



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Lob der HH. Annæ vnd Ioachims Elteren Der
allerseeligsten Jungfrawen Mariæ der Mutter Jesu Christi
vnsers Herren vnd Seeligmachers**

Clisorius, Paul Theodor

Cölln, 1648

Der Erster Theil. Kurtze Beschreibung von dem Leben vnd Lob der
heyiligen Annæ vnd Joachims.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42307

Der Erste Theil.

Kurze Beschreibung von dem
Leben vnd Lob der heyligen Anna vnd
Joachims / Eltern der allerseeligsten
Jungfrawen Maria, vnd Groß- Eltern
vnsers Heylands vnd Seeligmas
chers IESV Christi.

Das Erste Capitel.

Vom Geschlecht / Vatterland / Geburt /
vnd anderen hierauf folgenden Fürtreffliga
keiten der heyligen Anna vnd
Joachims.

1. **A**ch deme ich mir vorges
nohmen in gegenwertigem
Büchlein von dem Leben / Lob /
vnd Fürtrefflichkeit der hoch
gebenedeyten Eheleuten An
na vnd Joachims Eltern der allerheylige
sten vnd glorwürdigsten Jungfrawen Ma
ria, vnd Groß- Eltern vnsers Herren Ie
sv Christi, der Welt Erlösers / kürzlich zu
schreiben / hab ich es zu meinem vorhaben
A niche

nicht für vnüßlich/ vnd diesen vbergeseg-
 neren Eheleuten auch nicht für vnlöblich zu
 seyn erachtet/zum allerersten von ihrem Ge-
 schlecht/Eltern/vnd Herkommen zuhandeln/
 sintemal der allerweisser König Salomon
 (a) spricht: Der Kinder Ehr seynd ih-
 re Vätter. Vnd Jesus Syrach (b)
 Der Mensch hat sein Ehr von der Ehr
 seines Vatters. Ja dieser selbst ermahnet
 vns auch so wol mit Exempel / als Worten
 sprechen:(c) Lasset vns lobē fürtreffliche
 Menschen/ vnd vnser Eleren in ih-
 rem Geschlecht. Als wolte die heylige
 Göttliche Schrift sagen: die vornemb-
 ste Ehr/Preis vnd Lob/so die Menschen kin-
 der auff Erden von anderen haben mögen/
 ist ein edel Geschlecht / vnd hochansehnli-
 ches Herkommen / wie auch vnd insonder-
 heit das heyliges vnd Göttliches Leben vnd
 Wandelen ihrer Eleren vnd Vorfahren.
 Nun aber ist es recht vnd billich / ja auch
 der heyliger Schrift / so wol als auch dem
 Christlichen / Catholischen / Römischen
 Glauben ganz vnd gar gemäß/das wir für
 gewiß vnd ungezweiffelt halten vnd sagen/
 ca

es sey vnseren hochgebenedeyten vnd glor-
würdigen Eheleuten Anna vñ Joachim ein
solche Ehr/Preis vnd Lob widerfahren/als
immer edlen Personen kan vñnd mag wi-
derfahren: Dann sie seynd auß einem Kö-
niglichen/Priesterlichen/ vnd sehr heyligen
Geschlecht vnd Stammen herkommen vnd
ersprossen. Vnd solches Lob sollen wir den H.
H. Anna vnd Joachim noch desto mehr zu-
eignen/ weil sie nicht schlechtilich allein hoch-
würdige vnd bey Gott verdiente Personen
seynd/ sonder auch weil sie etlicher massen
vns mehr angehen/ als viel tausend andere
heyligen vnd ansehenlichste Personen: Dañ
sie seynd etlicher massen auch aller Christlie-
bender Menschen geistliche Mutter vñnd
Vatter/ wie dieß nit allein die Vernunfft/
sonder auch die gemeine Außsag lehret/ in-
massen wir gemeinlich diesen den H. Vatter
Joachim/ jene aber die H. Mutter Annam
zunennen im löblichen Brauch haben. Wann
dann der alter (d) Tobias seinen Sohn lob-
lich hat ermahnet/ daß er seiner leiblicher
Mutter soll eingedenck seyn/ wie viel mehr
sollen wir der geistliche nicht vergessen? Vnd
wann (e) Jesus Syrach/ ja Gott selbst also
ernst.

ernstlich das Kind ermahnt / daß es dem
leiblichen Vatter soll ehren / so sollen wir
auch nicht den Geistlichen verachten.

(a) Prov. 17. v. 6. (b) Eccl. 3. v. 13. Di-
tenbergij versio. (c) Eccl. 44. v. 1. (d) Tob.
4. (e) Eccl. 7. v. 29. (f) Exod. 20. v. 12.

2. Kürzlich dan der Sachen einen An-
fang zumachen: So ist zuwissen / daß nicht
ohne Noth ein Frag hie muß vorgehalten
werden / nemlich ob der H. Jungfrauen
MARIAE Eltern vnd Vorfahren seyn vnbe-
wust / weil der H. Evangelist Matthæus im
I. cap. vnd Lucas im 3. scheinen als haben
sie mehr auff des H. Josephs Eltern Acht ge-
habt / vnd gewandt als auff der H. Jungf.
MARIAE Eltern / wie Auctor operis imper-
fecti (a) vermerckt hat / vnd es der Augen-
schein mitbringt in dem Evangelischē Text /
darob dann jetziger zeit heyligē Feinde einen
sondern Gefallen habē / weil sie hiemit Gele-
genheit bekommen einen Heyligen abzusetzen /
vnd vnder die gedichte vnd erlogene Götzem
Zahl zubringē / vñ also der Catholischen Kir-
chen klüglich mögen spotten / wann sie solche
Heyligen anruft / ihnen Altär / Kirchē / Bil-
der / Festag vnd Bruderschafften zuengnet /
welche

welche vnserer Keger vermeynen / als ob sie vor der Lügenbanck seynd gefunden / oder im Träumen geschmiedet. Vnd dieser böser Affect lüßt sich sonderlich mercken in diesen Landen gegen die H. Annam / vnd Joachim / welchen die Keger desto mehr feind seynd / je mehr sie die Schlangentretterinn / MARIAM treffen. Derohalbe werde sie sich sehr erfreuen / wann sie bey dem H. Augustino werden lesen im 23. Buch wider den Keger Faustum am 9. cap. also: * Daß MARIA soll einen Vatter mit Nahmē Joachim vom Geschlecht Levi gehabt haben / kümmeret mich nicht / weil es nicht Canonicum, oder auß gesagmässigen Schrifften. Item / wann die Mutter des Joachims (welcher vom Fausto wird vorgeben als sey er ein Vatter MARIÆ gewesen) auß dem Geschlecht Davids sich hat verheyra- ter auß Geschlecht Levi, so ist gleichwol warhafftig / so wol Joachim / als MARIA, vnd ihr Sohn vom Geschlecht Davids entsprossen. Nun wolte ich ja dergleichen Sachen lieber glauben / wann ich wolte achten auff solche (apocrypha) Vnschrifften / in welchen Joachim ein Vatter MA-

, RIA wird vorgestellt/ als sagen/ daß im Eo-
 , angelio würde ein Lügen geschrieben. *
 Auß welchen Worten ein Seynd der H. H.
 Annæ vnd Joachims also würde klüglen:
 Apocrypha, vnd nicht Canonica/ seynd
 verworffene/ verdammere/ vnd vnrichtige
 Schrifften/ ist dann allein auß solchen
 Schrifften das Geschlecht MARIA kündig/
 wie Augustinus andeuret/ so kan Joach-
 im vnd Anna wol schlaffen gehen/ vnd die
 heylige Diener ihr Orate lassen stehen/ ic.
 Darauß dann wol scheinet daß eine
 Noth sey/ die angefangene Frag vorzuhalt-
 ren/ wie auch derselben abzuhelffen/ vnd ein-
 nen Genügen zuthun.

So mercke dann erstlich ein jeder Christ/
 daß die Worten *apocrypha*, item *Non Cano-*
nica vielerley Bedeutung haben/ wie bey (b)
 Ioanne Driedo, vñ (c) Sixto Senense zulesen
 ist. Deren eine ist diese/ daß dadurch werden
 be: eret alle Schrifften/ welche nicht gehö-
 ren in dem Register/ oder Canone der H.
 Schrifft Bücher/ vnd diese Bedeutung ist
 füglich genug/ daß der H. Augustinus den
 Judgenossen Keger Faustum hat können wi-

derles

derlegen/welcher der Welt wolte weiß machen/was schwarz war/vnd vberreden/das der h. Jungfr. MARIA Eltern weren auß dem Geschlecht Levi, vnd nicht auß dem Geschlechte Davids. Sagt also der h. Augustinus nichts anders als dies: Wan man eines soll verwerffen auß beyden/ so soll man lieber verwerffen die Schrifften/welche nicht ihm Register der h. Schrift Bücher seynd/als die h. Schrift/wann sie nicht bey samē mögen stehen/vnd zugleich wahr reden.

Das aber warhafftig Joachim/vnd Anna der h. Jungfr. MARIA Eltern seynd gewesen/längnet der h. Augustinus nicht sonder längnet/das sie seynd auß dem Geschlechte Levi ja es lehren außdruckentlich viel vnd h. vhralt Schribenten vñ Väter/als Ignatius/Hieronimus, Cyrillus Alexandrinus, Ioannes Damascenus, Epiphanius vnd andere gegen Helvidium, Nestorium, vnd andere Ergfeynde Gottes vnd Mariae. Kürzlich/ Epiphanius schreibt also gegen Mariae Feynde. * Joseph kante wol Maria/als ein Fräwensch/vnd das sie were ein Tochter Joachims vnd Annæ, vñ Elisabeth verwandtrinn/ auß dem Geschlechte Davids!

• er wußte aber nicht/das sie zu so hochē Ehren
 , sollte erhebt werden. * Vñ zwar schreibt der
 selbe Epiphanius, das Joachim auß dem
 Geschlecht Davids sey bürtig gewesen/ Anna
 auß dem Geschlecht Levi. Das aber die
 se Geschlechter offermal an einander seynd
 verheyraet / ist zu lesen in Göttlicher (d)
 Schrifft def gleichen schreibt der H. Ioan-
 , nes Damascenus (e) * Joachim auß dem
 , Geschlecht Nathan/der ein Sohn Davids
 , war/hat gezeugt die H. Jungf. MARIAM.
 Ja lang vor dem H. Ioanne vnd Epipha-
 nio, hat Iulius Africanus ein berühmter
 Histori. schreiber/ vnd Eusebius Cæsarien-
 sis außdrücklich der H. Jungfrauen MA-
 RIA Eltern genant Joachim vnd Annam,
 vnd dafür gehalten/ das sie sowol auß dem
 Königlichen/ als Priesterlichem Geblüt ih-
 ren Ursprung hetten.

So hat auch der H. Hieronymus, der
 hocheleuchtete Kirchenlehrer also geschriebē
 , Die H. vnd gloriwürdige Jungfraw MA-
 RIA vō königlichem Geschlecht Davids ist
 , geboren zu Nazareth/ vnd zu Jerusalem auff
 , erzogen bey dem Tempel/ ihr Vatter heischt
 , Joachim/ vnd die Mutter Anna. Ihr vater
 ter.

sterliches Haus ist in Galilæa zu Nazareth/
 die Mutter von Bethlehem.* Vnd ob woll
 Erasmus Roterodamus ein Vorläuffer/od
 Spielmann Lutheri, dieß Sendschreibens
 Hieronymo abgesagt/ als ob ers nicht hette
 geschrieben/ so ist doch weltkundig / daß er
 dieß auß muthwillen gethan/ ohne einigen
 Grundt vnd Zug/ oder Auctorität/ wie wol
 es beweiset (f) Laurentius Cuperus Carme-
 lita. Derohalben kan keiner klagen/ daß der
 H. Jungfrawen MARIA Eltern seynd vn-
 bekant gewesen vom anfang der Christen-
 heit/ welche sowol von Ketzern/ als Catholi-
 schen so einhelliglich seynd genant worden.

Ich wil ies verschweigē/ was noch kräfti-
 ger ist/ nemblich/ daß die H. Catholische
 Kirch hat in ihren jährlichen Fest/ Calen-
 der/ vnd Martyrologia vor längst eingese-
 et die Nahmen der Eltern vnserer lieben
 Jungfrawen MARIA, nemblich des H. Jo-
 achims am 20. Tag Martij/ vnd S. Annæ
 der Mutter Mariæ am 26. Julij. Welchen
 Brauch der Papst Gregorius der XIII. vñ
 Urbanus der VIII. bestättiget/ also daß ies
 kein Catholischer weder an deren Nahmen
 noch an der Heyligkeit kan zweiffeln.

A s

So

So hat auch der großmächtiger / vnd hochweiser Kayser Iustinianus vmb das Jahr Christi 535. regierendt ein sehr ansehnliche Kirch zu Ehren der H. Anna lassen auffbauen zu Constantinopel / wie (g) Procopius Haræus schreibt.

(a) Hom. 1. (b) titul. 1. de dogmat. Eccles. (c) in Biblioth. Sixti. (d) Exod. 6. & 2. Paral. 22. (e) de orthod. fide lib. 4. c. 35. (f) cap. 1. vita S. Anna Antwerp. edita an. 1592. (g) lib. 1. de edificijs Iustiniani.

3. Erstlich dann so ist die H. Mutter Anna auß dem hohen vnd von Gott gesegneten Geschlecht Juda / wie auch vom Königlichem Stammen Davids zu Bethlehem im Jüdischen Land / (a) vmb das vierthausenste Jahr nach Erschaffung der Welt / vor Christi Geburt aber drey vnd fünfzig Jahr vngesehr geboren / ehe dann Herodes des Antipatris Sohn in Jüdische Lan herrschete / wie dasselbig klärlich beweist (b) Iacobus Salianus Priester der Societät Jesu in seiner Kirchenhistori. Ihr recht vnd natürlicher Vater ist gewesen Nathan / von welchem der (c) H. Evangelist Matthæus außdruckentlich

Meldung

Meldung thut/ vñ so nicht allein mit könig-
lichem Stamen geziert/ sondern auch mit
priesterlicher Würde begabet war. Dieser be-
kam auß seiner ehelichen Gemahlinn (so
Maria genant/ vñnd gleichfals / nach dem
Gesatz des Herren / auß vorgemeltrem Ge-
schlecht bürtig) einen Sohn vnd drey Töch-
ter/ nemblich Mariam/ Sobam/ Jacob/ vñ
Annam die Mutter der Gebärerin Gottes.
Dieses alles bekräftiget gar wol der H.
Marinr vnd Portuenfischer Bischoff Hip-
polytus bey vñnd mit (d) Nicephoro in den
Kirchen historien. Diweil aber des Hippo-
lyti Wort kurz/ klar vñ kräftig seyn/ wil ich
dieselbe zu mehrer Erklärung vnd Bekräfti-
gung dieser Wahrheit trewlich anziehen wie
folget. * Zu Bethlehem (spricht er) waren
drey Schwestern/ so da Töchter waren des
Priesters Nathan vñ Mariæ seiner haus-
frauen/ vnder der Regierung Cleopatraz
vnd Caloparis, oder sonst Ca'paris, des
Persier Königs/ che Herodes der Sohn An-
tiparris auß Regiment kame: Die erste
hiesch Maria/ die andere Soba/ die dritte
Anna: Die erste mit Nahmen Maria/ ver-
heyratete sich zu Bethlehem/ vñnd gebar Salo-

men die Hebamm / Die andere mit Nah-
men Soba heyrate sich auch zu Berthehem/
vnd gebar Elisabeth (ein Mutter des H.
Joannis des Täuflers) Die dritte mit
Nahmen Anna verheyrate sich ins Galil-
leische Land/vñ gebar MARIAM die Mut-
ter Gottes/von welcher vns ist komen Chri-
stus die ewige warheit. *Also weit der an-
dächtiger vñ H. Scribent S. Hippolytus/
dessen Wort klar vnd helle Wort seynd vnd
geben gnugsame Zeugniß von dem Ge-
schlecht/ Geburt vnd Herkommen unserer
würdigen Frawen vnd Mutter S. Annæ.

(a) Hieron. tom. 4. de ortu MARIÆ (b) an-
mundi 4016. n. 6. (c) Matt. I. v. 15. num. 36.
7.7. (d) lib. 2. c. 3.

4. Vnd obwol vorgesagter Marcyr vñ
der diesen seinen Worten nichts meldet von
dem Jacob/sondern nur allein von den drey-
en Töchtern/als weren sie nicht alle vier von
einem Vatter vnd von einer Mutter/vñ
also keine recht vnd leibliche Brüder vñ
Schwestern vndereinander/ ist gang vñ
gar kein wunder nicht/ siñtimal er mit vns
meyne vnd schere/ es sey gnugsamb bekant
vñ bewust auß H. Göttlicher Schrifft/das
der

Der Mathan den Jacob gezeuget hat/ vnd wil
 derohalben allein beweisen vñ bewehren der
 selbiger Mathā hab mit seiner Ehegemahlin
 der Maria beneben dē Jacob/ noch drey To-
 chter gezelet/ vnder welchen die jüngste/ so
 Anna geheissen/ die leibliche vñ warhafft-
 ge Mutter der allerheyligsten vnd vbergebe-
 nedeynsten Jungfr. MARIA der Gebärer-
 inn Gottes gewesen sey. Hierin einstimmen
 mit vns vnd mit dem H. Hippolyto die (a)
 Griechische Kirch/ Ioannes Annius, Ioan-
 nes Lucidus, Petrus Galatinus, Georgius
 Vicellius bey vñ mit (b) Iacobo Tirino, Irenæ
 Caietanus, Lyranus, Cornelius Cornelij
 à lapide vñnd andere mehr in ihren Ausle-
 gungen vber den (c) H. Lucam/ vñnd lehret
 alle diese einhelliglich die vier vorangezogene
 Personen (vnder welchen nach der würde vñ
 Heyligkeit die vornembste die Mutter Anna)
 seind wahre vnd leibliche Kinder des Ma-
 thans vnd seiner Hausfrauen Maria:

(a) *Menologia Græcorum* 8. Septembris (b)
 in *Chron. c.* 47. *Tab.* 4. (c) in *cap.* 3. *Lucæ.*

5. Es soll sich aber keiner darvber verwun-
 dern/ vnd auch nicht ärgeren/ daß in beyden
 heyligen Evangelischen Historien Matthæi

vnd Luca kein sonderliche vnd klare Meldung
 geschicht von dem Geschlecht/ Geburt/ vnd
 Herkommen der würdigsten Großmutter
 CHRISTI S. ANNA/ wie auch nit ihrer viel-
 geliebsten vnd allerheyligsten Tochter der
 Jungfrawen MARIA, dann/ wie die H. H.
 (a) Damascenus vnd (b) Hieronymus wol
 sagen/ es pflegt die Göttliche Schrift nicht
 anzuziehen vnd außdruckentlich zubeschrei-
 ben die Geschlechter durch den Verfolg der
 Weibspersonen/ sonder nur allein der Män-
 ner/ denen doch/ wie auch den Frawenper-
 sonen/ vom Herzen befohlen war zinfrenen in
 ihrem Geschlecht/ vnd auß demselbigen E-
 hegemahlen zunehmen: wie es dasselbig
 klärllich vermeldt die H. Schrift mit diesen
 nachfolgenden wortē. (c) Sie mögen frey-
 en/ wie es ihne gefält: allein das sie freyē
 vnder dem Geschlecht ihres Vatters/
 auff das nicht die Erbeheil der Kinder
 Israel fallen von einem Stamm zum an-
 dern. Alle Männer sollen von ihren Ges-
 schlechten vnd Freundschaften Haus-
 frawen nemen: vnd alle Weiber sollen
 von ihren Geschlechtern Männernemē.

Dies ist der befehl des Herren/wider welche die H. Anna nichts gehädelt hat/ sondern viel mehr ist denselbigē in der Gottesforcht nachkommen/in deme sie sich nach Weiß vnd Manier der Heyligen verheyrat hat dem frommen vnd gerechten Heli/sonst Joachim (wie es darnacher gesagt wird) welcher nach vnfehlbarlichen zeugnuß des (d) H. Lucæ ihres Geschlechts vnd Stammen war/ vnd gewesen ist ein Vatter der Mutter Gottes/des H. Josephs aber ihres Bräutigams allein schwähervatter/ als ich es vnlangst gnugsamb probiert vnd bewiesen hab. (e)

(a) Damasc. l. 4. de orthod. fid. c. 13. (b) Hier. l. 1. comm. in Matt. (c) n. vlt. v. 6. 7. 8. Ditenb. vers. (d) Luc. cap. 3 (e) in vita S. Iosephi cap. 9. 1. n. 3.

6. Auß diesem vnd dergleichen Argumenten folget klärlich vnd vnwidersprechlich/dß der H. Evang. (a) Matthæus habgründlich vnd eygentlich angezeigt die Geburtslinie der würdigē Mutter S. Anna/in deme er beschrieben hat das Geschlecht vñ Herkommen des Nathan ihres Vatters/vnd ihres Bruders Jacobs; (b) der H. Lucas aber die Geburtslinie ihres Ehegemahls Joachims/dē er Heli nennet. Vnd damit der andächtiger Leser

Leser

Leser möchte desto leichtlicher verstehen vnd begreifen/ was massen die H. Anna vnd Joachim auß vorgemeldetem Geschlecht vnd Stammen herkommen seynd/ hab ich dieser beyden hochgebenedeytē Eheleuth Geburtslinien vnd Ordnungen in gegenwertiger Taffel männiglichem vor Augen stellen wollen/ wie folget.

(a) cap. 1. (b) cap. 3.

Geburts

Gebirthstafel S. Annæ vund Joachims auß den H. Matthæo vund Luca.

DAVID.

Von welchem geboren seynd.

Die Geburtstafel S. Annæ auß dem H. Matthæo c. 1.

Salomon
Roboam
Abia
Iosaphat
Ioram, &c.
Eleazar
Mathan

Die Geburtstafel S. Ioachim auß dem H. Luca c. 3.

Nathan
Mathatha
Menna
Melea
Eliakim
&c.

Seine Hausfrau Maria
von dem Geschlecht Iuda
ihre Kinder.

Levi
Mathat

Maria, Sobe, Iacob, Anna, so Heli

von welcher Salome

von welcher Elisabeth die Hausfrau Zacharia, Mutter des H. Joannis des Täuff.

von welcher Cleophas vnd Ioseph, seine vertrawet die H. Jungfrau MARIA.

der Eliachim, das ist / Ioachim vermählet. Ihre Tochter ist gewesen MARIA die Jungfrau / welche Ioseph vertrawet / vnd von welcher geboren ist Iesus Christus vnser Heyland.

7. Hier auß erscheinet klärlich/wie weit vñ
 gröblich es fehlen alle die jenige/ so da sagen
 vñ schreiben/das der H. Annæ wahre Mut-
 ter gewesen sey jene Frayperson mit Nahmē
 Emerentiana / welche zwar auß dem Ge-
 schlecht Juda vnd Stamen Davids soll her-
 kommen seyn/ vñnd durch wunderbarliche
 Schickung Gottes/oder Gesicht/so dē Pro-
 pheten Kindern auff dem Berg Carmeli er-
 schienen/ vnd offenbart/ vermählet worden
 einen Mann auß vermeltem Geschlecht mit
 Nahmen Solon, oder (wie etliche wöllen)
 Stollano, welcher mit diser Emerētiana als
 seiner ehelichen Gemahlinn S. Annam ge-
 zeuget hette. Welche Meinung dem Cyrillo
 dem Alexandrinischen Patriarchen als dero
 vornembsten Vrheber zugeeignet vñnd
 zugeschrieben wird / wie solches zusehen ist
 bey (a) Laurentio Cupero welcher obgesagte
 Sentenz weitläuffig vñ herzlich widerlegt.
 Es seye deme aber/ wie es immer wil / eins
 ist es gewiß/das diese Meynung vnd Histori
 jezunder von den geistlichen Doctoren vnd
 Lehren für vngültig gehalten/vnd als ein
 erdichte Fabel einhelliglich verworffen wird/
 dieweil dieselbe nicht gnugsamb in der War-
 heit

heit gegründet/ vnd der allgemeinen Sen-
tens der heyligen Väter zuwider ist / ja
der H. Schrift/ vnd dem Christlichen/ Ca-
tholischen/ Römischen Glauben; wie hin-
gegen obgesetzte Lehr gang vnd gar vnge-
zweifelt vnd sicher derselben gar gemäß ist/
ja auch der hochgebenedeyten Mutter S.
Anna viel ehrlicher/ vnd ihrer grossen Wür-
digkeit vnd Fürtrefflichkeit verträglicher.

(a) in vita S. Anna 6. 4.

8. Nun gereicht aber vnserer hochgebene-
derten Mutter S. Anna/ wie auch ihre Ehe-
gemahl dem H. Joachim nicht zum geringe
Preys vnd Lob/ daß sie beyde ihrer Geburts-
lini vnd Herkommens solche Zeugen vnd
Scribenten gehabt haben/ nemblich den H.
Matthæum vnd Lucam, so außersöhlt
Jünger vnd Apostel deren Enckels IESU
CHRISTI gewesen seynd; ja auch solche
Historien scribenten / den der H. Geist in
allen geistlichen Sachen vnd Händeln jeder-
zeit beygestanden ist/ derohalben/ gleicher
Weis/ wie sie niemahlē in einigem Punct
haben können fehlen/ also auch sol man fe-
stiglich halten vnd glauben/ daß sie nicht
gefehlt in der Beschreibung des Geschlechts
Stamm.

Stammen/vnd herkommens der Vorelteren
 vnseres Heylands vñ Seeligmachers/vnder
 welchem als Großmutter, vnd Vatter ge-
 wesen seynd/Anna vñnd Joachim. Lasset
 vns deswegen einhelliglich mit geistlicher
 verwunderung sagen vnd sprechen: Groß
 wahrhaftig ist deine würde/ O H. Mut-
 ter S. Anna/ groß dein Ehr/ O H. Vate-
 rer S. Joachim/ in deme ihr herkommen
 seyt auß einem solchen Geschlecht/ so vber
 alle Geschlechter der Erden von Gott ge-
 segnet vnd begnadet worden ist: in deme auch
 ewere Vorfahren gewesen seyn fürtreffliche
 Leut/als Patriarchen/ Propheten/vñ Kön-
 gen/ ja auch die allerberühmteste vnd heiligste
 Männer des alten Testaments/ wie solches
 auß Göttlicher Schrift durch die vier tau-
 send Jahr her möchte gnugsam bewiesen vnd
 bestättiget werden. Lasset vns abermal vnd
 zum Beschluß dieses Capitels mit dem H.
 , (a) Damasceno schreyen* Ach wie seelig ist
 , das Haus Davids/ von welchem du bist
 , außgangen/ (O S. Anna) vnd der Leib/ in
 , welchem Gott die heyligmachende Arch/
 , darauß er ohne Samen empfangen ist/ ge-
 , bawet hat! * Gewißlich seelig vnd tausent
 mal

mal seelig ist das Geschlecht vnd Hauff/
 auß welchem entsprossen seynd diese beyde
 hochheylige Personen vnd Eheleuth An-
 na vnd Joachim/ so auß die Welt gebracht
 haben die allerseeligste Jungfraw MARI-
 AM, von welcher vns geboren ist Christus
 der Sohn Gottes/ vnd Erlöser der Welt.

(a) Damasc. orat. 2. de Nat. B. Virg.

Das II. Capitel.

Von S. Annæ Nahmen/ Kindheit/
 vnd Jugend.

I. **A**uß nun der Gottseeliger Nathan
 sambt Maria seiner Haufffrawen
 diese Tochter gezeugt vnd glücklich auß die
 Welt gebracht/ haben sie einhelliglich dero
 Nahmen ANNA lassen nennen / welches
 (wie es mich gänglich dünckt) nicht unge-
 fehr geschehen/ sonder viel mehr durch son-
 derbare Schickung vnd Verhängnuß Got-
 tes/ der alles nach seinem Göttlichen Wil-
 len/vn Weisheit außfüglichst selbst macht/
 vnd machen läßt / sintemal / nach Ausle-
 gung des H. (a) Hieronymi vnd anderer
 Kirchenlehrer mehr / ANNA heischet so viel
 als gratia, das ist/ Gnad/ vnd ist ein sehr

furo

fürtrefflicher Nahm bey den Allen gewesen/
 sintemal die Schwester der Königin Di-
 do, oder Elisa/ welche Carthago hat ge-
 stiftet/ Anna hat geheischen/ wie Virgilius
 meldet/ andere zugeschweigen/ die denselbi-
 gen Nahmen haben gehabt. Keine aber v-
 bertrifft diese Annam/ als von vnd durch
 welche dem gangen menschlichen Geschlecht
 Gnad widerfahren ist /vnd vns geboren die
 wahre Mutter der Gnaden/ die allerseelig-
 ste Jungfraw MARIA die Gottesgebaren-
 inn. Also kan es recht vnd wol von dieser H.
 Personen vnd ihrem Nahmen gesagt wer-
 den/ was man von den Sachen vnd Nah-
 men ins gemein zusagen pflegt: Es treffen
 offte die Nahmen/ wie eine Person/ oder
 sonst ein Ding beschaffen ist. Groß bist du
 dann/ O H. Anna /vnd groß ist dein Nahm
 in der Bedeutung/ die er in sich begreiffet/
 vnd zwar beneben andern himmlischen Ga-
 ben/das Geheimnuß vnserer Erlösung/wel-
 che durch die Gnad vnd vnergründliche Er-
 barmung deines Enckels IESV CHRISTI
 den verlohrenen Seelen ankommen ist! O
 würdige Mutter/ wir bitten dich demütig-
 lich/ durch deine grosse Heyligkeit vnd wun-
 derbar

berbarlichen Nahmen/ durch die Fürbitte
deiner Tochter der Mutter Gottes/ erwer-
be vns bey deiner Tochter vnnnd ihrem Kind/
Gnad vnd Vergebung aller vnserer Sün-
den/ Amen.

(2) de Nominib. hebr.

2. Es kan aber allhie ganz vnd gar kein
zweiffel seyn/ daß der H. Anna Eltern/nemb-
lich/ wie oben gesagt/ Mathan vnd Mariae
seiner Hausfrauen Sorgfältigkeit vnnnd
Fleiß/ so sie in Außerziehung ihrer vier Kin-
der (von denen oben vermeldet) jederzeit
angewand/ sey dermassen groß gewesen/ daß
es nicht könne leichtlich weder außgesproch-
en/ noch geschrieben werden; Insonderheit
aber werden sie vor allen fleißig in Obacht
genommen haben ihr zarte Töchterlein die
H. Annam/ als diejenige nemlich/ an wel-
chen sie mehr vnd grössere Merckzeichen ei-
nes sonderlichen Wesens vnd Vollkommen-
heit gespürt vnd klärlich gesehen/ als an den
andern: werden auch deswegen ein sonder-
bare vnnnd steiffe Hoffnung (wann es ih-
nen nit von Gott außdruckentlich offenbare
wordē) geschöpffet/ diese Tochter würde groß
werden vor Gott vnd vor der Welt/ ja es
würde

würde zu seiner Zeit von ihr ein grosse vnd
ansehnlich Person geboren werden/ vnd
also durch dieselbe dem gangen Volck Glück
vnd Heyl ankommen.

3. Auß diesen vnd dergleichen Ursachen
dünckt mich wahr zu seyn/ was etliche/ vnd
benentlich Iacobus Polius auß S. Francisci
Orden in seiner (b) Histori von S. Anna/
schreiber/ die H. Anna sey in ihren jungen
vnd zarten Jahren im Tempel Gottes zu
Jerusalem auffgezogen worden/ vnd zwar
dieß nach andächtigen vnd löblichem
Brauch der alten Juden/ welche/ nach her-
lichem vnd hellen zeugnuß de H. Ambrosij,
Gregorij Nysseni, Damasceni, Baronij vnd
anderer mehr bey vnd mit (c) P Iacobo Tiria-
no in seiner Auslegug vber die H. Schrift/
pfliegen ihre junge vnd zarte Töchter-
lein zum Tempel zubringen/ vnd dieselbige
den andächtigen Weibern / so ihre Woh-
nungen an des Tabernackels Thür hatten/
vnd dieneren Gott mit betten/ fasten vnd an-
deren gottseeligen Wercken/ zubefehlen/ da-
mit solche Töchteren auff diese Weiß auß
der gemeinen Gefahr der Welt weren/ vnd
möchten mit dem Alter desto besser zunemen

in gutten Sitten vnd Tugenden/ bliebē also
 daselbst vnder Zucht vnd Lehr dieser Frawen-
 personen bisweilen vier/ fünff/ sechs Jahr/
 ja auch offi bis zu den Tagen ihrer Vermäh-
 lung/ dessen wir ein schön Exempel haben an
 der H. Annae Tochter/ nemlich der allersee-
 ligsten Jungfrawen MARIAE, so in das
 eylffte Jahr im Tempel gewohnet/ bis daß
 sie endlich mit dem H. Joseph ehelich ver-
 mählet worden.

(a) cap. 3. (b) in exodum cap. 38. v. 8.

4. Von diesen andächtigen vnd gottes-
 fürchtigen Frawen vñ Töchtern oder Jung-
 frawen haben wir ein klar Zeugniß in gott-
 licher Schrift/ da sie erzehlet/ was gestalt v
 geiziger vnd gottloser Heliodorus wolte den
 Tempel berauben/ das Volck aber hatte ih-
 re Zuflucht zu Gott genommen/ vnd spricht
 vnder andern also: (a) Die Weiber legten
 härine Kleyder vmb ihre Brüst/ vnd
 lieffen durch die Gassen zusamen/ auch
 die Jungfrawen/ die eingeschlossen wa-
 ren lieffen zum Onia / die andere auff
 die Mawren/ etliche sahen zu den Sin-
 steren auß/ ja sie alle huben ihre Hän-
 de

de

de

De auff gen Himm̄el vnd betteteten. Vn- diese
 welchen Frauen solt als die fürnehmste ge- (f
 chnet werden die H. Anna Phannelis / so sic
 mer mehr nach außsag des (b) H. Luca so
 Tempel kam / vnd dienete Gott mit fasten
 bitten Tag vnd Nacht. Es werden dan ch
 alle Zweifel Nathan vnd Maria / als Ge
 fürchtigen Eltern gebürte ; sonderbare Ge
 für ihre Tochter Annam getragē / dieselbe zu
 Tempel gebracht / vñ den andächtigen Fra
 anbefohlen haben / allda sie sich wird / wo
 biß zur Zeit ihrer Vermählung / zum we
 sten ein Zeit lang auff gehalten / vñ in allen
 guten Wercken vnd Tugenden geübt hab

(a) 2. Mach. c. 3. Dittenberg. versio. (b) Luca

5. Wie aber vnd was massen die H. An-
 na im Tempel vnd auch daheim jederzeit
 lebt / vnd ihre junge Jahr zugebracht hab
 vnd zugleich auch wie sie sey vom Leib vñ
 Verstand beschaffen gewesen / ist es vñ
 rig zu beschreiben / sintemal dieses schon
 längst herrlich gethan Ioannes Trithemius
 Abt zu Spanheim / Benedictiner Ordens
 welcher ein sehr groß Liebhaber vnd Vere
 rer der H. Mutter Annæ gewesen ist ;
 spricht aber ihr zur höchsten Ehren vnd Lo

Diese nachfolgende Wort: (a) Anna
 (saat er) war im Wandel ernsthaft /
 lieblich von Angesicht / verständig in An-
 schlägen / sitzamb im reden / in ihrem
 Thun vnd Lassen heylig; das Göttliche
 Gefas betrachtete sie Tag vnd Nacht /
 sie war standhaffig im Glauben / starck
 in der Hoffnurg / mit zweyfacher Lieb
 (Gottes vnd des Nächsten) erfüllet.
 Im Gebett vbre sie sich einbüßig / wartete
 mit grossem verlangen auff die Ankuuffe
 des HERRN. Sie war in allen Werck-
 en ehrbar / wenig bey Gesellschaft / de-
 mütig von Herzen. Niemahlen ist sie
 auff den Strassen vnd Gassen hernumb
 schwenffend gesehen worden / mit ihren
 Nachbawren errieb sie kein vnnützlichs Ge-
 schwetz: ließ sich nicht finden auff Tanz-
 plätzen vnd öffentlichen Schauspielen /
 lehnete von Jugend auff im Haus zu
 bleiben. Pflēgte mit den Händen zu ar-
 beiten: Hielt guten Fried vnd Eynig-
 keit mit jederman: Thäte niemand vn-
 recht / beleidigte keinen Menschen mit
 Worten oder mit Wercken. Selten war
 sie bey dem Volck gefunden: Saß nit auff

, den Gassen beyden Schwebigen Weib
 , hatte das Gespräch der Ehrenschänd
 , sonder mit ganzem Fleiß bewahrete
 , ihr Herr/ daß sie nimmer im Reden
 digte. * Also Trithemius.

(a) De Laudibus S. Annae cap. 6.

6. Auß dieser herzlichem Zeugniß
 ist es leichtlich abzunehmen / wie züch
 vnd keusch / wie tugentsam vnd heylig
 Anna gewesen sey / nicht allein / als etlich
 Menschen widerfährt / in ihrem hohen
 deren auch blienden Alter / zu welcher
 ohn Zweifel / ihr selbst zu gutē / andern jun
 Töchtern aber zum Exempel / in allen
 ehen gar züchtig vnd fürsichtig war / red
 fast wenig / jedoch was nothwendig / m
 lich vnd Gütlich zu hören / vnd ihren gelie
 ten Eltern / wie auch Lehrmeisterinnen zu
 horsammen war sie willig / vber die man
 freundlich im Gespräch / erzeugte männ
 lichen ihr Ehr vnd Würdigkeit / sie war
 tig vnd frengelig gegen jedermann / lach
 niemahls vngebührlicher Weiß / ließ sich
 vnordentlich bekümmern vnd anfechten
 zürnete nicht leichtlich. Sie war auch
 alle Hoffärtigkeit / einfältig / ohn Talsch
 he

heit/ vnuerschlagen weder in ihren Gedan-
cken/ noch in ihren Reden vnd Wercken /
hatte kein Gefallen an den lustbarlichen
Dingen dieser Welt/ sonderen liebte allein/
was himmlisch vnd Götlich war. Kürz-
lich dauon zureden/ diese hochgebenedeyte
Jungfraw war der massen (wie ich es gäng-
lich vermenne) dem Gebett vnd heyligen
Betrachtungen zugethan/ vnd namh von
Tag zu Tag also zu in der Volkommen-
heit vnd Heyligkeit / daß man hette billig
mögen sagen/ ihr Leben vnd Wandel were
mehr Himmlisch als Irdisch/ mehr En-
glisch als Menschlich/ sinemal nach des A-
postels Pauli Worten: (a) Ihr Wandel
im Himmel war/ von dannen sie wars-
tete auch des Heylands vnser Herrn
IESV CHRISTI.

(a) Philip. 3. 6.

7. Die H. Anna hat niemalen ihrem Ge-
schlecht (gleich als etliche Töchter heutiges
Tags thun) den geringsten Schandfleck
angethan/ sonder viel mehr dasselbig mit ih-
rem Gottseeligen Leben vnd Wandelen
hochgeziert vnd geehrt. Also daß es ihr recht
vnd wol möchte zugeeynet werden / was

(a) Der alten Kron seynd fromme
 Kindskinder. Als wolte er sagen. der Vor-
 älttern Ehr vnd Lob stehet in dem heyligen
 Leben ihrer Nachkömlingen. Sie hat auch
 grossen Fleiß angewandt/ damit sie möchte
 allzeit (nach Gott) ihren lieben Elteren
 wolgefallen/ vnd dieselbige nie erzürnen oder
 betrüben; wuste gar wol / was die heylige
 Schrifft ins gemein sagt von den Kinde-
 ren. (b) Nemlich daß die weise vnd Gottes-
 fürchtige Väter vnd Mütter erfreuen/ die
 nährische aber vnd Göttlose betrüben vnd
 vermehren sie. Dargegē auch wird es der
 Anna in großem Lob vnd Priesß gerechnet
 daß sie geboren sey von solchen Elteren
 welche groß Sorgfältigkeit trugen für ihre
 Kinder / vnd denselbigen / wie auch allen
 Vätern vnd Müttern zum Exempel/wan-
 delten in den Wegen vnd Gebotten des Her-
 zen. O heylige Anna/ bitt für alle Kinder
 Väter vnd Mütter/ auff daß diese deinen
 Eltern / jene aber dir selbst in der Gottes-
 fürchte vnd Heyligkeit nachkommen Amen.

(a) Prov. 17. v. 6. (b) prov. 10. v. 1. & Eccl.
 22. v. 3. 4.

Das

Das III. Capitel.

Von S. Anna Vermählung vnd des
H. Joachims ihres Ehegemahls Ge-
schlecht / Nahmen vnd Für-
trefflichkeit.

I. **A**ls nun diese keusche vnd heilige
ste Jungfraw Anna erreichte hat
die Zeit vnd Jahr / vmb welche man pfleg-
te die junge Töchter zur Ehe zugeben /
ist sie nach Anordnung des Göttlichen Ge-
sahs dem edlen / frommen / vnd gerechten
Junglein Heli / sonst Heliachim oder Jo-
achim vermählet worden. Vnd dieß zwar
nicht freuentlich vnd eytel / sonder in der
Gottesforcht vnd nach dem Exempel der
Heiligen / (a) dieweil sie selbst heilig vnd
Kunder der Heiligen waren / woll wissend /
daß ihnen nicht gezimmere zu leben / als
die Heyden thun / welche von Gott nichts
wissen. (b) Vnd gewißlich / daran wil ich
nicht zweiffelen / es werden diese beyde keu-
sche Eheleuth alsobald / die heilige Ehe
zwischen ihnen beschlossen vnd bestättiget
worden / dem jungen Tobia vnd dessen
Hausfrawen der Sara / nachgefolgt seynd /

vnd einhelliglich Gott vmb Hülff vnd Gnad
 im Ehestand angeruffen haben / ja auch mit
 denselbigen auff ihre Knie demütiglich ge-
 fallen vnd auff diese oder dergleiche Weiß
 gebetten: **HERR** Gott vnser Vatter / dich
 sollen loben Himmel vnd Erde / das Meer /
 die Brunnen vnd Fluß vnd alle deine Crea-
 turen / die in ihnen seynd. Du hast Adam
 auß Leim gemacht / vnd hast ihm Eva zur
 Hülff gegeben. Vnd nun **HERR** / du weißt
 daß vns Unkeuschheit des Fleischs nicht
 treibe / zur Ehe zugreifen / sonder allein Er-
 be der Kinder / in welchen dein Nahm wer-
 de in Ewigkeit gelobt. Derohalben erbarme
 dich / **D** **HERR** / erbarme dich vber vns /
 daß wir beyde mit Heyl vnd Gesundheit zu
 gutem Alter kommen mögen / vnd endlich
 erlangen den Lohn der keuschen vnd heylig-
 gen Eheleuten / Amen. Dieß sprich ich /
 wird der vermählten hochgebenedeyten Ehe-
 gemahlen Meynung / Gebett / vnd Anligen
 gewesen seyn / zwar ihnen selbst zur Woh-
 fahrt / allen den jenigen aber / so in den E-
 hestand gedencken zutretten / zum Exempel
 Erwerbeteß wegen / **D** ihr heylige Ehe-
 kath / durch ewere Fürbitt bey dem **HERR**
HERR

Den Christo allen denen diese Gnade
Amen.

(a) Tob. 8. v. 5. (b) 1. Theff. 4. v. 6.

2. Was nun die Zeit dieser vbergebenen
deyten Vermählung belangen thut/vermei-
nen vnd schreiben der H. Martyrer Hip-
polytus Pormenser Bischoff bey (a)
Nicephoro, (b) Salianus vnd andere
mehr/ sie sey geschehen vmb das viertau-
send vnd sechszechende Jahr nach Erschaf-
fung der Welt. Vnd wiewol (c) Torniel-
lus vnd (d) Iacobus Polius außdruckent-
lich reden von dem vierzehenden Jahr vber
vier tausend/ so hat doch dieser Streit kei-
nes Nachdenckens noht/ alleweit die Zahl
der Jahren von anfang der Welt sehr vn-
gewiß/ vnd ist der Vndersehend dieser bey-
der Meinung gar gering vnd klein/ sinde-
mal die erste Sentenz nicht eygentlich
sagt von dem sechszechenden Jahr/ sonder
nur allein vngesehr vmb dieselbe Zeit. Die
Täg aber / oder Alterthumb dieser beyder
H. H. Eheleuthen betreffend / sagen etli-
che S. Joachim hette schon zu selbiger Zeit
erreicht das zwanzigste/ (e) andere das sechs-
vñ zwanzigste Jahr seines Alters. (f) Lau-

B **rentius**

rentius Cuperus aber vnd andere Schri-
benten mehr sagen außdrücklich/ die H.
Annä sey vnser in ihrem zwanzigsten Jahr
vermählt worden. Deren ein jede Meinung
ein guten vernünftigen Grund hat / vnd
lasse einen jeden bey seiner Sentenz / die-
weil die fleißige vnd eygentliche Beschrei-
bung ihrer beyder Alters der andacht nicht
also fürderlich ist/ als die klare Erzählung ih-
res exemplarischen Lebens / vnd wunder-
barlichen Tugenden / von denen ich lieber
wil reden / vnd schreiben.

(a) L. 2. c. 3. (b) An. m. 4016. n. 6. (c)
An. m. 4014. n. 8. (d) Hist. S. Anna cap. 3.
(e) Iacobus Polius in Hist. S. Anna c. 3. & aliq.
pud eund. (f) In vita S. Anna c. 13.

3. Dem H. Joachim dann / so wol als
seiner vielgeliebter Ehegemahlinn S. An-
nen / so entsprungen von dem hohen Ge-
schlecht Juda / vnd Königlichem Stam-
men Davids / wie oben gesagt worden / vnd
ist auch die eygentliche Lehr des (a) H. Hi-
eronymi / (b) Damasceni, vnd anderer heil-
igen Väter vnd Kirchenlehrer mehr bey (c)
Cornelio à Lapide, singt die Christliche Ca-
tholische Kirch in ihrer Tochter v allerseelig
stin

sten Jungfrawewelob also: Auß Königlichem
Geschlecht mit hellem Glantz gezieret
ist MARIA entsprosse. Welches nit allein
zu verstehen von ihrem Könighchen Her-
kommen wegen der Mutter / sonder auch vnd
insonderheit wegen des Vatters S. Jo-
achims / sintemal der Kinder Geschlecht/
Stamm / vnd Geburtsline nicht pflaget von
den Müttern her / sondern von den Vätern
gezogen zu werden.

(a) Tom. 4. de ortu Maria. (b) lib. 4. de
fide orthod. c. 15. (c) in Matth & Lucam.

4. Ob aber der Joachim sey ein Levit o-
der Priester gewesen / ist es vnnötig zu dis-
putieren / weil schon gesagt ist daß er auß
dem Geschlechte Juda gewesen sey / welches
kein recht hatte zum Priesterthumb nach
der Ordnung Aarons. Derohalben dann
recht vnd wol Canisius solches anzeiget bey
Laurentio Supero, da er also spricht:
Wir lesen in keiner Histori / auch in keinem
Evangelion / daß Joachim der Ehemann
Annæ vnd Vatter MARIE sey ein Priester
gewesen. Ja die von diesen Eheleuten
schreiben / die melden das Contrari vnd

Widerspiel/ das nemblich dieser Joachim
 sey von den Priesteren verachtet vnd ver-
 worffen worden/ vnd ein zeit lang haben
 müssen wohnen in der Wüsten (dieß ob
 es wahr sey oder nicht / werden wir hernacher
 hören) vnd als ein unwürdiger mit
 den fruchtbaren Männern keine Gemein-
 schafft haben. * Also weit Canisius. Vnd
 zwar bey dessen Worten vnd Sentenz will
 ich für dießmahl jegige Frag vnd Sach-
 ruhen lassen/ vnd zu anderer Materi schrei-
 ten.

* *In vita S. Anna c. 3. in fine.*

f. Es wird vnser H. Vatter S. Joach-
 im/ nach Gewonheit der alten Juden mit
 vielfältigen Nahmen genennet/ jes Joach-
 im/ bißweilen Jehuachim/ so wol auch He-
 liachim/ vnd mit abgekürzten Buchstaben
 Heli vnd Eli/ dann diese drey Nahmen bey
 den Syriern/ wie es bezengen Philo(a) vnd
 Hieronymus eynerley Bedeutung haben.
 Joachimaber heißet in latiniſcher Sprach
 (b) Domini præparatio. Das iſt/ Be-
 reitung des H. rzn: dann Gott hat ihn
 von aller Ewigkeit an bereit/ daß auß ihm/

vnd

vnd seiner Haußfrawen der H. Anna Her-
kame vnd geboren würde diejenige Jung-
fraw/welche solt in ihrem vnbesleckten Leib
empfangen vnd gebären den Heyland der
Welt vnd Erlöser vnserer Seelen.

(a) in Daniele (b) S. Heir. de nom. hebraicis.

6. Wie kensch aber/ fromm/ gerecht vnd
heylig dieser hochgebenedeyter Mann so
wol in seiner Jugend/ als auch vollkomme-
nem Alter gewesen sey/ ist es nicht meines
erächtens wol zu beschreiben / noch
anzusprechen ; sintemal es wol zumer-
mühten / daß der jenig / welcher seyn
solt / vnd ist gewesen ein natürlicher
Vatter der allerheyligsten Jungfrawen der
Mutter Gottes / ja auch ein Großvatter
vnd Herrlein IESU CHRISTI, so in sich
begreift alle Vollkommenheit vnd Heyligkeit/
wird vom allmächtigen GOTT begnadet
worden seyn mit sonderbaren Himmlischen
Gaben vnd Tugenden/ in welchen er ohne
zweiffel täglich mehr vor Gott vñ den Men-
schen wird zugenommen haben/ vnd also grosse
Reichthumb der geistlichen vnd himmli-
schen Güter zusammen gebracht; dann je
grossers vnd heyligers ist das Amt/ ie vol-

kom-

kommener vnd heyliger muß seyn der jenig/
der es vertreten solt: groß aber ja vnerhört
war sein Ambt vnd Würde/ in deme er ge-
wesen ist ein Vatter der Mutter, vnd Herr/
kein des Sohns Gottes. Deswegen dann
es recht vnd wol nach aller Wahrheit möch-
te gesagt werden/ daß diese seeligste Mutter
samt ihrem Sohn Christo herkommen
seynd vom Fleisch vnd Geblüt dieses ober-
gesegneten Vatters.

7. Er war aber der massen vollkommen
vnd heilig/ daß er/ meiner Meynung nach/
viele seiner Befreunden vnd Verwandten/
wie auch andere dießfals weit oberstiegt/
gieng also allen Jungen vnd Alten mit sei-
nem Gottseeligen Leben vnd aufrichtigen
Wandelten für vnd war ihnen als ein leben-
diges Vorbild der Gottesforcht vnd Tugent-
den/ hette auch deswegen mögen genennet
werden der Jünglein Zierde/ vnd der Ehe-
männer Blum: welcher Ehrennam. vnd
Titul ihm nit allein seines gutten Geruchs
vnd schönen Tugenden halb/ sondern auch
wegen seines Vaterlands gebürten/ sin-
mat er von Nazareth im Galiläischen Land
bürrig gewesen/ wie es bezungen der (a) H.
Hier

Hieronymus / Vincencius Belluacenser /
vnd andere mehr / daher wird er Nazareer
genennet / Nazareth aber oder Nazarener /
wan es mit dem Hebreischen Buchstab SA-
DE geschriebē wird / bedeut so viel als Blum /
oder blüend. Vnd gewislich dieser Nazareer
hat jederzeit / gleich als die wolriechende
Blumen / ein guten vnd lieblichen Geruch
der wahren Andacht / Tugenden vnd Hei-
ligkeit von sich gegeben. Hette sich derohal-
ben mit dem Bräutigam im hohen Lied
Salomonis können demütiglich berühmen
vnd sagen: (b) Ich bin ein Feldblum /
vnd Rose im Thal. Die H. Anna aber /
nach deme sie zusammen ehelich vermählet /
hette billliche Ursach gehabt mit der Him-
lischen Braut zusprechen (c) Mein gelieb-
ter ist weiß vnd roht / außerkoren von
der viel tausenden. Weiß warhafftig wa-
re er in der Unschuld / roht in der gezimme-
ten Schamhafftigkeit / außerkoren vnder de
vornembsten heyligen Männern / so zu
selbiger Zeit gelebt. Wir sprechen dich dann
tausendmal seelig. O Heiligste Mutter
Anna / daß Gott dich gewürdigt hat eines
so vollkommenen vnd hochheyligen Ehege-
mahls.

mahls. Erlange auch sambt deinem vielge-
liebten Besponsß allen denē/ so euch nachfol-
gen in diesem Stand/ Glück vnd Heyl. Amē

(a) tom. 4. de Ortu Maria (b) cant. 2. v. 1. (c)
ibid. c. 5. v. 10. Ditenb. Versio.

Das IV. Capitel.

Von S. Anna vnd Joachims
Keuschheit im Ehestand.

I. **E**s ist oben gesagt worden/ daß die
H. Anna vnd Joachim send
im Ehestand getreten/ nit auß freuelmuth/
vnd Eyrlichkeit/ wie/ leider/ offft geschicht/ son-
der nur allein auß Verhängnuß Gottes/
auff daß sie zu dessen höchsten Ehren zusamē-
leben einer dem anderen behülfflich weren/
vnd Kinder zengen. So haben darmit diese
beyde heylige Ehegemahlen nicht allein auß-
sen sonder auch binnen des Ehestandes ehr-
barlich vnd keuschlich gewandelt/ vnd nie-
malen ihres Leibs Lust gepflegt/ wie
Maulthier vnd Ross/ in denen kein
Verstand ist (a) sonder dieser vielmehr
auß ehelicher Pflicht vnd Schuldigkeit/
wie auch in der Gottesforcht. Sie haben
gleichfals dieses des Herrn Gebott: (b)
Du solt nicht Ehebrechen: fleißig gehalten

ten/ vnd dergestalt heyliglich zusammen ge-
 lebt/das ihr Ehe möchte vnd wird auch bil-
 lich vnd recht (nach des* H. Pauli Wort)
 ein ehrliche Vermählung/ vnd ihr bey-
 wohnen/ ein vnbeslecktes Beth genennet
 worden.

* (a) Tob. 6. c. (b) Deut. 5. c. Hebr. 13. c.

2. Vnd zwar dermassen rein vnd keusch
 seynd gewesen diese beyde hochgebenedeyte
 Eheleuth/das (a) Petrus Galatinus Mino-
 riten Ordens hat wol von ihnen dörfen
 schreiben vñ sagen/sie haben die allerheylig-
 ste Jungfraw **MARIAM** eben auff solche
 weis geboren/wie vnser erste Eltern Adam
 vñ Eva im Irdischen Paradyß das mensch-
 liches Geschlecht heiten fortgepflanget/wan
 sie im Stand der Vnschuld verblieben we-
 ren/das ist/sie haben ihre Tochter gezeuget
 ohne vnordentlichen Belüsten des Fleisches.
 Derohalben dann redet also von ihnen **Tri-
 hemius** (b) * Ihr Ehebeth zierten sie mit
 vielen herrlichen Tugenden/ in welchen sie
 dermassen zunamen/das sie Gott vnd den
 Menschen wolgefallen. Waren im Friede/
 vnschuld/Gottesforcht einträchtig/vñ reich
 in

in allen Tugenden: Beyde gerecht für dem
 Herren/erwarreten mit Begierd der Erlö-
 sung Israels / hatten stäts von Jugend
 auff die Forcht des Herrn vor ihren Au-
 gen: waren beyde Gott angenehm/ beyde
 erwöhlte zu Eltern der Mutter Gottes. Je-
 doch (ohne Schmach des Manns) hält man
 darfür/Anna sey mit grosserer Gnad erfül-
 let gewesen/ in derer würdigem Leib die al-
 terhenligste Mutter Christi ohne einigen
 Macul ist empfangen worden. *Also weit
 Trüchens.

(a) lib. 7. c. 8. (b) De laud. S. Annæ. 6.

3. Billig vnd recht dann werden wir mit
 geistlicher Verwunderung ruffen vnd sage:
 O keusches Par der Evangelischen Zwi-
 reltauben! O reine Eheleuth! oder wie Io-
 annes Damascenus sagt (a) O seeliges
 Par Joachim vnd Anna! groß vnd wun-
 derlich ist ewere Keuschheit gewesen / dero-
 halben auch Gott der Himmlischer Vatter
 euch gesegnet hat in Ewigkeit/ in deme er
 euch erschaffen vnd auß allen anderen Ehe-
 leuthen erwöhlte/ daß ihr sollt auff die Welt
 bringen die Mutter seines Sohns I E S U
 CHRISTI der Welt Erlösers. Es nimbe
 vns

vns gemeiniglich frembd vnd wunder an/
 wann wir hören lesen/ oder selbst lesen/ was
 massen erliche so gar im Ehestand nicht al-
 lein keuschlich/ sonder auch jungfräwlich
 gelebt haben/ als nemlich Martianus vnd
 Pulcheria; S. Henrich vnd Cunegundis:
 Sigerus vnd Oltha: Alfonso der Keusch-
 er vnd Berta; Boleslaus der schamhafftiger
 vnd Cunegundis, Theobertus vnd Edel-
 drida; Egfridus vnd Edeldrida, Eduardus
 vnd Egitha; Emericus Hoa vnd sein Hauß-
 frau / Guido vnd Pharrildis; so gewesen
 theils Känseren/ theils Königen/ ich wil al-
 lhie geschweigen viel andere hoch vnd nider-
 Stands/ wie da gewesen seynd: Godefridus
 vnd Mathildis, Welpo vnd Mathildis, E-
 leazarus vnd Delphina, Egardus vnd Ca-
 tharina die schwedische/ Valerianus vnd Cæ-
 cilia; Chrysantus vnd Daria, Iulianus vnd
 Basilissa, Nebridius vnd Olympias, The-
 ophanes Isaacius vnd sein Haußfrau/ vnd
 vnzahlbare andere mehr/ welche vorzeiten ge-
 lebt haben / vnd noch leben heutiges
 Tags / nit allein in der ehelichen Keusch-
 heit/ sonder auch in der stätigen Jungfrau-
 schafft. Es kome vns / sprich ich/ wunder für/
 wann

wan wir diese/ vnd dergleichen Exempel hören/ vnd zugleich auch / daß etliche gewesen/ vnd seynd noch jezunder viel/ so nach Erziehung der Kinder/ oder sonsten/ sich ein lange Zeit zu höchster Ehren Gottes/ vnd damit (nachm Raht des Apostels Pauli (b) sie desto leichtlicher vnd freyer mögen dem Gebett vnd anderen himmlischen Betrachtungen auffligen/ enthalten vnd enthalten haben der ehelicher Pflicht.

(a) Orat. 1. de Nat. B. Virg. (b) 1. Cor. 7. 4.

4. Es dünckt mich/ ich werde nicht zu viel thun oder reden/ da ich sagen werde/ daß vnsern keuschen Eheleuthē nit ein geringere Gnad als vorgeantent Eheleuten von Gott geben worden/ ja auch ihrem eygen Willen nit zuwider gewesen sey im Ehestand ewige Jungfrawschafft zuerwahren/ wann es nicht von dem allerhöchsten vorgesehet worden/ daß sie solten auff die Welt gebären sein vielgeliebte Mutter die allerseeligste Jungfrau. Darauß zu schätzen stehet/ wie weit dise ehrbare Eheleuth seyn gewesen von aller ehelicher Untraw/ die etwa vnder Gottesvergesliche Eheleuth gefunden wird/ die ist weit von ihnen gewesen/ sintemahl sie
all:

allzeit Gott/der alles sihet vñ weiß/vor ihren
Augen hatten / vñnd ihn fürchteten : het-
ten auch tausentmahl lieber mit dem getre-
westen vnd keuschesten Patriarchen (a) Jo-
seph/ vñnd jenem Kauffman/danon (b) So-
phronius schreibt/ ewige Gefängnuß/ ja mit
der (c) züchtigsten Susanna vñnd jener
schamhafftigsten Frauen bey (d) Nicepho-
ro wie auch tausent andern hochlöblich-
sten Eheleuten den Todt leiden wollen/ als
im geringsten wider die eheliche Ehrbarkeit/
vñnd vor des Herrn Angesicht sündigen.
Billicher weiß dann werden wir am Ende
dieses Capitelz abermahl ruffen vñnd sagen:
O seeliges Par der allertuschesthen Eheleu-
ten Joachim vñnd Anna/ erbittet doch bey e-
werem Enckel Christo allen Eheleuten die
wahre eheliche Treu Keuschheit Liebe vñnd
ein vnbeslecktes Beth. Amen.

(a) gen. 39. (b) in prat. spirit. cap. 189.

(c) Dan. 13. (d) lib. 7. hist. Eccl. 6. 35.

Das V Capitel.

Von Grosse der Lieb vñnd Einträchtig-
keit/ so jederzeit zwischen Anna vñnd
Joachim gewesen ist.

I. Drey

1. **D**rey ding seynd (spricht Jhesu
 der Sohn Syrach (a) oder vi
 mehr Gott selbst) daran mein Ge
 etn wolgefallen hat/ die auch bewere
 seynd für Gott/ vnd für den Mensch
 en: Einigkeit der Brüder/ Lieb der N
 chsten/ vnd Mann vnd Weib die sic
 wol miteinander vertragen. Auff solch
 Weis vnd Manier seynd vnserer beyde hoch
 heylige Eheleut allzeit Gott vnd den Men
 schen sehr gefällig gewesen: sintemal es gar
 vnd gar kein Zweifel ist/ sie haben als fried
 same vnd einträchtige Personen den ih
 ren Frieden vnd Einigkeit stäts vnuerle
 gehalten nicht allein mit Vätern vnd Mut
 tern/ Brüdern vnd Schwestern/ Verwai
 ten vnd Freunden / benachbarten vnd weit
 abgelegten Menschen/ sonder auch vnd in
 sonderheit vnder sich beyden/ als fromme
 vnd Gottsförchtige Eheleutengezünnet/ vnd
 nach dem Gebott Heyliger Schrifte/ we
 che da spricht: Ehemänner vnd Frauen
 sollen sich vnder einander lieben als Chri
 stus vnd sein Geistliche Braut die Kirch
 sich geliebt haben. So war dann zwischen
 den

den Heyligen Joachim vnd Anna Einträchtigkeit der Gemüter vund Einigkeit der Willen/ vnd zwar dermassen steiff vnd groß daß was einer begehrt/ oder gewolt/ Darinnen hat der ander nach woluerstandener Sache/ mit freyen Gemuth alsbald verwiligt; wars aber daß einen etwas nicht gut gedünckte/ so werde die Ursachen mit Vernunft vnd Bescheidenheit beygebracht / bis daß die Sache an beyden seytren woluerstanden war. Allhie war erfüllet/ was der (c) H. Paulus allen Eheleuten ins gemein befehlt: Inntemal die Frau ihrem Mann in aller Demuth vnd Gehorsamkeit vnderthänig war/ der Mann aber liebte sein Frau als sich selbst/ vnd herrschete vber sie in der Güte vnd Sanftmütigkeit ohne einigen Zorn/ oder Grausamkeit.

(a) Eccl. 25. c. v. 1. Vlenbergij versio (b) Eph. 6. 5. (c) ibid.

2. Billig vnd recht dann hat der (a) H. Cyprianus vorzeiten gesagt/ daß die friedsame Frau Anna ihren Mann den H. Joachim ehrete als ihren Herren/ entgegen aber ehrete er sie als seine Mutter: liebten sich vntereinander/ wie Brüder vnd Schwester.

fteren/also daß es hette von ihuen mögen
 sagt werden/was (b) geschrieben stehet
 den ersten Christgläubigen dieser beyder
 hegemahlen war ein Herz vnd ein See
 die weil sie immerdar in allem guten vber
 stimmten/verharreten einhelliglich beysam
 men/so wol zur Zeit des Unglücks vnd
 trübnuß/als auch des Wolstands; nimm
 verliesse einer den andern nicht/trösten
 ander/so viel als möglich/ihnen selbst zu
 tem/anderen Eheleuten aber zum Exem
 pel. O ein glückselige Vermählung O
 friedsammer Ehestand! O ein löbliches
 ben/so viel gemelte hochgebenedeyte Ehe
 auff Erden zusammen geführt haben! Es kö
 meines erachtens ein solches Leben we
 größe der Liebe vnd Einträchtigkeit viel me
 ein Himmlisch als Irdisches/ein Englisch
 als Menschliches Leben genennet werde
 (a) de laud. Virg. in Assumpt. (b) Act. 1. 14.

3. Es werden nicht allein von allen Men
 schen/sonder auch vnd insonderheit bey
 dem allmächtigen/vnd himlischen Schae
 ren hochgepreiset vnd gelobt alle die jem
 ge Eheleut/so jederzeit gerecht vor dem
 lerböchsten gewesen seynd/vnd gewand

Haben vnsträfflich in dem Gebotten vnd
Sagungen / haben auch zusammen fried-
lich vnd einträchtig gelebt / als gewesen
seynd Abraham vnd Sara, Isaac vnd Re-
becca: Tobias vnd Sara, Joakim vnd Su-
fanna / Zacharias vnd Elisabeth / sanct
Joseph der Pflegvatter Christi vnd sein viel-
geliebte Braut die Mutter Gottes / vnd
andere mehr / so wol des alt als auch des
neuen Testaments.

Es werden wegen Grösse der ehelichen
Liebe weit vnd breit berühmt (a) jener
Lesbianischer Fürst mit Nahmen Domini-
tus Catalusius / welchen man hat niemahlen
dazu könen bewegen / daß er sich hette abge-
sondert von seiner Ehefrawen wegen Ge-
fahr des Aufsass / mit welchem sie behafftet
war / vnd der Neapolitanischer Räderman /
(b) welcher / als er vernomen hatte / was ge-
stalt sein Ehefraw von den Meerräubern
gefangen were / lieffe er dazzu / vnd trate
gutwilliglich bey der gefangenen Frawen
in das Schiff / wolte also tausent mahl lie-
ber alles mit seiner eygener Freyheit ver-
lassen / als sein Ehegemahlinn / welches die
Heidnische Räuber mit Verwunderung an-
gese-

gesehen haben / ihr König aber beyde ihm
berantwortete Eheleut deswegē frengelass

Nicht ein geringern Preiß vnd Lob
auch eingelegt die friedsamme Matron
Monica des H. Augustini Mutter /
deme sie allzeit friedlich vnd eintrac
tig gelebt mit ihrem Ehegemahl / welche
doch anfänglich ein Heydnischer / ja ein
grawssamer Mann war / den sie endl
durch ihr friedsamkeit / stätiges Gebett
Gottseeligen Wandel zur Sanffemü
keit / wie auch zum Christlichen Glauben
bracht / wie es weitläuffig bezeuget der
H. Augustinus: Item die zwo Königinn
in Engelland / so mit Gefahr engener
sundheit vnd Lebens ihre liebe Ehemänn
von gewissem Tod errettet / als deren ein
dem (d) Eduardo das Giff / die andere ab
dem (e) Roberto das Euter auß den in d
schlacht empfangnen Wunden mit eng
Münnen gesogen haben. Item (f) Sanctia
Hergogin zu Castella / welche als sie vernom
men / was massen der Hergog ihr Mann
durch Befelch des Königs zu Legion ins
sängnuß geworffen were / hat alsbald
dacht ihr eußerste zuthun / damit sie möcht
mit

ihr Ehegemal auß dem Kercker erlösen/ ist dahin gangen/ vnd vom König begehrt zu ihrem lieben Mann zukommen/ welches als ihr vergünt worden/ wechselten beyde Eheleuth die Kleider/ vnd der Herzog gieng also vn bekant heraus/ die Herzoginn aber bliebe gutwillig für ihren Mann gefangen/ biß daß es für den König kame / welcher sich höchlich vber die vnerhörte eheliche Liebe verwundert/ vnd deßhalb die gefangene Herzoginn auch frengesprochen.

Ich wil alhie nichts sagen von jener (g) Herzoginn in Bähren vnd andern Weibern/ so vorzeiten nicht ein geringere That der ehelichen Liebe ihren Männern erzeigt haben/ sintemal es sich zugetragen hat/ im Jahr Christi 1138. daß sich zwischen dem Kayser Conraden dritten dieses Namens/ auß Schwaben vnd Herzog auß Böhmen dem Gwiesel ein großer Zwenkracht erhebt / vnd ist der Herzog in Böhmen endlich in der Statt Winkberg hart belägeret worden/ also daß er sich dem Kayser zu Gnaden vnd Bngnaden ergeben mußte. Nun gebotte der Kayser / daß man den Herzog mit seiner Ritterschafft gefänglich annemen sollte.

solte. Ehe man aber die Thor öffnete/ so gab sich/ daß die Herzoginn/ vnd andere Weiber/ deren von der Ritterschafft/ der Kaysers umb eine Bitt angelangt/ daß man ihnen allein vergünnen wolte/ daß ein jegliche Fraw mit sich tragen möchte/ was sie könnte/vñ also sicher abziehen/ welches ihnen der Kaysers auß Gnaden zugesagt. Vnd nun jederman meynte/ sie würden Silber/ Golt/ vnd andere Kleynod mit sich tragen. Hat ein jegliche Fraw ihren Mann auff der Rücken gefasset/ vnd die Kindlein in den Schoß/vnd also zur State hinauß gezogen vnd ist die Herzoginn mit ihre Herrn zuherderst gangen. Als nun solches sahe Fridericus Kaysers Conradi Bruder/ sagt er/ solches were ein Verrug/ vnd der Abrede vñ Capitulation nicht gemäß. Aber der Kaysers verwunderte sich ob der grossen Liebe der Weiber zu den Männern vnd Kinderen vnd ließ es geschehen/ ja lobet sie noch dazu/ vnd schencket ihnen ihre Männer.

Aber wege der Kürze geschweige ich vieler vnzahlbare andere Exempel deren/ so jederzeit vñ in allerley Nöthen ein sonderbare Lieb vnd Trew einander bewiesen

Haben/ als des Phocionis Gemahlinn/ welche (spricht der Plutarchus) pflegte ihren Mann ihren Reichthumb/ Welt vñ Schatz zu nehen: Hyphicratæa des Mithridatis gewesen Königs zu Ponto Ehefraw/welche ihrem vom Feind vberwunden vnd flüchtigen Mann in der enffersten Berrübnuß vnd widerwertigkeit allzeit beygestanden ist: des Tigranis der Armentier Königs Gemahlinn/ so (wie es bezeuget Xenophon) als sie widerumb von des Syri Königs in Persien Hoff zu ihrem Mann dem König kommen war/ vnd gefragte/ was sie von dem König Syro vnd dessen Schönheit hielt/antwortete vnd sprach: Gott wird mein Zeug seyn/ Man/ daß ich niemalsen meine Augen von dir abgewendt/derohalben weiß ich auch nit/ wie es mit des Syri Schönheit beschaffte sey.

Diese/ spricht ich / vnd dergleichen Exempel von vnder verschiedlichen Eheleuten/ so von vñ bey allen wegen der eheliche Liebe hochgepreiset vnd gelobt werde/ wil ich jez verschweigen/ vnd nur allein sagen/ daß vnser beyde friedsamme vnd verträglichste Ehegemahlen Joachim vnd Anna nicht sollen gerechtere werden vnder den geringsten/ sonder

der

der viel mehr vnder den vornembsten / weil
 in dem Ehtstand allzeit vnd biß zum Ende
 res Lebens friedlich gelebt / sich vntereim
 der hochgeliebt / vnd auch in allen vorfall
 den Nöhten / Widerwertigkeit vnd Betr
 nuß auff fleißigste getröset haben. Darn
 istgang vnd gar kein zweiffel nit / wann
 heiligen Joachim vñ Annæ die vorgesä
 bene / oder sonst dergleichen / ja nach viel ge
 sere Zufäll / Nöhten / vnd Widerwertig
 fürkommen weren / so hette doch einer den
 deren nicht verlassen / sonder nach mög
 em Fleiß vnd vermögen dem beängst
 Hülff vnd Beystand treulich geleistet /
 ches sie oft (wie es znnor vermeldet) ein
 der gethan haben / insonderheit aber in
 rer höchsten zwänzigjährigen Schw
 vñ Verachtung wegen des Leibs Unfrucht
 barkeit / darvon hernacher gesagt wird.

(a) Fulgosius lib. 4. c. 6. (b) Idem ibid. (c)
 lib. 9. cap. 9. (d) Rodericus Sanctius par
 2. Hist. Hip. cap. 4. (e) Greg. Viuien. de
 de Offic. probi Patrisf. cap. 13. (f) Ioan. V
 feus in Chron. Hisp. ad ann. Dom. 932. (g)
 Trith in Chron. Hirsaug monasterij mihi fol. 160

Das VI. Capitel.

Von S. Joachims vnd Annae Bes
rechtigkeit/ Freygebigkeit gegen die Armen/
Eyfer im Gottesdienst vnd Andacht/
vnd andern Tugenden.

1. **E**S werden in Göttlicher Schrifft
hochberühmbt die beyde andächtige/
fromme/ vnd gerechte Eheleut Zacharias
vnd Elisabeth/ gewesene Elteren des H. Io-
annis des Täuffers; dann von ihnen schreibt
also der H. Evangelist Lucas: (a) Sie wa-
ren alle beyde gerecht vor Gott/ vnd
wanderten in allen Gebotten vnd Sa-
zungen des Herren vnsträfflich. Eben
also können wir sagen von vnsern hochhe-
ligen Eheleuten Joachim vnd Anna: sie
waren alle beyde gerecht vor Gott/ vor wel-
chem sie ohne alle Sträffigkeit stäts lebten
vnd handelten. Gerecht waren sie dann in
allen ihrem Thun vnd Lassen/ nicht allein
nach äußerlichem Schein vor der Welt /
als etliche pflegen zuthun/ sonder auch vnd
viel mehr innerlich in der Seelen/ vnd vor
Gott dem Herren/ den sie allzeit vnd einhel-

E 4

lige

iglich vor den Augen hatten / vnd in dessen
Wegen sie vollkommenlich wanderten: he-
ren derohalben tausent mahl: lieber gelitten
das man sie beyde aller ihrer zeitlicher Gü-
ter / ja auch so gar des Lebens beraubt hette
als dem Nächsten etwan vnrecht zuthun
oder Schaden zu zufügen. Wusten gar wol
was geschrieben stehet in den Weisen Sprü-
chē Salomonis (b) Die Schätze der Bn-
gerechtigkeit nutzen nicht: aber G-
rechtigkeit errettet vom Tod.

(a) Luc. 1. cap. vers. 6. Ditenb. versio. (b)
prov. 10. v. 2. Vlenberg. versio.

2. Man schreibt / es haben beyde ge-
rechte Eheleut ein gute Erbschafft von ihren
Eltren her bekommen / vnd nach dem sie
miteinander ehelich vermählet / zusammen
gebracht: besaßen deßhalben grosse Haab-
schafft / vnd waren reich (nach gemeiner
Meynung) an Feldgütern / vnd allerhand
Viehezucht / nach löblichem Brauch vnd
Gewohnheit der Alten / bey welchen diese
Handlung sehr gemein gewesen / wie klä-
lich zusehen ist im alten Testament an dem
Abel / Abraham / Isaac / Jacob / Job / Isai

vnd

vnd andere mehr/ aber nit nach böser Art der
Welt wanderten sie alle diese Güter nicht v
belan/ vnd brachten die nicht weder zum
Fressen vnd Sauffen/ noch zur Pracht vnd
Oberfluß der Kleyder/ sonder genossen de
ren in Gottesforcht/ vnd nach erforderung
der Nothurff/ was aber vbrig war/ gaben
sie Gott vnd den Armen/ bedürfftigen Wit
wen vnd Wäysen. Also ward daß diese barm
herzige vnd freygebige Seelen hetten mit de
Patriarchen Job können sagen (b) wir habē
den dürfftigen ihr Begierd nit versagt/ vnd
die Augen der Witwen nit lassen warten/
vnsere Bissen haben wir nicht allein gessen/
sonder die Wäysen habē auch darvon gesse/
wir haben niemand verachtet/ der fürhin
gangen ist/ vnd kein Kleid hat gehabt/ vnd
den nicht ohn Deck gehen lassen/ sonder sei
ne Seiten haben vns gesegnet/ da er vor
den Fellen vnserer Lämmer erwärmet war.
lib ejus cap: 31.

3. Vnd gewislich schier alle die jenige
Heilige Väter vnd Kirchenlehrer / so et
was von Joachim vnd Anna geschrieben
haben/ sagen einhelliglich/ es haben diese
Gottliebende Personen drey Theil auß ih

ren Güteren gemacht: das erste opfferen
 sie dem Tempel zur Ehren Gottes/den Pri-
 stern vnd andern Kirchendieneren damit
 derselben Gebetts möchten theilhafftig wor-
 den: Mit dem andern/ speiseten vnd Klei-
 deren sie (wie gesagt worden) die Armen
 Witwen vnd Wäysen: das dritte they-
 wendeten sie an zu mässigem Vnderhalt
 rer selbst/ vnd Ernehrung der Haufig-
 nossen. Thäten dießfals dem Gebott des
 Herrn nach/ der da spricht: (a) **Gebet Al-**
musen von dem Vbrigen: Als wolte
 sagen: ihr Reiche/ was euch vber ewere neh-
 rürfftige Vnderhaltung vbrig seyn wird/ da-
 selbig sollet ihr zur Ehren Gottes vnd Ergo-
 tlichkeit der Armen anwenden. In solchen
 Wercken der Barmhertzigkeit seynd ihnen
 vorgangen der Abraham/ Ioh/ Iob, To-
 bias, vnd andere mehr; ihnen aber nach-
 folget alle die andächtige vnd barmhertzige
 Menschen/ so den Herren Christum selbst
 darnacher aber seine Jünger auffgenom-
 men vnd gespeiset haben/ item der H. Lau-
 rentius, Ioannes der Almüser/ Gregorius
 Pabst/ Nicolaus, Franciscus, Catharina

von Senen/Elizabetha, sambt vnzählbaren andern/ deren etliche den dritten / andere aber den halben Theil ihrer Gütter/ ja auch so gar alles was sie hatten/ der Kirchen vnd Armen freywilliglich mitgetheilet haben. Von allen diesen aber wil ich jetzt nichts sagen/ sintemahl es vnmöglich were/ dieselbige in gegenwertigē Tractatlein zubegreiffē.

(a) Luc. II. cap. v. 41.

4. Dieweil aber sehr nützlich vnd förderlich ist / frommer Gottsförchtiger Leuth Barmherzigkeit vnd Freygebigkeit gegen den Armen/ in Gedächnuß zuhalten/ auff daß die jetz lebende vnd Nachkömmlinge zu gleichen Wercken vnd Tugenden angereizet werden; kan ich allhie nicht verschweigen/ was gestalt ihnen der allernechst nachkommen sey (a) der wohlwürdiger, vnd gelehrter Herr Iacobus Merlo- Horstius bey lebzeiten Pastor zu Sölln in der Pfarrkirchen der allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ im Pesch genant / welcher vmb seines Gottseliges vnd exemplarischen Lebens/ fürtrefflicher Gelehrtheit vnd Andacht willen / bey allen bekant vnd hochberühmbt ist/ nicht allein in dieser des heyligen Römischen Reichs

freyer Statt Cölln/sonder auch schier durch
 gang Teutschland/ Niederland/ Franckreich
 vnd Italien. Dieser milten vnd barmhert-
 ziger Mann/spricht ich/hat der heyligen
 archims vnd Annas Exempel gar wol in sich
 genommen/in deme er auch ein lange
 einen Theil seiner Gelder vnd jährlichen
 Einkomps zu seiner Kirchen (welche
 zu Ehren Gottes vnd der allerheyligsten
 Jungfrauen MARIÆ auffgerichtet vnd
 weyhet worden) Saw vnd Zieracht an
 der; den andern aber theilet er vnder die
 meine Armen/ bedörfftige Studenten
 Geistliche/ vnd vertriebene elendige
 Menschen auß; den dritten Theil behielt er zu
 seiner selbst vnd der seinigen nothdürfftig
 vnd gebürlicher Vnderhaltung. Welches
 er angefangen im Jahr Christi 1631. nach
 deme er alle seine Schulden auff seinen
 Teller bezahlet/ vnd noch an vbrigem barem
 Geld gefunden vngesehr fünff hundert
 vnd drengig Cöllnische Gilden/ vnd hat
 sonach seiner Verheischung verharret/ bis
 daß der güetiger Gott ihn auß diesem sterb-
 lichen zum ewigen Leben gefordert im Jahr
 1644.

Was aber dessen Milidigkeit gegen die Armen antrifft/ hat er dieselbige nicht lassen bleiben/ bey seiner Renten oder jährlichem Gefäll dritten Theil/ sonder zur zeit der Nöthen fern vber gegrieffen: Dann am Ende des Jahrs 1631. als der Feind sich der Statt Wirzburg/ Maynz/ Worms/ vnd Bingen/ sampt viel andere örteren in der Pfalz/ vnd Ober/ Rheinstromb bemächtigt hatte/ vnd deswegen schier vnzahlbare Mäns/ vnd Weibs personen geist/ vnd weltliches Stands Haab vnd Gut mit ihrem Vaterland verlassen/ vnd in der höchsten Armut/ vnd Betrübnis zu Eöllmangelange waren/ Hat sich vorgemelter Herr/ dermassen vber die eländige vnd bedürfftige Leuth erbarmet/ daß er deren etliche täglich an seinem Tisch gespeiset/ anderen aber/ so in grosser Menge alle Tag zu ihm kamen/ theilet er einig Almuß mit/ vnd keiner gieng vnbegabt daruon. Offtermahl auch hat er zu selbiger Zeit in eine Tag auß eigener Hand/ mit Brot/ vnd Käß vber die sechzig/ achtzig oder hundert Personen ersättiget/ vnd zwar dieses in seinem Vorhoff // dieweil das Haus den grossen Zulauff der Armen nicht begrieffen

forte.

fönte. Als das Kisselein aber/ so der Jacob
 bus der Armen Stock nennete/ vnd darn
 nen er das zum Almuff bestimbtes Geld
 meiniglich einlegte/ leer war/ vnd kein and
 re Barschafft vor handen gewesen/ bedach
 te er sich nicht lang/ sonder grieff alsbal
 den Haußraht an/ vnd so gar/ auch sein eig
 nes Schlassbeih/ vnd verkauffte es/ dann
 er möchte den zulauffenden Armen helfen
 Vnd als seiner Freunden vnd Bekan
 etliche ihm vorhielten/ er selbst möchte auch
 zu seiner zeit Mangel leiden/ gab er zur Ant
 wort/ vnd sprach nach seiner Gewonheit
 mit dem Königlichen Propheten David
(b) Der Herz registret mich/ vnd mich
wird nichts mangelē/ er hat mich an ein
Ort gesetzt/ da wende ist. Als hette er wol
 len sagen/ mein Vertrawen vnd Hoffnung
 hab ich geschlagen auff den einzigen Gott
 welcher mich gesetzt hat auff ein gute vnd
 feiste Pesch (also heischt vorgemelte Pfar
 firch) vnd daselbst wird er mich weder Hung
 er/ noch Durst/ noch einigen Mangel las
 sen leyden; wann ich schon nach seinem Gött
 lichen Raht alles verkauffen vnd den Armen
 geben

geben würde/ sintemal (c) Gott sein Angesicht nicht abwendet von den Mildten vnd Barmherzigen/sonder gibt ihnen widerumb hundertfältig ein. Vnd / wie er vorgesagt/ also ist auch geschehen/ wie nach seinem Gottseeligen Ableiben gespüret.

(a) *In eius vita cap. 15. & 18.* (b) *Psalm. 22. v. 1.* (c) *Matth. cap. 19. v. 21. Tob. 6. 4. v. 7.*

5. Dieses alles ist auch vielgemelten heiligen Eheleuten Joachim vnd Annen gar wol bewust gewesen/ wie auch der herzlicher Spruch des weisen Manns; (a) der da sagt: Ehre den Herren von deinem Gut/ vnd von den Erstlingen alles deines Einkommens gib den Armen: so werden deine Schewren voll werden/ vnd deine Keller mit Wein vbergehen. Das ist/ sie haben wol gewust/ das der jenig/ welcher gern gibt/ wird hie auff Erden gnuß behalten/ vnd dort im Himmel empfangen das ewige Leben/ so der vnfehlbarlicher Lohn der Barmherzigen ist: des wegen dann sie neben der Gerechtigkeit die Freygebigkeit hochschätzten/ zu welchen Tugenden sie auch

auch Serten die Andacht vnd Gottesdien
 in welchem diese beyde Seelen sehr inbr
 ftig vnd feurig waren/ reygerten einand
 darzu/ verharreten einhelliglich in dem
 en embsigem Gebett vnd himlischen
 trachtungen/ vermehneten auch nicht/
 were die Zeit/ so auff solche Weis zu gebracht
 war/ etwann verlohren/ oder aber das sie
 was an ihrer täglichen Arbeit/ Handel
 Nahrung verfaumete/ sonder geschrieben
 selbst zu grosser Wohlfahrt vnd Verdien
 zu/ wann sie den meisten Theil des Tages
 solchen geistlichen Übung zu brächten. Das
 das alles nach gemeinem Sprichwort

Almus geben/ armet nicht!

Unrecht Gut reicher nicht.

O selige Ehelem! O glückseliges Haus
 darinnen ein solche Einigkeit/ Fromm
 keit/ Gerechtigkeit/ Miligkeit/ Andacht
 Enser im Gottesdienst/ vñ embsige
 in allerley Tugend allzeit gewesen ist. Gere
 lich ein solches Haus nach Göttlicher
 heischung wird ewiglich bleiben stehen.
 dasselbig aber/ darinnen das Widerspiel
 befindet/ wird fallen vnd vertilget werden

(a) Prov. 3. v. 9. Ditenb. versio. (b) Prov.

22 v. 7. (c) Ibid. 6. 14. v. 11.

Das VII. Capitel.

Von S. Joachims vnd Anna
leiblicher Unfruchtbarkeit vnd hierauf
folgender Schmach vnd
Verachtung.

I. **W**iewol S. Joachim vnd Anna
beyde fürtreffliche/ansehnliche/ vnd
Hochheilige Personen waren/ die sich stätz
in dem Gefäß nach dem Willen Gottes vn-
sträfflich hielten/ vnd lebten zusammen in
aller Wolfahrt/ wie zuuor vermeldet.: dan
noch/ dieweil niemand (nach Lauff mensch-
licher Natur vnd Beschaffenheit.) hie
auff Erden kan aller ding glückselig seyn/
vnd auch nicht alles haben nach seinem
Wunsch vnd Begierd / hat es auch diesen
Hochgelobten Eheleuten dieß fals etwas er-
mangelt/ nemblich deß Leibs Fruchtbarkeit.
Dann schier alle die jenige/ so das Leben der
heiligen Joachims vnd Anna geschrieben/
eder sonst etwas anders denselbigen zu Eh-
ren vnd Lob gethan vnd geredt haben/ sagen
einhelliglich/ es haben diese beyde Gott vnd
den Menschen wollgefallende Eheleut. vnge-

ferm

fern zwanzig Jahr lang dahenn ohne Erben mit einander gelebt vnd zugebracht/ darvon thun außdruckentliche Meldung. (a) H. Ioan. Damasc. (b) der H. Epiphanius, (c) Gregorius Nissenus, (d) Zacharias Lippulo, (e) Torniellus, vnd andere mehr. (f) Iacobus Salianus aber sagt dieß sey ein vnsichrer Lehr vnd Meynung vnser Vorfahren.

(a) *De fide Orthod. l. 4. c. 15.* (b) *Orat. laud. Virg. sub initio.* (c) *de Christi nativitate in eorum vitis.* (e) *A. m. 4014.* (f) *A. m. 4014. n. 6.*

2. Gewiß ist es/ daß beyde vnfruchtbar Gemahlen werden sehr betrübt vnd erantzelt gewesen seyn/ in deme sie schon so viele Kinder hettten zugebracht/ vnd nunmehr/ als die Kinder Abraham/ vnd Sara/ Isaac vnd Rebecka/ Jacob vnd Rachel/ Elcana vnd Anna/ die Sunamitische Weib vnd ihr Mann/ Zacharias vnd Elisabeth/ wie auch andere/ ohne Besizung/ ja ohne Hoffnung eines Leibs/ erben alt worden. Vnd zwar desto schmerzlicher kam inē obgemelte vnfruchtbarkeit an / je schimpfflicher vnd schmähtlicher dieselbige war bey den Alten: Da es ist klar vnd hell auß Göttlicher Schrifft

daß allen den Eheleuten zu grösser Ehren
 vnd Göttlichem Segen zugerechnet war/
 wann sie in ihrem Ehestand Frucht ihres
 Leibs bekamen / vnd der allmächtig Gott
 selbst hat offermal dieselbe Gnad vnd Se-
 gen allen denen / welche in seinen Wegen
 wandelen / vnd seine Gebotten halten wür-
 den / verheischen mit diesen oder dergleichen
 Worten : (a) **Es wird kein vnzeitige Ges-
 burt noch vnfruchtbare seyn in deinem
 Land.** Von dieser Benedeyung vnd Freu-
 den redet also der Königlich Propheet Da-
 vid. (b) **Seelig seynd alle / die den Herze
 förchten vnd auff seinen Wege gehē / re.
 Dein Weib wird sein wie ein fruchtbare
 Weinstock an den Wändē deines Hau-
 ses / dein Kinder wie die Delzweig vmb
 deinen Tisch her. Sihe / also wird ges-
 segnet der Mann / der den Herrn förcht-
 et. All die jenige dan / so vorzeiten in ihrer E-
 he Kinder zengten / waren bey vñ von allē hoch
 angesehen / vñ als von Gott gebenedeyte Ehe-
 leute gehalten : Dargegē aber die vnfruchtba-
 re / vñ die keine Leibs Erben hattē gewonnen /**

wa

waren gar verachtet / vnd als von Gott ver-
 fluchte Personen geschäzet. Dann es pfle-
 get Gott der Herr bisweilen etlichen Ehe-
 lichen zum Fluch vnd Straff die vnfrucht-
 barkeit heym zuschicken; wie zu sehen ist an
 den Weibern des Haus Abimelechs / deren Ma-
 terleib von Gott zur Straff verschlossen
 worden / vnd David hat seine Hausfrau
 Michol / wegen des spöttlens mit dem Sa-
 tesdienst / verflucht / daß man von ihr
 keine Frucht sehen / wie er auch geschä-
 zet

(a) Exod. 23. v. 26. deut. 7. v. 14. Gen.
 Ditenb. versio (b) Ps. 127. eiuud versio. Gen.

3. Vom Schimpff vnd Schmach
 Vnfruchtbarkeit thut auch klare Meldung
 der Prophet Isaias / da er jenes betrü-
 bten Weib also tröstet: (a) Fürchte dich nicht
 (du vnfruchtbare) dann du wirst nicht
 zu schanden vnd Spote werden; dann
 du wirst dich nicht beschämen / vmb die
 willen / daß du werdest der Schand
 deiner Jugend vergessen / vnd die
 Schmach deiner Witwenschafft (Vn-
 fruchtbarkeit) wirst du fortan nicht mehr
 eingedenck seyn. Als wolte er sagen:

getrost/du vnfruchbare/erfrewede dich/ die du
 nicht gebärest/lobe vnd preise Gott/ dann er
 wird deine Schmach anschawen/ sich vber
 dich erbarmen/ vnd dir Kinder geben; gleich
 wie er gethan hat (b) den vorangezogenen/
 vnfruchtbaren berrühten Eheleuthen/ so er
 endlich nach seinem Göttlichen Willen vnd
 Erbarmung erfrewet mit Frucht ihres Leibs/
 vnd die Schmach/von ihne hinweg genom-
 men: Vnder welchen die H. Elisabeth eine
 war/welche nach deme sie empfangen hatte/
 vnd schwanger worden war/ mit frölichem
 vñ getröstem Herzen gesprochen: (c) Also
 hat mir der Herz gethan/ in den Tag-
 en/ do er mich angesehen hat / daß er
 meine Schmach vnder den Mensch-
 en von mir neme. Auß diesen vñnd der
 gleichen Sprüchen vnd Exempeln heyliger
 Schrifft folget klärlich / daß des Leibs
 Fruchtbarkeit für einen Göttlichen Segen
 vnd hohe Ehr/ die Vnfruchtbarkeit aber für
 einen Fluch vnd Schmach bey den alten
 Juden/ (ich geschweige die Heyden) jeder-
 zeit gehalten worden sey.

(a) Isai. 54. v. 4. Ditenb. versio. (b) hic
 num. 2. (c) Luc. 1. vers. 25. 4. Es

4. Es haben dann vnserer beyde ehrliebende Eheliebliche Ursachen/ die wir nicht allein die weil schon etlicher Massen alt worden ohne Erbē/so doch wol das höchste Gut vñ Freude des Ehestands ist/ sonder auch vnd mehr/dieweil sie bey vielen für verfluchte von Gott verlassene Personen gehalten vñ was noch mehr ist/es schreibet (a) Lipp (b) Laur. Cuperus, vñ (c) Vincent. Bellin sambt vielen anderen bey vñ mit (d) Iac. Lilio, daß der Joachim sey eins mahls das Fest der Kirchweihung mit etlichen neuen Nachbawren vnd Verwandten des betts wegē gen Jerusalem gezogen/vñ wolte mit Andacht sein Gabe auff den Alt Gottes des allmächtigen opffern/ war von dem Priester Isachar mit großem Schmach hinweg gestoffen/als were er wegen seiner langwirigen Unfruchtbarkeit vnwürdig/vnd darumb nicht solte nach dem brauch vnd Gewonheit der Vätter von fruchtbaren Menschen zu solchem Dretzen/treten/vnd allda sein Andacht verzichten/ Als der gut vnd fromer Joachim aber diese schimpffliche Weiß abgetrieben

den/ war er noch viel mehr betrübt / vnd be-
 kümmeret / schämet sich so fast/ daß er vor
 das Angesicht seiner Mitbürger nicht kom-
 men möchte / gieng deswegen zu den Hirten
 auff das Feld / verharrete daselbst ein lange
 zeit im Weynen / Fasten / vnd Betten.

(a) *In eorum vitis.* (b) *in vitas. An. c. 3.* (c) *Lib.*
6. 64. (d) *Hist. S. An. c. 4. mihi p. 19. & 20.*

Ob diese Meynung aber gnugsamb in der
 Wahrheit gegründet sey / wil ich nicht all-
 hie weitläuffig erwegen / noch erforschen;
 sonder nur allein sagen / daß ich nicht kan
 (vnangesehen die Vielheit vnd Wolach-
 tung vorangezogener Lehrer) solche Sen-
 tenz aller ding gutheischen: dann wiewol der
 gütig barmherzig Gott manchmal nach
 Wolgefallen seiner Göttlicher Weißheit
 vnd Fürsichtigkeit zuläßt / daß auch die ge-
 rechte vnd heilige Menschen hie auff Er-
 den Schmach / Widerwertigkeit vnd Be-
 trübnuß ein zeit lang leyden müssen / dan-
 noch (a) gestattet er nimmermehr / daß die
 seinige werde angefochten vber ihr vermögē/
 sonder machet neben der Versuchung auch
 einen guten Aufschlag / daß sie es vertragen
 mögen / vnd nicht zu Schanden werden / vñ

zwar dieses nach seiner Göttlichen Ver-
 schung / die er einem jeglichen gethan
 dem Propheten Ysaia: (b) Du wirst
 fahren / daß ich der Herz bin / an
 chem alle die auff ihn verhoffen /
 zu Schanden werden. Nun aber
 der Joachim mit seiner Gemahlin gen
 Schanden worden / wann er auff jes
 te Weiß vor mäniglichen durch den
 vom Altar abgewiesen vnd weggest
 vnd auff Gott hoffend nicht were
 vielem betten getröstet worden.

(a) 1 Corinth 10. v. 13. (b) Isa. cap.
 v. 23. Ditenb. versio.

6. Wir werden dann / wie ich es
 lich vermesne / viel besser vnd ehrlicher
 viel gemelten Eheleuten reden / ja auch
 eine Sentens / so der Göttlichen
 hersigkeit vnd Fürsichtigkeit viel gem
 seyn wird / wann wir werden sagen / es
 de Joachim im Tempel mit also schimpf
 vn schmächlich widerfahrē / wie die vor
 zogene Meynung vermeldet / theils wegen
 schriebener Ursache / theils auch wegen
 gels solcher Exempel in heyliger Schri

Da
 (a)

Dann wiewol viel gewesen s. vnd/ so lange
 Jahr im Ehestand ohne einstigen Leibs. Er-
 ben gelebt/ vnd bey denen nun mehr vmb
 des ankommenden Alterthums willen kein
 Hoffnung vbrig war / dennoch lesen wir
 nicht/ daß solche/ oder ihr Dpffer weder von
 Gott/ noch von den Priestern jemahlen ver-
 stossen seynd worden (a) Abraham/ der mit
 Sara seiner Hausfrawen vnfruchtbar war/
 opfferte Gott dem HERRN/ vnd sein Dpf-
 fer war angenehm ; (b) Eleana hat mit
 der Anna keine Kinder gezeuget/ jedoch zu
 bestimmter Zeit zog er hinauff/ daß er anbet-
 tete/ vnd opfferte dem HERRN zu Silo/
 vnd weder der Eleana / noch sein Gebett/
 noch seine Gaben waren verworffen. (c) Za-
 charias vnd Elizabeth waren vnfrucht-
 bar vnd alle beyde woll betaget / sprichet
 der Text/ vnd es gieng doch der Zacharias
 öffentlich vor Gott vnd vor dem ganzen
 Volck im Tempel/ thäte allda sein Amte
 nach Gewonheit des Priesterthums/ dann
 er selbst ein Priester war / vnd niemand
 wiese ihn ab/ sonder sein Gebett vnd Dpffer
 war Gott/ vnd den Menschen wollgefällig.

(a) Gen. 15. (b) 1. Reg. c. 1. (c) Luc. 1. c.
 7. We 0



7. Wegen der Kürze aber geschweige
 allhie noch viel andere / so vnfruchtbare
 helecht gewesen seynd / vnd dennoch
 mahlen ein solchen Schimpff vñ Schma
 wie sie dem H. Joachim zuschreiben /
 Zeit des Gebetts / oder Dpffers außge
 den haben; sonder es seynd viel mehr vor
 den Exempel / welche lehren daß sie zu
 ger Stund den Göttlichen Segen emp
 gen / wie zusehen ist an dem Abraham /
 cana / Zacharia vñ andern. Vnd gewiß
 wann der himmlischer Vatter gemein
 nicht zuläßt (wie zuvor gesagt worden)
 seine Außerwehltten zu Schanden wer
 wie ist es möglich / daß man glaube /
 sage / es sey dem Joachim vnd Anna ein
 grosse Schande / vnd zwar offentlich im
 gesicht der ganzen Versammlung / wider
 ren ? Dann es ist gang vnd gar vngew
 felt / dieselbige seynd zurechnen nicht vñ
 den geringsten / sonder vnder den vornehm
 sten Heiligen Gottes / als diejenige nem
 lich / welche wandelten allzeit in den Worten
 vnd Satzungen des Herren / vnd sol
 seyn wahre Elteren der allerseeligsten Jun
 frauen M A R I A, wie auch Großvater

vnd Mutter IESV CHRISTI der Welt Erlöser.

8. Warlich / vorgesagte ungerembte Meynung vnd Sentens mag de (a) Calari Baronio (wie es scheint) keines Wegs gefallen / in deme er gar verwirfft jene Schrifft / oder Tractätlein / so erliche dem (b) H. Hieronymo wöllen zuengnen / vnd darauf der gegenheil seine Meynung am meisten geschöpffet / vnd sagt solchs Büchlein soll dem Hieronymo mit nichten zugemessen werden / ja der Auctor vnd Beschreiber desselben sey gar vnwissend / vnbekant / vnd nit nahmhafftig / welcher hierin gröblich geirret / vnd hat auch schändlich gelogen / als er geschriben vnd gesagt / daß Isachar sey dazumahl Hohepriester / vnangesehen das weder zu selbiger / noch lange Zeit darnach einiger Hohepriester gewesen / welcher Isachar genennet worden. Wie auß dem Register der Judischen Hohepriester bey (c) Josepho vnd anderen zu sehen ist. Deswegen düncket mich gänglich / es sey vnd vorangezogene Lehren in ihrer Sentens von Joachims Verstoffung vielmehr einer gemeyner Meynung der Alten / als sonst der gründlicher Warheit

heit Erforschung nachgefolget / vnd solt
melte Sentenz auch deshalb billich
recht bey vnd von allen gelehrten / als
gültig verworffen / der gegenheil aber
die eygentliche Warheit billich angen
men werden.

Das VIII. Capitel.

Etliche Ursachen / warumb der g
barmhertzig Gott hat zugelassen / das
chim vnd Anna ein zeit lang bey ein
ander ohn Leibs Erben
gelebt.

I. **E**S hat der allmächtig Gott
Herz / nicht ohne sonderbare vrsach
gestattet / das diese hochbetrübt Ehegem
len Joachim vnd Anna bis vmb das
zigste Jahr ihres Ehestands vnfrucht
gewesen seynd. Vnd zwar die erste d
mich diese zuseyn : dieweil er seine
wehsten gemeynlich pflegt mit Wider
tigkeit vnd Betrübnuß heimzsuchen
zucasteyen / wie er selbst redet : (a) **W**
ich lieb hab / die straffe vnd züchtige
nemblich als ein gnädiger vñ barmhertz

Vatter seinen Sohn; nach des (b) Salomonis Spruch. Vnd zwar deshalb thut er/ damit sie nicht erwann wegen des gehalten Glücks vnd stätiges Wolstands stolzieren vnd Gottes vergessen/ in deme sie würden vielleicht ihre Herzen gänglich setzen auff die vergängliche Sachen der Welt/ vnd mit jenem nährischen Menschen in der Offenbarung sagen: (c) Ich bin reich/ vnd sehr reich worden/ vnd ich darff nichts. den Kranken vnd Schwachen gibt man den Wein mit Wasser vermischt/ auff daß er ihnen nicht schädlich seye. Eben also handelt der fürsichtiger Himmlischer Vatter mit den Seinigen/ denen er das zeitliche Glück vnd Freude vnderweilen vermischet mit Elend vnd Betrübnuß/ damit sie es nicht mißbrauchen/ vnd stäts an ihn gedencken. Also auch Joachim vnd Anna/ wiewol sie beyde gerecht vnd heylig waren/ vnd Gott allzeit vor ihren Augen hatten/ dannoch in ihrer vnfruchtbarkeit vnd Betrübnuß dachten sie noch fleißiger an Gott/ vnd waren viel eysriger im Gebett vnd andern Gottes seeligen Vbungen.

(a) Apoc. 3. v. 19. (b) Prov. 3. v. 10. (c)
 Apoc 3. v. 17. D 3 2. Junn

2. Zum andern/ hat der gütige Herr
diese hochheylige Ehezeit ein zeit lang
der Schmach der Unfruchbarkeit wider
betrübe am Leib/damit ihre Frewde darnach
er desto grösser were an der Seelen/ was
sie Leibs. Erben würden bekommen: das
desto grösser ist die Frewde wegen eines erlan-
ten Dings/je hefftiger die Begierde dar
gewesen ist. Dannenhero ist der Sohn
den Abraham vnd Sara in ihren 40
Jahren hattē auff die Welt gebracht/Als
genennet worden/ welches nicht anders
deutet in Teutscher Sprach als Geläch
vnd Frewde. Eben also ist der jenig
den die Rachel sein Mutter (a) Benon
das ist/ Sohn meines Schmerzens
nennete/ darnacher vom Vatter (b) Be-
jamin, das ist/ Sohn der rechten Hand
vnd Frewden genandt worden. Gewisslich
je länger die liebe Sonn/ so mit den Wol-
cken vnderweilen bedecket / vnd des
Gesundheit/ so mit Kranckheiten woc-
nommen/ wird außbleiben/je frölicher fer-
men sie widerumb an. Je später dann
chim vnd Anna ihre Tochter die allerseeligste
Zum

Jungfraw Mariam von Gott erlangt ha-
ben/ je grösser auch ist ihr Freud vnd Fro-
lockung gewesen: vnd hetten dießfals mö-
gen singen denselbigen frölichen Gesang /
den ihre Tochter die G. D. Res. Gebärerinn
darnacher gesungen hat (c) **S**ehet von
jeho an werden mich seelig sagen alle
Geschlechter/ dann er hat grosse Ding
an mir gethan/ der da mächtig ist (d)
vnd er hat unsere Schmach vnder den
Menschen von vns genommen.

(a) S. Hier. de nominib. Hebr. (b) Idem (c)
Luc. 1. vers. 49. (d) ibid. v. 25.

3. Zum dritten/ wann Gott jemand läßt
vnfruchtbar seyn / vnd ihn nachmahls mit
desto grösserer Verwunderung wider frucht-
bar machet/ thut ers darumb daß kund vnd
offenbar werde/ daß Kinder gebären sey ein
Gab Gottes/ vnd köme nicht hero von fleisch-
lichen Lüssen vnd Geylheit. Dieß ist die
eygentliche Meynung des heyligen Dama-
sceni (a) da er von der Geburt der Mutter
Gottes also spricht: * Darum schliesset Gott
der Herr die Mutter/ die weil er darnach sie
eröffnen wil mit grösserem Miracul/ vnd

auch anzuzeigen/das das da geboren
 nicht der Vnkenscheit/sonder der
 licher Gnaden solt zugeschrieben werden
 Dessen haben wir ein gar herrliches
 nuß an dem Abraham vnd Sara
 Hausfrauen/ dann diese / als sie ge
 was gestalt der Engel ihrem Mann
 Sohn verheischen hatte/sprach bey ihr
 Nun so ich alt bin/ vnd mein Herr
 ist/ soll ich noch mit Lust vmbgehen
 Aber diese verstande damals noch nicht
 ohn vnordentliche Gelüsten allein
 Göttliche Gnade ein Mensch fruchtbar
 durch welche sie selbst endlich in ihrem
 zigsten Jahr vnd letzten hohen Alter
 Lebens einen Sohn empfangen vnd
 ren hat. So hat dann Gott der allmächt
 auch darumb Joachim vnd Annam
 fruchtbar gemacht/ anzuzeigen/ das sein
 lichenligste Gebärerinn/ die ein Mutter
 Kenschheit ist/ nicht auß fleischlichem
 lüst/sonder allein auß seiner Göttlich
 Gnaden empfangen vnd geboren sey
 den. Daherodann recht vnd wol der H
 malcenus gesagt: (c) Es hat die Na

In der Jungfrauen Empfängnuß der Gnaden weichen wollen.

(a) Lib. de ortu Virg. Mariae. (b) Gen. 18.
(c) Damasc. orat. I. de Nat. Virg.

4. Zum vierten / hat Gott dieses alles also lassen geschehen / darumb daß diejenige / so von Eltern (die zuvor ein lange Zeit unfruchtbar gewesen) nicht durch ungezimten Lust / sonder viel mehr durch Göttliche Verhängnuß werden geboren / pflegen gemeiniglich hochansehnliche vnd heylige Leuth zu seyn / vnd wunderbarliche grosse Thaten zu verrichten: Sintemal die Göttliche Werke weit vbersteigen alle die / die von der Natur herkommen / eben wie auch der Wein / den der HERR Christus auff der Hochzeit zu Cana auß Wasser / durch sein Göttliche Allmacht gemacht hat / viel besser vnd köstlicher war / als sonst derjenig / welcher natürlicher weiß am Weinstock gewachsen. Es ist auch gewiß / daß schier alle diejenige / so in heyliger Schrift von unfruchtbaren Eltern herkommen seynd / seynd auch fürtreffliche Personen gewesen / als da ist Isaac / Joseph / Samson / Samuel / Joannes der Täufer vnd andere mehr. Im newen

en Testament mangelt es auch gar nicht
 solchen Exempelen / wie zusehen ist an
 N. H. Nicolao Bischof. Nicolao von Ro-
 tin / Stanislao, Sviberto, Alberto Can-
 niker / Ludovico König / Remigio, vnd
 ten andern / so von Gott durch das stän-
 Betten vnd Fasten erlangt / vnd auß
 vnfruchtbarren Eltern geboren worden
 vnd darnacher vornehme vnd hochbe-
 leuth gewesen.

5. Wunderbarlich ist es / was man
 von zweyen Eheleuthen zu Barcelona, wo
 nach deme sie schon acht Jahr ohne
 erben beyeinander gelebt / solches zuer-
 gen / lieffen ein hochfeyrliche Mees zur
 der zwölff Aposteln geschehen / vnd op-
 ren ebē zu selbiger Meynung zwölff Ba-
 liechter / auff welchen die zwölff Nah-
 der Apostelen getruckt waren / vnd zwar
 Jes nach ihrem Gelübde / welches die bey-
 Eheleut sammentlich daheim gethan /
 darnacher in der Kirchen in allem Enff-
 stättiget hatten: Aber ihre Hoffnung
 Andacht hat sie nicht betrogen / dann
 halb dreyzehn Jahren bekamen sie
 Sohn vnd vier Töchtern / vnd gaben ein

jeglichen den Rahmen eines Apostels. Nach der Eltern Tod aber/ seynd auch die Kinder alle gestorben / vnd zwar ein jeglicher vmb das Fest des Apostels / dessen Rahmen er getragen hat. Die Gedächtnuß vermeldtes Geschichtes / spricht (a) Iacobus Marchantius, ist zusehen zu Rom in der Kirchen Salvatoris de Lauro genant.

(a) *In vite floriger a part. 2. in Festo S. Anna mihi pag. 285.*

6. Wolan dann / dieweil Joachim vnd Anna solten auff die Welt bringen die jenige Tochter / so vnder allen Menschen Kindern (nach Christo ihrem Sohn) die allerfürtreffligste vnd heyligste gewesen ist / vnd von Gott dem himmlischen Vatter von Ewigkeit an erwehlt worden zu einer Mutter seines vielgeliebten Sohns / wie auch gesetzt zu einer Königin Himmels vnd Erden / hat es sich wol gezimmet / daß sie herforth sey auß vnfruchtbaren Eltern / damit ihre hochgebenedeyte Empfängnuß vnd Geburt nicht so viel der Natur / als eben der Göttlichen Gnaden vnd Fürsichtigkeit zugeschrieben würde.

7. Zum fünfften / hat der Himmlischer
D 6 Vatter

Vatter getvold/ daß Joachim vnd An-
nach der zwangigjährigen Vnfrucht-
heit/ wie auch in ihrem höchsten Alter se-
erstlich durch ein sonderbar Miracul vnd
Wunderwerck ihre Tochter bekommen
damit (spricht der H. Ioannes Damas-
nus) (a) Durch dieses Wunderwerck
Anfang würde des allergrößesten W-
derwercks der Menschwerdung. I-
CHRISTI. * Vnd wer ist der jenig/ der
nicht wol weiß / daß die vielvnd hoch-
wünschte Menschwerdung CHRISTI
der allen Wunderwercken/ so der allmä-
ger Gott immer gethan hat/ das allerhöch-
sey? Gewißlich alle Wercken Gottes
vorzeiten geschehen seyn/ zielten dahin
schaweten von fern an den/ der da auß
Samen der Patriarchen/ Propheten/ vnd
Königen solt geboren werden. Es hat
der gütiger HERR durch sein Gött-
Allmacht den vnfruchtbarern Mutter
eröffnet vnd fruchtbar gemacht/ damit
thes Miracul were/ che vnd zuvor daß
vnerhörte vnd (b) neue auff Erden ges-
sen worden ist/ nemlich daß nun nicht
vnfruchtbar Weib Kinder bekommen/

der ein Jungfraw das ewige Wort/ welches zugleich Gott vnd Mensch war/ empfangen vnd gebären solle.

(a) Orat. 1. de Nativit. B. M. Virg. (b) Ierem. 31. v. 22.

Das IX. Capitel.

Was beyde heylige Eheleuth Joachim vnd Anna gethan haben ihres Erben zuerlangen.

I. **S**hier alle diejenige/ so da lehren/ daß der H. Joachim sey schimpfflich auff (a) vorgemelte Weiß im Tempel vor dem Priester verstoßen vnd mit seinem Opfer abgewiesen worden/ sagen auch wie ichs oben angedeutet habe/ er habe sich dermassen betrübt vnd geschämet/ daß er nicht dörfte vor Schamhafftigkeit bey seinen Mitbürgern/ Bekanten vñ Blutsverwanten erscheinen/ vnd sey derowegen schmerzhafft gangen auß dem Tempel/ vom rechten Weg abgetreten/ vñ durch Dimschwenff durchs Feld kommen zu den Schaffweyden/ sprechen: Diese Bildnuß wil ich nit verlassen/ sonder bey auch Hirten wachen/ biß ich Trost vom Himmel

Himmel empfinde : vnd verbliebe der
 stalt ein Zeit lang auff dē Gebirg schreyen
 mit embsigem Gebett zu Gott/das er ihm
 Schmach wolte abnehmen. Ja es schre-
 ben auch ihrer viele/ benentlich aber (b)
 cobus Polius, er sey hingangē ohn der
 nā seiner vielgeliebter Ehegemahlin
 schafft/derohalben dann sie sich sehr beru-
 nicht allein vmb der Schmach willen/ son-
 rem lieben Mann widerfahren war/ son-
 auch/dieweil ihr vnberuust gewesen/ noch
 er komē were/ weynete bitterlich mit viel
 gem Seuffzen vnd Schreyen zu Gott/ gab
 auch offermahls auff die Gassen vñ
 fen/ob sie vielleicht ihren geliebten Ehemann
 ersehen/empfangen vñ trösten möchte. Au-
 ters sagen die selbige Schribenten dieser
 wol nicht fast gegründter Meynung vñ
 Genēng/das beyde hochheylige Ehelich
 ein Zeit lang von einander gelebt haben/ vñ
 ein jeder absonderlich Trost/ Hülff/vñ
 stañ gesucht/wie auch vñ ihres Leibs Fruch-
 barkeit zuerlangen / das Fasten vnd
 ten angewendt/bis der Engel dem Joachim
 auff dem Feld/der Annæ aber daheim zu
 zareth erschienen ist/ vnd ihnen die frölich

Bo
 geb
 hi p
 z
 Ge
 erze
 zufo
 sur
 der
 auf
 ach
 Me
 Zei
 nu
 Eh
 mi
 die
 Pf
 do
 wo
 de
 es i
 fro
 wei
 heg

W

Gottschafft von ihrer zukünfftigen Tochter gebracht hat. Also sagen vermehrte Lehrer.

(a) *Hic c. 7. n. 4.* (b) *hist. S. Anna c. 4. mihi pag. 22. & 23.*

2. Aber nach meinem/ vnd etlicher mehr Gelehrten Bedünckē geschicht in diesem jez erzehlten Verfolg/ was man sonst pflegt zusagen: *Dato absurdo, sequitur absurdum.* Wer vngeschichte Hölzer setzet/ der wird vngeschichtler Hölzer fellen; dann auß der vngereimbren Sentenz des H. Joachimi Verstoffung/ folget ein vngereimbte Meynung von der Absünderung/ die ein Zeit lang/ vnd zwar in der höchsten Betrübniß/ soll gewesen seyn zwischen vielgemelten Eheleuthen. Welche Absonderung weder mir/ noch etlichen anderen mag gefallen/ dieweil solche ist gerad wider die schuldige Pflicht vnd Ambt der ehelichen Liebe / so doch immer vnder beyden (wie oben gesagt worden) ist vnverleget bliebē/ so wol zur Zeit des Unglücks/ als auch des Glücks. Vnd es ist warhafftig nit wol zuglauben/ daß der frommer Joachim hette etwan auff solche weiß wöllen verlassen oder betrüben sein Ehegemahl/ so er doch nach des (a) Apostels Pauli

Pauli nachmahls gegebenen Befehl/ sich selbst liebre/ als sein eygenes Fleiß/ Wusste auch trefflich wol/ was gestalt G der allmächtig Mann vnd Weib vom D fang zusammen gefüget/ damit einer dem d deren zum Trost vnd Gehülff (b) were. s sich nicht lüderlicher weiß ohn billiche v wichtige Vrsachy ohn/ beyder Eheleut gemeine Bewilligung vnd Güttheitschur weder ein Zeit lang/ noch ewiglich von a ander sehenderen. Welches CHRIST nachmahls bestättiget/ da er gesprochen. **Was Gott zusammen gefüget hat das soll der Mensch nicht sehender**

(a) Eph. 5. 6. (b) Gen. 2. 6. (c) Mat 19. v. 6.

3. Eben so wenig ist ein Noht daß m müsse glauben/ was Polonus im vorgem ten Buch vnd Capitel schreibt auß dem Vincentio Ferrerio vnd/ wie er sagt/ d deren sirtrefflichen Männeren/ in der Joachim vnd Anna giengen also bet vnd trawrig wegen ihrer Unfruchtbar habe die S. Anna einsmahls in ihrem G ten Vöglein an ihrem Näslein sehen ar tau/ vnd auff einem Lorberbaum erli

(weiß ich nicht was für (a) Spagen) sitzen
 und gesehen/die sich sambt ihren Jungen er-
 freuerten/vnd mit den Flügeln frolockten
 vnd hie durch sey sie widerumb ihrer Un-
 fruchtbarkeit erinnert vnd noch höher be-
 trübt worden/hette also angefangen zu seuff-
 zen/vund zu weynen/wie auch mit einem
 langwirigen Gebett zu Gott zuschreyen. A-
 ber deme sey/wie ihme woll/ist keine warhaff-
 te Geschichte/so ist es doch eine der Natur
 gemässe Betrachtung/mit welcher wird an-
 gedeutet/wie die betrübtet auß allen vorkal-
 tenden Sachen ein Speise ihres Herzen-
 leids schöpffen.

(a) *Sic multi eas vocant.*

4. Kürzlich sage ich mit dem H. (a) Io-
 anne Damasceno, (b) Epiphanio, (c)
 Trithemio (d) Iacobo Saliano, vnd viel
 andern Heyligen Vätern vnd Kirchen-
 Lehrern bey (e) P. Francisco Suarez, die
 hochgebenedeyte Eheleuth Joachim vnd
 Anna haben vom Himmlischen Vater ihre
 allerheyligste Tochter die Jungfraw Mari-
 am erlangt durch das stätiges vnd embsiges
 Gebett/nicht das/das da ist geschehen vort
 einem zu Feld/vom andern aber daheyn
 wie

(wie die erst angezogene Lehrer vorgeben
 der im Tempel/ vnd andern zum Gebett
 ordneten Orteren/ wie auch zu Haus/ Lau
A. m
diss.
Nat
 am anderen gelegenen Platz/ wo sie nach
 forderung der Zeit vnd Gelegenheit ge
 seynd/ aber doch alles mit starckem
 trauen auff Gott/ einhelligen Gemüch
 gemeiner Wissenschaft eines vom
 ren. Es werden dann ohn allen zweiffel
 guter Meynung des (f) H. Vincenzij Per
 rij beyde betrubte vñ andächtige Ehegem
 len offte vnd zu bestimbter zeit hinauff
 ihrer Statt Nazareth gen Jerusalem
 gangen/ vnd allda im Tempel des Her
 (dieweil solche Orter zu dem geistlich
 Dienst vnd Gebett auffgericht/ die St
 aber leichtlicher daselbst von Gott erh
 werden) ihr Gebett mit grösser Demuth
 Eifer verrichtet / wie auch vngewöhn
 Opffer gethan haben/ seynd dießfals
 löblich nachgefolget den frommen (g) El
 na vnd Anna im alten Testament/ w
 Leibs Erben zuerlangen nicht zufried
 ren mit dem Gebett/ das sie daheyn vnd
 ften verrichteten/ sonder giengen beyde
 legener Zeit hinauff/ opfferten vnd schrey
 zu Gott in Silo. bett
Ba
Se
selb
wer
des
grä
Di
des
wol
ben
mit
We
lass
fo n
mit
dem
zum
ihne
auch
(a)

der H. H. Anna vnd Joachims.

21

(a) De fide Orthod. lib. 4. (b) Orat. de
Laud. Virg. (c) de Laudib. Virg. c. 6. & c. (d)
A. m. 4037. n. 3. (e) Tom. 2. in tert. part.
diss. 2. sect. 1. (f) serm. de concept. & serm. 2. de
Nativ. B. V. (g) 1. Reg. c. 1.

5. Aber bey dem stätigen embsigen Ge-
bett vnd Seuffzen zu dem Himmlischen
Vatter haben Joachim vnd Anna die
Sach nicht lassen ruhen/ sonder damit das
selbig Gott dem Hertzzen desto angeneher
were/ habe sie zugleich die Freygebigkeit zu
des Tempels Dienerē vnd Zierde/ zuden Pil-
grāmen/ Wittiben/ Wānsen vnd anderen
Dürfftigen herrlich geübet vnd seynd auch
des Fastens vnd Wachens nicht vergessen/
wolwissend dessen was geschrieben stehet
bey dem Tobia (a) **Gut ist das Gebett
mit Fasten vnd Almuß geben.** Keines
Wegs dann haben offgemelte Eheleuth
lassen mangeln an geistlichen Übungen
so wol des Leibs als auch der Seelen/ da-
mit sie möchten vnd könnten (jedoch nach
dem willen Gottes) fruchtbar werden /vnd
zum geringsten ein Kind erwerben/welches
ihnen wie im Leben/ Haab vnd Güteren/ also
auch im Gottesdienst nachfolgte.

(a) Tob. 12. v. 8.

6. Da

6. Damit aber sie möchten solches
leichtlicher von dem gütigen Gott erhal-
thäten sie Gelübd/ spricht (a) Iacobus
lianus/ vnd bey ihm Gregorius Nisse-
wann Anna würde empfangen/ vnd
Kind gebären/ dasselbiges Gott auff
feren/ vnd zu dessen dienst gang vnd
ergeben: dieses bekräftiget der H.
Ioannes Damascenus, daer also
, Gleichwie die alte Anna/ als sie vnfrucht-
, bar war/ durch ein Gelübd vnd Wider-
, heischung den Sannuelem geboren hat
, auch hat diese (Anna) mit demütiger
, vñ Widerverheischung die Gottes, Gebet
, inn durch sonderliche Gnad erlangt,
, sie nicht erwan in deme vnder den vor-
, sten Frawē die geringste were. Dieser
nung seynd auch der H. Epiphanius
schopff/ Trithemius/ Iacobus Polius,
auch andere heilige Väter/ vnd son-
Kirchenlehrer mehr/ so von diesem Ge-
austruckentliche Meldung thun/ von
Kürze aber wil ich ihre eygne Wort
weiläuffig einführen/ sonder nur allen-
gen/ das solches Gelübd vnd Meinung
dem allmächtigen Gott sehr gefällig

zur Erlangung des Leibs Fruchtbarkeit gar
nützlich gewesen / vnd deme also zuseyn / ist es
klarlich abzunemen; auß dem Exempel
Samsonis / der von vnfruchtbarem Mut-
ter-Leib nach Befelch des Engels Gott dem
Herren auffgeopfert worden / item des
Elcanæ vnd Annæ / so durch solches Gelübd /
vnd sonst durch andere andächtige Wer-
cken fruchtbar seynd worden / vnd den Sa-
muelen erhalten haben; Ich wil alhie ge-
schweigen viel andere so wol des alten als
auch des newen Testaments / welche seynd
gleichfals in Krafft dergleichen Gelübden
vnd Gottseeligen Übungen von Schmach
der Vnfruchtbarkeit entlediget / vnd durch
die Göttliche Gnad mit Kindern erfreuet
worden.

(a) *a. m.* 4041. n. 1. (b) *De fide Orthod.*
lib. 4. c. 15.

Das

Wie vnd was gestalt die Empf
 nuff vnd Geburt der allerseeligsten
 frawen Mariæ sey verkündiget
 worden.

1. **R**Echt vnd wol hat der Kön
 Prophet David gesungen:
 Der Herz hat sich gewendet zum
 bett der Demütigen / vnd verschem
 ihr Gebett nicht: Dann er sch
 von seiner heyligen Höhe / vnd
 vom Himmel auff Erden / daß er
 Seuffzen der Gefangenen höret
 macht loß die Kinder der Erschlagen
 Als wolte er sagen: Der gütig barmh
 Gott erhört endlich das Gebett der
 schreyenden / er erbarmet sich über
 Beängstigte / zu seiner Zeit errettet er sie
 auß ihrer Schmach vnd Betrübniß
 ches ist gar herzlich widerfahren den be
 zu vor hochbeängstigten vnd betrübten
 leuthen Joachim vnd Anna; dann nach
 me sie nun zwanzig Jahr lang mit gro
 Vertrauen vnd Hoffnung Gott vmb

Leibs Fruchtbarkeit angeruffen hatten/ vnd auch auff obgesagte Weiß zu selbiger Meinung vielfältige Gottseelige Wercken selber verrichtet/ oder aber durch andere verrichten lassen / hat sie ihre Hoffnung (nach Verheischung Göttlicher Schrift) nit zu Schanden gemacht (b) sonder seynd in ihrem höchsten Alter vnuersehenlich gar herrlich getröstet vnd erfreuet worden.

(a) Ps. 101. v. 18. 20. & 21. *Direnb. versio.*

(b) Rom. 5. v. 5.

2. Damit aber der Trost vnd Freude desto grösser vñ ansehnlicher were/ hat Gott der ewiger Vatter durch seiner Himlischen Trabanten einen dem Joachim vnd Anna die Fruchtbarkeit lassen anzeigen/ vnd zugleich auch verkündigen die wunderbarliche Empfängnuß vñ Geburt der allerheyligsten Jungfr. **MARIE**, so darnacher in ihrem vnbesleckten Leib solt empfangen/ vnd gebären das ewiges Wort den Sohn Gottes. Sientemal die H. Väter vñ andre Kirchenlehrer/ benentlich aber der H. Epiphanius, Ioannes Damascener / Gregorius Nysser / bey vnd mit (a) Iacobo Saliano, (b) Zacharias Lippeloo, Laurentius Cuperus, Iacobus

Iacobus Polius, vnd andere mehr sagen
 heiliglich: der Herr habe von dem höchsten
 seiner Engeln eine / vñ zwar (nach etlicher
 Meynung) den Erst Engel Gabriel
 ihnen gesandt / vnd ihnen lassen offenbaren
 viel, vnd hochgewünschte Empfängnis
 Mutter Gottes vnd Erlösers der

(a) A. m. 4037. n. 3. (b) in eorum
 hist. (c) Ioannes Bonifacius in vita B. V. l.
 3. & alij apud eund.

3. Diese Meynung vnd Sentenz
 soll keines Wegs als vngültig verwer
 werden / sintemal / wie es gar wol sagt
 Salianus / die vbergebenedeyte Junge
 muß man nicht berauben einiger ihr zu
 bürender Gnaden oder Vorzugs / so
 ren Heiligen vnd Dienern Gottes ist
 theilet worden. Deme ist es aber also / daß
 Empfängnis vnd Geburt des Patriarchen
 Isaac / des dapfferen Helden Samu
 Samuelis des Priesters / Joannis
 Täuffers / Nicolai Tollentiners vnd
 andern vornehmen Manns vnd
 Personen sey den Elteren durch die
 len offenbart wordē. Derohalben hat
 auch wol gezimmet / daß der Himmel

Vatter nach seinem Göttlichen Willen vnd Fürsichtigkeit habe dem H. Joachim vnd Annæ durch seinen Engel/ (er sey ein Erz. Engel/ oder sonst einander gewesen) lassen ankündigen die fröliche Geburt seiner vielgeliebter Braut der Himmlischer Königin vnd Mutter seines Sohns Jesu Christi/ welche viel grösser gewesen ist/ als ein Patriarch/ Prophet/ Kriegsobristen vnd Priester des Herren/ ja auch in der Gnaden vnd Heyligkeit weit vberstiegen den Vorläuffer Christi/ vnd alle andere Heyligen Gottes.

(a) An. m. 4017. n. 3.

4. Es ist aber ungewis/ wann vnd an welchem Ort der Engel des Herrn sey den heyligen Joachim vnd Annæ erschienen/ vnd ob ihnen zugleich/ als dem Abraham vnd Saræ/ oder aber als dem Manne vnd seiner Hausfrauen/ absonderlich/ die fröliche Botschafft von der Tochter/ so sie erlangē solten/ sey anbracht worden. Alle die jenige so da sagen/ der Joachim sey auff einem gewissen Oesterlichen Fest sambt seiner Gabe ((a) wie zumor angedeutet) welche er opferen wöllen/ von dem hohen Priester mie

E

Für

Zurückung seiner Unfruchtbarkeit
 worffen worden/ vnd also sich nach
 öffentlicher Schmach zu seinem
 Hirten verfügt hat/ daselbst Gott auf
 dem Herzen vmb Abwendung
 Schimpffs zubitten/ alle diese/ (sprich
 schreiben auch/ nach deme er in der
 etliche Tag im Gebett verharret/ sey
 er bey seinem Schaffstal/ als seine
 frau Anna zu Haus vom Engel ver
 worden von der Fruchtbarkeit/ so sie
 ten solten. (b) Iacobus Polius seher
 dasselbiges sey geschehen fünf
 nach des Joachims schmerzlicher
 sung/ vnd als er sich allein auff dem
 ein lange zeit im Weinen vnd Beten
 gehalten/ wie auch daselbst ein vierzig
 Fasten verrichtet hatte. Aber diese des
 chims schimpffliche Abweisung v
 seiner Ehefrauen ohn ihr Vorwissen
 sonderung haben wir oben verworffen
 vnd wegen wichtigen Ursachen gesagt
 solches soll keines Wegs dem H. Jo
 mo zugemessen werden. Nun aber na
 gender Weiß müssen wir auch all
 gen. Es hat vorgemelte fröliche

Digung zu solcher Zeit und Gelegenheit (wie die erstangezogene Lehrer es vorwenden) nicht können geschehen; sintemal nach unserer Meynung und Sentens solche Verstoffung und Scheidung sich nimmer zutragen hat.

(a) Hic. 7. n. 4. (b) hist. S. Anna c. 4. & 5. (c) hic c. 7. n. 5. 6. & 7.

5. Was die Zeit dan anbelangen thut/ist es ganz vñ gar kein zweyffel nicht/der allmächtiger Gott wird seinen Engel zu ihnen gesandt habē/ ein klein wenig zuvor/ehe die H. Anna ihr hochgesegnete Tochter empfangen hat/dieses möchte leichtlich bewiesen vnd bestättiget werden mit vielfältigen warhafftigen Exempeln/ welche zu lesen seynd theils in Göttlicher Schrift/ theils auch in andern geistlichen Historien. Item/dieweil es nicht wol zu glauben ist/das der gütiger Herr nach gethaner Offenbarung der Fruchtbarkeit hette die betrübe Ehleut länger weder ungetröstet auffhalte/ noch weiter betrüben wollen/laut dieses Sprichworts:
(a) Die Hoffnung/ die sich verzeucht ängstiget das Herz/ aber ein Begierd/ das da kompt/ist ein Baum des Lebens.

Von dem Drey aber / allda der Eng Annam
 Joachim vnd Annam / entweder zugle (a)
 der absönderlich / gegrüßet hat / kam 8. v.
 nicht leichtlich etwas gewisses beschluc. v.
 noch die eygentliche Warheit davon
 Vnd es wird auch meines erachtens
 daran gelegē seyn / ob einer sagen wird
 sey ihnen daheyn / als dem (b) Abrahā
 Sarā / oder aber zu Feld / als Manue
 seiner Hausfrawen / oder im Tempel
 Zachariae (d) vnd Elisabeth widerf
 Eins ist es wol zuvermuthen / daß
 schehen sey entweder zur Zeit des
 oder sonst als sie andere Wercken die den
 dacht vnd Liebe zu dem Nächsten nen e
 gleich wie es den jetzt angezogenen Welt
 then ist vorkommen. Sinteimal Gott raw d
 niglich ist entweder durch sich selbst barlic
 durch seine liebe Engel / bey vnd vnd
 nen / so in seinem (e) Nahmen verfa dem v
 seynd / tröster auch vnd stärcke na en
 selbe / insonderheit aber / wann sie eilich 4037
 te Wercken verrichten : Derohalben ches l
 wird der gnädigster Herr zu phoro
 Zeit vnd Gelegenheit den beyden (a) der
 gedachten Eheleuthen Joachim fäng

Anna ein solche Gnad mitgetheilt haben.
 (a) Prov. 13. v. 12. Ditenb. versio. (b) Gen.
 8. v. 9. & 10. (c) Iudic. 13. v. 9. & 10. (d)
 1. v. 10. 11. & 12. (e) Matt. 18. v. 20.

Das XI. Capitel.

Wann vnd wo die würdigste Mutter
 S. Anna ihre Tochter die allerheyligste
 Jungfraw **MARIAM** empfan-
 gen habe.

Als die Zeit nunmehr hernahete kam/
 daß der gütig barmherzig Gott wol-
 le den Betrübten Gnad erweisen / vnd sei-
 nen eingebornen Sohn zur Erlösung der
 Welt dar geben / ist die allerheyligste Jung-
 fraw die Gottes Gebärerinn auff wunder-
 barliche Weiß (jedoch durch den natürli-
 chen Weg / vnd mit zuehunen des Manns) in
 dem vbergebenedeyten Leib der Mutter An-
 na empfangen worden / vnd zwar im Jahr
 4037. nach Erschaffung der Welt / wie sol-
 ches bezeuget auß dem Evodio vnd Nice-
 phoro Salianus in seiner Kirchen. Histori/
 (a) der Tag aber ihrer viel gewünschten Emp-
 fangnuß ist gewesen nach vnserer Mona-

ten Zahl der achte Tag des Christmonats
wie gnugsamb abzunehmen auß dem
meinen Consens vnd Meynung der
gen Römischen/seeligmachenden Kirche
so da befehlet zuhalten auß gesagten
durch die ganze Christenheit jährliche
Dächennuß dieser gloriwürdiger Empfän-
nuß/welches auch geschehet vnd zwöl-
f etlichen Orten der Welt hochfeyerlich
weiß mit grosser Andacht vnd Zulauff
Volcks/ insonderheit aber in diesem
stift Cölln/nach Anordnung vnd Befehl
des hochwürdigst in Gott/vnd Durchleuchtig-
tigsten Fürsten vnd Herren H. Ferdin-
di Erzbischoffen vnd Churfürsten
Cölln/wie zu sehen ist in dessen außgang
Bull im Jahr 1643. den 16. Februar

(a) An. m. 4037.

2. Alle die jenige/ so da beschreiben
vnbefleckte Empfängnuß der allerseelig-
Jungfrauen MARIE, fragen gemeinlich
sich allhie/ an welchem Orth / oder in
cher Statt die würdige Mutter Sancte
ihre Tochter empfangen habe/ kommen
in der Antwort nicht oberein / vnd
zerpalten in zwey theil: vnd zwar

ren/die des Joachims offtigemelte Verstoffung zulassen/sagen auch/das beyde Eheleuth/nach dem sie die Englische Botschafft vnd Versprechung der Fruchtbarkeit empfangen/haben sich zur Stund an beyde Joachim auß der Einode/ Anna aber von Nazareth/gen Jerusalem begeben/vnd begegneten einander am Drth/wie es vom Erzengel solt prophecenyet worden. In dieser Meynung vnd Sentenz ist gänglich Iacobus Polius, welcher zu dessen Beweisung vñ mehrer Bestättigung sagt/die H. Anna habe zu Jerusalem ein eygnes Haus gehabt/in welchem die allerseeligste Jungfraw MARIA were geboren / ziehet an auff seine Senten den H. Ioannem Damascenum, Adrichomium, Franciscum Gonzagam, Breidenbachium vnd andere mehr/so entweder sollen diese Sentenz gelehrt haben/oder aber selbst daffelbiges Drth nicht weit vom Schwemreich abgelegen/(darauff jetz ein Kirch zur Ehren der H. Annae/sampt einem Jungfrawen Closter ist auffgerichtet worden) gesehen/ als sie auß Teutschland vñ andern Drtern der Christenheit gen Jerusalem zum heyligen Grab gangen seynd.

E 4

Aber

3. Aber diese Meynung kan mir wider
 keines wegs gefallen/ erstlich zwar vnd
 nemlich/ dieweil wir des Joachims Ver-
 sung/ wie auch Absonderung ohne seiner
 mahlinn der H. Annæ vorwissen nit geschehen
 Zum andern/ ist es auch nit wol zu glauben
 daß sie also bald nach empfangner Schwangerschaft
 (wie offtsagte Lehrer meynen) nach Jerusa-
 lem weren gangen/ sintemal/ wie der Hiero-
 nymus schreibt / (a) Nazareth ist dreymal
 Meil von Jerusalem abgelegen/ dessen Weg
 dann solches nicht leichtlich vnd ohne
 Vngelegenheit hette können geschehen
 sonderheit aber alleinig// wie sie es thun
 den/ vnangesehen daß die Eheleute
 ten vorzeiten miteinander auff solche Re-
 fahrten zugehen/ als wie zusehen an den
 Elcana vnd Anna/ an dem (c) H. Joseph
 vnd seiner Ehegemahlinn der aller-
 sten Jungfrauen/ vnd andern mehr.
 dritten/ so sagt der H. Damascenus
 nicht/ daß die Mutter Gottes sey empfan-
 gen worden im Haus des Schwermaters
 Joachims/ sonder er redet allein von
 Geburt/ vnd spricht also : (d) In lucer-
 ditur Virgo in domo probatica

chim. Das ist / Die Jungfraw wird
geboren im Haus des Schwemteichs
Joachims. Gesezt aber / das der Damas.
scenus außdruckentliche Meldung thät von
der Empfängnuß der seligsten Jungfraw
en / dannoch were es noch nicht darauß zu
schliessen / das sie sey empfangen / oder
auch geboren worden am Schwemteich zu
Jerusalem / sonder er redet (meiner Mey-
nung nach) von dem Schwemteich / den
der Joachim nach Gewonheit / deren so mit
Viehen vmbgiengen / gehabt hat an seinem
Haus zu Nazareth / den er auch vergleiche
mit dem Schwemteich zu Jerusalem / vnd
glückselig heischet / die weil solcher Schwem-
teich sambt des Joachims ganzem Haus
vnd allen andern Güteren ist durch das
Ankommen vnd Gegenwart der Gebäre-
rinn Gottes hochgesegnet wordē. Das aber
allda zu Jerusalem nechst bey dem Alten
Schwemteich zu Ehren der Mutter Annæ /
vnd ihrer heiligsten Tochter Mariæ ein
Kirch sey auffgerichtet worden / wie es vie-
le bezugen / ist ganz vnd gar kein Wunder
nicht / sintemal deren gnug zu finden seynd

Es durch

Durch die ganze Welt/ vnd vielleicht
 selbe am Schwemteich auffgebawet
 den/ dieweil die H. Joachim vnd
 wie auch ihre Tochter am selbigen
 meinlich ihre Herberg (wo nicht ein
 nes Haus) gehabt haben: Derohal-
 ber können wir nicht engentlich sagen
 würdige Mutter S. Anna habe da
 ihr Töchterlein empfangen/ oder auch
 ren/ wie es darnach folgen wird.

(a) In *descript. terra sancta mihi pag.*
 n. 73. (b) I. Reg. 1. (c) Luc. 2. (d)
de nat. B. Virg.

4. Die andere Meynung/ so wir
 guteischen/ vnd auch annemen/ sa-
 würdige Mutter S. Anna hat ihr
 terlein die heyligste Jungfraw Maria
 ihrem heyligen Leib in der Statt Nazareth
 empfangen/ vnd zwar in ihres Mannes
 Haus/ daß er daselbst gehabt/ vnd dardurch
 außdruckensliche Meldung geschicht
 dent (a) H. Hieronymo. Dieses be-
 tigt gar herrlich Salianns/ da er
 spricht: (b)* Ein gemeine vnd standhafftige
 ge Sentenz ist es/ die allerfeeligste M-
 ter Christi sey empfangen vnd gebo-

worden in der Statt Nazareth des Galilä-
 leischen Landes / in der Judischen Sy-
 rischen Landschaft. Allda hat der Jo-
 achim gewohnet / vnd dafelbst ist ihm
 vermählet worden die Anna / wie es
 bezeuget Hyppolitus bey Nicephoro,
 das Evangelion des H. Lucæ vnd
 Matthei lassen vns auch nicht zweiffeln/
 es sey auch dafelbst empfangen vnd auff-
 erzogen der Sohn Gottes.* Also weit Sa-
 lianus. Auß dessen hellen Worten gmig-
 samb abzunehmen / daß die hochgebenedeyte
 Jungfraw Maria nicht sey zu Jerusalem/
 sonder in der Statt Nazareth empfangen
 worden. Daher kompt es auch / daß ihr Sohn
 Jesus Christus ein Nazareer genennet
 wird / nicht allein dieweil er zu Nazareth
 selbst auffgezogen / sonder auch darumb / daß
 sein leibliche Mutter allda empfangen / vnd
 geboren ist ; wie dann solches biß jeziger
 Zeit noch in allen Drtiren geschiekt / daß die
 Kinder behalten des Lands / Nahmen / dar-
 innen ihre Eltern vnd sonst Vorfahren
 empfangen vnd geboren seynd.

(a) *Auctor imperfecti apud Hieron. tom. 4.*

(b) *In epitome Annal. Eccl. a. m. 4038. n. 1.*

**Wie vnd was Gestalt die würd
Mutter S. Anna ihre Tochter
empfangen habe.**

I. Ich hab oben gesagt/ wunderlich
Icher Weis ist empfangen worden
die allerseeligste Jungfraw Maria die
bärerinn S. Des/ vnd von einer so
Empfängnuß ist nie erhört worden:
wiewol solches geschehen sey nach
nem Lauff der Natur/ (ausgenommen
Alterthumb vnd Unfruchbarkeit)
durch Beywohnung des Manns/dar
schreiben etliche Lehrer / die allerheiligste
Eheleuth Joachim vnd Anna haben
Tochter die Mutter der Keuschheit
get ohne das geringste vnordentliche
des Fleisches/ gleich als wie unsere erste
tern Adam vnd Eva Kinder im jrd
Paradys geboren hetten/ wann sie
durch den vngehorsamb in die Sünde
fallen/ sonder immer standhafftig im
der Gnaden blieben weren. Also lehren
Petrus Galatinus (b) Dionysius Carth
Ordens (c) Iacobus Marchantius, vnd
dere mehr. Es einstimmet mit vns/

die allerkeuschte Jungfraw eins mahls
der H. Brigittæ offenbart hat: (d) Mein
, Sohn (spricht sie) hat meines Vatters
, vnd Mutter Ehe mit so grosser Keuschheit
, bestättiget/ daß keine keuscher Ehe möchte
, gefunden werden. Auß Göttlicher Lieb
, vnd nach des Engels Verkündigung/nicht
, auß Anreynung der fleischlicher Wollust
, haben sie sich erkant * Also hat geredt von
ihrer Eltern Keuschheit/ vnd ihrer selbst
Empfängniß die allereynigste Jungfraw.
Vnd es hat sich gewißlich wol gebürt/ daß
die jenige/in welcher fomes peccati (wie die
heilige Väter vnd Kirchē. Lehrer reden) das
ist die sündliche Begierlichkeit/ ist ganz vñ gar
außgelöscht worden/ vnd die allererste gewe
sen/ so ewige Keuschheit hat gelobt vñ behal
ten/ wie auch empfangen in ihrem Jung
fräwlichen Leib den Sohn Gottes were auch
ohne die geringste Regung der Sinnigkeit
vnd fleischliches Lusts empfangen worden.

(a) De arcan. l. 7. c. 8. (b) l. de laud. virg.
c. 6. (c) in vite florig. part. 2. in fest. S. An
nae, mihi p. 287. (d) lib. 1. revel. c. 6.

2. Nicht allein aber ist diese Empfäng
niß wunderbarlich wegen vorgemelter Br
fachen

sachen/ sonder auch vnd insonderheit
 weil der allmächtiger Gott hat von sein
 Mutter zur Grund ihrer Empfängniß
 gemein Vbel der Kinder Adams hinweg
 genommen/ vnd dieselbige durch sein Göt-
 tliche Allmacht vnd Fürsichtigkeit von der
 Sünde beschützet vnd befreyet. Vnd zwar
 so hoch ist sie von Gott begnadet/ daß sie
 in solches Vnheil oder Sünde sey gefall
 noch mit derselben bestreckt worden. Der
 ben redet also von ihr die heylige Göttliche
 Schrift: (a) **Du bist ganz schön/**
Freundinn/ vnd ist kein Flecken an
 Kein Fleckē ist an ihr gewesen weder der
 noch der würcklichen Sünden: sonder
 wie ein (b) Lilge vnder den Dornē schneit
 herauß waschet / vnd ohne einige Man-
 herblüet/ also auch ist die Freundinn
 die allerseeligste Jungfraw MARIA ohne
 geringste geistliche Befudlung ihrer
 len herfür entsprungen/ vnd als ein sch
 weiß Lilge vnder andern Menschen / S
 dern/ (so in der Erbsünde werden em
 gen) gestanden: Vnd deswegen hat
 vnd wol der Königlich Prophet Da
 frölicher Weiß von dieser vnbesteckten

len also gesungen: (c) der Allerhöchster hat seine Wohnung geheyliget. Das ist der Himmlischer Vatter hat seines Sohns Mutter von der Erbsünde befreyet/ damit dieser zweyte Adam Christus Jesus auß der vnuerfluchten Jungfrawen were geboren/ gleichals der erst ist auß der vnuerfluchten Erden erschaffen worden.

(a) Cant. 4 v. 7. (b) Cant. 2. v. 1 (c) ps. 45. v. 5.

3. Willich vnd recht dann werden wir mit Andacht vnd Verwunderung ruffen vnd sagen: Seelig vnd tausent mahl seelig ist/ O Maria/ der Leib der dich empfangen vnd getragen hat! Aber allerseeligste bist du/ O vnbesleckte Jungfraw/ vnd hochgebenedeyte vnder allen Frawen! Dann grosse Ding hat dir gethan der da mächtig ist/ in deme er dich vom ersten Augenblick deiner Empfängnuß in seinen Göttlichen Hän- den getragen hat/ damit du nicht erwannt deinen Fuß an den Erb- sündlichen Stein stießest. An dir ist auffgehebt worden die gemeine vnuermehdliche Verfluchung/ so der allmächtiger Gott vber den Adam vnd dessen Nachkömmlingen hat gesprochen/ da er ihm verbotten den Apffelbaum (a) An
weisew

welchem Tag du dauon issest /
 du des Todes sterben. Als wolte er sag
 Du Adam werdest zurstund sterben /
 auch mit. vnd in dir alle deine Nachkö
 lingen / vnd zwar des Todes der Erbsünd
 dauon der H. Paulus also spricht: (b)
Adam sterben alle Menschen. Erfreue
 dich aber / O MARIA, O wahre G
 dann du bist von solchem Gluch gnädig
 befreyet worden / vnd der jenig / der dein
 der / ja auch dein Sohn ist worden / hat
 aller Ewigkeit an zu dir gesprochen
 Du solt dich nicht fürchte / du wirst
 sterben: dann dieß Gesatz ist nicht
 dein / sonder vmb aller willen gem
 Billich vnd recht / sprich ich / wird sich
 Geist erfrewen in Gott deinem Heil
 dieweil er die güldine Ruhre seiner v
 licher Gnaden auff deinen Hals gelegt
 vnd dich mit einem Kuß einer vner
 Wohlthat gleichsambs geküßet.

(a) Gen. 2. v. 17. (b) 1. Cor. 15. 21.
 Esth. 6. 15. v. 12. & 13.

4. Daß die würdige Mutter S. Marien
 aber ihre Tochter die seligste Jungfrau

allen Flecken der Erbsünde/ wie wir jetzt ge-
sagt/ habe empfangen / ist meines erach-
tens keiner/ der daran nunmehr zweiffelen
kan/ sintemal dieses ist jezunder ein gemei-
ne Meynung vnd Sentenz (neben Göttli-
cher Schrift) der Christlichen Catholisch-
en Kirchen/ der Römischen Pápst/ Con-
cilien vnd geistlichen Versamblungen/ der
heyligen Väter vnd andern Kirchen, Leh-
rer / so solches einhelliglich entweder mit
den Wercken/ oder aber mit den Worten
vnd Lehr bekräftigen. Vnd zwar was die
Kirch anbelangen thut/ können wir nicht
daran zweiffeln/ dieweil dieselbe nunmehr
allen ihren vnderthänigen Kindern befohlen
hat zuhalten (vnd zwar an etlichen Orten
der Christenheit/ wie oben vermeldet/ hoch-
feyrlich) die Gedächtnuß vnd Fest der un-
befleckten **Empfängnuß** MARIA, nicht
allein ihrer **Heyligmachung**/ als etliche
haben wollen vorwenden/ dannenhero ha-
ben vorzeiten ihre Pápstliche Heyligkeit
(a) Sixtus der vierte dieses Nahmens allen
denen/ so solches Fest mit Andacht werden
halten/ Ablass von ihren Sünden verleyhet/
dessen Bull hernacher von Pio dem fünff-
ten

ten vnd (b) Concilien zu Trient bestärkt worden. Gleichertveiß haben auch Alexander der sechste/ Julius der zweyte / vnd Gregorius der zehende/ dieses Nahmens ein gewisshen Orden zu Ehren der vnbesleckten Empfängniß MARIA auffgerichteten gütwillig bewehret/ vnd auch mit vielfältigen Privilegien vnd Vorzügen reichlich begabet. Die geistliche Väter vnd Lehrer aber in der Basiliſcher Versammlung haben entſchlossen/ die allerseeligste Jungfraw sonder Erbsünd empfangen worden. Die Lehr kommen allernächst nach die Trientische da sie also sprechen: (d) Es erkläret die heylige Versammlung/ es sey die Meynung nicht in diesem Bescheide (darinnen von der Erbsünde gehandelt wird) zubegreifen die seelige vnbesleckte Jungfraw MARIAM Gebärerinn Gottes.

(a) In Extravag. cum pracelsa. (b) Sess. de peccato Orig. (c) Sess. 36. (d) Sess. 5. de peccato Orig.

s. Diweil aber mein Vorhaben ist gegenwertem Büchlein nicht weitläufft

sonder auff allerkürzest zu reden von der
Fürtrefflichkeit/Privilegien vnd Vorzügen
der gebenedeyten Mutter Annæ wie auch
bisweilen ihrer Tochter der Gottes Gebä-
rerinn/wil ich allhie den Christliche andäch-
tigen Leser weisen zu den Doctoren heyl-
liger Schrifft / so da deutlicher vnd weit-
läuffiger von dieser Matern der vnbesleckten
Empfängnuß MARIAE reden/ vnd bewei-
sen mit vielen wichtigen Mitteln vnd Be-
wähungen dieß also zuseyn. Deswegen wil
ich nicht sagen/was Gestalt (a) Ihre Päpst-
liche Heyligkeit Paulus der fünffte dieses
Nahmens haben im Jahr 1617. den 31.
Tag Augustmonats ein Bull außgehen las-
sen/ darinnen vnser Sentenz wird herzlich
bestättiget : dann wiewol derselbiger nicht
wird als ein fest Glaubens . Articul der
Christlichen Kirchen vorgestellet/jedoch ver-
bieten ihroselbe Päpstliche Heyligkeit vnder
der gewaltigen Straff Apostolischen Banns/
daß niemand hinführo solle öffentlicher
Weiß weder predigen/noch lehren/noch ver-
thädigen die Meynung vnd Sentenz / daß
nemlich die allerheyligste Jungfraw sey in
der Erbsünde empfangen worden. Es ver-
leyhet

leyhet auch jez gemelter Pappst hundert
 Ablass allen vnd jeden/ so oft sie das kün-
 Officium oder sieben Tagzeiten sampt de-
 Gebettlein von der vnbesleckten Empfän-
 nuß **MARIE** werden betten. (b) Vn-
 zwar dieses zu mehrer Fortpflanzung der
 dacht zu der vnbesleckten Mutter Gottes
 welches vnserer Meynung vnd Sentenz
 sehr grosses Ansehen vnd Krafft gibt: W-
 davon wil ich nichts sagen; noch vom
 bott des (c) Pappst Gregorij XV. Welcher
 noch kürzlich den 2. Junij im Jahr 1623
 außgangen ist/ daß keiner vnder gleich-
 figen Bann/vnd andern eingesezten Stra-
 fen solle sich vnderstehen weder mündlich
 noch schriftlich der Jungfrawen **MARIAE**
 die Erbsünd auffzumessen/ vnd daß hinfür-
 ro alle vnd jede/ wes Stands vnd Berufs
 sie seyn mögen/ so Kirchen, Tagzeiten
 auff dem Festtag der Empfängnuß **MARIAE**
 an Statt des Wörtleins **Sanctificationis**
Heyligmachung/ sollen brauchen **Con-**
ceptionis Empfängnuß.

(a) apud Adamum Tannerum Tom. 2. de
 sput. 4. de peccat. q. 7. d. 2. & alios (b) Ex lib.

vi dato anno 1615. 6. Idus Jul. (c) Bonac.
Tom. 1. de susp. disp. 3. p. 5. s. 1. n. 36. & alij.

6. Ich wil mich auch nicht auffhalten
in Erzählung aller heyligen Väter / so je-
derzeit fästiglich gehalten / vnd auch gelehrt
haben / die allerheyligste Jungfraw sey ohne
Macul der Erbsünde im Mutter Leib emp-
fangen worden: Als da ist der H. Hierony-
mus, welcher vber diese Wort Göttlicher
Schrift: (a) **Er führet sie des Tags
durch einen Wolcken.** Also spricht:
, Gewißlich durch den leichren Wolcken
, müssen wir verstehen die H. MARIAM,
, so mit keinem menschlichen Samen
, (Erbsünd) ist beladen worden. Dann die-
, ser Wolck ist nimmer in Finsternuß / son-
, der allzeit im Liecht gewesen.

Der (b) H. Augustinus schribend/
wie alle andere außgewählten Gottes gesün-
dige haben / befreyet die Mutter des H. X-
ren nit allein von würeklicher / sonder auch
erblicher Sünde (wie es gar wol beweisen
Catharinus, Bellarminus, Valentia vñ Val-
quez bey vnd mit Adamo Zannero) auff die-
, se Weiß: Aufgenommen dann die H. Jung-
fraw

♫ frau MARIA, von welcher wegen
 ♫ Herren Ehren ich ganz vnd gar kein
 ♫ dung haben wil / da man von Sünd
 ♫ handelt. Dana woher wissen wir / daß
 ♫ grössere Gnad die Sünd zu vberwin
 ♫ sey gegeben derer / so würdig ist gewesen
 ♫ empfangen vnd gebären dē / der kein Sünd
 ♫ wie gnugsam bewußt / gehabt hat? D
 ♫ wegen wann wir hetten alle Heylig
 ♫ (diese Jungfrau vorbehalten) da sie
 ♫ lebten / versambeln mögen / vnd sie gef
 ♫ ob sie weren sonder Sünde / was mo
 ♫ wir sie hetten geantwort? einhelliglic
 ♫ ten sie geruffen : sprechen wir / wir
 ♫ keine Sünd / so verführen wir vns
 ♫ vnd die Wahrheit ist nicht in vns. V
 ♫ her Augustinus.

Ildephonfus (d) redet noch klär
 ♫ davon: dieweil aber (spricht er) der J
 ♫ frauen Geburts tag hochfeyrlich ge
 ♫ ter wird / so ist es der Kirchen kundbar
 ♫ gewiß / daß sie sey zur Zeit der Gebur
 ♫ ten Lasteren vnderworffen / noch mit
 ♫ Erbsünd behafft / dieweil sie im Mat
 ♫ Leib geheyliget worden.

Mit allen diesen einstimmet gar

der (e) H. Damalcenus, da er also redet:
* Seelig seynd des Joachims Lenden/ auß
welchem ein so gar vnbesteckter Samen
kommen ist. Herzlich ist Annæ Leib / in
welchem die allerheyligste Frucht erschaf-
fen worden/ vnd allgemach gewachsen ist.
Petrus Damianus läst an ihm selbst auch
nichts ermangeln/ vnd schreibt: * Der
Jungfrauen Fleisch/ daß von Adam ge-
nommen/ ist nicht mit des Adams Fleck-
en besudelt worden.

(a) Ps. 77. v. 14. (b) Lib. de nat. & grat.
c. 36. (c) Tom. 2. disp. 4. q. 7. dub. 2. (d)
Tom. 9. Bibliotheca sacra l. de perpet. virginit.
S. MARIE. (e) Orat. 1. de B. MARIE Nat.

7. Eben dieses hat auch der H. Apostel
Andreas gelehrt/ da er (wie (a) Abdias Ba-
bylonicus/ vnd (b) andere mehr von ihm
schreiben) diese klare helle Wort gesprochen:
Gleicher weiß wie der erster Mensch auß
der vnbesteckten/ vnd noch niemahlen ver-
suchten Erden erschaffen war/ also ist auch
der zweyter Adam (**Christus Jesus**) von
der allzeit vnbesteckten Jungfrauen emp-
fangen vnd geboren worden. * Mit dieser
allen einstimmen auch die H. H. Anselmus,
Basi-

Basilius, Athanasius, Cyrillus, Fulgentius,
 Carnotenser Bischoff/ Bernardinus
 Senen/ Vincentius Ferrariensis, Lau-
 rius/Iustinus, vnd Ambrosius, sam-
 len andern/ deren eygne Wort vnd
 muß weisläuffig anziehet (c) Ioannes
 thagena, da er selbst mit möglichem
 vnd grossen Eysfer vertheditet die
 fleckre Empfängnuß der H. Jungfr-
 MARIA, vnd sagt weiter/ es habe
 fals der H. Thomas von Aquin mit
 diesen heiligen Vätern gehalten/
 außdrückentlich gelehrt vnd geschrie-
 die seligste Jungfraw sey warhafftig
 alle Befleckung der Erbsünde im
 leib empfangen/ vnd also gar vnber-
 auff die Welt geboren worden. Zu
 Bekräftigung ziehet er an diese
 Thomæ eygne Wort vnd Sentenzen.
 kan (spricht (d) S. Thom. an jene
 gefunden werden ein erschaffenes
 ohn alle Befudlung der Sünden/
 vnder allen Creaturen nichts mag
 Reynigkeit vberreffen: Vnd ein
 ist gewesen die Reynigkeit der

Jungfrauen/ so von erblicher vnd würck-
licher Sünde frey gewest. Item anderst
wo: (a) Sie ist (spricht er) was die
Schuld anbelangen thut/ die allerzerneste
gewesen / allweil sie weder der erblichen/
noch tödlichen/ noch läßlichen Sünde un-
derworffen worden. Bissher S. Thomas
Vnd es hindert nicht/ (sagt bemelter (f)
Carthagena) daß einer vorwende/ er ha-
be hernacher seine Sentenz widerzuffen.
Dann es erzehlet vnd bezeuget Magister
Ioannes Vitalis ein fürtrefflicher Theolo-
gant vnd Lehrer in seinem Tractat von der
Empfängnuß der Jungfrauen/ daß er
selbst gesehen habe ein besonders Buch Re-
tractationum, der Widerauffungē S. Tho-
ma, in welchem Buch er widerufft seine
Meynung/ die er gelehrt hatte wider die
unbesteckte Empfängnuß der Jungfrau-
en / gleich wie Augustinus viele Sa-
chen wideruffen / so er hat zuvor gelehrt.
Dieses Ioannes Carthagena.

(a) Lib. 4. Hist. (b) Presbyteri Achaia in lib.
de Pass. S. Andrea, Bellarminus lib. 4. de statu
peccati c. 15. & alij. (c) Tom. 2. part. 1. lib. 1.

F de

de concept. B. Virg. hom. 19. §. 5. (d) in
sentent. di. 44. art. 3. ad 3. (e) in exposi-
lut. B. Virg. (f) Ibid. §. 6.

8. Alle diese heylige Väter sampt
den andern nun geben zwar klärlich Zeu-
gniß von der vnbeslechten Empfängniß
Gottes, Gebärerinn / aber wegen kürze
ich dieselbige vnangerührt fahren lassen
auch alle die Vniuersitätē vnd hohe Schulen
als da seynd (a) der Parisischer / Do-
ctiner / Neapolitaner / Cæsar-Augustiner
Eborenser vnd viele andere / so von
vielen Jahren hero auß löblichem Gebrauch
den von allen vnd jeden / welche das
Doctorat begehren zu werden / einen
daß sie allzeit / vnd so lang als die
Kirch wird zulassen / wollen verthädigen
Gottes, Gebärerinn sey ohn Erbsünd
Mutter Leib empfangen worden. Item
(b) Cöllnische vñ Maynsische / deren die
im Jahr 1469. vnd 1496. Die andere
1501. haben für rahtsam vnd gut
gesehen / wie auch einhelliglich beschlo-
man soll hinfüro andächtiglich halten / ge-
ben / lehren / predigen / vnd beständiglich
wahren / wolgemelte Jungfraw sey die

Göttliche Allmacht von solchem erbündliche Flecken jederzeit bewahrt bliebē. Ebenmäßig wü ich allhie geschwengen schier unzählbare hocherleuchte vñ andächtige Kirchen-Lehrer/ als da seynd/(c) Scotus, Argētina, Gabriel, Almainus, Gerson, Abulensis, Iacobus de Valentia, Petrus Galatinus, Viguierius, Catharinus, Vega, Corduba, Suarez, Bellarminus, Gregorius de Valentia, Vasquez, Becanus, Tannerus vñ andere mehr/so mit gleichförmiger Lehr unsere Meinung vnd Sentēg bewähren/ vnd bestättigen/ sagen auch mit uns/es habe sich keines Wegs wöllen gebühren/das diejenige Jungf. so der höllischen Schlangē den Kopff hat zertrētē/(d) soll etwan derselbiger Schlangē seyn vnderworffē gewesen/was doch ihr widerfahrē were/wā sie in der Erbsünd empfangen worden. Lasset uns auch sagen/es hat sich ganz vnd gar nicht gezimbt/das diejenige solt jemahlen mit einiger Sünden besetzt worden seyn/die das unbesetztes Lambden Herren Jesum Christum in ihrem jungfrawlichen Leib hat empfangen vnd neun Monaten lang getragen.

(a) Mart. Becanus tom. 1. c. 18. q. 1. n. 11.
 Polius Hist. S. Anne. c. 6. (b) Polius ibid. 6.

aliy. (c) apud Tannerum tom. 2. disp. 4. d. 2. & alijs. (d) Gen. 3. v. 15.

9. Billich vnd recht dann/ hat der
Ioannes Damascenus/ als er betrachtet
wie wunderbarlich die würdigste **Maria**
S. Anna ihre Tochter die seeligste **Jung-
fraw** habe empfangen/ mit Verwunderung
vnd geistlicher Freuden geruffen vnd
, sagt: Die Natur hat in der Empfängnis
, **MARIAE** der Gnaden wöllen weichen
die Natur ist warhafftig zu selbiger Zeit
Gnaden gewiechen/ dieweil die Göttliche
Fürsichtigkeit vnd allmächtiger Finger
HEX & EX hat allhie sonderlicher Weisheit
wircket/ vnd die hochgebenedente **Maria**
Annam mit sonderbarem Privilegio
Vorzug begnadet. Dann so lang als
Welt ist gestanden/ vnd die menschliche
Natur ihr Wesen gehabt/ ist nie erhört worden/
das ein einziges Weib/ so den Mann
erkant/ habe gleichsam ihre Frucht ohne
Befleckung der Erbsünden im Leib empfangen.
Hinsühro auch/ vnd so lang als die Welt
seyn wird/ wie auch das menschliche
Wesen seinen natürlichen Lauff halten/
wird nimmer solches geschehen/

gehört werden. Diese Gnad dann/Privilegium, vnd Fürtrefflichkeit ist der einziger Hochgebenedeyten Mutter S. Anna/ vnd kein anderer wunderbarer Weis mitgetheilt worden. Derohalben könten wir recht vnd wol diese Fraw ein wunderbarliche Mutter nennen/ dieweil ein vnerhörtes Wunder an ihr geschehen ist. Lasset vns auch mit frölichem vnd andächtigem Gemüt sagen: O seeligste Mutter Anna/ freue dich ewiglich/ dann du bist (nach deiner Tochter der Gebärerinn Gottes) gebenedeyet vber alle Frawen/ vnd gebenedeyet ist die vnbesleckte Frucht deines Leibs die heyligste Jungfraw MARIA. O glorwürdigste Fraw es solle dich billich preisen vnd loben alles/was hie auff Erden vnd dort im Himmel ist. Es sollen billich alle Geschäffer Gottes ruffen vnd sagen: (a) der HERR hat etwas Neues auff Erden geschaffen/ ein Weib hat von ihrem Ehgemahl empfangen/ aber die Empfängnuß ist nimmer der Erbsünden vnderworffen gewesen.

(a) Ier. 31. v. 22.

10 Der Abt Trithemius, so jederzeit ein sehr groß Liebhaber vnd Verehrer der H. Mutter

F 3

Mutter

Mutter Annae gewesen ist/ preiset vnd
 bet vber die massen diese seeligste Frau
 auch seinem geistlichen Eyser vnd And
 dießfals nicht gnug thun / wie es leicht
 abzunehmen ist auß dessen Buch/ so
 dero Lob vnd Gürtreffligkeit hat geschre
 Insonderheit aber erhebet er dieselbe
 alle andere Frauen (die heyligste J
 frau vorbehalten) vmb dessen willen
 weil sie ihre Tochter ohn Erbsünd habe
 fangen. Demnach aber solche des Fried
 Wort gar kurz/ kräftig vnd and
 seynd wie auch mäniglichem lieblich
 sen/ hab ich dieselbige allhie zum Bes
 dieses Capitelts wollen einführen: Er
 aber also:

* Die eheliche Beywohnung (a)
 te sie (Joachim vnd Anna) mit her
 em geistlichem Geschmuck. Wuchsen
 massen in Gnad vñ Heyligkeit/ daß sie
 vnd die Menschen liebten. Waren
 Frieden/ Unschuld/ Gottesforcht ein
 vnd reich in allen Tugenden. Beyde
 recht vor dem Herzen/ verlangten mit
 gierd nach der Erlösung Israels/ fürcht
 den Allmächtigen von Jugend auff;

ihm auch also angenehm/ daß er sie beyde zu
 Eltern der Gottes Gebärerinn verordnet
 hat. Jedoch (ohn Schmach des Manns)
 können wir dafür halten/ Anna sey mit
 grosserer Gnad erfüllt gewesen / in deren
 würdigem Leib die keuschesten Mutter Chri-
 sti ohne einigen Mackel ist formirt/ vnd
 geschaffen worden. Ihr Herz war ein Sitz
 vnd Auffenthalt der feurigen Liebe. Von
 ihrem Geblüt hat der H. Geist dem Sohn
 Gottes ein reyne Wohnung aufferbawet.
 Ein werthe Mutter der würdigsten Gebä-
 rerinn/ welche zum ersten die Ankunfft vn-
 sers Erlösers befördert hat/ 2c.

Bestieße sich immerdar (S. Anna)
 mit Heyligen Übungen: Auß einer Un-
 fruchtbaren verdiente sie nach ewigem Be-
 schlusß des allmächtigen Gottes frucht-
 bar zu werden. Derohalben hat das heylig-
 e Weib empfangen vom heyligen Mann
 ohne Besudlung der Erbsünd/ ohn einige
 Schuld. O heilige vnd zuvor niemahlen
 erhörte Empfängnuß! Sie hat empfan-
 gen von ihrem Ehegemahl/ aber die Emp-
 fängnuß war keinem Laster vnderworffen.
 Fruchtbare ist sie worden nach Ordnung der

Natur / aber gegen natürliche Ge-
 heit. O abermal heylige / vnd zu
 Zeiten löbliche Empfängnuß ! durch
 die dem Sohn Gottes ein vberaus
 Mutter ohn Flecken bereyt wurde
 über sich erfrewē die Chör der Engelen
 das ganz Erdreich frolocket. Warlich
 man diese Empfängnuß ohn vnderlaß
 ehren / die dem Allerhöchsten gefallen
 sie erfüllt worden. Fürwahr ein wür-
 dige Empfängnuß ist es / so durch Krafft des
 Geistes mit solcher Kennigkeit hat an-
 fangē / daß sie bequem worden ist Gott
 Schos zu tragen / vnd auff die Welt zu
 bāren. Demnach sollē wir mit höchster
 acht die heyligste Mutter Annam an-
 sehen / welche die Gebārerinn Göttlich
 Barmhertzigkeit ohn allen Macul
 fangen hat.
 Ja billich hat sich gezimbt / daß die
 ter Gottes ohn Flecken der Erbsünd
 sūrbreche / sinemal sie ein Jungfraw
 selben gebāren solte / welcher alle Laster
 Welt würde vertilgen. Solcher Em-
 fängnuß ist auch Anna würdig gewesen
 deren trefflicher Wandel Gott hochge-

, lig war. Verwundere dich nicht / daß die
 , Mutter Gottes gegen natürliche Gewon-
 , heit von der Erbsünd sey befreyet blieben /
 , welche er im selbst zu einer angenehmer Woh-
 , nung bereyhet hat. Führe zu Gemüht daß
 , sie ein Mutter Gottes geboren sey / so wirst
 , du dich nicht vber eine Empfängnuß ohn
 , Laster entsetzen. Groß seynd diese Ding / a-
 , ber warhafftig heylige / vnd MARIA ge-
 , bürende / deren Empfängnuß die Gnad mit
 , Verwunderung der Natur ist vorkomen.
 , Dieweil nun solches nicht wenig diener zu
 , erklären die heylige Verdiensten der selig-
 , sten Mutter S. Annæ müste es mit nich-
 , ten von vns verschwiegen bleiben. * Also
 weit Trithemius.

(a) Trith. de laud. S. Annae c. 6.

10. Nun aber auß diesen vnd dergleich-
 en Worten ist leichtlich abzumemen / was für
 ein Meynung der wolgemelter Schribent
 gehabt hat von der Empfängnuß Mariæ,
 vnd wie hoch deren Keynigkeit halbē er die
 H. Mutter Annam sampt ihrer Tochter er-
 hebet vnd lobet. Vnd zwar billich vnd recht /
 dann zwo fürtreffliche vnd zumor niemahlen
 erhörte Empfängnuß haben sich bey diesen
 S s beyden

beyden hochgebenedeyten Personen
 vnd Mariae zuge tragen; beyde reyn/ heylig
 vnd wunderbarlich. Die erste ist gewes
 da die würdigste Mutter Anna in ih
 Schoß ihr Töchterlein ohn Erbsünd
 fangen hat: die andere/ da im Jungf
 lichen Leib Mariae/ vbernatürlicher We
 ohn Erkännuß einigen Mañs/ auß
 des H. Geistes/ nach Ers. englischem
 Jesus der Welt Erlöser Mensch worden
 Derentwegē sollen wir auch mit Triche
 vnd andern heyligen Vätern vnd Le
 der Kirchen beyde gesegete Mütter alle
 hochpreisen/ vnd loben/ wie auch zu
 ruffen vnd sagen: O heilige Maria v
 Anna/ ihr seyd wegen solcher Empfäng
 sen gebenedeyet vber alle Frauen/ erwe
 doch durch ewere Fürbitt bey dem He
 Christo allen Müttern Gnad/ daß sie mö
 ihre Fruchten im Gott empfangen/ vnd
 selbe ohn einige würckliche Sünd (die
 es nicht leichtlich anders geschehen ka
 auff die Welt gebären. Amen.

Das XIII. Capitel.

Von vnderscheidlichen Privilegien
vnd Vorzügen/mit denen Gott die würdige
Mutter S. Annam zur Zeit ihrer Be-
schwängerung hat
begabet.

I. **D**ie alte vnd jetzige Lehrer/ so das
Gottseeliges Leben vnd Wandel
der H. Annæ beschreiben/ sagen einhellig-
lich/ diese würdigste Mutter sey nicht allein
ein Tugendreiche vnd Heilige Frau gewe-
sen/ vnd von dem allmächtigsten Gott hoch-
gesegnet worden/ sonder auch sie solt aller
Gebür nach andern Frauenpersonen vor-
gezogen werden: Schliessen solches auß
vielen Privilegien/ vnd Gnaden/ die ihr
von Gott für andern Mutteren/ insonder-
heit in der Beschwängerung/ seynd mitge-
theilt worden. Die erste Gnad vnd Vorzug
dann ist / dieweil es ihr nach der zwanzig-
jährigen Unfruchtbarkeit Trost vnd Frewd
ist widerfahren/ in deme sie in ihrem gebe-
nedeyten Leib die Gebärerinn Gottes den
wahren Trost vnd Frewd aller Betrübten
F 6 auff

auff wunderliche Weiß hat empfangen /
 so zwar daß man hette nicht vnbillich
 mögen sagen / was in Göttlicher Sch
 steht geschrieben : (a) Sage Lob / die
 fruchtbare / die du nicht gebärest /
 Lob / vnd erfrewe dich höchlich / die
 nicht geboren hast. Dann die Ver
 ne hat viele Kinder. Auff solche
 sprich ich / hette man die feeligste
 Annam zur Freuden vnnnd Göttlich
 Dancksagung können ermuntheren /
 sie noch truge in ihrem Leib ihr
 Töchterlein die allerheiligste Jung
 MARIAM, welche ihr viel besser war
 zehen Söhne / oder viel andere Töchter.
 wiewol des Eleanæ, Manue, vnd Zachar
 Hausfrawen sampt vielen anderen
 sich auch billich wegen obgesagter
 vnd Fürtrefflichkeit mögen erfreuen ;
 noch müssen wir sagen / dieser Vorzug
 sonderlich der H. Mutter Annæ zu
 nen / dieweil sie auff eine so wunderbar
 Weiß hat empfangen / vnd zwar die
 so darnacher empfangen vnnnd gebären
 den Sohn Gottes vnd Heyland der

(a) Isa. 54.

2. D

2. Die andere Gnad vnd Vorzug / mit welchem die H. Anna vor allen anderen Mütterren geziert worden / ist / daß sie (wie oben gnugsamb gesagt vnd bewiesen) ihr heyligste Tochterlein / die hochgebenedeyte Mutter Gottes / ohn die geringste Empfinglichkeit des fleischlichen Gelüsts vnd Befleckung der Erbsünd empfangen hat. Ich hab gesagt / dieses Privilegium vnd Gnad ist allein der Annæ von Gott mitgetheilt worden / vnd kein einiger Ehefrawen mehr / so durch Beywohnung des Manns Frucht ihres Leibs hat bekommen. Es sagt zwar die Göttliche Schrift von dem Propheten Jeremia also : (a) Ehe du auß Mutterleib kamest / hab ich dich geheyliget. Von Johanne der Täufer aber : (b) Er wird noch im Mutterleib erfüllet werden mit dem H. Geist. Daraus klärlich abzunehmen / daß diese beyde hochheylige vnd berühmte Männer seynd noch im Mutterleib von der Erbsünd gereyniget worden. Ein solche Gnad schreiben auch dem H. Josepho Bräutigamb der allerseeligsten Jungfrawē MARIAE vnd Pflegvatter IESVCHRISTO

STI

ST I zu/der hocheleuchter Ioannes Ger
 Iacobus de Valentia , Villegas , Pa
 Barri vnd andere mehr. Es vermeynen
 erste bey Cornelio Cornelij à Lapide
 dasselbig sey gleichfals dem Moysi/dem
 triarchen Iacob, Samsoni, Iacobo des
 ren Bruder/ so der gerecht genennet
 dem S. Nicolao vnd Dominico wider
 ren. Aber deme sey es mit diesen sechs
 wie es immer wil : Eins ist es gewiss
 alle diese jergemelte heylige Männer
 im Mutterleib mit der Erbsünd besudelt
 darnacher deren erste/ (wann nicht
 miteinander) ehe vnd zunor sie geboren
 solcher Sünd durch sonderbare
 liche Gnad befreyet worden. Von
 Mütterren dann können wir nicht/ gleich
 von der S. Anna sagen: sie haben ihre
 ohn Erbsünd empfangen. Es wird
 der würdigsten Mutter S. Anna alle
 Preiß vnd Lob gegeben/ sie habe ohn alle
 steckung der Erbsünd ihr Töchterlein
 fangen vnd auff die Welt gebracht.

(a) Ier. 1. v. 5. (b) Luc. 2. v. 15. (c) In
 6. 1. v. 16. mihi pag. 49. col. 1.

3. Die dritte Gnad vnd Vorzug/ so
 allm

allmächtig barmherzig Gott der H. Anna vor andern Frauen verliehen hat/ ist / daß ihr Töchterlein die gloriwürdigste Mutter **GD** Tris sey in dem ersten Augenblick ihres Lebens noch im Mutterleib vñ rationis, mit Gebrauch des Verstands begabt worden. Inangesehen daß die kleine Kinder im Mutterleib/ vñ sonst in ihren kindlichen Jahren / natürlicher Weiß pflegen ohn Gebrauch der Vernunft vñ Wissenheit zuseyn; aber diesen Unwissenheit hat keine Platz gehabt bey der seeligste Jungfrauen. Also daß es möchte ihr billich vñ recht zugeeignet werden/ was der Salomon vorzeiten gesprochen (a) **Der H. Erz hat die Erde mit Weißheit gegründet.** das ist/ Gott der himmlischer Vatter hat im Mutterleib erschaffen vñ mit Weißheit geziert die jenige Erde / auß welcher hernacher entsprossen ist die allerschöneste vñ wolriechendeste Blum **IESVS CHRISTVS** der Sohn Gottes. Diese Meinung vñ Sentenz lehret außdruckentlich der H. Bernardinus Senensis, dann nach deme er viel gesagt hatte von der Hochheit vñ Heyligkeit der Mutter Gottes/ spricht

es

er vnder andern auch also: (b) Hier
 ,folget/die seligste Jungfraw habe auch
 ,Mutterleib den freyen Willen vñ volk
 ,menes Liecht der Vernunfft gehabt. So
 andächtige Meynung beträffigen viel
 nehme Lehrer der H. Schrift/ als da
 Caieranus, (c) Suarez, Vasquez; Vig
 Petrus Beslaus, Ioannes Carthagena
 andere mehr / so da einhelliglich sagen
 zimbt sich nicht die Mutter Gottes sch
 ter vnd geringere zuschätzen/ als Ioan
 den. Täufer/ welchem ein solche Gnad
 Gott verliehen worden. Sie were aber
 fals geringer gewesen als Ioannes/ w
 sie nicht were im Mutterleib mit dem
 des Verstands erleuchtet worden. Der
 ben sagen gar wol der H. (d) Ambros
 Bernardus (e) Dionysius Carthusian
 Diweil dem Vorläuffer CHRISTI noch
 Mutter Schoß der Gebrauch der Vernun
 ist gegeben worden/ damit er möchte
 eingeschlossen erkennen vñnd grüssen
 Welt Erlöser/ so sollen wir mit nichten
 ches Vorzugs berauben die Gnadenre
 este Jungfraw/ welche nicht allein erkent
 vnd gegrüßet hat den HERRN ESCHRIFTE

son
 jun
 emp
 che
 spie
 des
 sto/
 lisch
 nem
 re et
 hebe
 he/
 wir
 das
 sene
 ner
 Wn
 ist g
 vñ
 hat
 diese
 aber
 God
 (c
 2.(c
 sect.
 l. de

sonder auch so gar denselbigen in ihrem jungfräwlichen Leib wunderbarlicher Weiß empfangen. Vnd wiewol etliche fürtreffliche Männer gewesen seynd/ so das Gegenspiel gelchrt habē/ in deme sie den Gebrauch des Verstands im Mutterleib allein Christo/ als der ewigen Weißheit vñnd himmlischen Vatters Sohn/ vnd sonst gar keinem andern Menschen zugemessen/ als were etwan vnser Lehr vnd Sentenz dem Urheber des Verstands vnd Vernunfft zu nahe/ wie auch ein Verkleinerung/ so werden wir doch nicht vnbilllich nein darzu sagen/ ja das Gegenspiel bewähren/ nemblich solches sene der Ehren des Sohns Gottes sambt seiner würdigsten Mutter gar gemäß gewesen. Vnd gewislich zwischen Sohn vñ Mutter ist groß vnderscheide/ dan jener/ als ein Brun vñ Ursprung aller Weißheit vñ Verstands/ hat nirgends/ auch so gar nit im Mutterleib dieses Gebrauchs könen beraubt werdē/ dieser aber ist solche Gnad von dem allmächtigsten Gott vbernatürlicher weiß mitgetheilt wordē

(a) *prov.* 3. v. 19. (b) *Hom.* 2. *serm.* 51. c. 2. (c) *vide Suarez in 3. p. tom. 2. q. 27. disp. 4. sect. 7.* (d) *lib. 2. in Luc.* (e) *epist.* 174. (f) *l. de laud. virg.* 4. 12. *tom. 1. op. min.* 4.

4. Die vierte Gnad vnd Vorzug der
 Anna vor andern Weibern ist/ daß ih-
 ler heiligste Töchterlein im ersten An-
 blick ihrer Erschaffung sey dermassen im-
 bernatürlicher Heyligkeit / Göttlicher
 vnd seligmachenden Gaben des h. Ge-
 vberflüssigerfüllt worden/ daß sie alle
 gen Gottes/ ja die Engeln selbstē/ auch
 die Seraphiner/ als höchsten Chör der
 lische Geistern/ vnédlich weit vbertroffen
 Dañ es ist der Wahrheit gar gemäß (s. v. 5.)
 (a) Tannerus vñ andere mehr bey dem
 gen) die seligste Jungfraw sey zu der
 mit grosserer Gnade geziert worden/ als
 niger Mensch/ oder Engel/ in seiner
 Heyligung. Deswegen hat sich hierüber
 geistlicher Frewden verwundert der
 lich Prophet David/ da er also gesungen
Der allerhöhest hat seine Wohnung
heyliget. Warhafftig hat Gott gehen-
 vnd vber alle irrdische vnd himmlische
 aturen mit Gnad vnd Heyligkeit geziert
 jenige Jungfraw/ die er auß allen and-
 Creaturen von Ewigkeit an ihm selbst
 ner reynen vnd vnbefleckten Wohnung
 wehlt hatte. Mit solcher Gnad vnd He-

keit dann ist die hochgebenedeyte Mutter Gottes in ihrer Empfängnuß erfüllet worden / daß man dieselbige noch im Mutterleib gar wol hette mögen grüssen auff diese weiß: Begrüßet seystu voller Gnaden/ der Herz ist mit dir/ du bist gebenedeyet vnd weit erhebt vber alle Creaturen / in deme Gott dich mit grosserer Gnad vnd Heyligkeit/ als einige Creatur/ erschaffen vnd geziert hat.

(a) tom. 4. dist. 2. q. 1. dub. 2. (b) ps. 45. v. 5.

5. Die fünffte Gnad vnd Vorzug der H. Anna ist/ daß ihre hochgebenedeyte Tochter die Gottesgebärerin sey dergestalt gleich im Anfang ihres Lebens mit Göttlicher Gnad vnd Heyligkeit gestärckt/ daß (a) so gar auch/ fomes peccati, die sündliche Begierligkeit bey ihr/ gegē gemeinen Lauff der Natur/ nimmermehr die geringste Krafft oder Würckung gehabt/ also daß diese Jungfraw habe keinmahl die Widersetzligkeit der Begierligkeit wider die Vernunft empfunden/ sonder allzeit den höchsten Frieden vnd Einigkeit zwischen Nider vnd Obertheil/ das ist/ zwischen Fleisch vnd Geist/ gehabt. Hat auch nicht mit dem H. Paulo vnd vns allen miteinander

ander klagen mögen (b) Ich sehe ein
 der Geseß in meinen Gliedern/ das
 widerstreitet dem Geseß meines
 mühts/ vnd mich gefangen nimbt
 Sünden Geseß/ welches ist in me
 Gliedern. Solcher gestalt (sprich ich)
 klagen / hat viel gemelte glückselige
 kein Ursach gehabt/ dieweil sie jederzeit
 allen ihren Kräfften im Frieden vñ Einigkeit
 ist verblieben/ dermassen zwar/ daß sie
 billich mit dem David mögen sagen.
 Ich wil im Frieden schlaffen vnd
 hen. Dann der allmächtiger Gott hat
 (wie gesagt worden) mit innerlichem
 den vnd Ruhe des Nider vnd Oberen
 hochbegnadet.

(a) 8. Thom. p. 3. q. 27. a. 4. ad 1. & ali
 Num. 7. v. 23. (c) Ps. 4. v. 10.

6. Die sechste Gnad vnd Vorzug/d
 sich die H. Anna wegen ihres Töchterlein
 freuen möchte/ ist/ dieweil dieselbige G
 gebärerin mit solchen Gaben des H. Geistes
 vnd Göttlicher Gnad erfüllt vnd betrafft
 worden (a) daß sie die ganzezeit ihres Lebens
 gar kein würckliche Sünd entweder mit
 dan

dancken/Worten/oder Wercken begangen
 hat/sonder in allem ihren Dencken vñ Redē/
 thun vnd lassen/ handelen vnd wandelen ist
 sie jederzeit durch sonderbahre Fürsichtigkeit/
 Hülff vnd Beystand Göttlicher Allmacht
 heylig vnd vnsträfflich verblieben. Deswe-
 gen preiset vñ lobet sie hoch der himmli-
 schen Bräutigamb/ da er also spricht (b)
**Du bist ganz schöne/ meine Freundinn/
 vñd ist kein Flecken an dir.** Als wolte
 er von ihr sagen: es ist gar kein Flecken an
 dir weder in der Empfängnuß/ noch in der
 gangen Zeit deines Lebens gewesen. War-
 hafftig ganz schön war sie / vñd mit solcher
 Keynigkeit vñd Heyligkeit geziert! daß
 (nach Gott) weder hie auff Erden/ noch dort
 im Himmel kein grössere zufinden gewesen.
 Vñd gewißlich/ es hat sich gar wol gezimbt
 (wie die H. H. (c) Anselmus (d) Augusti-
 nus vñd (e) Thomas schön reden) daß die
 jenige Jungfraw/ die den Sohn Gottes in
 ihrem vñd besteckten Leib solt empfangen/ wie
 auch dessen Mutter genennet werden/ wür-
 de glangen mit solcher Keynigkeit/ Gnad
 vñd Heyligkeit/ dergleichen nach Gott nicht
mag

mag gedacht oder gefunden werden.

(a) *S. Thom. p. 3. q. 27. a. 4. in c. 6.*
ibid. (b) Cant. 4. v. 7. (c) de conceptu
c. 18. (d) lib. de naturâ & gratia c. 36.
medium tom. 7. (e) ibid.

7. Die siebende Gnad vnd Vortug
 ches sich Anna wegen ihrer hochheyligen
 Tochter rühmen mag/ ist/ dieweil dieselbe
 nicht allein nimmermehr in einigem Sünde
 sündiget hat/ sonder auch darumb das sie
 massen in Gnad vnd Heyligkeit besetzt
 worden/ das sie nie hette weder tödlich
 noch lästlicher weiß mögen sündigen/ im
 derheit aber nach deme das ewiges Wort
 in ihr Fleisch worden ist/ wie es außspruch
 lich lehren der heylig (a) Thomas (b) A
 naventura, Richardus, vnd andere
 Nicht zwar dieses/ spricht Tannerus
 were der hochgebenedeyten Jungfrauen
 Gott die Macht böses zuthun oder zuthu
 gen/ würcklich hinweggenommen/ sonder
 rumb er sie noch im Mutterleib/ ja von E
 keit an/ zu seiner Mutter erwöhlt hat/
 durch seine Göttliche Gnad dieselbige be
 ret vnd beschützte der gestalt/ das die
 Macht nicht künste in actum secundum

Be
gen
Go
nigs
barw
We
Me
Her
als d
Wo
schaf
solch
befap
gesun
(a)
3. 4.
8
vnd
wür
ren
dies
das
fund
welch
ren d

Werk gestelt werden. Es möchten deswe-
gen süglicher weiß auff die seeligste Mutter
Gottes gezogen werden die Wort des Kö-
nigs Davids/ so er gesprochen hat von Auf-
bauung des köstlichen Tempels (c) Das
Werk ist groß/ dann es ist nicht eines
Menschē Wohnung/sonder Gottes des
Herrn. Das Werk war warhafftig groß/
als die hochgebenedente Jungfraw zu einer
Wohnung des Herren im Mutterschoß er-
schaffen/ derohalben hat Gott dieselbe mit
solcher stärke seiner himmlischer Gnaden
befästiget/ daß sie nimmer hat im geringsten
gesundiget/ vnd auch nicht mögen sündigen.

(a) in 3. d. 3. q. 1. a. 2. q. 3. in corp. (b) d.
3. a. 2. q. 3. (c) 1. paralip. 29. v. 1.

8. Auß diesen allen folget die achte Gnad
vnd Vorzug dessen sich billich vnd recht die
würdigste Mutter S. Anna vor allen ande-
ren Müttern mag erfreuen vnd berühmen.
dies Privilegiū vnd Fürtreffligkeit aber ist/
daß sie vnder allen Weibern würdig emp-
funden worden ein Mutter zu seyn deren/
welche hernacher hat empfangen vnd gebo-
ren den jenigen/ der Mutter vnd Tochter
sampt

sampt allem / was hie auff Erden vnd
 im Himmel ist / erschaffen hatte / nemlich
 Jesum Christum der Welt Erlöser. Das
 für ein Gnade vñ Würdigkeit ist das! Das
 gen solt billich vñnd recht die glückselige
 Mutter S. Anna vber alle Frawen (vñ
 ihrer Tochter Maria) hocheheber vñnd
 preiset werden. Wir möchten auch sünder
 mit geistlicher Verwunderung ruffen vñ
 gen: Du bist gebenedeyet / O Anna / vber
 Frawen / vñnd gebenedeyet ist die Frucht
 nes Leibs Maria die Mutter vñnd Gebärerin
 dessen / der dich erschaffen / vñnd mit sein
 rosenfarben Blut erkauft hat. Sehe dich an /
 werden dich selig sagen alle Geschlechter
 / dann er hat an dir grosse Ding gethan
 der da mächtig ist. Grosse Ding war hat
 hat Gott an seiner Großmutter gethan
 deme er sie von aller Ewigkeit an erwehlet
 einer Mutter seiner Mutter / vñnd so
 Weiß zu seiner Großmutter. Von dem
 schen gedencen hero / ja auch so lang als
 Welt gestanden / ist nie erhört worden /
 einiger Enckel jemahls gesagt hette zu
 Großmutter: Du wirst / O Fraw / vñnd
 andere / empfangen vñnd gebären mein
 Gott

bärerin/ vnd also seyn meiner Mutter Mut-
 ter: Diese Gnad vnd Fürtrefflichkeit aber ist
 der hochgebenedeyten Großmutter Anna
 widerfahren: Dann der Herz Jesus Got-
 tes vnd Maria Sohn hat zu ihr gesproch-
 en: Sehe du hast Gnad vor mir empfunden/
 auß allen Frawen hab ich dich erwehlt/ vnd
 du wirst empfangen/ gebären/ vnd aufer-
 zichen meine vielgeliebte Mutter/ vnd also
 wirstu seyn mein Großmutter/ vnd ich dein
 Enckel vö nun an bis in Ewigkeit O Gnad
 schier vber alle Gnade! O Würdigkeit schier
 vber alle Würdigkeiten! Es hat sich vorzei-
 ten hochehret vnd berühmet die große
 mächtigste Princessin vnd Königin in
 Franckreich Maria de Medices, dieweil sie
 sich gesehen ein Mutter dreyen zugleich re-
 gierenden Königen. Es frolocken auch viel
 andere von wegen dessen/ daß sie vornehme
 Kinder/ oder Kinds Kinder zehnten. Aber sol-
 che könten keineswegs mit der gluckselig-
 sten Großmutter Anna verglichen werden/
 sintemal sie ist ein rechte Mutter der Kö-
 nigin Himmels vnd Erden/ wie auch ein
 Großmutter des allerhöchsten vnd mächtig-
 sten Königs Jesu Christi des Sohns
 Gottes.

G

9. Diervell es allhie durch auß mein^{er} Got-
haben ist/ kürzlich vom Lob vnd Fürre^{cht}, gebor-
keit der würdigsten Mutter Anna vnd^{er} Da-
Ehegemahls S. Joachims zureden, wer
ich bey gegenwertiger Gelegenheit gesche^{hen} Jun-
gen/ wie vnd was massen alle diese vor^{er} * Also
zogene Privilegien vnd Vorzug möcht^e
auff gewisse Weis dem H. Joachimo du D^u
eynget werden. Dann wer ist der jem^e le M^{at}
denselbigen Patriarchen nicht glück^{lich} achim
heisset/ vnd ihm zu grosser Gnad vnd seiner
ren schäzet/ das er in seinen alten Jahr^{en} zum
durch sonderbare Verhen gnus^s Got^{tes} gleich^e
Mutter CHRISTI in der höchsten^{en} hie der
keit ohn Erbsünd gezeugt habe/ also das^e einfüh^{ren}
ein rechter Vatter der Gebärerinn^e Schwe^{ter}
wie auch ein Großvatter IESV CHR^{ISTI} bey sic^h
vnsers Heylands vnd Seeligmachers^{en} ges^e
rohalben erhebet der H. Damascenus^{us} Trith^e
gleichem Preis vnd Lob Joachim vnd^{er} seiner
nam/ vnd sprichet: (a) * O glück^{seliges} legier^e
Joachim vnd Anna; vnd gewislich^{er} Anna
, der vnbesteckten Frucht ewers^{en} Leibs dem
, der ihr erkant / gleichals CHRISTVS (a)
, nem Ort gesagt hat: An ihren Fruch^t IC^{HVS}
, solt ihr sie erkennen. Nach dem^{en} Ehr^e

Gottes/vnd Würdigkeit derer/so von euch
 geboren ist/ habt ihr ewer Leben angefestet :
 Dann keuschlich vnd heyliglich habt ihr e
 wer Ampt vertreten/vnd den Schatz der
 Jungfrawschafft auff die Welt gebracht.
 * Also weit Damascenus, mit welchem wir
 möchten auch billich sagen: Glückselig bist
 du O Anna; Glückselig/vnd schier vber als
 alle Männer hochgebenedeyet bist du/ O Jo
 achim/ in deme Gott auß ihnen allen dich
 seiner Mutter zum Vatter/vnd ihm selbst
 zum Großvatter erwählt hat. Dieses vñ der
 gleichen Sachen/sprich ich/möchten wir al
 lhie dem H. Joachimo zu höchster Ehren
 einführen/aber kürzenhalben wil ich es ver
 schweigen/vnd den andächtigen Leser solches
 bey sich selbst betrachten lassen/ gegenwert
 ges Capitel aber widerumb beschließen mit
 Trithemij herzlichen Worten/damit er nach
 seiner Gewonheit wegen obgemelten Privi
 legien vnd Fürtrefflichkeiten die H. Mutter
 Annam vber die Massen erhebt/ mit folgen
 dem Inhalt.

(a) Orat. 1. de nat. B. Virg.

IO. * Warlich ist heylig/ (a) vnd aller
 Ehren werth die Mutter/welche vns ge
 zeiget

, zeigt einen Nichtschmuck grosserer
 , ligkeit / vnd herfür bracht den Brunn
 , vnerschöpflicher Gütigkeit / nothwe
 , müste sie seyn ein vberaus heilige
 , die ein so köstliches Pfand in ihrem
 , getragen hat. Sie ist gewesen die
 , Arch des Bunds / geziert mit allen
 , den / in welcher verborgen war das
 , schirz / so das lebendiges Himmelbro
 , sich begreifen solte. O wie hoch ist
 , ehren der Leib / darauff die Gotte
 , entstanden ist / darinnen gelegt ist ein
 , mäßlicher Schatz! Man soll nicht
 , an zweiffeln / Anna sey erfüllet
 , mit vnaussprechlicher Frewden / da
 , werthe Mutter Gottes / welche von
 , heiligen Geist im Anfang der Empf
 , nuß geheiligt vnd von allen Fleck
 , wahret blieben / neun ganzer Monath
 , ihrem seligen Leib hat getragen. D
 , jemand erzehlen die Fröligkeit diese
 , ligen Mutter Annæ / welche auß
 , wart des H. Geistes scheinbarlich in
 , Herzen empfunden hat! Könnte auch
 , S. imm aussprechen / e. n. Zung erklä
 , auch eines sterblichen Menschen. Der

begreifen die Freud vnd Frolocken der seligsten Anna/da sie in ihrer noch nicht ans Licht gebohrnen Tochter hat so vberflüssige Gnad des H. Geistes gespürt? (b) So Elisabeth von wegen Gegenwart des Knechts mit dem H. Geist ist erfüllet worden / viel mehr kann solches mit vielen kräftigen Beweynungen von Anna bewehrt werden. Dann jene hat nur des Königs Vorläuffer/ diese aber des Königs Mutter im Leib getragen. Jene hat den Kriegsknecht/ diese die Königin empfangen. Joannes ist nach der Empfängnuß im Mutterleib geheyliget/ MARIA aber ist auch in der Empfängnuß vor Sünden behütet worden. Ober das hat der H. Geist MARIAM in der Stund ihrer Empfängnuß zu seiner allerzeynesten Braut außerewehlt/ vnd ihm selbst zu einer Wohnung bereitet / von welcher er auch nimmer gewiechen/ sonder allzeit dieselbe bewahrt/ gelehrt/ vnd mit herrlichen Gaben vor anderen Menschen erleuchtet. Dieser Göttlicher Erleuchtung ist theilhaftig gewesen die seligste Mutter der Jungfrawen nicht allein zur Zeit / da sie truge

MARIAM in ihrem Leib/ sonder auch
 , ganze Zeit ihres Lebens. Dieß sein
 hönigstießende Wort des Abtes
 mij/ welcher mit möglichem Fleiß
 die gloriwürdigste Mutter Annam
 wegen ihrer eygenen Fürtreffligkeit
 auch vñ insonderheit vmb der Tochter
 heit vnd Heyligkeit. Vnd zwar nicht
 lich/ sinremal diejenige alles Preisens
 Lobens würdig ist / die der ewiger
 hat dermassen geehrt vñnd erhöhet / da
 seiner Mutter Mutter / ja auch sein
 sten Großmutter worden ist.

(a) Trithemius de laud. S. Anna. c. 1.
 ibid. c. 3.

Das XIV. Capitel.

Wie es gelebt habe die würdigste
 S. Anna / vñnd was ihr widerfahren
 als sie schwanger gieng.

I. **N**ach deme nun der gütig barm
 sig Gott angesehen hatte die
 muht / vñnd Betrübnuß seiner Ma
 S. Annæ , vñnd dieselbige auff vorg
 weiß erfrewet / wie auch fruchtbar gem
 gien
 berge
 nuna
 frau
 seled
 der al
 begri
 so vn
 brach
 Es
 vñnd
 ben
 gnäd
 frölic
 viel
 ihren
 ben!
 Liebe
 ge
 vñnd
 me
 (na
 Lieb
 zu
 (a)
 Lie

gienge sie schwanger / vnd truge / in ihrem v
bergebenedenten Leib vnserer Frewd / Hoff
nung vnnnd Leben / die allerheyligste Jung
fraw MARIAM. Es gienge / sprich ich / die
selbendige Arch des HERN beladen mit
der allersüßesten vnd lieblichstn Bürde / vnd
begrieffe in ihrem Schoß die jenige Ruth /
so vns darnacher heraus gebliet vnnnd vor
bracht die lang gewünschte Blum Jesum
Christum / welcher durch den köstlichen
vnd wolriechenden Safft seines rosenfar
ben Bluts vnserer Seelen vom ewigen Tode
gnädiglich erkauft hat. O wie getröst / vnd
frölich war diese glückselige Mutter ! O wie
viel Himmlische Ergesungen wird sie in
ihrer Seelen zu selbiger zeit empfunden ha
ben ! O wie grosse Flammen der Göttlicher
Liebe werden ihr Herz erkundet ! wie hefti
ge Begierde zu grosserer Vollkommenheit
vnd Heyligkeit werden sie eingenomē. In de
me sie in ihr Leib truge die jenige / bey welcher
(nach Gott) aller Trost / Frewd / Ergekung /
Lieb / Gnad / Vollkommenheit vnd Heyligkeit
zu finde ist / wie von derselber geschrieben stehet
(a) Ich bin ein Mutter einer schönen
Lieb / vnd der Furcht vñ der Erkantnuß /

vnd der heyligen Hoffnung. **W**er
 findet man Gnad zu dem Leben vnd
 ler Wahrheit/ bey mir ist alle Hoffn
 des Lebens vnd der Tugend.

(a) *Luc. c. 24. v. 24. & 25.*

2. Es ist dann alhie ganz vnd gar
 zweiffel nicht/ die H. Anna sampt ihrem
 hegemahl Joachimo werden nicht
 Gott wegen empfangener Wohlthat vnd
 bar seyn gewesen/ sondern demselbigen
 best vnd demütigst gedanckt/ ihr
 Fasten/ vnd Almusen vermehrt/ vnd
 mehr vnd mehr in Tugenden vnd heylig
 Wandel geübt. Der Dancksagung
 werden sie auch reichlich Gott zu höch
 Ehren verrichtet haben/ sprechende (a)
 bet den Herzen unsere Seelen/ **n**
 vergesset nicht aller seiner Wohlthat
 Zu dieser Danckbarkeit aber waren sie
 angereizet auß Furcht der Straff (b) so
 vnd danckbare gegē Gott ins gemeiner
 sonder viel mehr auß Göttlicher Lieb/ w
 che allzeit solt seyn der Anfang vnd Ende
 ler unserer guten Wercken.

(a) *ps. 102. v. 2.* (b) *sap. 16. v. vlt.*

3. Wie behutsam aber die schwangere Anna gewesen sey im Essen vnd Trinken/ Gehen vnd Wandeln/ Reden vnd Thun/ ist nicht meines erachtens wol außzusprechen: Sientemal ihre vornembste Gedancken vnd höchster Fleiß werden seyn gewesen/ daß sie möchte ihre Frucht gar vnuerlest tragen/ vnd lebendig auff die Welt bringen / wolwissende/ daß alle die jenige Mütter/ so durch Vnachtsambkeit ihre noch vngedohrte Früchte vmbbringen/ von Gott verflucht/ ja auch des zeitlichen vnd ewigen Tods schuldig seynd / nach des Herren gefehnten Sentenzen: (a) Den vnschuldigen solt du nicht tödten/ dann ich bin dem Gotteslosen zuwider. Vnd widerumb: (b) Wer einen Menschen schlägt/ der Meynung ihn zu tödten/ der soll des Tods sterben. Welches nicht allein zuuerstehen ist von zeitlichem/ sonder auch vnd vielmehr von ewigem Tod/ dessen alle / die solches thun/ sterben werden/ so fern sie nicht ihre Sünden erkennen/ berewen/ vnd büßen/ dann wie gesagt worden/ sie seynd ein Greuel vor dem allmächtigsten Gott/ vnd er

G s **wendes**

wendet sein Angesicht von ihnen.

(a) Exod. 23. v. 7. (b) *ibid* c. 21. v. 11

4. Ich hab oben gesagt/ die hochge-
 deyte Mutter S. Anna wird in dem
 Monaten/ do sie in ihrem Leib truge die
 bärerinn Gottes/ sehr grosse vngewöhn-
 Himmlische Ergessungen gehabt
 Vnd es mag meiner Meinung nach
 mand daran zweiffelen: Dann wer
 mögen sagen/ daß die jenige nicht sey ma-
 mal sonderlicher Weiß durch Begem-
 der hochheyligen Dreyfaltigkeit erfret-
 ergetet worden/ in dero Leib verborgen
 die/ die ein lebendiger Tempel vnd
 nung des Vatters/ des Sohns/ vnd
 H. Geistes gewesen ist. Es hat ein mal
 ewige Wahrheit gered vnd versprochen
So mich jemand liebet/ mein Da-
 wird ihn lieben/ vnd wir werden zu-
Kommen/ vnd Wohnung bey ihm
 chen. Deme ist es aber also/ daß Anna
 ganze heylige Dreyfaltigkeit vber alle
 was hie auff Erden/ vnd dort im Him-
 ist/ geliebt habe/ vnd daß sie sey gleich
 von derselbiger vber andere Frauen

gelic
 lich
 aller
 Mu
 mit
 feit
 gelie
 ner
 seine
 allhi
 ben
 (sp
 wel
 auff
 Wo
 lige
 Tem
 Ge
 Wo
 solch
 gen
 dem
 Bise
 Loyd
 ande
 hen
 gelic

geliebt worden/derowegen können wir fügs
lich schliessen vnd sagen. Es habe auch die
allerheyligste Dreyfältigkeit die würdigste
Mutter S. Annam auff sonderbare Weiß
mit Freuden vnd Himmlischer Ergeslig-
keit erfüllet/ der Vatter zwar als seiner viel-
geliebter Braut Mutter/ der Sohn als sei-
ner Mutter Mutter/ der H. Geist aber als
seine allerrennesten Wohnung. Wir wollen
allhie kürzlich anziehen/was dauon geschrie-
ben ist bey dem H. Hieronymo (b) Sie ist
(spricht der Text) der hohe Himmel/ in
welchem der schöne Stern des Meers ist
auffgangen. Sie ist gebenedeyet vnder den
Weibern/ vnd vnder den Müttern ein see-
lige Mutter/ von welcher der lebendiger
Tempel des allerhöchste/Wohnung des H.
Geistes/ die Gottes Gebärerinn in der
Welt ist erschienen * Vnd gewislich so
solche Gnad vnd himmlischer Trost von we-
gen heyliger Dreyfältigkeit widerfahren sey
dem H. Augustino, Ignatio Antiochener
Bischoff/ Gregorio Taumaturgo, Ignatio
Loyolæ Stifter der Societet Jesu/ vnd
andere mehr/ da sie nur allein von dieser ho-
hen Geheymnuß entweder geschrieben/oder be-
trach-

trachteten/ wie viel mehr werden wir selbst
müssen sagen von der trostwürdigsten
na/ welche nicht allein stäts in ihrem
müth betrachtet hat die Dreyfaltigen
nem Gott/ sonder auch in dero Leib ist
gerichtet wordē ein warhafftige Wob
(MARIA) der hochheyligen Dreyfaltigen
in welcher sie schon gewohnet/ ehe dieselbe
geboren war.

(a) Ioan. 14. v. 23. (b) serm. de S. M.
qui incipit : *Postulatis filia Ierusalem.*

5. Ich vermeyne auch gänzlich/ zu
ger Zeit wird die H. Anna oft mahl seyn
den ansichtig der himmlischer Geister
sie gleichfals grüsseren/ trösteren/ vnd
seelig hießē/ wolwissende daß sie im Leben
ge diejenige/ so ihr Königin war/ vnd
den solt ein Mutter ihres Schöpfers. Ge
gen einhelliglich die (a) heylige Väter
Kirchenlehrer/ ein jeglicher Mensch vom
sten Augenblick seiner Erschaffung habe
sich einen Engel/ ihm von Gott zur Bes
zung verordneten; Solches beweisen
auf H. Schrift allda manchmal auß
entliche Meldung von solchem Besch
geschichte. Der Patriarch Jacob war d
sein

seins Sohns Josephs Knabē segnete/sprach
also (b) Der Engel / der mich erlöset
hat von allē Vbel/ der segne diese Knabē.
Der Herr Christus/so die ewige War-
heit ist / sagt von den kleinen Kindern (c)
Ihre Engel sehen allzeit das Angesicht
meines Vatters. Derohalben spricht von
jeglichem ins gemein der königlich Prophet
David (d) der Herr hat seinen Engeln
befohlen von dir/ daß sie dich behüten
auff allen deinen Wegen. Wann es nun
dem also ist/ daß der gutig barmhertzig Gott
nach seiner vnergründlichen Fürsichtigkeit
einem jeglichen Menschē absonderlich noch
im Mutterleib einē Schutzengel verordnet/
so mögen wir mit nichten daran zweiffeln/
er würde seine vielgeliebte Mutter im ersten
Augenblick ihrer Empfängnuß vnd Lebens/
nicht seiner Engeln einem/ wie es anderen
Menschē widerfährt/ sonder deren vielleicht
etlichen tausenden anbefohlen haben/ welche
als demütige Vnderthanen ihre Königin
behuldigten/ als getrewe Diener ihr diene-
ten/ vnd als starke Beschützer sie von allem
Vbel bewahren. Die liebe Engel dann auß
Gott.

Göttliche Befelch trugen die seeligste Jung-
fraw MARIAM noch im Mutter Schoß
viel als in ihren Händen / damit dieselbe
nicht etwan ihren Fuß an einigen Stein des
Vnglücks stieße / oder aber durch den leid-
gen neidigen Satan beschädigt würde.

(a) Chrysoft. hom. 60. in Matt. Hieron. in
cap. 18. Matt. Greg. Nyssenus lib. de vita Mar-
tis & alij (b) Gen. 48. v. 16. (c) Matt. 18. v.
10. (d) ps. 90. v. 11.

6. Nun aber ist es wol zuermehren
wie auch zuglauben / die gloriwürdigste Mut-
ter S. Anna sampt ihrem Gemahl dem S.
Joachim werden offte mit leiblichen Augen
in leiblicher Gestalt diese Himmlische Ge-
ster als ihre eygne / vnd ihres Töchterlein
Beschützer gesehen haben. D wie groß wird
seyn gewesen der geistlicher Trost vnd
Frewd / so diese beyde glückselige Eheleut
von wegen Erscheinung vnd Gegenwart
solcher himmlischen Gesandter vnd Beschü-
tzer empfunden ! D wie glückselig / vnd
frewdenreich ist gewesen das Haus vnd
Orth / allda solche Dinge sich haben zuger-
gen? Gewißlich dieselbige Wohnung / wo
gen himmlischer Frewd / die daselbst zur Zeit
gewo

gewesen ist/ möchte recht vnd wol genennet werden ein irdisches Paradyß/ der Mutter Anna Leib aber ein lebendiger Himmel/ darinnen ein Zeit lang gewohnet habe die seeligste Jungfraw MARIA die Gebärerinn Gottes vnd wahrer Tempel der allerheyligsten Dreyfaltigkeit.

Das XV. Capitel.

Wie/ wann/ vnd wo die würdigste Mutter Anna ihre Tochter die seeligste Jungfraw auff die Welt geboren habe.

1. **W**er durch ein Einöde vnd Wildniß renset/ vnd trifft ohne gefahr ein schöne zierliche Blume/ oder edles Gewächs vnd wolriechendes Kräutlein an/ der stehet still/ vnd verwundert sich vber die Schöne vnd Zierd des Gewächs an einem düren vnd vnfruchtbaren Dre/ wendet auch seine Augen damit/ vnd erquicket sein Herz von dem lieblichen vnd süßen Geruch/ so danon auß gehet/ Nun aber als der lustiger Frühling/ oder lang gewünschter Anfang vnser aller Erlösung je näher vnd näher kommen

kommen war/ ist die allerschöneste zierlichste Blume/ oder edleste Gewächs vnd riechendes Kräutlein nach des Propheten (a) Isaiaß Weissagung herfür gesprossen vnd zwar auß einer dürren vnd vnfruchbaren Erden/ das ist/ die allerseeligste Jungfraw die Mutter Gottes ist endlich von ihrer zuvor vnfruchbarer Mutter der H. Anna glücklich auff die Welt geboren worden/ über welche Blume vnd Gewächs sich alle verwunderen/ vnd erquicken zugleich ihre Seelen von dem lieblichen vnd süßen Geruch ihrer Gürtrefflichkeit/ Tugenden/ vnd Heyligkeit: ja der Bräutigamb im hohen Lied Salomonis stehet selbst still/ vnd spricht mit Verwunderung vnd frölichen Herzen (b) **Wie die Lilien vnder den Dörneren/ also ist mein Freundin vnder den Töchtern Jerusalem.** Wir werden vns auch billich vnd recht von wegen dieser wunderbarlichen Geburt erfreuen vnd mit Verwunderung sampt den lieben Engeln von gemelter wolriechender auffgehender Blume fragen (c) **Wer ist die Herfür tritt/ wie die Morgenröte/** schen

wie
So
He
(a)
2
im
de/b
che
ihr
gesa
eins
der
gem
kom
nes
so w
Zeit
Sch
en in
Ja
Ger
ger
vnn
Sch
zwar
burt

wie der Monn/ außerswehlt wie die
Sonn/ schrecklich wie die geordnete
Heerspißen.

(a) Isa. II. v. 1. (b) Cant. 2. v. 1. (c) ibid. v. 9.

2. Es hat dann die H. Mutter Anna (a)
im Jahr 4038. nach Erschaffung der Welt/
des hachten Tag Herbstmonats auff natürli-
che vnd gemeine Weiß der anderen Frauen
ihr Töchterlein ans Liecht gebracht. Ich hab
gesagt/ auff gemein Weiß der Weiber/ daß
eins ist es gewiß/ es habe die H. Jungfrau
der Mutter Schloß eroffnet/ vnd ist nach
gemeiner Arth der andern Kinder herfür
kommen. Wiewol doch daß wir werden mei-
nes erachtens den Sachen nit zuviel thun/
so wir sagen/ die glückseligste Anna habe zur
Zeit der Gebure nicht so grosse Angst vnd
Schmerzen empfunden/ als anderen Frau-
en in Kindsnöhten pflegt zuwiderfahren.
Ja es ist mein eygentliche Meynung vnd
Sentens/ die H. Mutter Anna sey zu selbi-
ger Zeit durch sonderbare Verhengnuß /
vnd Fürsichtigkeit Gottes von allen
Schmerzen befreyhet worden/ dergestalt
war/ daß sie nie weder vor/ noch in der Ge-
burt die geringste Angstigung oder Wehe-
thunß

thumb ihres gebenedeyten Leibs empfunden
 habe. Dieß können wir dadurch beweisen
 dieweil es Gott dem allmächtigen nicht
 möglich gewesen / solche Freyheit seiner
 Mutter mitzutheilen / vnd solches
 er ohne allen zweiffel gethan haben / dar
 man möchte desto füglicher sagen / sein
 geliebte Mutter habe niemalen weder
 Mutter Leib noch auff Erden jemand im
 ringste belästigt. Warhafftig hat es sich
 wol gezimmet wollen / daß diejenige Frau
 so in ihrem Leib ohne alle fleischliche
 vnd Erbsünd (wie oben gnugsam ges
 vnd bewiesen worden) ein Tochter empfan
 gen hatte / würde auch nicht dem allgem
 nen Fluch der Weiber vnderworffen seyn
 sonder ihre Frucht gebären ohn alle
 vnd Schmers / so ein Straff fleischlicher
 Gelüsts vnd der Erbsünd ist / wie zusehen
 in Göttlicher Schrift / da der Herr
 der vngehorsammen Eva spricht. (c) Du
 solt deine Kinder mit Ruhter gebären
 Als wolte er sagen : dieweil du mein
 bott vbertreten hast / vnd vom Apffel ge
 fen / so bist du jetz mit allen deinen
 kömmlingen in die Sünd gefallen / vnd

rowegen zur Straff werdet ihr/ du vnd alle andere Mütter ewere Kinder in Kummer/ nuß vnd Schmerzen gebären.

(a) Salius & alij apud eum a. m. 4038.

(b) Consensus Ecclesia. (c) Gen. 3. v. 16.

3. Es ist mit den illyrischen Weiberen also beschaffen/ (wie solches bezenget (a) Varro) daß sie gar leichtlich/ vnd schier ohn allen Schmerzen gebären / vnd wann die Stund der Geburt kommen ist/weichen die selbe ein klein wenig von ihrer Arbeit ab/vnd gebären dermassen geschwind/ daß man sagen möchte/ sie hetten ihre Kinder etwann gefunden/ vnd nicht geboren. Die Canarische in Indien bringen auch ihre Frucht in die Welt ohn einige Hülff oder Beystand der Hebammen. (b) Joannes von Linschoten in seiner Indianischer Schiffahrt schreibt/ daß jener Mann auß Europa sey durch Canarien verreyset/ an eines Vators Häußlein kommen einen Trunck wegen Grosse der Hitze vnd Dursts/ so er leydete/ zu begehren/ vnd habe daselbst ein Weib gefunden/ welches hatte gleich zuvor geboren/ vnd wusch ihr Kindlein in einem hölzernen Becken/ als sie aber vernamm des dürstigen

stigen Manns Begierd / batte sie ihn / er
 re ein klein wenig verziehen / legte das Kind
 auff Feigenblätter / lieffe hin frey von allen
 Schmerzen vnd Gefahr / vnd erquickete den
 dürstigen mit Wasser. Es erzehlet auch Phi-
 lostratus, wie das des Apollini Thyans
 Mutter sey eins mahls auff einer blüenden
 wolriechenden Wiesen durch das liebliche
 Gesang der Schwanen in einen süßen
 Schlauff gefallen / vnd nach deme sie erwach-
 tet / hette sie ihr Kind ohne Schmerzen vnd
 Gefahr / ja auch ohne einige Hebamme an
 Liecht bracht. Aber dieß ist ein Fabel vnd
 dichtet der alten Poëten. Die seeligste Mutter
 Anna hat ihre eingeborne Tochter die aller-
 gloriwürdigste Jungfraw MARIAM nicht
 zwischen den Schwanen / sonder zwischen
 den Englischen Schaaren ohne einigen
 Schmerzen / oder Gefahr ihres Lebens / auff
 die Welt geboren.

(a) Lib. 2. *dere rustica* c. 10. (b) c. 30.

4. Was nun das Orth oder Statt an-
 belangen thut / allda die vbergebenedeyte
 Mutter Anna ihre Tochter geboren habe
 kommen die Lehrer vnd Schribenten nicht
 allerding vberem / sintemal etliche wollen
 sagen

sagen / solt des sey geschehen zu Jerusalem
in des Joachims Haus / so er allda (wie ob
ben vermeldet) solt gehabt haben / in dieser
Meynung vnd Sentenz ist vielleicht gewe-
sen der H. Damascenus, da er gesprochen
hat: (a) Die Jungfraw wird ans Liecht
gebracht im Haus des Schwäters Jo-
achims. Vnd (b) Nicolaus Christopho-
rus Radivvilus Herzog zu Olita in Polen/
welcher vngeferne im Jahr CHRIS 11583.
das gelobtes Land vnd heyliges Grab be-
sucht / schreibt / er selbst sey gewesen zu selb-
ger Zeit in des Joachims Haus / in dessen
vndersten Theil seynd etliche Wohnungen /
darunder die Kammer der allerseeligsten
Jungfr. MARIA, vnd ihrer Geburtsstare
gezeiget wird; Sientemal (sprichter) et-
liche wollen / daß sie allda zu Jerusa-
lem sell geboren seyn.

(a) Orat. de nat. Virg. (b) In itinere Hiero-
sol. Epist. I. mihi pag. 62. & 64.

s. Diueil aber diese Meynung vnd
Sentenz ganz vnd gar vngewiß ist / vnd
strebet auch grad wider die allgemeine Lehr
der heyligen Väter vnd Kirchenlehrer / so
sagen

sagen wir mit (a) Saliano, (b) Cornelio
 Cornelij à Lapide vnd andere mehr bey den
 selbigen/ die Mutter Anna habe die Gebo-
 rerinn Gottes zu Nazareth im Galileischen
 Land geboren vnd auff die Welt gebracht.
 Dieß bekräftiget gar schön der (c) Adrich-
 mius, da er das heyliges Land beschreibet
 , vnd spricht: * Nazareth/ so ein Blume von
 , dolmetschet wird/ ist ein schöne vnd blühen-
 , de Statt des Galileischen Lands sit
 , vnder Sapharnaum/ ist gebawet auff
 , nem Berg/ den sie als ein Cron umbgeben
 , ist aber vom Berg Tabor zwo Meilen
 , vnd von Jerusalem drey Tagreysß abge-
 , gen. Allhie ist die seelige MARIA, die
 , se Blume der Jungfrauen geboren. All-
 , hie ist CHRISTVS vnser lieber HERR vnd
 , Seeligmacher/ vnser Glorij vnd Er-
 , (damit die Blume des Felds/ spricht Hiero-
 , nymus, in der Tugenden Blumen auf-
 , gieng) empfangen vnd auffgezogen worden
 , vnd daselbst hat er vier vñ zwanzig Jahre
 , wohnt/ derowegē wird auch diese Statt sein
 , Statt vñ sein Land/ er aber ein Nazareer vñ
 , Galileer genent * Also weit Adrichomius
 (a) A. m. 4038. (b) In 2. c. Matt. 1.

23. (c) In descript. terra S. mihi pag. 241.
num. 73.

6. Ich wil allhie kürzenhalben geschweigen
vielfältige andere herrliche Zeugnisse
so wol der jegigen Lehrer/ als auch der
alten Vätter / so vnser Sentenz einhel-
liglich guthießen vnd bestättigen/ ihre eyn-
e Wort/ sprich ich/ wil ich nit allhie ein-
führen/ sonder nur allein mich zu der Statt
Nazareth wenden vnd sie also ansprechen:
Glückseelig vnnnd tausendmal glückseelig
bist du/D Nazareth! Gewißlich es werden
dich alle Völcker vnd Zungen preisen vnd
loben/ ja auch biß in den Himmel erheben/
dann (a) von dir seynd herrliche Dinge ge-
sagt/ D Statt Gottes! In dir ist auffgan-
gē die allerherrlichste vnd fürtrefflichste Blu-
me aller Blumen MARIA. In dir/ vnnnd
auff dir/ hat diese wolriechende Blume den
allerlieblichsten Geruch der Tugenden vnd
Heiligkeit gegeben. D Königlich/D Gött-
liche Statt/ in welcher empfangen vnd ge-
boren ist die Königin Himmels vnd Er-
den! in welcher empfangen vnd auffgezogen
ist der König der Königen IESVS CHRIS-
TVS, deiner/ vnd vnser aller Erlöser! dich
Statt

Cornell
e bey
ie G
leif
gebr
drich
esch
me v
d bl
nds
er au
omb
teill
F ab
die
en. A
or: v
d Er
ht H
en au
orden
Zahr
tatt
meer
omitt
Latt. 1
24

Statt Gottes/ dich Statt vnd Wohnung
deiner/ vnd vnser aller gemeiner Welt
MARIA, hat der (b) Fluß vnd Ström
Göttlicher Gnaden erfrewet/ da der All
höchster dich vor andern Stätten erwehlet
hat seiner Mutter zu einer Geburtsstat
vnd ihm selbst zu einer Wohnung. Also
mahl glückselig bist du/ O Stättlein Beth
sareth/ vnd glückselig seynd alle deine Ein
wohner/ so würdig gewesen zuhaben solch
Mitbürger/ als da gewesen seynd LEVI
vnd MARIA, Joachim vnd Anna!

(a) Ps. 86. v. 2. (b) Ps. 45. v. 3.

Das XVI. Capitel.

Von der allgemeinen Freuden
MARIAE Geburt verur
sacht hat.

1. Gleichertweiß/ wie die gewünschte
Morgenstern/ vnd fröliche auffstei
hende Morgenröthe vns natürlich erfrewet
et/ weil bald darauff die liebe Sonn scheinet
die mit ihren Glanz vnd Stralen alle trau
rige Finsternuß vertreibet vnd wegnimmet
Also hat erfrewet zur Zeit ihrer Geburt

Himmel

Himmel vnd Erden sampt allem/das innen
 ist der rechte auffgangene Morgenstern
 vnd Morgenröthe Maria/darauff bald ge-
 folget die Sonn der Gerechtigkeit IESVS
 CHRISTVS, welcher mit dem klaren Schein
 vnd Glanz seines Evangelii alle abschewli-
 che Finsterniß der Welt/ der Sünde/ des
 Todes vnd Hellen vertrieben vnd hinweg-
 genommen hat. Inmassen die Christliche
 Catholische Kirch am selbigen Tag singet:
 (a) O Gebärerinn Gottes dein Geburt
 hat der ganzen Welt Freud gebracht/dan
 auf dir ist geboren die Sonn der Gerech-
 tigkeit / Christus vnser Gott / der den
 Flug weggenommen/ vnd den Segen das
 für geben/der den Tod zuschanden gemacht/
 vnd das ewige Leben geschencket hat* Es
 ist dann schon am selbigen Tag die Macht
 der höllischen Pforten etlicher Massen ge-
 schwächt worden/vnd vnserer Seelen Er-
 lösung hat gleichfals ein glücklichen Anfan-
 gen genommen. Derohalben können wir
 recht vnd wol mit frölicher Gemüthen sampt
 dem H. Joanne Damasceno sprechen (b)
 Am Tag der Geburt MARIA ist ein Anfang
 der Welt Heils gemacht worden/ singet
 dem

dem Herren mit Freuden / singet alle Land

(a) Brev. rom. in nat. B. Virg. R. VI. (C)
 serm. de nat. B. Virg.

2. Unsere erste Mutter Eva soll mit
 vieler Meynung / im Herbstmonat von Eva
 erschaffen seyn / unsere andere Mutter
 allerseeligste Jungfraw vnd Gebärem
 Gottes / ist eben in diesem Monat auff
 Welt geboren worden. Wie aber Eva
 Trawrigkeit / Jammer / vnd Schmerz
 also hat MARIA entel Trost / Freud vnd
 Wohne auff die Welt gebracht / Eva
 Tod / MARIA das Leben. Seelig ist
 der Monat / seelig ist der Tag / seelig ist
 Stund / in welcher die gebenedeyte Maria
 Anna ein solche Tochter / Freud / vnd
 auff die Welt gebracht hat. (a) Job
 flucht den Tag seiner Geburt / vnd wünscht
 das man desselbigen Tags vergesse
 das er vnder die andere Tag des Jahr
 nicht gerechnet würde: Aber der gnade
 reich Geburtstag MARIA soll vns alle
 ein frölicher vnd gedencwürdiger Tag
 Jahr seyn; dan (b) dieser Tag ist ein
 güter Botschafft gewesen / nemblich
 man gesagt hat: Heut ist in die Welt gebo

ren worden diejenige/so ein wahre Zusage
der Sünder vnd Trösterinn der betrübtten/
wie auch ein Königin Himmels vnd Er-
den ist. Heut ist herfürkommen diejenige
Jungfraw/die hernacher den Heyland der
Welt empfangen vnd gebären wirdt. Es hat
derentwegen am selbigen Tag ein jegliche
fromme vnd Gottseelige Seel mögen sagen
mit dem Königlichem Propheten David:
(c) Dieß ist der Tag/den der Herr ges-
macht hat/lasset vns freuen/vn. d. frö-
lich drinnen seyn.

(a) Job 2. c. (b) 4. reg. 7. v. 9. (c) ps. 117.
v. 24.

3. Viel habe sich sehr erfreuet an dem Ge-
burtag S. Johannis des Täuffers vnd
Begleiters Christi/aberviel mehr werde
sich alle vernünfftige Creaturen erfrewet
haben vber die Geburt seiner würdigen
Mutter. Eines schlechten vnd gemeinen
Menschen Geburt bringt grosse Freud mit
sich/also das auch die gebärende Mutter
selbst/aller ihrer behabten Schmerzen ver-
gisset/darumb das ein Mensch auff die
Welt geboren ist/wie die ewige Wahrheit re-
det/(a) sonderlich gibis grosse Pancket/vnd

viel Freudenfeuer vnd Freudenschiff/ vnd
 ein Princessinn/ Fürstinn vnd Königin
 geboren wird. An dem Tag aber ist gebo-
 ren ein rechte Fürstinn/ Princessinn/ Sa-
 niginn vnd Käyserinn von Königlichem
 Stammen Davids/ die darnach den alle-
 höchsten Potentaten/ Prinzen/ König
 Käyser/ vber alle Monarchen geboren. Da-
 auß vnser lieben Frawen Fürtrefflicheit
 Würdigkeit abzunemen/ daß sie nemlich
 selbst groß gewesen sey/ vnd zu einer Mu-
 ter des Sohns des Allerhöchsten außge-
 ren vnd erwehlt worden. Wer ist dann
 ber MARIAM? Wer vbertrifft diese Frau
 vnder allen Creaturen im Himmel vnd
 auff Erden? (b)* Was hat man jemals ge-
 funden (spricht S. Chrylostomus) vnd
 was kan jemals gefunden oder erdacht
 werden/ das grössers vnd fürtrefflicher
 were als MARIA? Mit ihrer Heiligkeit
 vbertrifft sie Himmel vnd Erden. Was
 ist vber sie mit Heiligkeit? Nicht die Pro-
 pheten/ nicht die Apostel/ nicht die Mar-
 tyrer/ nicht die Paeriarcken/ nicht die Könige
 vnd Regenten/ nicht die Thronen/ nicht die Herrschaf-
 ten/ nicht die Seraphin/ nicht die Cheru-
 bin

bin. Mit einem Wort/ vnder den sichtba-
ren vnd vnſichtbaren erſchaffenen Dingen
kan nichts gröſſers vnd würdigers ge-
ſunden werden. Sie iſt zugleich ein Magd
vnd Mutter G. D. T. / zugleich ein Jung-
ſraw vnd Gebärerinn. * Biſher S. Chry-
ſoſtomus. Soll dann am Tag ihrer Gebure
nit frölich geweſen ſeyn alles/ das im Him-
mel vnd auff Erden iſt? Warhafftig zu ſel-
biger Zeit wird' ein jegliches Ding/ es ſey er-
ſchaffen/ oder vnerſchaffen/ ſich hocheerfreu-
et haben.

(a) Ioan. 16. v. 27. (b) in ſerm de B. Virg.

4. Es haben ſich dann erfreuet Himmel
vnd Erden ſampt allem/ was innen iſt. Es
hat ſich erfreuet der ewiger Vater / weil
am ſelbigen Tag geboren war die Braut / ſo
er ihm ſelbſt von Ewigkeit an auferwehlt:
Der Sohn/ weil ihm geboren ein Mutter
in deren Jungfräwlichem Leib er empfan-
gen vnd neun Monaten lang getragen wor-
den: Der H. Geiſt/ weil ihm geboren ein
heylige Wohnung vnd angenemer Tem-
pel. Es haben ſich erfreuet die Engel/ Thro-
nen/ Herrſchafften/ Seraphiner/ Cheru-
bim/ vnd alle himmlische Geiſter/ weil

ihnen geboren die Mutter ihres Herrn
 durch welche sie auch viel vnaussprechlich
 geistliche Güter bekommen: Werden
 ohne zweiffel vnd zwar zum allerersten
 singen haben: (a) Ehr sey Gott in der
 Höhe/ vnd Fried auff Erden den
 Menschen/ die eines guten Willens
 Es haben sich erfrewet die Väter in
 Vorhöllen/ welche nun mehr ein lang
 in der (b) Finsternuß auffgehalten worden
 weil ihnen im Land des tödtlichen Schick
 rens wohnenden ein Licht erschienen/ was
 ein grosse Hoffnung der Erlösung anbr
 men: Zu diesen dann wird auch der Engel
 des Herren kommen seyn sprechend:
 „Nimbt wahr/ ich verkündige euch gro
 „Frewde/ die allem Volck widerfahren
 „dan heut ist euch geboren die Mutter eures
 „Erlösers Jesu Christi/ MARIA, in
 „Statt Nazareth. * Es haben sich erfrewet
 Joachim vnd Anna ihre Eltern/ die well
 men in ihrem höchsten Alter vnd schreck
 licher Unfruchtbarkeit nach Engli
 Verheiffung ein Tochter geboren/ so in
 Gnaden vnd Heyligkeit alle die and
 Eraturen weit vbersteigen/ vnd Gott

gebären sollt. Vnd war nicht vnbillich:
 Dann haben sich erfrewet vnd frolocket A-
 braham vnd Sara von wegen Isaacs Ge-
 burt/ Eleana vnd Anna von wegen Samu-
 elis/ Zacharias vnd Elisabeth von wegen
 Joannis des Täuffers vnd Vorläuffers
 Christi/ wie viel mehr werden sich erfrew-
 et haben Joachim vnd Anna/ denen gebo-
 ren ein Tochter/ welche mehr als ein Pa-
 triarch/ Priester vnd Vorläuffer Christi
 war? Endlich/ es hat sich erfrewet (wie o-
 ben vermeldet) die ganze weite Welt/ vnd
 mit Verwunderung gesprochen: (d) **Wer**
ist die herfür tritt wie die Morgenröhte?
 Wer ist die jez auffgehiet voller Gnaden/
 voller Freuden/ voller Trostes/ vnd bringt
 mir die fröliche Botschafft meiner nah-
 zukommender Erlösung? Recht vnd wol
 dann/ O MARIA, hat deiner Diener ein erge-
 sagt: (e) * **Als du geboren bist/ O seeligste**
Jungfraw/ da ist vns erschienen die wah-
re Morgenröhte/ vnd Verkünderinn des
ewigen Tags: Dann gleicherweiß wie die
Morgenröhte ist ein Ende der vorigen
Nacht vnd Anfang des nachfolgenden
Tags/ also ist deine Geburt ein Ende der

, Schmerzen/ vnd Anfang des Trostes
 , ein Ende der Trawrigkeit/ vnd Anfang der
 , Freuden gewesen. * Es hat dann/ Die
 , seligste Jungfrau MARIA, Die Gebärem
 , Gottes/ deine Geburt ein gemeine Freude
 , nicht allein den Vernünftigen Creaturen
 , sonder auch ihrem Vrheber vnd Schöpfer
 , gebracht.

(a) Luc. 2. v. 14. (b) I/4. 9. v. 2. 1.
 Ibid. v. 10. (d) Cant. 6. v. 9. (e) Rappert
 lib. 6. in cant.

5. Von vorgesagter allgemeiner Freude
 , aber/ so die vbergebenedente Mutter S.
 , Anna/ zugleich mit ihrer Tochter MARIA
 , die Welt gebracht hat / redet gar herzlich
 , vnd andächtiglich Petrus Damianus in
 , seinen Predigen von der Geburt MARIAE
 , vnd diereil seine enge Wort voller Trost
 , Freuden vnd Andacht seynd/ hab ich die
 , be allhie zum Beschluß dieses Capitels
 , wollen einführen/ lauten aber/ wie folgt:
 , * (a) Vielgeliebte Brüder (spricht er)
 , die Geburt der seligsten vnd reynen
 , Gottes Gebärerinn verursachet den Men
 , schen treffliche Verdiensten/ vnd sonder
 , bare Freude/ sintemal dieselbe ein Anfang
 , geu

, gewesen menschliches Heyls. Derohal-
 , ben frolocket billich mit grosser Freuden der
 , gansen Erdkreyß. Lasset vns dann auch
 , frölich seyn auff diesen hochfeyrlichen Tag/
 , vnd auß allen Kräfften im Hexa xen fro-
 , locken/ in deme durch Verehrung der
 , Mutter ein Anfang gemacht wird aller
 , hochfeyrlichen Tagen. Nimbt wahr/ die
 , kensche vnd gloriwürdige Jungfrau MA-
 , RIA (durch deren herrliche Geburt heit er-
 , leuchtet wird die allgemeyne heylige Kirch)
 , ist im alten Gesäß vorbedeutet/ durch Weis-
 , sagungen der Patriarchen vnd Prophe-
 , ten verkündiget/ vom Engel mit sonderlich-
 , em Vorzug vnd Ehrbarkeit gegrüßet.
 , Es wird vns zum Beispiel vorgestellt ein
 , Thron/ vnd Gnaden Stul Gottes/ ein
 , Pallast des ewigen Königs/ ein Schatz-
 , kass/ mit welchem wir auß der dienstbar-
 , keit des grimmigen Tyrannen erkaufft.
 , Solasset vns vielgeliebte erfreuen vnd
 , frolocken auff diesen Geburtstag der Ge-
 , bärerinn Gottes/ weil ein newe Freud
 , der Welt verkündiget/ vnd Anfang des
 , Heyls aller Menschen ist gemacht wor-
 , den. Abermahl sage ich/ lasset vns fro-
 , locken/

, locken. Vnd gleich wie wir pflügen in der
 , Geburt Christi frölich zusehn/ also
 , len wir vns auch erfreuen in der Geburt
 , MARIAE seiner liebsten Mutter. Heute
 , geboren die Königin der Welt/ des Him-
 , mels Fenster/ die Pfort des Paradyß/ die
 , Tabernacul Gottes / der Stern der
 , Meers/ die Himmelsleuchte/ auff welcher
 , der höchste König ganz demütig her-
 , kommen/ der Mensch aber/ welcher die
 , worffen war/ erhöhet/ ist hinanff gestiegen
 , Heute ist erschienen der Welt ein Stern
 , durch welchen geleuchtet hat die Sünde
 , Gerechtigkeit. Heute ist dieselbe auß dem
 , Schoß Anna herfür kommen/ welche
 , dig gewesen zuseyn ein heilige Wohnort
 , der Gottheit: * Also weit Damianus.

Die hochgelobte Mutter Anna/ vnd ihre
 Tochter die reineste Jungfrau MARIA
 wollen unsere getreue Fürbitterinnen seyn
 dem barmhertzigsten Christo/ damit er vn-
 hie Gnad vnd Frewd erzeige/ vnd dort die
 ewige Leben verleyhe/ Amen/ Amen.

(a) Serm. 2. & 3. de nat. B. Virg.

Das XVII. Capitel.

Von der seeligsten Jungfrawen Nahmen/ vnd warumb Joachim vnd Anna sie MARIAM genennet haben.

I. **N**ach deme nun die hochgesegnete Eheleuth Joachim vnd Anna eine Tochter bekommen hatten/ vnd mit vnaußsprechlicher Freuden vnd Trost erfüllet worden/ gaben sie ihr/ nach Göttlicher Verhengnuß vnd Englischer Offenbarung / den herrlichen/ edlen/ vnd alten Nahmen MARIA, gleicherweiß/ wie vorzeiten Amram vnd Jochabed/ die Eltern Moyses vnd Aarons/ ihrer Tochter den Nahmen MARIA aufflegten. Ich hab gesagt/ auß Verhengnuß vnd sonderbarer Fürsichtigkeit des Allerhöchsten/ vnd nicht etwan vngesehr ist die heyligste Jungfraw MARIA genennet worden. Dann es pfleget GOTT der allmächtig die Nahmen auffzusetzen zu Erklärung der Sachen Eysenschafft vnd Würdigkeit. Derohalben (a) hat er gewolt/ daß der jenig/ welcher zuvor Abram hiesse/ wür-

H 6

de

de darnach genennet Abraham/ das ist/ ein
 Vatter vieler Völcker/ weil in dessen Ge-
 men alle Völcker solten gesegnet werden.
 Also hat er den (b) Jacob Israel genennet
 weil er mit seinem Statthäter dem Engel
 geringet/ dann Israel heist soniel als ein
 Fürst oder Kämpffer Gottes/ das ist/ er
 mit Gott ringet/ vnd auch vberwinnet. Er
 einen eingebornen Sohn hat er (c) Jesum
 das ist/ einen HERRN/ Heyland/ Erlöser
 oder Seligmacher geheissen/ weil er den
 bigen sandte (d) selig zunnachen/ was dar
 lohren war; Dessen Vorläuffer aber/ e-
 Ioannem, so Gnad/ des HERRN bedeydet
 weil er den Menschen die zukünfftige Gnad
 vnd Erbarmung geprediget. (f) Simon
 nennet der Herz Christus Petrum/ Fels
 oder grundfeste/ weil er auff ihn (g) sein
 Kirch gründen vnd bauen wolte; (h) Laco-
 bum vnd Ioannem Boanerges, Dorn
 Kinder/ weil er sie zum Predigambt vnd
 Sünder zu straffen erwählte hatte. Eben-
 sig sagen wir auch/ der Nahm MARIA
 kombt gar füglich vber ein mit dem Nahm
 vnd Würdigkeit/ dazu die seligste Jungs-
 frau von Ewigkeit an außgewählt war.

rohalten ist kein zweiffel nicht/ es sey dieser
Nahm von Gott eingegeben/ wie auch dem
Joachim vnd Annæ durch den Engel ver-
kündiget worden/ gleicherweiß/ wie hernach-
her der Ersengel Gabriel dem Zachariæ
des Wegbereiters/ vnd Josepho des Her-
ren/ Nahmen auß Göttlichem Befelch of-
fenbart vnd ankündiget hat.

(a) Gen. 17. v. 5. (b) Gen. 32. v. 28. (c)
Luc. 1. v. 31. (d) *ibid.* 19. v. 10. (e) *ibid.* 1.
v. 13. (f) Ioann. 1. v. 42. (g) Matt. 16. v. 18.
(h) Mar. 3. v. 17.

2. Es seynd aber vielfältige / herrliche/
fürreffliche Ursachen/ warum der himm-
lischer Vatter seiner vielgeliebter Braut
der Heiligsten Jungfräwen den Nahmen
MARIA gegeben hat. Erstlich zwar/ die-
weil MARIA soniel heist/ als (a) Ama-
ritudo maris, **Bitterkeit des Meers.**
Dann sie hat in ihrem Jungfräwlichen
Leib empfangen vnd vmbgeben das bittere
Meer/ nemlich IESVM CHRISTVM, welcher
er alle Bitterkeit des menschlichen Ge-
schlechts auff sich genommen/ vnd dieselbe
in reine Süßigkeit verändert/nach Weissa-
gung des Propheten Isaiæ/da er also spricht:
(b) **Was**

(b) Warlich er hat vnser Kranck-
 ten auff sich genommen/ vnd vnser
 Schmerzen hat er selber getrage
 Das ist/ er hat alle vnser Mühselig-
 vnd Elend/ Bekümmernuß vnd Traur-
 keit/ Sünde vnd Mißethaten genom-
 vnd dieselbe in das tieffe Meer seines he-
 ren Leydens vnd Sterbens geworffen
 versencket. (c)* So ist dan der Hexos
 ,men/ (spricht S. Ambrosius) in
 ,Bitterkeit menschlicher Schwachheit
 , mit des Stands Bitterkeit möchte
 , die Süßigkeit der Gnade des himmlischen
 , Wortes süß werden / dies bedeuere
 , durch das Holz süß gemachter Brunn-
 , ra/ Exodi am 15. Weil die zuor durch
 , Sünde bittere Versamblung der Welt
 , er/oder vnser Fleisch/durch mittel des
 , dens Christi in andere Gebrauch ver-
 , dert worden. *

(a) S. Amb. l. de Instit. virg. c. 5. (b)
 §3. v. 4. (c) S. Amb. ibid.

3. Zum andern/ nach Meynung des
 Epiphaniij heist MARIA, Myrrhamari
 Myrrhen des Meers. Warlich ein

tere Myrthen ist MARIA gewesen/ so lang
ihr vielgeliebter Sohn auff Erden gelebt vnd
gewandelt hat/ in deme sie mit ihm ein groß
Mitleiden jederzeit gehabt / ihm biß zum
Creuz Beystand gethan in allen seinē Müh-
seligkeiten/ Armut/ Verfolgungē/ Reysen/
Schmerzen vnd Angst/ die sie stāts in ih-
rem mütterlichen Herzen hoch empfunde.
Also daß sie hette mit der Himmlischen
Braut im hohen Lied Salomonis können
sagen: (a) Mein geliebter (Sohn) ist
mir ein Büschelein Myrthen / er
wird zwischen meinen Brüsten bleiben.
Nebendem bedeuete auch der Nahm MARIA,
(b) Amarum mare, Bitter Meer /
vnd zwar nicht ohne herzliche Bedeutung:
dann gleichals alle die Wasserflüß in das
Meer fallen / eben also seynd auch alle die
Wasserwällen der Schmerzen Christi ober
MARIAM gefallen/ vnd haben dieselbige
sehr vndertrückt; hette deswegen abermal
mit dem David mögen klagen: O mein
Sohn/ (c) Du hast alle deine Wällen
ober mich geföhrt. Weil die Schläg/
Wunden/ vnd Schmerzen Christi ihr
Herk

Hertz dermassen getroffen vnd verwundet
 daß ihre Schmergen alle die Schmergen
 andern Heiligen vnd Martyrer Gottes
 vberstiegen seynd / vnd hette füglicher
 Noëmi, mögen sagen : (d) Nennet mich
 nicht Noëmi, das ist / schön / sondern
 nennet mich Mara, das ist Bitter / da
 der Allmächtig hat mich sehr mit
 Bitterkeit erfüllet.

(a) Cant. 1. v. 12. (b) S. Hier. 1. de
 hebr. (c) Ps. 87. v. 8. (d) Ruth. 1. v. 20.
 lenb. versio.

4. Zum dritten / MARIA (spricht
 Isidorus) wird verdolmetschet Erleuch-
 terinn / oder Stern des Meers / denn
 sie geboren hat das Liecht der Welt
 Mit ihm einstimmen der (b) H. Hieronymus
 vnd (c) Gregorius Thaumaturgus, daß
 die seligste Jungfraw gleichfals ein Er-
 leuchterinn vnd Erleuchtung nennet
 Nicht vnbillich aber wird sie mit
 Nahmen gezieht / sintemal sie am
 ersten Geburt / wie oben gesagt / der
 Welt das wahre Liecht des Trostes /
 Trost den vnd Hoffnung gebracht hat / vnd

ihr ist herkommen das Liecht vom Liecht/die
 Sonn der Gerechtigkeit/ Christus Je-
 sus/ der da (d) erleuchtet alle Menschen/
 die in diese Welt kommen/ ja durch diese
 glanzende Erleuchterinn wird vns gegeben
 das wahre Liecht der Gnaden/ vnd aller (e)
 vollkommener Gaben / welche kommen
 von oben herab/ von dem Vatter der Liech-
 ter. Sehr schön redet hienon der honig-
 stießende Lehrer S. Bernardus. (f) * MA-
 RIA (sagt er) ist ein Rahm/ der verdol-
 meschet wird Stern des Meers/ vnd schick-
 et sich süßlich auff die H. Jungfraw die
 Gebärerinn Gottes : Dann sie ist der ed-
 ler Stern/ entspringen auß Jacob/ des-
 sen Stralen erleuchten den ganzen Erd-
 boden/ sein Glanz scheint in der höhe/ vnd
 ringet biß in die Hölle hinab/ vmbschwef-
 fet auch alle Landschafften/ vnd erwärmet
 mehr die Seel/ als den Leib des Mensch-
 en; erhält die Tugenden / vnd vertreibt
 alle Laster. Sie ist der fürtrefflicher vns
 herrlicher Stern / erhöht vber dieses
 grosse vnd weite Meer / leuchtend mit
 heyligen Verdiensten vnd lieblichen Auff-
 erbauungen. * Bis her Bernardus.

(a) L.

(a) L. 7. Etymol. c. 10. (b) lib. de rom. lib.
 (c) serm. 2. de Annunc. (d) Ioann. 1. v. 9.
 Iac. 1. v. 17. (f) homil. 2. super missus est, nu-
 num. 17.

5. Hieraus folget klärlich/ wie billich
 allgemeine Christliche Römische Kir-
 sampt allen ihren andächtigen Kindern
 diesem wunderbarlichen Stern des Me-
 täglich schreyet bittend:

Begrüß seyest du Meerstern /

O H. Mutter vnseres HERZEN /

Vnd allezeit Jungfraw /

Ein Pfort des Himmels Bar.

Dann gleicherweß / wie der Meer-
 ist ein Zuflucht / Wegweiser / vnd
 deren / so in der finstern Nacht vber
 schiffen / vnd wegen Ungeßümigkei-
 wütenden Wasserwällen hin vnd
 nicht ohn grosse Gefahr des Lebens / schiffen
 fen / also auch ist die seligste Jungfraw
 MARIA der wahrer Meerstern / ein gewis-
 leuchterinn der Unwissenden / ein
 inn der Berrübten / ein Zuflucht deren
 in der finstern Nacht allerley Irthum
 Sünden vnd Laster / nicht ohne Gefahr
 Seeligkeit / herumb schwenffen. Endlich

ist ein sichere Begweiserinn zum ewigen
Leben/ vund derothalben wird sie gleichfals
ein Pfort des Himmels genennet. (a)* D
, Mensch (spricht abermal der H. Ber-
, nardus) der du auff dem hohen Ober-
, lauff dieser Welt / durch Sturmwinde /
, vnd Ungewitter mehr in den Wasserwäl-
, len schwebest / als auff dem Land wandlest /
, schlage deine Augen nicht ab von dem
, Glanz dieses Gestirns / wofern du nicht
, begehrest in Abgrund zuversinken. Wann
, da entstehen die Winde der Versuchung /
, so du stoffest auff die Felsen der Trübsaln /
, schawe auff den Stern / ruffe MARIAM
, an. Wann du getrieben wirst von der Un-
, gestümme des Ehrgeizes / Hoffarts / Aff-
, terredens / Mißgunstes / schawe auff den
, Stern / ruffe MARIAM an. Wann Zorn /
, Geiz / fleische Gelüsten / deine Seel ansech-
, ten / schawe auff MARIAM. Wann du
, grosser Missethaten halben verstorret / durch
, Abscheulichkeit des Gewissens verschämbt /
, wegen des schrecklichen Gerichts forchtsam
, ansehst zusinken in die Tieffe der Klein-
, mühtigkeit vnd Verzweyfflung / alsdann
, gedencke an MARIAM. Laß sie nicht weich,

, en von deinem Mund/ halte sie im
 , en/ vnd damit du deroselben Fürbitt er
 , gest/ so liebe ihre Gesellschaft; In
 , folgung ihrer vergehest dich nicht; In
 , ruffung ihrer verzweyffelt nicht; In
 , Gedächtnuß irrest nicht; In ihrem
 , ten wirst du nicht fallen/ in Beschü
 , nicht fürchten/ im leyten/ oder führen
 , müht werden/ vnd durch ihre Erbarm
 , des Herzens wünschen erlangen. W
 , also in dir selbst erfahren / wie billich
 , Evangelist geschrieben habe/ der
 , frauen Nam ist / MARIA. * S
 Bernardus.

(a) L. c.

6. Zum vierten/ MARIA wird
 verdolmeschet (a) Pluvia temporaria
 feu Maris, Ein zeitlicher Regen
 Meerregen. Vnd gewislich nicht
 lich/ dann gleich als der natürlicher
 seiner Ursprung vnd Anfang bekom
 dem Meer / vnd süchtiget den Erdb
 vnd dessen gewächß/ also erlangt Ma
 von Gott/ (der das vnendliche Meer
 Güter ist) durch ihr stätiges Gebet
 flüssige Gnade vnd Himmlische G

die sie vom Himmel herab den Menschen
gütwilliglich mittheylet / vnd erquicket da-
mit die dürstige vnd bedürfftige Seelen.
Deshwegen kan recht vnd wol diesem geist-
lichen Regen vnd ihrer lieblicher Besuch-
tigung zugeeignet werden / was der König-
lich Prophet David vorzeiten gesprochen:
(b) Du wirst deinen Erbtheil / O Gott /
einen freywilligen Regen absundern:
es ist schwach worden / aber du hast es
gestärckt. Aber bey Jesu dem Sohn Sirach
spricht MARIA selbst / vnd ladet einen jeg-
lichen zu sich also: (b) Ich bin eine Mut-
ter der schönen Liebe / vnd der Frucht /
vnd der Erkantnuß / vnd der heyligen
Hoffnung. Tritt alle zu mir / die ihr
nach mir verlangen habe / vnd ersätti-
get euch von meinen Früchten. Als
wolte sie sagen: Ich bin für dem Allerhöch-
sten worden wie ein Brunnquel aller Gna-
den vnd geistlichen Gaben / darumb ehlet zu
mir ihr alle / die ihr mit Mühe vnd Arbeit
beladen seyd / vnd ich wil euch erquickem:
Ehlet zu mir die euch dürstet nach geistlich
ein himmlischen Dranck / vnd ich wil euch
von

von meinem Sohn erhalten ein Wasser
 (c) von welchem wer trincken wird
 wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten /
 der das wird in ihm werden / ein
 des Wassers / das da springet in das
 ges Leben.

(a) Pagninus de nom. hebr. (b) Ps. 68
 10. Vlenb. versio. (c) Eccl. 24. v. 24. 68
 eiusd. versio. (d) Ioann. 4. v. 14.

7. Zum fünfften / MARIA, nach der
 legung des (a) H. Ildori vnd (b) Hiero-
 mi, heist auff Syrische Sprach / Domina
 Frau oder Herrscherinn: Dahero
 man dieselbe schier in allen Sprachen
 nen unsere Frau / vnd bey vns Teut-
 ist es gar gemein / das wir / von
 Fürtrefflichkeit dieses Nahmens / sagen
 fere Liebe Frau. Recht: Dann
 den Hexaëon auff die Welt geboren
 sie selbst ist ein Herrscherinn / Fürstinn
 Princessinn aller Creaturen / ja ein Kön-
 inn / der von Christo ihrem Sohn
 gegeben im Himmel vnd auff Erden
 vber alles / das in ihnen ist / all weil
 der Mutter vnd dem Sohn etlicher

ein gemeine Macht/ Glorj/ vnd Herrlig-
keit ist. Also daß wir möchten vnd könten
füglich mit dem **H.**(c) Bonauentura sage:
Diemeil der gewaltiger **HERR** ist mit dir/
darumb bist du ein gewaltige Fraw mit
ihm; Du bist die mächtigste durch ihn /
die mächtigste bey ihm / daß du mit
Wahrheit sagen könneß: Mein Macht ist in
Jerusalem * Groß/ gewaltig/ vnd mäch-
tig dann ist diese Herrscherinn/ vnd nichts
grossers/nach Gott/weder im Himmel/noch
auff Erden kan erdacht oder gefunden wer-
den. Derowegen gleicherweiß wie **CHRIS-
TUS** wegen besonderer Gürtreffligkeit wird
der Herr genenne/ also auß ihrem Nah-
men wird die seligste Jungfraw **MARIA**
mit sonderbarem Vorzug Fraw geheissen.
Nicht vnbillich dann werden wir allhie ein-
führen diese großmächtige Fraw/ also spre-
chende: (d) Ich hab allein den Umb-
kreis des Himmels vmbgangen/ vnd
bin durch die Tieffe des Abgrunds ges-
trungen/ hab auch gewandelt ober die
Wellen des Meers vnd bin auff dem
ganzen Erdbodem gestanden: Vnder
allen

allen Völkern/ vnd vnder allen
den hab ich die Obrigkeit gehabt.
Hab auch die Herzen aller Menschen
so wol der Hohen/ als Nideren
Macht zertreten. Als sagt sie: Ich
sche in der Höhe des Himmels/ vnd
der Höllen: Ich herrsche vber Wasser
Land. Ich herrsche nicht allein vber
ringe Leutlein der Welt/ sonder auch
die hoffärtige vnd gewaltige Könige
die ich alle miteinander in Macht vnd
Majestät weit vbersteige.

(a) L. 7. Etymol. c. 10. (b) L. de
hebr. (c) In speculo Virg. (d) Eccl. 24. 17.
seqq. Vlenb. versio.

8. Zergemelte Eygenschafft vnd
trefflichkeit des Nahmens MARIA
gar wol gewußt vnd behersiget S. Geran
Martyrer/ Bischoff zu Canadyß (a) wo
er auß Ehren vnd Andacht/ so er zu
wunderbarlichen Nahmen fruge / die
garen lehrete sie solten entweder nimm
mehr/ oder aber selten/ vnd mit großer
erbietigkeit / den Nahmen MARIA
nen/ sonder sie allzeit wegen sonder

Vorangs Fraw heissen/welches nochheuti-
ges Tags bey ihnen im Brauch ist (b) vnd
wann sie MARIAM nennen hören/ oder
selbst nennen/ so biegen sie alsbald die Knie
vnd neigen das Haupt. Derohalben pflegt
der (c) H. Stephanus König im Bnngro-
land seine Vnderthanē das Gesind MA-
RIÆ zu nennen. Sich selbstē aber/ seines
Scepter/ Königreich/ vnd Vnderthanen
befahler mit stättigem embsigen Gebett in
Schus vnd Schirm dieser großmächtigen
Heerscherinn/ die er seine gewaltigste
gnädigste Fraw nennete. O mächtigste
Fraw/ in deine Händen befehlen wir vnserē
Seelen vnd Leib/ Thun vnd Lassen/ Leben
vnd Sterben/ beschütze/ beschirme vnd be-
währe vns allzeit/ O MARIA, Amen,

(a) Surius in eius vita 24. septemb. (b) Ia-
cob. March. in hortopast. p. 2. tract. 4. lect. 3.
mihi pag. 108. (c) Baron. tom. II. an. 1038.
Bonfinius l. 1. dec. 2. de reb. Hung.

9. Zum sechsten vnd legen/verdolmeta-
schen etliche MARIAM Celsitudinem
maris, seu excelsiorem mari. Das
ist/ die Höhe des Meers/ oder höher
als

als das Meer. Weil sie alle dieser We-
 Trübsal/Angst/Verfolgung Bekümmerniß
 vnd Betrübnuß fern vberwindet vnd vber-
 ritt. Also daß wir könten recht vnd wol von
 ihr sagen/ was von der geistlichen Braut
 im hohen Lied Salomonis geschrieben ste-
 het: (a) Viele Wässer (der Widerwertig-
 keit) haben nicht mögen die Liebe auß-
 leschen/noch die Ströme (der Schmer-
 zen) werden sie vberwaltigen. Gleiches
 weiß dann wie MARIA durch die Keu-
 cheit ein Jungfraw ist/ vnd durch die Barm-
 herzigkeit ein Mutter aller lebendigen/ vnd
 auch durch ihre Stärke/Standhaftigkeit
 vnd Erbarmung empfingt sie in sich/beschüt-
 tet in sich/vn versincket in sich/ als in ein
 fes Meer / alle die Trübseeligkeiten vnd
 Schmerzen deren/so ihre Zuflucht zu ihr
 ben/ nemlich als sie dieselbige/wie ein Mut-
 ter der Barmherzigkeit/ annimbt/ tröstet
 henlet/erfrewet/stärket/vnd führet zu glück
 auß aller Gefahr des wütenden Meers
 dieser Welt zu dem Himmlischen Seelen-
 vnd Land der lebendigen. In welches Land
 vns endlich einführen wil die starke vnd
 vberwinderinn des Meers/MARIA, Amen

(a) Cant. 8. v. 7.

10. Auß allen diesen vnd dergleichen Verdolmeitschungē deß hochheyligen Nahmens MARIAE folget klärlich/ daß Joachim vnd Anna nicht vngesehr/sonder viel mehr durch sonderbare Schickung Gottes / ihr Töchterlein MARIAM genennet haben/ vnd daß es sey warhafftig ein Göttlicher wunderbarer Nahm/der in sich begreiffet vielfältige himmlische Geheimnussen. Von der Fürtreffligkeit dieses Nahmens aber redet also jener groß Liebhaber der Mutter Gottes: (a) * Dir/O MARIA, hat die allerheyligste Dreyfaltigkeit einen Nahmen geben/ welcher nach dem Nahmen deines Sohns/ ist vber alle Nahmen/ daß sich in deinem Nahmen biegen alle Knye/im Himmel/auff Erden/ vnd vnder der Erden. Dieser Nahm vber alle Nahmen der Heyligen/ erquicket die Ermühte/ heylet die Kranken/ erleuchtet die Blinden/ erweitert die Verstockten/ salbet vnd stärcket die Greitende in dem Todskampff/ befreuet vom Joch deß Teuffels. Also herrlich vnd kräftig ist die Fürtreffligkeit dieses Nahmens/ daß in dessen Anruffung sich Himmel vnd Erde erfrewen/ die Teuffeln zittern/

J 2

zerrn/

ertn/ vnd die Hölle zerstöret wird. * Bis
 der groß Verehrer MARIE. Ein solcher
 hat gleichfals die seligste Jungfrau selbst
 der H. Brigitta offenbart/ vnd von ihrem
 eygenen Nahmen also geredt: * Hö
 an (b) O Brigitta, wie hochmein Sohn
 meinen Nahmen verehret: Die En
 gel/ als sie den nennen hören/ erfr
 en sich/ vnd sagen Gott Danck/ das
 durch mich/ vnd mit mir solche Gnad
 than hat/ vnd weil sie sehen die in de
 Gottheit verklärte Menschheit meines
 Sohns. Diejenige/ so im Fegfeuer sein
 erfrewen sich/ gleich als der Kranck auf
 seinem Beth/ da er ein tröstliches Wort
 hört. Die Engeln kommen auch nahe
 vnd naher zu den ihnen anbefohlenen
 rechten/ wann sie diesen Nahmen hören
 vnd erfrewen sich zugleich von wegen ge
 licher Zunehmung. Ebener massen sörd
 ten alle die Teuffeln diesen Nahmen
 stiehen/ alsbald sie ihn hören. * Also redt
 die Gottesgebärerinn von ihrem Nahmen

(a) Idiota in lib. contemp. de Virg. (b) Ca
 ghusianus lib 3. de laud. virg. c. vlt.

11. Es ist dann dieser Nahm ein süß
 röß

tröstlicher/heyliger/wunderbarlicher Nahm/
welcher nach dem Nahmen Jesu/ ist vber
alle Nahmen/ vnd derowegen von der aller
heyligsten Dreyfaltigkeit der seeligsten
Jungfrawen gegeben worden. Nicht allein
aber thun alle die jenige/ so diesen Nahmen
ehren vnd offte anrufen/ der Mutter ein
angenehen Dienst/sonder auch Gott ihrem
Sohn/welches vns lehret das Exempel des
seeligen Iosephs, der da pflegt alle Tag
diesem Nahmen zu Ehren zubetten fünff
Psalmen/ deren erste Buchstaben in sich be-
greiffen den Nahmen MARIA; Dann
nach seinem Tod seynd ihm auß dem Mund
Augen/ vnd Ohren fünff schöne liebliche
Rosen herfür gesprossen/ vnd zwar auff der/
so auß dem Mund gewachsen war/ sahe
man MARIA geschrieben. Lasset vns dero-
wegen diesen hochheyiligen Nahmen mit
möglichem Fleiß ehren/ denselben in allen
vnsern Anlügen vnd Nöhten trewlich anru-
fen/ vnd zugleich mit embfziger Andacht also
betten: Durch deinen Nahmen beschutze/be-
schirme/ vnd bewahre vns/ jeh vnd in der
Sünd vnserz Tods/ O MARIA Amen/
Amen.

Das XVIII. Capitel.

Wie vnd was massen Joachim vnd
Anna ihr Töchterlein die seeligste Jun-
fraw MARIAM auffzogen
haben.

I. **E**s kan meines Erachtens weder
geschrieben/ noch außgesprochen
den die stätige Sorg vnd Fleiß/ so Joachim
vnd Anna vmb ihres Töchterleins willen
zeit haben getragen/ damit sie möchten
können dieselbe (welche von Ewigkeit an
einer Gebärerinn Gottes/ vnd vnser
gemeiner Mutter verordnet war) von
dem Unglück vnd bösem Anlauff beschüt-
ten vnd ganz vnuerletzt bewahren /
auch in der Gottesforcht vnd Tugend
auffziehen. Gedachten ohn zweiffel bey
Gottseelige Eltern an des Salomon
spruch: (a) Hast du Kinder/ so erziehe
sie auff in Zucht vnd Lehre. Damit
dieses möchte desto besser vnd süßlicher
geschehen/ vnd ihre Tochter desto größern
Segen von Gott empfangen / werden
dieselbige nach der Geburt auff den achtzehnten

sten Tag/ auff welchen nach des HERREN
 Gesäß (b) die Kindsbetterinnen gerei-
 niget wurden / die da Töchter auff die
 Welt brachten vnd gebaren / gen Jerusa-
 lem in dem Tempel des HERREN getra-
 gen/ vnd dem Allerhöchsten als die von
 ihm empfangene Gab auffgeopffert/ vnd
 gänzlich auffergeben haben. Die würdigste
 Mutter Anna aber wird auch ihrer Ver-
 pflichtung vnd Schuldigkeit nicht verges-
 sen seyn/ sonder ihr opffer reichlich verrich-
 tet/vñ (c) nach dem das gesagt ist im Gesäß
 des Herren/entweder ein Par Turteltauben/
 oder aber zwei junge Tauben dargeben. Vnd
 als sie solches alles nach dem Gesäß gethan
 hatten/ fehreten sie mit ihren Töchterlein
 widerumb gen Nazareth in ihr Haus. Las-
 set vns allhie mit gutem Zug von dem Töch-
 terlein MARIA sagen/ was die Göttliche
 Schrifft saget von dem Kindlein Jesu:
 (d) Es wuchs/ vnd war starck/ voller
 Weißheit / vnd Gottes Gnade war
 bey ihm.

(a) Ecc. 7. v. 25. (b) Kalendarium marian.
 levi. 12. v. 5. (c) ibid. v. 6. (d) Luc. 2. v. 40.

34

2. Ich

2. Ich wil allhie nichts sagen von der grossen Danckbarkeit/ so viel gemelte Eltern Joachim vnd Anna Gott dem Herren gegen empfangener Wolthat erzeiger haben. Ich wil nicht sagen/ was massen sie süßger. Weiß in Anschawung ihrer Tochter Gott danck gesagt haben/ ihn gelobt vnd gepreiset/ ja auch mit dem alten Zacharia im Geist gesungen: (a) Gebenedeyet sey Gott der HERR von Israel/ dann er hat besucht vnd erlöset sein Volck/ vnd vns mit einer Tochter/ so vber alle Töchtern ist hochbegabet. Ich wil auch nicht sagen/ wie sie ein heiliglich/ zum Zeichen noch grosser Danckbarkeit/ ihr tägliches Gebett zu Gott vnd Freygebigkeit gegen die Armen vnd Diener des Tempels/ davon oben gesagt werden vermehrt haben. Ich zweiffel auch nicht/ gang vnd gar nicht/ gleicherweiss/ wie der (b) H. Joseph vnd MARIA seine verordnete Ehegattlinn giengen alle Jahr gen Jerusalem/ also werden auch gethan haben Joachim vnd Anna/ vnd allda ihr Opfer mit demütiger Dancksagung vñ einbrünstiger Andacht viel reichlicher verrichtet/ als sonst ehe sie ein Tochter bekommen hatten.

D

Vnd zwar dieses alles ihnen selbst zu gutem/ihrem Töchterlein aber zur Wohlfahrt/ vnd damit sie sich/ wie vermeldet/ gegen Gott danckbar erzeigeten/wolwissende/was im Buch der Weisheit geschrieben steht: (c) Die Hoffnung des vndanckbaren wird zerschmelzen wie ein winterlich Eys/ vnd zerfließen wie ein unnütz Wasser. Derohalben sprachen sie auch (d) lobet den Herren unsere Seelen/vnd vergisset nicht seiner Wohlthaten/ so er vns erwiesen/ insonderheit als er vns mit einer solcher Tochter begnadet hat.

(a) Luc. 2. v. 68. (c) *ibid.* v. 41. (c) sap. 16. v. vlt. (d) ps. 102. v. 2.

3. Plutarchus (a) vermahnet alle die Mütter/das sie ihre Kinder selber seugen sollen mit der Milch/die ihnen die Natur darzu geben. Da sie aber Kranckheit halber solches je nicht vermöchten/ sollen sie fromme vnd sitliche Ammen auffnehmen vnd bestellen. Schöne vnd herzliche Ermahnung/die ein Christliche Mutter soll wol bedencken vnd beherrigen/wann sie guter arch ist/ vnd wil/das ihr liebes Kind auch

J s

guz

guter Art sey/ vnd wol gerahet. Es sey
 aber drey sonderbare Ursachen/ warum
 die Mütter selber sollen ihre Kinder seugen
 vnd mit ihrer eygner Milch in der Zucht
 ernehren. Die erste ist / weil alle die
 Mütter/ so ihre Kinder ohne Noht hin
 geben/ vnd nicht selber seugen wollen/ mit
 ganze/ sondern nur halbe Mütter seyn
 len: Dann wie einer rechtschaffener Ma
 ter zugehört das Kinder tragen vnd ge
 ren/ also auch das seugen. Ernehret
 die Mutter das Kind mit ihrem Blut
 des Kinds Geburt / da sie es noch nicht
 het/ warum wolte sie es nit mit ihrer Milch
 ernehren/ wann es geboren vnd sich
 wird? Wie kan die Mutter sagen/ daß
 ihr Kind lieb hab/ wann sie es nicht seugen
 wil/ vnd doch seugen kan; Warlich ein
 che Mutter ist auch dieß fals ärger vnd
 barmherziger/ als die vnuernünfftige
 Thier/ welche auß angeborner natürlicher
 Lieb ihre Jungen seugen/ vnd mit ihrer
 Milch ernehren: Das Schaff/ Kuh/ vnd
 Mutterpferd thuns/ die Löwinn thuns/ die
 Tigerthier thuns/ die Wölffinn thuns. Die
 Vögel des Luffts/ denē die Natur die Milch
 nicht

nicht geben hat/ verlassen des wege ihre Jun-
gen nit/ sondern ernehren solche mit andern
Speiten/vñ erwarmē sie mit ihren Flügeln.
Allein etliche Menschen Kinder werden von
ihren vnbarmerhertigen Müttern verlassen
vnd andern Seugammen befohlen. Vn-
gesehen daß der (b) H. Greg. Magn. schreibt:
Es sey ein böser Gebrauch/ daß die Mütter
ihre Kinder nit selber seugen/ sonder nandern
Seugamen obergeben/ solches geschichte al-
lein darumb/ daß sie sich nit enthaltē wolle.

(a) De educat. liber. (b) ad vndecim inter-
rog. Aug. Cantuar. c. 7.

4. Die andere Ursach/ warumb ein Mut-
ter soll selber (wann es jhr möglich) ihr
Kind seugen vñ mit enger Milch erneh-
ren/ wie auch nicht vngefahr ein jede Amme
dazu auffnehmen/ ist/ weil die gute/ oder
böse Art vñ Sitten des Kinds gemeinig-
lich von der Mutter oder Seugammen her-
kommen. Ist dann die Amme ein lasterhaff-
tiges Weib/ so sauget das Kind in sich hin-
ein sampt der lasterhafften Milch/ weiß
nicht was für ein böse Vnarth/ vñ vn-
gündliche Neigungen : Dann wie man
pfllegt zusagen : Man trincke das Gut mit

der Muttermilch hinein / also trincken
 Kinder das böse in sich sampt der laster-
 lichen Milch ihrer Säugammen. Gewis
 die tägliche Erfahrung vnd Augensche
 bringt mit sich / daß diejenige / so fromm
 tugendsamme Mütter gehabt / vnd die
 oder sonst andere keusche Gottsförderer
 Säugammen gesogen haben / seynd gem
 niglich artige vnd gerahtene Kinder / m
 vorzeiten gewesen Isaac / Jacob / Samu
 die sieben Machabeer / vnd andere mehr
 von frommen Mütterren geboren / vnd
 gleich mit deren Milch seynd ernehret
 den. Dargegen aber schier alle diejenige
 böse vnd lasterhaffrige Mütter / vñ Säugam
 men gehabt / seynd vnartige vnd den Laster
 sehr zugethan. Wie zusehen ist an dem
 Iulione / Nerone, Helio Gabalo, vnd der
 Afra Büßerin vnd Martyrin / welche von
 vnkeuschen Mütterren herkommen vnd
 gen waren / vnd selber vnkeuschlich gebo
 Derwegen (a) Phauorinus ein gelehrter
 Weltweiser einer fürnehmen adlichen
 Frawen mit vielen Argumenten vnd
 nünftigen Ursachen gerahen / daß sie ihren
 Sohn keiner frembden Ammen vbergeben
 sonder

sond
 ginn
 auff
 Kün
 böse
 gieri
 (a)
 caru
 s.
 term
 frem
 men
 gerah
 es ni
 set / d
 sich f
 oder
 als f
 wird
 Kin
 nist
 Kin
 Milc
 sche
 wege
 selber

sonder selber seugen solte / vnder andern Ar-
gumenten vnd Ursachen / tringt er starck
auff die Vnarth vnd böse Natur / welche die
Kinder von den trunckenen / vnkeuschen /
bösen / vnd vnzüchtigen Ammen in sich be-
gierig trincken.

(a) Aul. Gellius lib. 12. c. 1. *Noctium Atti-
carum.*

5. Die dritte Ursach ist / weil es sich off-
termal zugetragen / daß das Kind / so einer
frembden / vnd bißweilen vngesunden Am-
men vbergeben wird / gar erstirbt / oder aber
gerath in solche Schwachheit des Leibs / daß
es nimmer darnach der Gesundheit genieß-
et / darumb daß solche Milch entweder in
sich selbst ganz vngesund vnd kräncklich ist /
oder aber dem Kind nicht so wol besombt /
als sonst die / so von der Mutter gesogen
wird ; derohalben (a) sagt Plinius ; Dem
Kind sey die mütterliche Milch am aller-
nützlichsten. Vnd (b) Galenus meldet / der
Kinder Nahrung sey ehgenlich der Mutter
Milch. Welches vorzeiten (c) die alte Zeit-
sche Weiber wol verstanden haben / vnd deß-
wegen noch im Heyden-thumb ihre Kinder
selber gesuget / vnd kein andere Suga-
men

men/ darzu gebraucht/ weil sie fürchten
dieselbige würden ihnen gar erstorben/ oder
aber schwacher Natur werden. Dieses
les bekräftiget gar herzlich Lampridius,
er schreibt von dem Tito des Kaisers
spasiani Sohn/ vnd andern mehr/ welche
le die Tag ihres Lebens schwach/ vnd un-
gesund vom Leib gewesen seynd/ weil sie
vngesunder Milch von fräncklichen Säu-
ammen ernehret vnd auffgezogen worden

(a) Lib. 28. c. 9. (b) 4. Classe operum
i. de sanitate tuenda, c. 7. (c) Tacitus l. 1.
morib. Germanorum.

6. Vmb dieser vnd dergleichen Ver-
sachen willen / soll ein jede ehrliche Mutter
(da sie es anders Gesunds halben vermag)
ihr Kind mit ihren eygen mütterlichen
Brüsten vnd Milch selber ernehren/ gleich
wie gethan hat in Betrachtung dieses
Gottselige Mutter Anna: Dannein mal
ist es gewiß/ daß sie nicht ihr vielgeliebte
Töchterlein die heyligste Jungfraw einer
frembden Säuammen vbergeben habe/ son-
dern dieselbe/ nach Zeugnuß der heyligen
Väter vnd Kirchenlehrer / mit eygenen
M

mütterlichen Brüsten vnd Milch selber ernehret/ vnd drey Jahr lang nach löblichem Brauch selbiger zeit damit auffgezogen. Es hat dann diese herliebende Mutter ihr Töchterlein von ihrer Milch trincken lassen/ vnd ihr die von Gott/ vnd von der Natur verordnete vnd bescherte Nahrung nit entzogen/ als etliche harte vnd vnbarmerzige Weiber thun/ allein darumb/ damit sie nicht viel Mühe mit den Kindern haben / den Schlaaff brechen/ vnd von vielen Dingen wegen der Milch sich enthalten solten/ verweinen auch sie verlieren dardurch ihre Zartheit/ Subtilität vnd Geschmeidigkeit/ vnd was sie sonst mehr zu ihrer Beschöpfung fürwenden. Welches doch alles nicht angesehen hat die Mutter Anna / wolwissende/ daß solche vngerümbte Entschuldigüng nicht gungsam sey gegen den mercklichen grossen Schaden / der dem Kind von einer fräncklichen/ bösen/ vnd vnengensamen Ammen Milch/ vnd bösen Sitten zu stehen mag.

7. S. Ambrosius (2) ermahnet alle Mütter zur Nachfolgung der H. Frawen Sara
Abra.

Abrahams Ehegemahlinn / die ihren Sohn
 Isaac selber seugte / vñ spricht / daß die jennige
 so mit engen Brüsten vnd Milch ihre Kinder
 ernehren / herzlich lieben / als sonst andere
 welche die ihrige dieses ihnen gebührende
 vnd zubereyten Tranccks berauben. Das
 schreibt weiter / das seugen sey der Welt
 Glück vñ Ehr. Warlich ein solches Lieb / Ehr
 vnd Ehr hat sich in der Mutter Anna befunden
 das Glück vnd Ehr zwar / weil der allerhöch-
 ster Gott von Ewigkeit an sie hat erwählt
 zu einer Mutter vñd Seugammen der
 himmlischen Königin seiner Mutter
 Lieb / weil sie ihrem jetzt gebornen Edeln
 sein ihre hochgebenedente Brüste gütlich
 dargeben / vnd dieselbige mit der gesünd-
 sten vnd heylsamsten Milch erquicket vñ
 ernehret. Das für ein Glück / was für ein
 Ehr / was für ein Lieb ist das ! Es berüh-
 men sich vnd erfreuen hoch die jennige Königin
 men / denen Fürstliche vñd Königlich
 der vbergeben vñd befohlen werden / aber die
 ser glorwürdigsten Mutter vñd Ammen
 wird die allermächtigste Fürstin Himml
 vñd Erden vbertragen. Wer wird dieses
 erhörtes Glück vñd Ehr aussprechen können

nen? Wer möchte gnugsam preisen vnd loben die größe der inbrünstigen Liebe/die sie in Reihung eygner Milch gegen ihr Töchterlein MARIAM getragen hat? Warhafftig ein solche Zung mag nicht erfunden werden. Derwegē wollen wir allhie solches alles viel mehr mit Verwunderung/ vnd stillschweigē betrachte/ als sonst vnß deß beschreibens vnderstehen/vñ nur allein sampt deß Eöllnischen Breviar mit Andacht ruffen (b) Seelig ist der Leib/ O Jungfraw/ der dich getragen hat/ vñnd seelig seynd die Brüste/ die du/ O Herscherinn vnd. Seligmacherinn der Welt/ gesogen hast!

(a) Lib. 1. de Abraham. (b) c. 7. Brev. col. in festo S. Anna in 3. noct. ant. vlt.

8. Nicht allein aber hat diese Gottselige Mutter viele löbliche Sitten vñnd gute Mengungen sampt der Milch ihrer Tochter eingepresset / sonderen es haben sich auch beyde Eltern gleichförmiger Weis hoch beflissen vñnd bemühet/ wie sie möchten auff's allerbest dieselbe mit guter Lehr vnderweisen/ wie auch in der Gottsforcht vñnd Tugenden

genden auffziehen. Dieweil aber das
 vnd fürnehmste in der Kinderzucht ist
 die Eltern ihren Kinderen mit guten
 empeln vorleuchten/ vnd das jenig/ was
 den Kinderen fürhalten/ selber thun/ das
 die Kinder desto leichter die väterliche
 vnd mütterliche Fußstapffen einzutreten
 vnd nachzufolgen bewegt werden/ wann
 sehen/ daß ihre Eltern eines vnsträflichen
 Wandels seynd/ die Gottesforcht allezeit
 vor den Augen haben / embsig beten
 Kirchen besuchen/ dem Gottesdienst be-
 wohnen/ die ordentliche Festtag halten/ zu
 ner Zeit bey vns Catholischen beichten
 communicieren / in essen vnd trincken
 mäßig/ vnd mit Worten vnd Geberden
 artig seynd/ nicht schweeren/ fluchen/ oder
 Gottslästern/ nicht spielen vnd rassen
 sondern führen in allem vor Gott vnd
 den Menschen ein tugendliches löbliches
 Leben. Dieweil sprich ich/ solches die für-
 nemste Weiß vnd Manier ist fromme vnd
 ruhige Kinder auffzuziehen/ so ist es nicht
 an zu zweiffeln / es werden Joachim vnd
 Anna ihrem Amte trefflich nachkommen
 seyn / vnd ihrer Tochter mehr mit ihrem

Gottseligen Leben vnd Wandel/ als sonst
mit ander Lehr/ vorgeleuchtet haben/ in deme
sie sich stäts auff möglichst bearbeiteten
ihr gute Exempel vorzutragē/ vnd Spiegeln
aller Tugenden vnd guter Sitten zusehn.

9. Von der guten Lehr vnd exemplari-
schem Leben/ damit Joachim vnd Anna ih-
rer Tochter vorgangen seynd/ redet gar schön
Trithemius, da er also spricht * (a) die
Tochter/ welche Anna Joachims Eheweib
ohne Erbsünd geboren/ hat sie in der Gottes-
sorge/ vnd aller Ehrbarkeit auffgezogen:
Gleich wie der Mutter/ also war auch der
Tochter Wandel. Niemand mag einen an-
dern lehren/ was er nicht selber zuvor ge-
lehret hat. Keiner vnderweist wol die
Kinder in den Sitten/ welcher selbst vbel
auffgezogen ist. Vielmahlen spiegelten sich
die Kinder in den Sitten ihrer Eltern /
vnd folgen gern deroselben Thaten vnd
Wercken nach. Ebenmässig hat die aller-
heyligste Tochter MARIA ein würdige
Mutter/ von welcher gleicherweiss wie sie
das Fleisch ohn Erbsünd erlanget/ also auch
hat sie von ihr Tugenden vnd Heyligkeit
besogen. Es lehret die H. Mutter ihre Toch-

ter

ter/was sie zuvor von ihren Eltern ge-
 net hat/wiewol dieselbe Tochter nit men-
 licher Lehr bedürfftig war/welche der
 Geist in der Empfängniß geheiligt hat
 Vnd widerumb (b)* Were Anna
 sehr heylig gewesen/würde sie nit mit
 fleißig vnd embsich ihre Tochter zum
 resdiens angeführt. Wie die Mutter sehr
 also vnderrichten sie ihre Töchter. Gleich
 weiß nū wie die seeligste Anna in Ver-
 ften vnd Heiligkeit andern Weibern vor-
 her/also hat sie ihre Tochter von Kind-
 an vor allen Heiligen zu der Liebe
 aufgezogen.* Bisher Trithemius,

(a) de laud. B. Virg. c. 3. & 6. (b) idem c.

10. Hier auß ist leichtlich abzunemen
 tugendlich vnd heyliglich die seeligste Jun-
 frau M A R I A sey von ihren Eltern auf-
 erzogen worden/vnd wie sehr sie habe
 bey ihnen in guten Sitten vnd Tugenden
 genommen. Sintermal es ganz vnd gar kein
 zweiffel ist/es werde diese Tochter/(vnan-
 sehen daß sie schon im Mutterleib geheiligt
 worden war/mit Verstand begnadet/vnd
 vnaussprechlichen Himmlischen Gaben
 ziere)wegen der Gottseligen Lehr vnd

des der Eltern/in der Vollkommenheit vnd
 heyligkeit mehr vnd mehr täglich zugenom-
 men haben/dergestalt zwar/ daß man hette
 von ihr mögen sagen/ was von ihrem (a)
 Sohn Jesu geschrieben stehet: MARIA
 wuchs vnd nam zu an Weisheit/ Alter vnd
 Gnad bey Gott vnd den Menschen. O heylige
 Tochter MARIA, O heylige Eltern
 Joachim vnd Anna/ erwerbet doch bey dem
 heiligen Christo/ der von euch entsprossen
 ist/ allen Eltern Gnad/ daß sie mögen ihre
 Kinder in der Gottesforcht vnd Andacht
 auferziehen/ damit der Nahm des heiligen
 durch sie gepreiset/ vnd von ihm auch könne
 gesagt werden/ daß sie wachsen vnd zunemen
 an Weisheit/ Alter vnd Gnade bey Gott/
 vnd bey den Menschen/ Amen.

(a) Luc. 2. v. 40.

Das XIX. Capitel.

Wie viel Guts/ Freuden/ vnd Tro-
 stes Joachim vnd Anna wegen ihrer
 Tochter haben bekommen.

1. Ich rede alhie nicht von den Irdischen
 vnd himmlischen Gütern die diese
 beyde

beyde glückselige Eltern Joachim vnd
 Anna mit dem Schweiß ihres Angesichts
 Verdiensts erworben haben/ sicut
 nicht weniger Gnad vñ Gesehenheit ge-
 theils irrdische Güter zu ihrer selbst vñ
 ihrer Tochter nothdürfftiger Vnderhalten-
 zuerwerben/ theils auch vñnd insonderlich
 viel geistliche vñd himmlische Reichthüm-
 ben zuterfamben/ als andere Eltern vñ
 Heyiligen Gottes/ haben auch weder Mü-
 noch Arbeit gespart/ solche gebührliche
 thürfftigkeit beyzubringen/ vñd sich in alle
 Tugenden zuüben/ wie auch in denselben
 täglich mehr vñnd mehr zuzunehmen/ dan
 sie nicht ihr Brot mit Müßigkeit assen
 erwan in Armuht gerähten/ Gott dem
 ren aber desto angenehmer vñnd gefälliger
 weren. Aber von diesen vñd dergleichen El-
 tern wil ich jez nichts sage/ sondern ich
 dele an diesem Ort allein von den jernig-
 so ihnen gerad wegen ihrer Tochter der
 ligsten Jungfrauen MARIE widerfahren
 seynd.

2. Es ist aber gar kein zweiffel/ der
 allmächtig Gott habe Vatter vñd Mutter
 wegen der Tochter hoch geseget/ vñnd
 vñnd

vnaußsprechlichen himmlischen Gaben ge-
ziert. Dann hat der H. Erz den (a) Obede-
dom den Gathiter vnd sein ganges Haus
gesegnet vmb der Archen willen/ welche nur
allen drey Monat bey ihm gewesen war/wie
viel mehr wird er auch gesegnet haben den
Joachim vnd Annam sampt ihrem Haus
vnd allem/ was sie hatten/ in deme sie nicht
allein die Figuralische/ als Obededom/ son-
dern die wahre Arch des H. Erz den/ nemlich
MARIAM, bey sich in ihrem Haus drey
gange Jahr gehabt. Von wegen dieser Le-
bendigen Arch dann seynd Joachim vnd
Anna von Gott (b) gesegnet worden in der
Stadt/ gesegnet auff dem Acker. Gesegnet
ist worden die Frucht ihres Lands/ vnd die
Frucht ihres Viehes/ vnd die ganze Her-
de ihrer Ochsen vnd Ställe ihrer Schaaff.
Gesegnet ist worden ihr Schewr sampt al-
lem/ das sie vbrig hatten. Gesegnet seynd sie
worden/wann sie eingiengen/ gesegnet wann
sie aufgiengen. Gesegnet seynd worden ihre
Seelen vnd mit vnzahlbaren geistlichen
vnd himmlischen Gütern reichlich begabet.
Dann gleicherweiß wie ihre irdische
Güter durch Gegenwart ihrer Tochter
gesegnet

gesegnet vnd vermehrt worden / so seynd
 gesegnet / vñ haben sehr zugenomen die ge-
 liche Güter ihrer Seelen; weil es nicht
 an zu zweiffeln / daß die seeligste Jungfer
 habe ihre Eltern solcher Güter Vermehrung
 durch ihr stätige Fürbitt von Gott er-
 ben / vnd zugleich ihnen viel vngewöhnliche
 Himmlische Gaben erlangt / dieselbe
 durch ihr tugendreiches / Englisches
 heyliges Leben zu grosser Übung der
 dacht vnd Tugenden bewegt. Also daß
 beide glückselige Eltern hetten mögen
 gen von ihrer Tochter / was der Salomon
 von der Weisheit sagt : (c) Alles guts
 mit ihr kommen / vñ vnzahlsbare Güt-
 keit durch ihre Händen.

(a) 2. reg. 6. v. 11. & 12. (b) Deut. 32.
 3. & seqq. (c) Sap. 7. v. 11.

3. Der H. Damasc. lobet vnd preiset
 das Haus Davids / vnd den Leib / von
 welchem die Gebärerinn MARIA herkommt
 vnd geboren ist. Spricht aber also (a) Das
 glückselig ist das Haus Davids / auß
 welchem du entsprossen bist / vñnd der Leib
 welchem Gott die Arch der Heyligung
 ist / die jenige / von welcher er ohn Sünde
 empfa

empfangen ist worden / auffgerichtet hat.
 *Lasset vns allhie glückselig heißen nicht als
 sein den Leib / der MARIAM getragen hat / son-
 der auch das Haus / in welchem sie ist emp-
 fangen / geboren / vnd auffgezogen worden.
 Warlich glückselig seynd die Mauren /
 glückselig ist das Dach / glückselig alles /
 was da ist an dem Haus / welches drey Jahr
 lang der Gebärerinn Gottes Vnderhalt ge-
 ben / vnd dieselbe wider Kälte vnd Hitze / Re-
 gen vnd Schnee / vnd andere Vngelegenhei-
 ten des Lufftes beschirmet hat. Glückselig
 seynd die Stein / die sie mit ihren Jungfräu-
 lichen Füßen getreten / glückselig ist das
 Beth / darauff sie geschlaffen / glückselig al-
 les / was sie hat entweder mit ihren keuschen
 Augen angesehen / oder aber mit ihren rey-
 nen Händen angerührt im Haus Joachims
 vnd Annæ. Groß ist dann der Segen / groß
 das Glück / groß die Freude / so diesem Haus
 widerfahren ist / vnd möchte solches vielmehr
 ein himmlisches / als sonst in irdisches
 Haus genennet werden. Sintemal allda ihre
 Wohnung gehabt die himmlische Königin /
 die allerheyligste Dreyfaltigkeit / Die
 liebe Engel / vnd andere heylige Personen /
 K als

als da waren Joachim vnd Anna sampt
 dem ganzen Haus gesind / welches wird
 ohn zweiffel heylig gewesen seyn / nach
 dem gemeinen Sprichwort: Wie das Haus
 also seynd die Glieder / wie der Fürst
 das Volck. Nun aber ist es gewis / das
 diesem Haus Vatter vnd Mutter sampt
 der Tochter sehr heylig gewesen / denen
 vbriges Gesind wird am allernächst
 Tugenden vnd Gottesfurcht nachgefolgt
 men seyn. Das Haus dann Joachims
 Antæ / ist gewesen ein Haus der Heiligen
 ein Haus der Engeln / ein Haus der
 bärerinn Gottes / ein Haus vnd Wohnung
 der allerheyligsten Dreyfaltigkeit.

(a) Orat. 2. de Nat. B. Virg.

4. Ich hab gesagt / dieß Haus ist vnd
 auch genennet werden ein Haus Gottes /
 hat der (a) H. Patriarch Jacob das
 allda der HERR ihm nur einmal erschi
 nen war / also genennet / wie vielmehr
 wir mögen sagen / das das Orth / an welchem
 Gott vnd die liebe Engel seynd tausend
 tausend mahl der seeligsten Jungfraw
 MARIE / damit ich geschweige ihre Erschein
 erschienen / vnd mit ihr mündlich geredet

sey ein Haus Gottes gewesen. Ja wann
wir den Sachen recht wol bedencken / wer-
den wir befinden / daß dasselbig sey soviel als
ein Himmel gewesen / in welchem die himmli-
sche Freud hat sich warhafftig befunden :
Vnd ich werde / meiner Meinung nach /
nicht zuviel thun / soich sage / daß die Freud
sey allhie / wegen Gegenwart der himmlische
Königinn / erlicher massen grösser gewesen /
als dort im Himmel / da sie noch nicht war.
Nicht allein aber seynd in diesem Haus die
liebe Engel des H. vren ihrer Königinn der
Gebärerinn Gottes / wie auch dero Elteren /
offt erschienen / vnd dieselbe mit ihrer Gegen-
wart vnd himmlischen Anltis hoch erfre-
wet / sonderen sie werden auch manchmal
dasselbiges Drey mit einer lieblichen vner-
hörten Musick vnd Gesang erfüllet haben.
Dann ist solches in der Geburt Christi
(b) den Hirten auff dem Feld / dem (c) H.
Nicolao Tolentiner S. Francisci Ordens
sechs ganzer Monaten vor seinem Todt /
dem H. (d) Venancio Abt vor der Mees-
sen (e) Junglein in der Procession zur
Zeit des Kaisers Theodosij, vñ zur zeit des
(f) H. Gregorij Magni dem ganzen Volck
vnder

vnder die Lütanen/ wie auch vielen andern
widerfahren! wie viel mehr werden wir
ses können vermehren vnd glauben von
seeligsten Jungfrawen MARIA vnd den
Eltern so alle diese weit in der Gnaden
Heyligkeit haben vbertroffen.

(a) Gen. 35. v. 7. (b) Luc. 2. v. 14.
Sur. 10. sept. (d) Sur. 13. Oct. (e) Niceph. Ca
l. 14. Eccl. hist. c. 46. (f) Greg. Tur. l. 10. hist. c.

5. Was für Freyd haben hierauff
schöpffte beyde hochgebenedeyte Eltern
Jochim vnd Anna! Wie groß ist der Freyd
den sie empfunden in stätiger Anschawung
irer Tochter/ welche so grosse Gemeinshaft
mit Gott vnd seinen Engeln hatte/ vnd
zieret war mit allerley herrlichen Sitten
vnd Tugenden/ wie auch erfüllet mit höchster
Gnad vnd Heyligkeit! Wie müssen sie
wol zufrieden gewesen seyn/ in deme sie
glückselig/ daß sie haben drey ganze Jahr
lang die Königin Himmels vnd Erden
ia die Mutter Gottes selbst tausend vnd
send mahl auff ihre Händen vnd Arm
genommen/ getragen/ geküßet/ vnd auff
allerley Weiß vnd Manier liebt oset. Wie
den sie Gott gedanckt haben vmb der
auspreech

auffsprechlichen Wolthat willen/die er ihnen erwiesen/ alsß er sie vor allen anderen Eheleuten erwehlt hat seiner Mutter Eltern zuseyn/ dieselbe mit dem Schweiß ihres Angesichts vnd Arbeit ihrer Händen zuspiesen/ anklanden vnd auffzuziehē/ ja auch durch ihren Fleiß vnd Fürsichtigkeit von allem bösen Anlauff zubeschützen vnd zubeschirmē. (a) Alsß Jacob vnd Esau beneinander kömen warē/ vnd einander freundlich empfangen hattē/ hub der Esau seine Augē auff/ vnd sah die Weiber vnd Kinder/ die dē Jacob zugehörig waren/ vnd sprach: **Wer seynd diese?** Da antwortet Jacob: **Es seynd Kinder/ die mir Gott deinem Knechte beschert hat.** Eben also werden Joachim vnd Anna voller Freuden vnd Trosts allen denen/ so da mit Verwunderung fragen: **Wer/ vnd wes ist diese Tochter?** geantwortet haben: **Es ist die Tochter/ die vns Gott seinen Dieneren in vnserer höchster Schmach vnd Betrübnuß beschert hat/ vnd vns damit erfreuet vnd getröset.**

(a) Gen. 33.

6. Derohalben hat recht vnd wol der (a)

R 3

H.

H. Damascenus in einer Predig die er
 Geburtstag MARIAE gehabt / die seelig
 Annam eingeführt mit allen fruchtbaren
 Mütterren / also sprechend: * Erfreue
 mit mir / D ihr Mütter / die ich das Gewächs
 der Verheißung auß einem unfrucht-
 ren Leib geboren hab / vnd ernehre in
 meinen Brüsten / wie ichs begehret
 Frucht der Benedeyung. Ich hab abgethan
 die Betrübnuß der Unfruchtbarkeit
 angethan das Kleid der Fruchtbarkeit
 Es erfreue sich mit mir die Anna
 Phenennæ Widerstreitterin / vnd
 be gleichfalls mit ihrem Exempel das
 es vnd unuerhofftes Miracul / welches
 widerfahren ist. Es frolocke mit alter
 den die Sara, so meine in der Unfrucht-
 barkeit empfangene Frucht vorbedey-
 hat. Lasset alle die Unfruchtbare
 wegen meiner Heimsuchung / die mir
 Himmel ist erschienen. Lasset auch alle
 fruchtbare Mütter sagen: Gebenedeyet
 der / der de Bittendē mitgetheilt hat / was
 begehret / vñ den Unfruchtbaren die Frucht-
 barkeit geben / wie auch geschenckt das aller-
 glücklichstes Gewächs der Jungfrä-

en/ sonach dem Fleisch ein Mutter Got-
 tes gewesen/ dero Leib ein Himmel ist/ dar-
 innen gewohnet hat der jenig/ den kein
 Orth begreifen kan. * Gar füglich/ sage
 ich/ hat der H. Damascenus auff diese
 Weiß frolockend die Mutter Annam einge-
 führt. Dann es ist nicht zu zweiffeln/ der
 massen groß wird ihr Freud vnd Trost ge-
 wesen seyn/ daß sie wird statts diese oder aber
 dergleichen Betrachtungen in ihrem Herz
 gehabt haben. MARIA, Anna/ vnd Joa-
 chim wollen bitten für alle Väter vnd
 Mütter/ damit sie mögen sampt den Kinde-
 ren Segen/ Freud vnd Trost haben hiezit-
 lich vnd dort Ewig/ Amen.

(a) Orat. 2. de nat. B. Virg.

Das XX. Capitel.

Von der grossen Liebe/ vnd Einträch-
 tigkeit/ welche jederzeit zwischen der seelig-
 sten Jungfrauen MARIA vnd ihren Eltes-
 ren gewesen/ vnd wie sie möchten ein er-
 schaffene Dreyfaltigkeit ge-
 nennt werden.

1. Komme vnd Gottsförchtige El-
 tern

R 4

teren vnd Kinder lieben einander als
 selbst/ vnd befeissen sich auff höchst fr
 lich vnd einträchtig zuleben: Theils
 ihnen Gott solches befehlet/ den Kin
 ren zwar/ da er also spricht: (a) Ehre de
 nen Vatter/ vnd deine Mutter. Den
 Eltern aber ermahnet er durch den H. Pa
 lum: (b) Ihr Vätter reizet ewere Kinder
 nicht zum Zorn. Theils auch weil es
 Natur allerding gemäß ist/ in deme die El
 ren (nach Gott) ein Ursprung der Kin
 seynd/ diese aber ihr Wesen von ihnen
 ben: Also daß man nicht vnbillich möcht
 sagen: Eltern vnd Kinder seynd etliche
 massen ein Leib vnd ein Person/ ja auch ein
 Wesen. (c) Derowegen pflegt jener zu
 gen es were zwischen sich vnd seinen Kin
 kein Vnderscheid/ man soll ihn vnd sie
 ten für einen Menschen/ dem die Natur
 soviel als einen Leib geben hetze. Vnd ein
 (d) ander schreibe/ daß Sohns Fleisch
 gleichals daß Vatters vermehrtes Fleisch
 Solches bekräftiget gar herzlich Jesus
 nach sprechende: (e) Ob schon der Vat
 ter stirbt/ so ist er doch als were er nicht

todt/
 lassen
 es gew
 sein
 ger es
 deswe
 Kinde
 stotele
 Darre
 umb li
 sich sel
 (a)
 Sinald
 (d) Pa
 ti causa
 tenb. v
 2. I
 der M
 MAR
 jederz
 alles
 dort in
 auch in
 lebt/ v
 alle die
 Zunge

todt/ dann er hat einen hinder ihm gelassen / der ihm gleich ist. Nun aber ist es gewiß / daß (f) niemand sich selbst / oder sein eygnes Fleisch hasset / sonderen er pfleget es vnd liebkoset / souiel als möglich / vnd deswegen lieben gemeiniglich Eltern vnd Kinder einander / ja der Weltweiser Aristoteles darff wol sagen / der Sohn sey des Vatters ein Theil / vnd zwar das beste / darumb liebet ihn der Vatter hefftiger / als sich selbst.

(a) Exod. 20. v. 12. (b) Eph. 6. v. 4. (c) Sinaldus apud Saxinem in hist. Danica lib. 7. (d) Paulus Castr. conf. 264. incip. in presenti causa, col. 3. lib. 2. (e) Eccl. 30. v. 4. Dinteb. versio. (f) Eph. 5. v. 29.

2. Diesem Gebott Gottes vnd Gesäz der Natur seynd trefflich wol nachkommen MARIA / Anna / vnd Joachim / in deme sie jederzeit einander / als sich selbst / vnd vber alles (nach Gott) was hie auff Erden vnd dort im Himmel war / geliebt haben / wie auch im höchsten Frieden vnd Einigkeit gelebt / vnd zwar dergestalt / daß wann schon alle die Federn der Schribenten / vnd alle Zungen der Redner in einander einstimmen wolten /

R 5

wolten/ dennoch were es ihren vnmög-
 lich zu beschreiben vnd außzusprechen die
 brünstigkeit der Liebe/ vnd größe der
 trüchigkeit/ so allzeit zwischen den Eltern
 vnd Tochter ist gewesen. Vnd zwar in
 Joachim vnd Annam anbelangen thut
 niemand daran zweiffeln/ daß sie ihre To-
 chter hoch geliebt haben: Dann hat Ysa-
 (a) seinen Sohn Joseph vber alle seine
 Kinder geliebt/ darumb daß er ihn in seinem
 höchsten Alter gezeuget/ wie die H. Schrift
 sagt/ vnd nach Meynung des (b) H. Chri-
 stoforomi/ weil Joseph guter Sitten vnd
 sträfliches Lebens war/ wie viel mehr
 den diese Gottselige Elteren ihre hoch-
 tigste vnd liebwürdigste Tochter geliebt
 haben/ die sie in ihrem Alter thumb vnd
 fruchtbarkeit hatten gezeuget/ vnd die
 Joseph in guten Sitten/ Tugenden
 Heyligkeit weit vbertraffe. Es nimb
 wunder/ so wir lesen/ oder sonst betrachten
 (c) wie sehr der David seinen Sohn
 Isakon geliebt/ vnd was gestatt er begehrt
 für ihn zu sterben/ vnangesehen/ daß der
 Biber ein vngeratener vngesamener
 Gottloser Sohn gewesen/ der seinen

nen Vatter hat verfolget vnd auß seinem
Königreich wollen stossen. Gott hat Joach,
im vnd Anna ein solche Tochter beschert/
welche vnder allen Kinderen (nach Christi
stodroselber Sohn) die allergehorsamb-
ste/ Gottsförchtigste/ vnd heyligste gewesen
ist/ soist es auch wol zuermuhten/ diesel-
be wird vor allen andern Kinderen/ welche
immer gewesen seynd/ vnd auch seyn wer-
den/ vorbehalten Christus/ von ihren El-
tern geliebt worden seyn.

(a) Gen. 37. v. 3. (b) Homil. 61. (c) 2.
reg. 18. & 19.

3. Wir vernemen auß heyliger Gött-
licher Schrift die hefftige vnd inbrünsti-
ge Liebe/ die der alt Tobias sampt seiner
Haußfrawen Anna gegen ihren einigen
Sohn allzeit getragen/ welche Lieb sich am
meisten hat lassen spüren/ da diese beyde El-
tern der langsamen Widertunfft ha ber ih-
res Kinds seynd vber die massen b'trübte
worden. Wir hören den Vatter mit grosser
Sorge vnd Bekümmernuß fragen: (a)
Warumb meynest du/ verzeuchts mein
Sohn so lang/ oder warumb wird er
alda auffgehalten? Wir hören die Mut-
ter

ter klagen vnd sagen: (b) Ach/ ach/ mein
 Sohn/ warumb haben wir dich in
 frembde Landen geschicket / das Licht
 vnser Augen/den Stab vnseres Alters
 den Trost vnseres Lebens/ vnd die
 Hoffnung vnseres Geschlechts? Du
 weil wir alles zugleich in dir allein hatten/
 so sollten wir dich von vns nicht
 hinweg gesand haben. Wir sehen beide
 miteinander weinen/ vnd bittere Thränen
 vergiessen/ so die größe der Liebe hat außge-
 drucket. Groß/ sprich ich/ ist die Lieb Tobia
 vnd Anna gegen ihren eingebornen Sohn
 Tobia/ aber noch größser ist die Lieb Joachim
 vnd Anna gegen ihre eingeborne Tochter
 MARIAM, welche sie vtel süßlicher können
 nennen das Licht ihrer Augen/ den Stab
 ihres Alters/ den Trost ihres Lebens vnd
 Hoffnung ihres Geschlechts/ ja auch alles
 was sie (nach Gott) möchten begehren.
 Dann sie ist warhafftig/ nach Jesu ihrem
 Sohn/ das ungezweiffeltes Licht/ Stab/
 Trost/ Hoffnung vnd Gut/ nicht allein ih-
 rer Eltern/ sonder auch aller Gottliebenden
 Christen; Vnd derowegen liebten sie
 dieselbe

dieselbe als sich selbst/ vnd vber sich selbst;
also daß man hette nicht vnbillich mögen
sagen von diesen Eltern/ vnd ihrer Toch-
ter/ was von (c) Ionatha vnd David ge-
schrieben stehet: Vnd die Seelen Joachim
vnd Anna waren verbunden mit der See-
len MARIÆ, vnd die liebten sie als ihre ey-
gne Seelen.

(a) Tob. 10. v. 1. Vlenb. versio. (b) ibid. v.
4. (c) 1. reg. 18. v. 1.

4. Gesetzt auch/ daß andere Eltern/nicht
aber Joachim vnd Anna/ hetten die seelig-
ste Jungfraw MARIAM gezeuget/ vnd we-
ren dero Vatter vnd Mutter/ sie auch ihre
Tochter nicht/ dannoch nicht destoweniger
(so fern sie in die Bekantnuß ihrer Hoch-
heit vnd Fürtrefflichkeit weren kommen)
hetten sie dieselbe vber alle Creaturen Got-
tes geliebt vnd geehrt/ dieweil sie/ nach des
(a) H. Bernardi Meynung/ aller Liebe vnd
Ehren würdig ist/ wie auch (b) vnmög-
lich/ daß der jenig/ der sie recht liebet vnd
ehret/ kan verderben/ oder verdammt wer-
den. Weren auch dießfals/ vnd in solchem
Gottseeligen Werck nicht nachlässiger oder
geringer gewesen/ als viele andere beydes
Ge.

Geschlechts Personen/ welche sich jederer
hochbesorget/ bestessen vnd bemühet haben
wie sie möchten nechst GOTT die seelichste
Jungfraw vber alles lieben vnd ehren/ vnd
der welchen zurechnen seynd/ der H. S.
phanus König in Vngaren/ der Römische
Henricus der zweyte dieses Nahmens/ Lo-
dovicus der enfffte König in Frankreich
Käyser Fridericus sampt seiner Hauptfraw
wen/ der Hertzog Eleazarus/ die Hertzogin
inn Hedvvis, der H. Franciscus, Gerar-
dus Martyrer/ Odilio Abt/ Lutigardis Jung-
fraw/ Alfonsus Salmeron Priester der So-
cietet Jesu/ Salun / vnd andere unzahl-
bare mehr/ so auß Liebe vnd Ehren zu der
Mutter Gottes entweder viele Kirchen/ Ca-
pellen/ vnd Altär haben auffgebawet/ vnd
mit herlichen Renten vnd Zierath begabet
oder aber Fast vnd Festtag wie auch Gebete
angestellt/ vnd selbst dieselbe gehalten vnd ver-
richtet/ vnd sonst auff andere Weiß vnd
Manier diese H. Jungfraw geehrt. Es ist
aber deme / wie es immer wil/ eins ist es ge-
wiß/ daß Joachim vnd Anna haben in der
Liebe gegen ihre Tochter MARIA alle ande-
re pure Creaturen/ vnd auch so gar die En-
gel

gel G
nicht
helff
Mutter
ihres
sonde
Mutter
sen ni
viel u
(a
l. 1. 1
f.
fraw
sen an
welch
inbr
terlic
Arm
beten
sen A
erwei
pflieg
fang
scher
gha
vñ A
ge

gel Gottes/ weit vbertroffen/ weil sie dieselbe nicht allein geliebt als ihre Erleuchterinn/ Helfferinn / Fürsprecherinn / Trösterinn / Mutter/ Fraw/ Königin/ vnd Gebärerin/ ihres Erlösers (wie andern widersährt) sondern auch als ihr wahre Tochter vnd Mutter ihres Enckels Jesu Christi/ dessen niemand hat sich mögen anmessen/ noch viel weniger berühmen.

(a) *serm. 2. de Nat. B. Virg.* (b) *Bonavent. l. 1. Phar. c. 5.*

5. Es hat aber die allerdankbarste Jungfraw vnd Tochter auch nichts mangelen lassen an der Liebe vnd Ehren gegen die jenige/ welche sie wie vermeldet/ also herzlich vnd inbrünstig jederzeit geliebt/ vnd so gar väterlich vnd mütterlich tausend mahl auff die Armen genommen / getragen/ ernehrt vnd bekleidet/ wie auch wider alle gefahr vnd bösen Anlauff beschirmet hattē: sondern gleichs erweis/ wie fromme vnd gerahtene Kinder pflegen zuthun/ welche ihre Eltern der empfangenen Wohlthaten halben vber alle Menschen lieben vnd ehren/ also hat sie sich auch gehalten gegen ihre liebe Eltern Joachim vñ Annam/ die sie/ohn allen Zweifel/nächst
ihren

ihrem vielgeliebtesten Sohn Jesu vnd Bräutigamb S. Joseph/ vber alle Menschen/ auch vber alle Engel vnd andere Heiligen Gottes geliebt vnd geehrt. Also daß wir nicht unbilllich ihr zuengnen/ was in den Sprüchworten Salomonis geschrieben ist
 (a) **Ih liebe/ die mich lieben** Vnd ist ganz vnd gar ein ungezweiffeltes Ding/ daß je stärker unsere Lieb gegen die holdselige Jungfrawen ist / je grösser ist auch die Lieb der Jungfrawen gegē vns / vnd je mehr Gnaden vnd himmlische Gaben einer empfahet durch die Jungfraw / je heftiger ist auch die Lieb der Jungfrawen gegen ihn.
 Nun aber ist es gewiß (wie ies kürzlich an gemeldet) daß Joachim vnd Anna Lieb gegen ihre Tochter die Jungfraw die allergrösste gewesen sey / vnd daß niemand / nechst Joseph dero Ehegemahl / grössere Gnaden / vnd mehr Göttliche Gaben durch sie empfangen habe / als ihre liebe Eltern Joachim vnd Anna. Gar wol dann sagen wir : die Gebärerin Gottes habe ihre Eltern hie auff Erden hoch geliebt / vnd liebet sie noch iesunder dort im Himmel / ja diese Lieb wird nie außhören / sondern ewiglich zwischen MARIA
 Anna

Anna vnd Joachim vnuerlent bleiben.
(a) prov. 8. v. 17.

6. Groß dann vnd vnerhört war die
Lieb vnd Einträchtigkeit zwischen diesen
dreyen hochheyligen Personen/ MARIA,
Anna/ vnd Joachim; vertrugen/ liebten
vnd ehrien einander/ als frommen Eltern
vnd Kindern gezimbt. Vatter vnd Mutter
erzogen ihre Tochter in aller Güte vnd
Sanfftmüt/ die Tochter aber war ihnen
mit einer sonderbarer Demuth vnd Gehor-
samb vnderthan: Was die liebe Elteren
ihr befohlen/ das thäte sie zurstund vnwt-
dersprechlich: was die Tochter wolte vnd
begehrete/ das hiessen sie allzeit gut/ weil die-
ser dreyen eslicher massen ein Will/ ein Herz/
vnd ein Seel war. Derowegen nicht ohne
Ursach möchten wir nennen dieses ober-
gebenedentes Haußgesind einen irdischen
Himmel/ darinnen war ein erschaffene
Dreyfaltigkeit in dreyen erschaffenen Per-
sonen/ vnd drey erschaffene Personen in ei-
ner erschaffener Dreyfaltigkeit/ welche ge-
wesen die hochheylige Gesellschaft MARIA,
Anna vnd Joachims/ sie aber souiel als
drey Göttliche/ jedoch erschaffene / Per-
sonen/

sonen/ die da könten etlicher massen mit den
 Personen der vnerschaffenen Dreyfaltig
 keit also verglichen werden: Der himm
 lischer Vatter hat von Ewigkeit an seinen
 Sohn Jesum Christum geboren/ der
 Joachim seine Tochter MARIAM in der
 Zeit gezeuget: Das ewiges Wort/ nach
 dem es Fleisch worden/ hat vns erlöset
 die würdige Mutter S. Anna/ als sie ihre
 Tochter geboren/ hat vns den Anfang un
 serer Erlösung auff die Welt gebracht: Der
 H. Geist gehet her vō Vatter vnd Sohn zu
 Gottesgebärerinn MARIA kombt her von
 Joachim vnd Anna: Vnd wie in der all
 erheyligsten Dreyfaltigkeit ein Wesen
 der Gottheit ist in dreyen Personen/ also
 war allhie / wegen grosse der Liebe vnd
 Einträchtigkeit/ ein Will/ ein Herz vnd
 ein Seel/ ja auch etlicher massen ein einig
 ges Wesen. Darvon redet meines erach
 tetes der H. Epiphanius/ da er also spricht:
 Diese drey/ Joachim/ Anna/ vnd MARI
 A thäten öffentlich der H. Drey
 faltigkeit ein Lobopffer. Als wolte er sa
 gen: weil MARIA, Anna vnd Joachim drey
 Perso

Per
 faltig
 ihre
 Gott
 lichen
 Sohn
 findt
 Anna
 lichen
 war e
 hierin
 möcht
 ren
 Hebr
 Bräu
 faltig
 hast
 Sch
 du m
 nem.
 nigke
 faltig
 vners
 lieb/
 (a
 4. v.

Personen waren in einer erschaffener Drey-
 faltigkeit/ so preiseten vnd lobeten sie durch
 ihre Bedenckung die vnerschaffene in der
 Gottheit. D wie angenehm war der allerheyl-
 ligesten Dreyfaltigkeit/ dem Vatter/ dem
 Sohn vnd dem H. Geist dieses Hausge-
 finds Dreyfaltigkeit/ nemblich MARIA,
 Anna/ vnd Joachim! Warlich nichts lieb-
 licher/ nichts bessers/ nichts fürtrefflicher
 war es auff Erden. Es verwunderte sich
 hierüber der Himmel/ vnd wunschte/ daß er
 möchte haben solche Bürger/ so einer besse-
 ren Wohnung würdig waren. Gott der
 Herr/ aber wirdt offft/ wie der himmlischer
 Bräutigab seine Braut/ jez gemelte Drey-
 faltigkeit also angesprochen haben: (b) Du
 hast mir das Herz verwundet / mein
 Schwester liebe Braut/ das Herz hast
 du mir verwundet/ mit deiner Augen eis-
 nem. Nemblich mit dem Aug der Liebe/ Ei-
 nigkeit vnd Heyligkeit. D erschaffene Drey-
 faltigkeit/ erwerbe/ wir bitten dich/ bey der
 vnerschaffenen allen Eltern vnd Kindern
 Lieb/ Fried/ vnd Eynigkeit / Amen.

(a) Orat. de laud. Virg. sub initio. (b) cant.
 4. v. 9. Das

Das XXI. Capitel.

Wann/ wie/ vnd warumb Joachim
vnd Anna ihre Tochter die seeligste Jun-
fraw **MARIAM** im Tempel Gott
auffgeopfert haben.

I. **D**ie Hebreische Mütter pflegten vor
zeiten ihre Kinder drey Jahr lang
mit eygnen Brüsten zuseugen vnd mit der
Milch zuernhren/ wie zusehen ist an der
heiligen Anna des Eleanæ Ehefrauen
welche/ nach Meynung des H. Gregorij
Chrysofomi vnd anderer mehr bey vnd mit
(a) Cornelio Cornelij à lapide, ihren Sohn
Samuelem erstlich im dritten Jahr seines
Alters entwehret vnd nach dem Tempel ge-
bracht hat. Derowegen sprach die Gottse-
lige Mutter der Machabeern zu ihrem jün-
sten ietzsterbenden Sohn: (b) Ach mein
Sohn erbarme dich meiner/ die ich dich
neun ganzer Monat im Leib getragen
hab / vnd drey Jahr gesuget. Daß
die drey Jahr aber die rechtmässige vnd ge-
bürliche zeit sey Kinder zuseugen/ lehret Ga-
lenus vnd auß demselben (c) Franciscus Va-
lelius.

lelius. Als die fromme vnd Gottseelige Mutter Anna dann nach iezgemeltem löblichen Brauch ihr vielgeliebtes Töchterlein drey ganze Jahr mit eygnen Brüsten geseuget/ vnd mit eygner Milch ernehret/ die Zeit aber der Entwehnung komen war/ hat sie dieselbe gleicherweiß wie Eleanæ Haußfraw ihren Samuelem/ von der Brust abgezogen/ gen Jerusalem gebracht/ vnd Gott dem Herren im Tempel gänzlich auffgeopfert. Dief ist ein gemeine Meynung vnd Sentens der heyligen Väter vnd Kirchenlehrer/ als da seynd (d) Gregorius Nissenus, Ioannes (e) Damascenus, S. Germanus (f) Erzbischoff zu Constantinopel (g) Andreas Cretensis / vnd andere mehr bey Iacobo (h) Saliano. Nisseni zeugnuß ist diese* Als das Mägdelein (spricht er) erwachsen/ daß es der Mutter Brust entrahen könnte/ v. bergab die H. Anna solches Gott dem Herren in dem Tempel, wie sie verheischen vnd zugesagt hatte/ allda zogen es die Priester auff/ gleich wie vorzeiten den Samuelem vnder andern Heilige. * Wan aber solches geschehen sey/ wöllen wir noch klärlicher hören auß Evodij eygnen Worten/ die (i) Nicephorus

phorus in seiner Histori also erzehlet: *Alf
 (MARIA) drey Jahr alt (spricht) Evodia
 , war sie in dem Tempel auffgeopffert/ all
 , sie in dem Heylichumb enlff Jahr voll
 , det vnd zugebracht. Nachmals war sie v
 , den Händen der Priester dem Joseph
 , bewahren vbergeben/ bey dem sie bliebe
 , Monat/ da empfienge sie von dem Em
 , die fröliche Botschafft: sie gebar aber de
 , tiecht dieser Welt/ wie sie fünffzehen Jah
 , alt war/ auff den fünff vnd zwanzigsten
 , des Monat s Decembris * Bisher: Evodia

(a) in l. 1. reg. 1. v. 24. (b) 2. Mac. 7. v. 27. (c)
 in sacra Phil. c. 83 (d) Or. 1. de ha. m. Christ. Na
 (e) l. 4. Orh. fid. c. 15. (f) Or. de pres. B. V. (g) Or.
 de dorm. Deip. (h) an. m. 40 40. (i) l. 2. c. 7.

2. Es haben dann Joachim vnd Anna
 ihr Töchterlein die seeligste Jungfrau MA
 RIAM im dritten Jahr ihres Alters in den
 Tempel geführt/ Gott auffgeopffert/ vnt
 der Priester wie auch der andächtigen We
 ber (welche allda ihre Wohnung hatten)
 Zucht/ Ehr vnd Schutz vbergeben. D
 frölich wird zu selbiger Zeit seyn gewes
 dieses Gottseeligen Mägdlein/ welches
 auß freyem Willen/ als von ihren Eltern

Gott i
 mit sie
 nimm
 sünd
 dienen
 mehr v
 tracht
 auff G
 ben sif
 allhie
 David
 haben:
 wet/ d
 Das s
 Süßen
 Jerus
 Herz
 ne W
 Sime
 Haus
 Wohn
 Gott g
 ten v
 Allerh
 (a)

Gott im Tempel auffgeopffert worden/ damit sie möchte ganz vnd gar von dem Gesimmet vnd Gefährlichkeit der Welt abgündert werden/ Gott allein desto embsiger dienen/ in den guten Sitten vnd Tugenden mehr vnd mehr zunemen/ den geistlichen Betrachtungen freyer aufffligen/ vnd also noch auff Erden soniel als ein himmlisches Leben führen. Ich zweiffele nicht/ sie wird allhie sampf dem Königlichen Propheten David mit frolockendem Herzen gesungen haben: (a) Ich hab mich darinn erfreuet/ daß zu mir gesagt ist/ wir sollen in das Haus des HERRN gehen/ unsere Füßen stunden in deinen Vorhöffen O Jerusalem. Vnd abermal: (b) Mein Herr stoffet her auß ein gutes wort/ meine Werck thu ich dem König zu Ehren. Sintemal sie freywillig eingienge in das Haus des Herren/ das sie ihr selbst zu einer Wohnung vñ Ruhstatt erwehlt/ so lang als Gott gefällig were/ ihre Gedanckē aber/ Worten vnd Wercken/ ja sich selber gänglich dem Allerhöchsten zuengnere vnd auffopfferte.

(a) Ps. 121. v. 1. (b) Ps. 44. v. 1.

3. Der H. Gregorius gewesener Bischof
zu Nicomedia in einer (a) Predig/ die
gehalten auff das Fest MARIA Opfferung
schreibt vnd sagt/ die Engel Gottes haben
auff allen Seiten beleuchtet das hochgeliebte
Jungfräwlein/ da es durch ihre Eltern
den Tempel geführt war: Zacharias
der Priester/ so sein Ampt damahl ver-
waltet/ ist erfüllet worden mit Prophetischen
Geist/ vnd hette sich herrlich erfreuet ob der
Zukunft dieses Jungfräwleins/ weil er
vnd betrachtet auch ihre vberschwenckliche
Schönheit des Gemüths/ ihre tugendliche
Sitten vnd züchtiges Leben/ wie auch ihre
vnaussprechliche Vollkommenheit vnd
Lichtigkeit/ darinnen sie von Tag zu Tag
wuchs vnd zunamb. Es schreiben auch
The/benentlich aber der (b) H. Hieronymus
oder sonst jener unbekanter Schreiber
demselbigen / das zartes dreijährige
Mädlein sey mit grosser Behändigkeit
sich selbst ohn cynige Handlung
Eltern die funffzehn Tritt oder Stapp
bis zum Tempel hinauff gestiegen/ mit
wunderung aller Zuseher. * Diese Auffstiege
(spricht der H. (c) Vincentius Ferrer)

us) ist geschehen / nicht durch menschliche Hülff / sonder durch Dienst der Engel / welche MARIAM geführt habē. * Solches ist auch meines Bedünckens wol zuermuhren vnd zuglauben / in deme der HERR wücker allbereit Wunderwercken in der Kindheit seiner hochgelobten Mutter der Jungfrawen MARIA, nemblich anzuzeigen / was mitler zeit würde auß ihr für ein Mensch werden.

(a) Apud Sur. tom. 6. de present. MARIA

(b) Auctor lib. de nat. B. Virg. apud S. Hier. tom.

4. (c) Serm. 1. de natali B. Virg.

4. Als die Gottselige Eltern Sanauesis Eleana vnd Anna denselbigen ihren Sohn gen Jerusalem gebracht / in den Tempel eingeführt vnd dem Priester Heli vbergeben hatten / der Heli aber ohn allen zweiffel sie gefragt / wer sie weren / antworte (wie solches die heylige Göttliche Schrift bezeuget) die Anna also : (a) So wahr dein Seel lebet / mein HERR / ich bin das Weib / das hie bey dir stund / vnd den Herren um diesen Knaben batt : Ich hab gebetten / so hat der Herz mein Die
L geget

gegeben/ die ich von ihm hatt/ darumb
 hab ich ihn dem Herzen vbergeben/
 lang er dem HERN gelehren
 Solcher gestalt wird auch geredt haben
 hocherfrewete Anna die Mutter der allerhe-
 ligsten Jungfrawen MARIA, als sie
 Tochterlein in den Tempel einfuhre vnd
 allda dem Priester vorbrachte. Dieß lehrt
 außdruckentlich der H. Germanus am
 gemelten Ort/ da er den Priester mit Anna
 also redend vnd Annam antwortende ein-
 fuhre: * Wo bist du her/ O Weib? Du
 , welchem Stammen vnd Geschlecht bist du
 , geboren? Ich bin/ antwortet sie/ Anna
 , dem Priesterlichen Geschlecht/ vnd aus
 , nischen Stammen herkommen/ von der
 , Prophetischen vnd Königlichen Wurde
 , vnd ein Zweig Davids/ vnd Salomonis
 , vnd deren/die ihm nachfolgen; Ich bin
 , heyrath mit einem Mann nach dem Befehl
 , des HERREN/ vnd ein lange Zeit
 , fruchtbar blieben. Do ich aber kein Kind
 , vnd Arzten hab finden können/ dadurch
 , meiner Trübsal abgeholfen würde/ hab ich
 , meine Zuflucht bey Gott dem allmächtigen
 , gesucht. * Also vngesehn S. Germanus

welcher da schreibt/ es habe der Priester weiter die H. Annam sampt ihrem Stammen vnd Wursel glückselig geheissen/ weil sie ein solche Tochter in ihrem Alter vnd Unfruchtbarkeit empfangen vnd geboren hat.

(a) 1. Reg. 1. v. Vlenb. versko.

5. Lasset vns auch alhie sagen/ es habe die danckbare Mutter zugleich mit der ander Anna gesprochen: Diaweil aber ich dieses Tochterlein durch stätiges weinen / betten / vnd fasten / wie auch durch sonderbare Gnad vnd Verheißung Gottes erlangt / hab ich dieselbige nach meinem zuvor gethanen Gelübde her in den Tempel gebracht vnd Gott / was er mir gnädiglich gegeben / auffgeopfert. Ich hab gesagt / nach dem Gelübde. Dannes lehren (a) Gregorius Nissenus, S. Germanus, (b) Iacobus Salianus vnd andere mehr / nemblich daß die H. Anna hette zuvor Gelübde gethan / sie wolte / so fern sie fruchtbar würde / ihre Frucht Sohn oder Tochter Gott dem Herren zueygnen vnd gänzlich auffopfern / derentwegen vorbil der vns der H. Germanus in der vorangezogenen Predig diese seeligste Mutter in der Auffopfferung ihrer Tochter abermahlen al.

so sprechende: * Ich wil dir / O Herr
 ,ne Gelübde bezahlen / wie meine Lehrer
 ,versprochen haben / vnd mein Mund
 ,hat in meiner Noht. Ich hab Scharen
 ,Jungfrauen mit Liechtern versamlet
 ,Priester hab ich beruffen / meine Verwan-
 ,ten zusammen bracht / vnd allen zugespro-
 ,en: Erfrewet euch mit mir / dieweil ich
 ,Mutter vnd Gebärerinn worden bin
 ,Heut vertraue ich meine Tochter dem
 ,irdischen König / sonder Gott des Him-
 ,mels. * Nicht allein dann hat die sorgfältig-
 ,ste Mutter ihr Töchterlein in den Tempel
 ,geführt / vnd den Priestern anbefohlen
 ,mit dieselbe were auß aller Gefahr diese
 ,Welt / vnd sampt anderen Jungfrauen
 ,den guten Sitten vnd Tugenden aufzuer-
 ,gen / sonder auch / vnd vornemblich / damit
 ,sie selber ihrem Gelübde genüge.

(a) *Supra*. S. 1. (b) *an. m.* 4040.

6. Diese der allerseeligsten Jungfrauen
 MARIÆ im Tempel Aufopfferung
 ,set vnd lobet nach seinem andächtigen
 ,Brauch sehr hoch Ioannes Trithemius
 ,seinem Buch / welches er von S. Anna
 ,Lob vnd Leben geschrieben hat / dieweil aber
 ,des

dessen Wort kurz / kräftig vnd zulesen
nützlich seynd / wil ich dieselbe zum Beschluß
gegenwertiges Capitels allhie anziehen vnd
einführen / lauten aber vngesehrn also : * (a)
Im Anfang des ersten Buchs der Römi-
gen lesen wir / daß Anna Escana Haus-
fraw ihren Sohn Samuelem / welchen sie
vom HERRN durch das betten erlangt /
nach den Jahren der Entwehung im Tem-
pel zum Göttlichen Dienst hat dargestellt /
vnd gefiel dermassen Gott diese Auffopffe-
rung Samuelis / daß er ihn nicht allein an
Statt des verstorbenen Heli zum hohen
Priester erwehlt / sonder auch mit Prophe-
tischem Geist vnd Weisheit erfüllet. Was
bedeut anders / liebe Brüder / die Auffopf-
ferung Samuelis / als daß die seeligste
Gottesgebärerinn von ihrer Mutter dem
HERRN würde vorgestellt. O wie ange-
nem ist gewesen Gott dem allmächtigen
dieses Dpffer / durch welches schon seinem
Sohn ein würdige Wohnung berentet
war. Gott erwehlete sie vor Erschaffung der
Welt / vnd was er von Ewigkeit an verord-
nete / hat er in diesem Dpffer volbracht / was
muß für Freude im Himmel gewesen seyn /

, da MARIA ein junges Mägdelein
 , himmlischen Bräutigam vermählet
 , Es war die Jungfraw von der heylig
 , Mutter in den Tempel geführet/ welche
 , nachher den HERRN des Tempels
 , gebären/ vnd das dreijähriges Töchter
 , bereyter sich als ein Braut zur Göttlich
 , Hochzeit. Solte auch mögen außgesproch
 , werde/ O Mutter Aña/ dein Zerod/ als du
 , Tochter/ welche du vō Gott erlange/ hast
 , gestellt zu des Tempels Dienst/ die auch
 , HERRN des Tempels solte gebären
 , Niemalen hat jemand ein so angene
 , Gott geopffert. Niemand hat einen so
 , lichen Schatz dem Tempel geschenkt.
 , verwundern sich die heylige Eltern
 , ihrer Tochter löbliche Sitten/ Gnad
 , Fröligkeit: Dann sie war von Mutter
 , voller Gnaden/ vnd ist diejenige/ so
 , Tempel Gottes gewesen/ vnd niemahl
 , geringsten Flecken vnderworffen worden
 , Was verwunderstu dich/ O Mutter/ wie
 , deine Tochter? Die Göttliche Gnad ist
 , natürlichen Gefäß nicht vnderworffen
 , Krafft des H. Geistes bedarff zu seiner
 , ckung kein Alter. Der Will vnd Gab

Allerhöchsten ist an vielen Jahren nicht ge-
bunden / der hat seinen Tabernacul gehehli-
get / vnd die Arch / in welcher er zulegen be-
gert das lebendiges Himmelbrot / mit
glanzendem Golt der Tugenden in vnd
aufwendig vberzogen. Wie vollkommen in
Göttlicher Liebe die Mutter gewesen sey /
hat sie gnugsamb angezeigt in der Auffopf-
ferung ihrer allersüßter Tochter. Dann
wann sie nicht in der Furcht Gottes befesti-
get / würde sie nimmer ein solche liebe / zar-
te / vnd edle Tochter von ihr lassen weichen.
Aber die Göttliche Lieb vberwande das müt-
terliches Herz; vnd das angenehmste
Pfand vnder allen erschaffenen Dingen
mit frölichem Angesicht opffere sie dem
Herrn. Es geschicht hie nichts vngeseht /
nichts auß Gewonheit: Alles ist von Ewig-
keit an von dem Allerhöchsten versehen / al-
les durch Göttliche Gnad verordnet. D-
ie glücklichste Eltern Joachim vnd Anna /
die würdig gewesen seynd herfür zubringen
eine Tochter / welche verdienet hat ohn
Mannsamen Gottes Sohn zugebären.
Barhafftig soll allzeit mit gebürlichem Lob
gesprochen werde diese Auffopffnung / so Gott

, eine Mutter / den Engeln einen König
 , der verlohren Welt einen Heyland gegeben
 , hat. Wir halten aber darfür dieses D
 , sey mit solcher Keynigkeit gezieret worde
 , daß / nach Gott / kein reiners seyn möcht
 , Dann die Königin der Engel ist worde
 , ein Mutter Gottes / ein Herscherinn de
 , Welt. Man soll auch gar nicht zweiffeln
 , es werden in grosser Ehrē seyn bey Gott die
 , se glückseligste Eltern / welche ihm sein
 Mutter geboren haben. * Also weit Trith
 mius.

(a) Trith. de laud. S. Anna c. 8.

7. Billich vnd rechte aber lobet wolgem
 ter Abt sampt andern heyligen Vätern
 vnd Kirchenlehrer diese hochgesegnete Auf
 opfferung / welche alles Lobs würdig ist. Wo
 lich niemand kan gnugsamb loben weder die
 Auffopfferung wege Fürtrefflichkeit des Op
 fers / noch die Eltern / welche ihre eingebor
 ne Tochter auff solche Weiß vnd Manier
 auffgeopffert habē / vnangesehē daß sie dies
 be in ihrem höchsten Alter vnd Vnfruchtbar
 keit von Gott zu einem Trost vnd Freuden
 ihres Herzens erlangt hatten : Aber sie hie
 ten (wie (a) jener wol saget) für besser ihr
 aller

allerliebftes Töchterlein den Troft vnd Freu-
 de ihres Herzens folcher geftalt zuverlaffen/
 als Gott nicht die gebürliche Ehr vnd gehor-
 famkeit zuleiffen. * O Joachim vnd Anna
 ewiger Gedächtnuß würdige Eltern!
 (fpricht obgemelter (b) Trichemius)
 Die ihr Gott dem H. v. mit eynfalt ge-
 dient/ vnd ein vnermeßlichen Schaz habt
 auffgeopfert. Wer wolte nach gebür ewer
 Lob erheben? Dann were ewer Leben nicht
 sehr heilig gewesen/ fo hettet ihr nimmer
 dem H. v. ein fo angenehme Frucht her-
 für gebracht. * O heiligfte Eltern Joa-
 chim vnd Anna/ erwerbet durch ewere Für-
 bitt bey ewerer Tochter vnd Enckel allen
 Vätern vnd Müttern Gnad/ daß fie ihre
 Kinder Gott auffopfferen/ dieselbe in gutten
 Sitten vnd Tugenden aufferziehen zum e-
 wigen Leben/ Amen.

(a) Lansbergius serm. 2. de S. Anna. (b) de
 Jan. S. Anna c. 6.

Es

Das

Das XXII. Capitel.

Von der Wohnung vnd Leben
allerseeligstem Jungfrauen MA-
RIÆ im Tempel.

1. Als Joachim vnd Anna nunmehr
dem Gesas ihr Opfer vñ Gelübde
vollender hatten/kehreren sie widerumb
Nazareth zu Haus // das Töchterlein ab-
bliebe zu Jerusalem/ damit/ wie gesagt/ die
selbe würde sampt andern Jungfrauen in
lerley Zugendē aufferzogen. Von dem Dr
aber / welcher in dem Tempel Salomons
den Frauenpersonen zubewohnen zuge-
net war / müssen wir allhie etwas sagen/ we-
eilliche darfür gehalten/ wie solches bezeugen
Origenes vnd Cyrillus. Alexandrinus. die
Jungfrauen vnd Witwen haben in dem
kerhenligsten. Durch der Heiligthumben
wohner. Aber solche haben gröblich gemein-
santmal der (a). Hohepriester allein/ vnd
nur einmahl im Jahr auff das Fest der Ver-
söhnung in selbiges. Durch eingien. Die
auch gar nichts/ oder aber sehr wenig in den
Sachen/ was sie da vorwenden/ daß nemlich

nicht solches were mit einer Mawren vnder-
 scheiden gewesen/ dann dieß ist gerad wider
 die Lehr Gregorij Nissenij, Baronij, Salianij
 vnd anderer Kirchenlehrer/ so da mit (b) Iosepho
 in seiner Judischen Histori einhellig-
 lich sagen vñ schreiben; daß die Wohnungẽ o-
 der Eellen der Frawenpersonen waren in dem
 Umbgang des Tempels in dem innerlichen
 neuen Hoff auffgebarwet/ stunden an einan-
 der vnd stützeten an die äusserste Mawer des
 Tempels. Wir wöllen allhie einführen vnd
 anhören des Iosephi eigne Wort/ welche
 send vngesezt diese: (c)* Nothwendig war
 es ein eigenes Driß (spricht er) den an-
 dächtigen Weibspersonen zugeeignet / der
 mit einer Mawr vnder scheiden / vnd ein an-
 dere Pforten haben must / gerad gegen der
 ersten Pforten vber swar auff der anderen
 Seiten ein heimliche Pfort von Mittag /
 vnd ein von Mitternacht durch welche
 man eingehen kont zu den Weibern / dann
 sonst dorffte man zu keiner andern einge-
 hen * Bissher Iosephus.

(a) leuit. 16. (b) Aut. 1. 15. c. 14. & de
 bell. Iud. 1. 6. 6. 6. (c) ibid. 1. 6. c. 6. mihi pag.

411.

E 6

2.

2. Das aber vorgesagte Wohnungen
 den heyligen Vätern vnd andern Lehren
 ies der Tempel/ ies die heylige Häuser/ oder
 sonst/ genennet werden/ ist gar kein wunder
 mit/ dann deswegen geschicht solches/ all
 sie an des Tempels Mawren aufgebaue
 vnd gemeinlich bewohnet waren von
 chen Jungfrauen vnd Witwen/ die sich
 derlicher weis vbeten in den Tugenden
 heyligem Leben/ wie zusehen ist an der
 Prophetinn Anna der Tochter Phannuel
 von welcher der H. Evangelist Lucas schre
 daß sie betagt war/ vnd hatte gelebt siebz
 Jahr mit ihrem Man von ihrer Jungfra
 schafft an/ vnd war ein Witwe auff die
 vnd achtzig Jahr/ kam aber nimmer
 Tempel vnd dienete Gott mit Fasten vnd
 Betten Tag vnd Nacht: Item an den Jung
 frauen/ von welchen Meldung geschicht
 (b) den Büchern der Machabeer/ daß si
 send zur Zeit der Gefahr zu dem Priester
 nia gelauffen/ vnd Gott vmb Hülff vnd Be
 stand angeruffen haben: Item an der aller
 seligsten Jungfrauen MARIA, welche
 enlff ganze Jahr in diesen Cellen oder Hän
 fern gewohnt/ vnd hat diese etlicher massen
 mit

mit ihrer Gegenwart vnd vberschwenglichen Heyligkeit geheyliget.

(a) Luc. 2. (b) lib. 2. c. 3.

3. Was massen die seeligste Jungfraw im Tempel oder sonst in den heyligen Häusern gelebt/ vnnnd was sie gethan hat/ beschreibe mit kurzen Worten der H. Ioannes Damascenus also (a)* Sie ist im Hauff des Heuzen gepflanget/ vnd im Geist gespenset/ gleichals ein fruchtbarer Delbaum ist sie ein Wohnung aller Tugenden worden: Sie zog ab ihr Gemüt von weltlichem Leben/ vnd fleischlichen Begierden/ erhielt also die jungfräwliche Seel im Leib/ wie es gebürre der jenigen/ die in ihrem Leib Gott empfangen solte. * Hieraus folget klärlich daß die vbergebenedente Jungfraw hat zu selbiger Zeit (wie auch alle die Tag ihres Lebens) viel mehr ein himmlisches als irdisches / vnnnd ein Englisches als menschliches Leben geführet: Dann in dieser jungfräwlichen Schar hat sie dem Gebett ohne alle Außschweifflüg des Gemüthes abgewartet/ mit grosser Ehrerbietung den Tempel vnd Gottesdienst stäts besucht/ mit Andacht vnd Eyffer gegen Gott alle Menschen

sehen/ die jemals gewesen oder seyn werden/ weit vbertruffē. Groß ist die Aufmerksamkeit vñ Euffer im Gebett des H. Franck gewesen; Groß ist die Gemeinschaft (b) Marijs mit Gott/ welcher vierzig ganzer Tag ohne Speiß vnd Tranc mit ihm geredt; groß die Andacht vnd geistliche Ergesligkeit anderer Heiligen Gottes/ aber MARIA ist die fals ihnen weit vorgangen. Dann hat der allerhöchster den Knechten solche Gaben des Gebetts vnd Andacht/ ja auch solche himmlische Ergesligkeit/ mitgetheilt/ vnd so große Gemeinschaft mit ihnen gehabt/ wie viel mehr wird er solche Gnad seiner engerer Mutter vñ der Herrscherin Himmels vnd Erden erzeiget haben? So (c) Sarnuel/ als er noch ein Knab war/ Gott hat hören reden/ wie oft wird ihn dann gehört haben die glücklichste Jungfraw/ so er vber alle andern geliebt? so der (d) H. Paulus/ damit er ein außgewählte Gefäß würde der Mahmen Gottes für die Heyden/ Königen/ vnd Kindern der Israels zu zutragen/ in den dritten Himmel ist er hebt worden/ vnd hat Wort gehört die den Menschen nit gebürt außzusprechen/ wie wird die Jungfraw durch Göttliche

sprach

sprach) vorbereit seyn worden/damit sie nicht
den Nahmen Gottes/ sonder Gott selbst
mit Fleisch beleydet neun Monat in ihrem
teuschsten Leib truge/ ihm dreyszig ganzer
Jahr dienere/ vnd ihn der ganzen Welt an-
zubetten vorstellte.

(a) Lib. 4. de Orthod. fide c. 13. (b) Exod.
23. & 24. (c) 1. reg. 3. (d) act. 9. v. 15.

4. Ihre Zeit dann bracht sie zum andäch-
tigen Gebettern/ geistlichen Betrachtungen/
tugend samen Wercken/ vnd zum Gottes-
dienst gehörigen Frawenarbeit/ alsodas wir
können nicht vnfüglich sagen/ es sey zu der
Zeit ihre Wohnung viel mehr im Himmel/ als
sonst auff Erde gewesen/ in deme sie ihr Herz
stätiger weiß zu Gott erhuber/ sie wird sich
auch deswegen oft mit der himmlischen
Braut im hohen Lied Salomonis andäch-
tiglich berühmbt haben (a) Mein Gelieb-
ter ist bey mir/ vnd ich bin bey ihm.
Zweiffels ohn wird sie auch die liebe Engel
oft gegenwertig bey ihr gehabt haben/ vñ von
ihnen durch Göttliche Gespräch vnderwie-
sen seyn worden. Derohalben sagen viel für-
treffliche Lehrer/ als da seynd der H. Hierony-
mus, Bonaventura, Gregorius Nicomedi-
ense

enser/ Cedrenus, Petrus Canisius, Franciscus Suarez vnd andere mehr bey, vñ mit Jacobo Saliano, die seligste Jungfraw mit den Engeln Gottes so grosse Gemeinschaft gehabt/ daß sie von ihnen offermal leibliche Speiß zu Vnderhaltung bekommen.
 * Dieses / (c) spricht Suarez, ist leicht zu glauben/ dann wir lesen daß solche Wunder geschehen sey dem H. Paulo dem ersten Einsidler lange zeit seines Lebens. Was dann wunder/ daß dergleiche widerfahren sey der seligsten Jungfrawen/ sonderlich selbiger zeit als sie allein den Betrachtungen/ oder beschawlichem Leben thäte abwarten.

(a) Cant. 2. v. 16. (b) an. m. 40 42. (c) in 3. p. 7. 26. disp. 7.

5. Vnder diesen Weisen/ als diese gebenedeyte Jungfraw auff gesagte weiß sich bethe in dem stätigen Gebett vnd himmlischen Betrachtungen / lehrnete zugleich lesen/ schreiben/ wirken / spinnen/ nähen/ vnd andere den Frawen zugehörige Arbeit/ werden die H. Eltern Joachim vnd Anna ihrer vielgeliebten Tochter nicht vergessen seyn/ sonder allzeit an ihr gedacht/ ja ich wil alhie ganz vnd gar nicht zweiffeln/ gleicherweiß wie (a)

Elc

Elcana vnd seine Hausfrau zu gewisser zeit
gingen hinauff ihr Dpffer vnd Andacht zu
uerichten/ vnd brachten ihrem Sohn Sa-
muel ein kleinen Rock den die Mutter ihm
juur gemacht hat / also auch werden Jo-
achim vnd Anna ihre Tochter besucht/ vnd
ihr ihre Jungfräwliche Kleider gebracht ha-
ben/ als sie nemblich gen Jerusalem nach
löblichem Brauch der Juden kamen. Die
Tochter aber hat auch nichts an ihr lassen er-
manglen/ sonder/ wie frommen Kindern ge-
büret/ sich gegen ihre Eltern danckbar erzei-
get/ für alle die empfangene Wolthaten de-
mütig bedancket/ vnd ihnen dargegen durch
ihr stätiges Gebett bey Gott dem Heeren
vnaussprechliche himmlische Gaben er-
lange vnd erwerbet.

(a) 1. Reg. 2.

Das XXIII. Capitel.

Von der glorwürdigsten Jungfrawen
MARIAE Leibsgestalt/ Sitten
vnd Heyligkeit.

1. Es ist ein ungezweiffeltes Ding/ daß
gleicherweiß/ wie die abscherwliche/
unge-

vngerathene vnd Gottlose Kinder bringen
 die Eltern zu grosser Trawrigkeit vnd
 ehren/also die schöne/wolgestalte/vnd from-
 me thun Vatter vnd Mutter Freud vnd
 Ehr an. Dieses wil der weis Mann sagen
 da er spricht : (a) Ein weiser Sohn
 macht den Vatter frölich/aber ein
 rechter Sohn ist seiner Mutter Betrüb-
 niß. Vnder den frommen Kinderen
 soll billich den Vorzug haben die aller-
 neste vnd heyligste Jungfrau Maria
 die Gebärerinn Gottes/ dieweil sie ihre
 Elteren mit der schönen Gestalt des Leibs
 vnd grossen Heyligkeit der Seelen ein solch
 freud vnd Ehr angebracht/das sie hat
 vbertruffen alle Kinder/ so immer gemeynt
 oder seyn werden. Vnd zwar was die Schön-
 heit des Leibs anbelangen thut/ darff man
 der hocherleuchter Lehrer (b) Albertus
 Magnus sagen/ ein solche sey nimmer
 Gott gegeben weder Esther/ noch Judith
 noch Rachel/ noch Rebecca/ noch allen an-
 deren Frauenpersonen/ welche sich meh-
 ren so wol in heyliger Göttlicher Schrift
 als auch in andern Historien ihrer Schön-

heit berühmten. Gleich daß/wie der (c) Hertz
 Christi vnder allen Menschen Kindern
 der allerschönest gewesen/ also ist sein aller-
 seligste Mutter alle andere Weiber mit die-
 ser Zierd weit vberstiegen. Von dero
 Schönheit gibt selber Zeugnuß die allerhöch-
 ste Dreifaltigkeit: Der Vatter aber lo-
 bet/ vnd spricht sie an mit diesen Worten:
 Sehe mein Freundin du bist schön /
 sehe schön bist du. Allhie aber wird die
 Jungfrau zweymal schön genennet/ damit
 wir desto besser verstehen ihre beyde vollkom-
 mene Schönheiten / so wol des Leibs/ als
 auch der Seelen/ welche dermassen herrlich
 sind/ daß Gott selbst der allerkünstreich-
 ster Werckmeister vber dieses sein Werck
 sich verwundert / weil es alle gewöhnliche
 Gestalt vnd Schönheit vbererufft: Dann
 sie ist ein (d) berühmtes ehrliches Werck/
 geziert / vnd lustbarlich zusehen. Vor ihr
 war solche schöne gezierd nie gewesen/ vnd
 an keinem Ort ihres gleichen erschen wor-
 den.

(a) Prov. 10. v. 1. (b) Apud Ioann. Bon. l.
 2. de diua Virg. c. 7. mibi pag. 38. (c) Ps. 44.
 v. 3. (d) Escl. 44. v. 14. G. 15.

2. Die Jungfraw aber (wie man schreibt) war mittelmässiger Gestalt vnd einer gewünschten Gleichförmigkeit der Glieder an der Farb war sie weiß vnd roht/ welches den Menschen ein grosse Lieblichkeit anhebt. Etliche meinen auch sie sey etwas braun gewesen/ jedoch ohne einige Verlesung der leiblichen Schönheit. Hat ein goldgelbes Haar/ scharpffe Augen/ Delbraune Augäpfel/ hohe vnd etwas braunfärbliche Augbrauen/ ein wolgestalte Nasen/ rosenfarbige Wangen vnd Leffzen/ voller Lieblichkeit/ kein rundes oder spitziges Angesicht/ sonder etwas lang/ wie dann auch ihre zarte Händen vnd Finger etlichermaßen lang vnd schneeweiß waren. Also erzehlet sehrn (a) Nicephorus, (b) Cedrenus vnd andere andächtige Lehrer. Lasset vns auch sagen/ die jungfräwliche Schamhaftigkeit vermehrete sehr die leibliche Schönheit. Dann/ wie (c) Galatinus bezeuget/ nichts war es mißgestalt/ nichts abschewlich/ nichts ungebürlich in der Jungfrawen/ deren alle Glieder von dem Haupt an bis auf die Fußsolen/ vnd alle Sinnen mit der Reue der Vernunft gerichtet waren. Lasset vns aber

abermal mit vorgemeldetem Galatino sagen/
 die Jungfraw sey dermassen behutsam ge-
 wesen/ daß sie nimmer mit ihren Augen vn-
 gebürliche Sachen angeschawet/ sonder
 hielt dieselbe stäts / vorbehalten die Zeit des
 Gebets/ auff die Erden geschlagen: Die
 Ohren aber/ da etwas vnzimmlich geredt/
 hielt sie auff gebürlichst zu/ oder gieng mit
 füglicher Gelegenheit darnon. Die jenige
 (nach des (d) H. Ambrosij Lehr) so dieser
 Jungfrawen Gestalt vnd Schönheit an-
 schaweten/ waren alsobald zur Keuschheit
 bewegt/ denen aber/ die sie besuchet/ theilte
 sie die Schamhafftigkeit mit/ dieweil diese
 fürreffliche Schönheit mit der höchsten
 Gnaden vnd Heyligkeit geziert war/ wie
 solches gar wol in acht genommen der (e)
 H. Thomas von Aquin.

(a) Lib. 2. c. 25. (b) In Compend. histor.
 (c) Lib. 7. c. 5. (d) Lib. de instit. Virg. c. 7.
 (e) 3. p. q. 1. a. 2.

3. Mit der leiblichen Schönheit aber ka-
 men gar herrlich vbereinander die Sitten
 vnd Tugenden/ damit die Jungfraw geziert
 war/ vnd sie soll dießfals billich (nach Chri-
 sto ihrem Sohn) allen Menschen so wol
 Manns

Manns, als Frauenpersonen/ vorgezogen
 werden. Wie solches klärlich bezeugen
 H. Ambrosius, Chrysostomus, Basilii
 vnd andere mehr bey vnd mit vorgesagte
 P. Ioanne Bonifacio Priester der Societät
 Jesu. Sie war dann/ wie oben vermeldet
 behutsam im sehen vnd hören/ fürsichtig
 im reden/ mässig im essen vnd trincken/
 mütig im kleiden / züchtig im gehen/ frö-
 sam mit männiglichem/ wie auch mit sich
 selbst/ in deme sie nimmer in sich die gering-
 ste Widersetzlichkeit der Begierlichkeit
 der die Vernunft empfunden hat/ sondern
 jederzeit den höchsten Frieden zwischen
 der vnd Obertheil/ das ist/ zwischen Fleisch
 vnd Geist gehabt. Von diesen schönen
 ten aber schreibt (b) Nicephorus auß
 phanio vngesehr also: * In allen Sachen
 , war sie züchtig/ vnd tapffer/redere
 , aber doch was nothwendig vnd nützlich
 , Zuhören war sie willig/ freundlich im
 , sprach/erzeiget männiglichem sein
 , Würdigkeit/sie war gütig vñ freygebig
 , jederman/lachet niemalen / ließ sich
 , bekümmern vnd anfochten/zürnere
 , sie war ohn alle Hoffärtigkeit / einfaltig

nicht falsch/ vnuerschlagen/ veränderte
 niemals ihr Gestalt/hatte kein gefallen an
 lustbarlichen Dingen; Sonderen lieber/
 was menschlich vnnnd gebräuchlich/ war
 begniget mit den Klenderen/ die ihre na-
 türliche Farb hatten/wie dann solches noch
 heutiges Tags das H. Velamen vnd Tuch
 ihres Hauptis anzeigt. * Also weit Nice-
 phorus.

(a) Lib. 1. c. 7. (b) Lib. 2. c. 23.

4. Diese der allerseeligsten Jungfraw
 der **MARIE** leibliche Gestalt/Schönheit/
 vnd gute Sitten gereichen zwar ihren viel-
 geliebten Eltern Joachim vnd Anna zu
 grosser Ehren/Preis vnd Lob/aber noch zu
 grosserer gereicht ihnen ihr vnermessliche
 vnd vnaussprechliche Gnad vnd Heylig-
 keit mit welcher sie ist erfüllet worden/ vnd
 die dermassen groß gewesen / daß die heyligste
 Jungfraw sey endlich am Ende ihres
 Lebens dadurch kommen zu dem höchsten
 Staffel der Vollkommenheit/ so ein Mensch
 auff Erden/ oder sonst ein pure Creatur er-
 langen vnd haben kan. Dieß ist ein gar an-
 dächtige vnd der Warheit sehr gemässe
 Meynung vieler Kirchenlehrer/ benennlich
 (a)

(a) Francisci Suarez der dieses beweist vnd
 befräffiget auß den heyligen Vätern
 da seynd/der H. Damascenus, Epiphanius,
 Anselmus, Bernardus, Bernardinus, An-
 dreas Cretensis, Ephrem, Bonaventura
 vnd andere mehr/ so da sagen/ die Jung-
 frau sey ein Abgrund der Gnaden/welcher
 Gott allein ergründen vnd begreifen kan
 Ein geistliches Meer / welches in sich
 greiffet das himmlisches Edelgestein Christus
 IESVM vnsern Erlöser; Der all-
 heiligster Schatz der Heyligkeit/welcher
 ermäßlich/noch außsprechlich ist; Ein him-
 melisches Wunderwerck vnd das allerheiligste
 Spectacul/dessen Heyligkeit vnd Glor-
 seeligkeit/ kein Verstand ergreiffen vnd
 kein Zung außreden kan: Ein Herrscher
 welche heyliger ist als die Cherubiner
 Seraphiner, vnd vberrißet weit mit Heiligkeit
 vnd Glory alle die himmlische Schaar
 der Engel vnd andern Heyligen Götter
 Wir wollen/ daß (b) H. Chrysostomus
 ne Wort allhie anziehen vnd anhören
 , Was hat man jemahls gefunden (spricht
 er) vnd was kan jemahls gefunden werden
 , erdachte werden/ das größers vnd süßers

›lichers were als MARIA? Mit ihrer
 ›Heiligkeit vbertriffte sie Himmel vnd Er-
 ›den. Wer ist vber sie mit Heiligkeit? Nit
 ›die Propheten/ nicht die Apostel/ nicht
 ›die Martyrer/ nicht die Patriarchen/nicht
 ›die Engel/ nicht die Throni/ nit die Herr-
 ›schaffen/ nicht die Seraphiner, nicht die
 ›Cherubiner. Summa/ vnder den sicht-
 ›baren vnd vsichtbaren erschaffenen Din-
 ›gen kan nichts grössers vnd würdigers
 ›gefunden werden. Sie ist zugleich ein
 ›Weib vnd Mutter Gottes / zugleich ein
 ›Jungfraw vnd Gebärerinn. * Bissher S.
 Chrylostomus.

(a) Tom. 2. in. 3. p. 9. 37. disp. 18. sect. 4. (b)

In serm. de B. Virg.

r. Auf diesen vnd dergleichen Worten/
 ›Sprüchen vnd Sentenzen der heyligē Väter
 ›erschliesset weiter obgemelter (a) Suarez,
 ›vnd sagt; Es sey auch wol zuermuhten
 ›vnd zuglauben/ daß die seeligste Jungfraw
 ›habe in Gnaden vnd Heiligkeit alle andere
 ›Heiligen Gottes vbertroffen nicht allein
 ›einen jeden absonderlich / sonder auch alle
 ›sambelich; Das ist/ gesetzt daß alle die Gna-
 ›den vnd Heiligkeiten/ welche in anderen

M

Heil.

Heiligen vom Anbeginn der Welt gese
 vnd biß zum Ende/ ja auch in der Ewig
 feyn werden/ würden in einen Hauff
 sammengebracht/ vnd machen gleich
 ein vberauß grosse Gnad vnd Heiligke
 würde doch die Gnad vnd Heiligke
 Jungfrawen alle diese weit vbersteig
 Dieß bekräftiget gar schön der H. Hier
 nymus, daer also spricht: * Andern Hei
 , gen wird die Gnad mit Theilen ge
 , in MARIAM aber hat sie sich zugleich
 , der ganzen Fülle eingegossen. * De
 Laurentius Iustinianus: * Die ganz
 vnd Glückseligkeit / die sich in all
 ren Heiligen befunde war vberstüfft
 der Jungfrawen: * Also zwar/ daß
 möchten ihr recht vnd wol zueignen
 geschrieben stehet bey dem (b) Ezechiel
 co: In der Fülle der Heiligen ist
Wohnung. * Deswegen (spricht
 H. Bernardus,) ist die Wohnung Ma
 , RIA in der Fülle der Heiligen/ dieweil
 , ihr nicht in ihrer wunderbarlicher
 , kommenheit ermangelt hat die ganz
 , der Vollkommenheit aller Heiligen.

(a) *ibid.* (b) c. 24. v. 16.

6. Es ist aber gang vnd gar kein wunder
 nicht/ daß der jenigen/ welche ein Mutter
 Gottes werden/ sey ein solche Gnad vnd
 Heyligkeit mitgetheilet/ sintemal ihr deswe-
 gen so viele vnd grosse himmlische Güter ge-
 ben seynd/ daß sie niemand begreiffen mag/
 dann da folget alle Gnad/ alle Heyligkeit/
 alle Ehr/ alle Seeligkeit/ vnd daß sie im
 gansen menschlichen Geschlecht ein einige
 Person ist vber alle/ der Niemand weder im
 Himmel/ noch auff Erden gleich ist/ weil
 sie hat mit Wirkung des H. Geistes in ih-
 rem jungfräwlichen vnd unbestecten Leib
 empfangen/ vnd in die Welt geboren das
 Ewiges Wort den Sohn Gottes vnd Er-
 löser der Seelen. Darumb mit einem Wort
 hat man alle ihre Gnad/ Heyligkeit/ Ehr
 vnd Hochheit begreiffen/ so man sie Gottes
 Mutter nennet/ vnd niemand kan grössers
 von ihr/ noch zu ihr sagen/ wann er gleich so
 viel Zungen hette als Laub vnd Gras auff
 Erden/ Stern am Himmel vnd Sand im
 Meer ist/ als wann man spricht: Du bist
 ein Mutter vnd Gebärerinn **GD** Tris/ **D**
MARIA.

7. Dieweil aber die größe ihrer Gnaden

M 2

vnd

vnd Heyligkeit nicht kan (wie der H. Hieronymus sagt) gnugsam durch einiges geschaffenes Verstand begrieffen / noch durch einige Zung außgesprochen werden / so mögen wir allhie solches Wunderwerk mehr mit Verwunderung stillschweigend betrachten / als vns freuentlicher Weisheit Beschreibung anmassen / die Eltern / welche ein so gar heylige Tochter geboren vnd auffgezogen haben / tausentmal glückselig heissen / vnd vns zu selbiger Tochter wenden vnd demütig sprechen : Gebirget seyest du voller Gnad / der Herr ist dir / du bist geheyligter ober alle Creaturen / bitt fur vns / **MARIA**, auff das wir mögen deiner vnermesslichen Gnaden Güte vnd Freuden theilhaftig werden Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von Sanct Joachims glückseligen Tod vnd der H. Mutter Annæ Wittwenstand / wie auch ob sie mehr als einen Mann vnd eine Tochter habe gehabt.

I. Nach deme nun der H. Joachim

S. Anna Ehegemahl/ vnnnd Vatter der
allerseeligsten Jungfrauen MARIA ein
Zeit lang auff Erden gewandelt/ vnnnd
ein sehr Gottseeliges vnnnd exemplarisches
Leben geführet/ wie auch seine vielgeliebte
Tochter nun mehr auffgezogen hatte/ ist er
nach gemeinem Lauff vnd Pflicht der Na-
tur auß dieser Welt abgefördert worden /
vnd Gottseeliglich in dem HERRN ent-
schlafen; sein außgewählte Seel aber von
den Engeln in Abrahams Schoß/ nembs-
lich zu den alten Vätern in die Vorhöll
getragen/ allda sie auffgehalten ist biß am
Tag der Auferstehung des HERRN ESU-
CHRI mit welchem sie darnacher sampt andern
Auserwählten Gottes gen Himmel gestie-
gen/ vnd daselb̄t erhöht worden. O wie
glückselig ist Joachims Tod gewesen! Wie
hoch wird sich dieser heyliger Mann erfrew-
en haben/ da ihm der Tag seines gloriwürdi-
gen Abscheids auß dieser Welt entweder
durch innerliche Eingebung des H. Geists/
oder aber vom Engel des HERRN offen-
bar worden/ dieweil er als ein Vatter der Mut-
ter des Erlösers hinführe denen Freud an-
zuerbringen/ vnnnd die Erlösung zuuerkundt.

gen (a) so in Finsternis wandleten/ vnd
 wohneten im Land des tödlichen Schattens
 das ist/ in der Vorhöllen. In der Stadt
 dann seines Absterbens/ nach deme er
 seinen Abscheid genommen/ vnd Segen
 empfangen von seiner Ehegemahlinn S. An-
 na / wie auch von andern Bekanten
 vnd Verwandten/ wird er auff diese/ oder
 auff andere Weis gesprochen haben:
 D HERR / befehle ich
 deinen Geist/ lasse du ihn hinfahren deinem
 Vater mit frieden/ dann ich hab gezeuget
 vnd gesehen/ vnd auffgezogen die Mutter
 des Heylands/ vnd der Tag der langgewün-
 nten Erlösung ist nahe bey.

(a) II. 9. 7. 2.

2. Was die Zeit aber des H. Joachims
 Sterbens anbelangen thut/ stimmen die
 Historischreiber nicht vber ein vnd seynd
 unterschiedlicher Meinung. Georgius Ce-
 drenus ein gar alter Schribent/ bey
 mit (a) Canisio vermenet/ solches sey
 geschehen vmb das enffte oder zwölffte Jahr
 der seligsten Jungfrawen/ als dieselbe
 im Tempel beschlossen war: (b) Franciscus
 Suarez aber schreibet/ er sey gestorben

denen Jahren/ die sie daselbst zugebracht.
 Andere sagen er sey verschieden vmb das
 zwen- vnd zwanzigste Jahr Christi. Ich
 wil allhie dieser dreyen Sentenzen keinen
 als vngültig verwerffen/ auch keinen eygent-
 lich anheischen/sonder nur allein sage/ daß
 des Cedreni scheint der gemeinen Mey-
 nung der heyligen Väter vnd Kirchenleh-
 rer der allergemäster zuseyn. Dieweil aber
 daß wir von dem Jahr seines glorwürdig-
 sten Absterbens nichts eygentlich wissen/ o-
 der schliessen können/ so lasset vns mit dem
 Römischen Martyrologio sagen/ dessen
 glücklich Abscheid auß diesem sterblichen
 zum ewigen Leben sey geschehen den 20.
 Tag Merzmonats/ der Leichnam aber / wie
 (c) Adrichomius schreibt/ ist ehrlich begrabē
 worden im Thal Josaphat vnweit vom Hoff
 Gethsemani. Von dieses glorwürdigen
 Manns vnd Vatters Heylthumben a-
 ber wollen wir hernacher etwas sagen/ nem-
 lich als wir werden gleichfals von S.
 Annæ seiner Ehegemalhinnen Reliquien
 handeln.

(a) Lib. 1. c. 4. (b) Tom. 2. in 3. p. 9.
 29. disp. 7. sect. 1. (c) In descript. vrbis Ierosol.

3. Es werden so wol in heyliger Göttlicher Schrifft/ als auch in andern Hystorien hoch gepriesen vnd gelobt alle die jenn Witfraven/ so sich vmb der Ehr Gottes vnd vmb des Himmelsreichs Willen entsetzen/ vnd nicht nach ihrer Männer Abtöten widerumb verheyrathen/ sonder verharren im wittiblichen Stand auß Lust vnd der Keuschheit/ damit sie desto mehr Zeit haben dem Gottesdienst vnd ihrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit abzuwarten. Derwegen befolcht S. Paulus solche Wittib zu Ehren/ vnd solche preiset vnd erhebet selbst vber die Ehefraven/ vnd alle die jennge/ welche zum zwayten/ dritten/ vnd mehrmalen zur Ehe greiffen/ da er also spricht. (a) Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lang ihr Mann lebet/ so aber ihr Mann entschlafft/ ist sie frey sich zuverheyrathen welchem sie will allein das es geschehe in dem Herrn. Seeltiger ist sie aber/ wo sie also bleibet nach meinem Rath/ dann ich achte es dafür/ das auch ich den Geist Gottes habe. So weit S. Paulus. Merck/ selig

seind

seynd die Ehefrawen/ welche ihren Stand
 Gottseelig führen/ dann sie werden seelig/
 sagt abermahl der (b) H. Paulus/ durch
 Kinder gebären/ aber seeliger seynd die Wit-
 frawen/ die sich vmb Christi/ vnd der himm-
 lischen Frewd willen enthalten. Ein solche
 Witwe war (c) Judith/ dann sie name kei-
 ner Mann nach ihres ersten Manns Ma-
 nasses Tod/ vnd bliebe in ihres verstorbe-
 nen Manns Haus/ bis sie hundert vnd
 fünf Jahr alt war/ mit betten vnd fasten/
 vnd mit solchem vnuerweßlichen Wandel
 daß ihr kein Mensch vbel nach reden konte:
 Ein solche war die Prophetinn Anna im ne-
 uen Testament/ welche hatte gelebt sieben
 Jahr mit ihrem Mann/ von ihrer Jung-
 frauenschaft an/ vnd war nun ein Witwe bey
 vier vnd achtzig Jahren/ kame nimmer vom
 Tempel/ sonder dienete Gott gleichfals mit
 fasten vnd betten Tag vnd Nacht/ wie sol-
 ches bezeuget der (d) H. Lucas. Solche
 waren die Kirchenwittiben zur Zeit der
 lieben Apostel/ die von den gemeinen Al-
 mosen vnd Einsamblung der ersten Christ-
 gläubigen zu Jerusalem lebten vnd Gott
 dienten: Solche die heylige Cunegun-
 dis

dis, Crotildis, Galla, Marcella, Olympias
vnd andere schier unzählbare keusche Wit-
frawen/ welche vmb der grossen Lieb gegen
Gott/ vnd ihre abgelebte Ehemänner mil-
len/nimmer haben zum zweyten mahl zu
he wollen greiffen/ damit sie möchten die
freyer vnd besser Gott dienen/ ihm gefallen
vnd ihrer Seelen Seeltigkeit abwaren. Es
mangelen auch nicht noch heutiges Tages
solche schöne vnd löbliche Exempel von
keuschen Witwen/ welche da auß ebenmü-
tiger Liebe vñ vrsach bis weilen lebē zwanzig
dreißig/ vierzig/ fünffzig vnd mehr Jahre
in bemeltem Stand / vnd greiffen weder
zum zweyten / noch zum dritten/ noch zum
vierten mahl/oder sonst (als etliche ihu)
offer zur Ehe/ wie zu sehen ist in dieser he-
liger Statt Cölln/ vnd andern Dertieren der
Christenheit.

(a) 1. Cor. 7.

(b) 1. Tom 2. (c) Iudith. c. 7. (d) c. 2.

4. Nicht allein aber werden solche keu-
sche vnd Gottseelige Wittiben bey vñ
Christen hochgeehrt vnd gepreiset/ sonder
auch bey den Heydnischen vnd Barbari-
schen Völkern/ dann man schreibet von den
(a) Soanischen oder Brachmanischen

Wit-

Weibern in Indien/ daß sie sich nimmer
noch in ihrem blühenden Alter zum zweyten
mahl verheyrathen/ tragen auch in ihrem
Witwenstand kein weiße Kleider vnd zum
Zeichen der Traurigkeit vnd wittiblichkeit
Keuschheit lassen immer das Haar ihres
Hauptes abschneidē; (b) die Sineser aber hab
en solche Wittiben in grosser Ehr/ schen
ken ihnen reiche Gaben vnd verleyhen vor
andern grosse Freyheit. Der (c) H. Chry
sostomus erzehlet auch von seiner engeren
Mutter/ daß ihn der heydnisch weibberühm
te Weltweiser Lybanus eines fraget/ wes
Sohn er wäre? Vnd er antwortet/ einer
Wittiben Sohn. Lybanus aber weiter
fraget. Wie alt die Mutter/ vnd wie lang
sie im Witwenstand wäre? Vnd Chryso
stomus darauff saget/ sie wäre vierzig Jahr
alt/ vnd zwanzig Jahr ein Witwe/ ver
wundert sich der Heyde/ vnd wendet sich
zu den umstehenden vnd sprach. * Sehet
wunder was für Weiber findet man
bey den Ehrlichen. * Diese erzehlete
Histori endet S. Chrysostronus mit
diesen Worten: * Ein solch groß Lob
vnd Verwunderung hat die Wittwen
schafft

schafft/ nicht allein bey vns / sonder auch
bey den Heyden. *

(a) Ex lit. Ind. a. 1566. (b) Ex. lit. Ind.
a. 1588. (c) Chrysoft. Epist. I. tom. 5.

5. Vnder solchen Frauen / welche vnder
der gehaltenen keuschen Wittwenschafft
willen groß Lob vnd Ehr so wol bey den
Heyden / als auch bey vns Erworben
gelegt haben / weiß ich nicht / ob nicht der
Vorzug soll haben die keuschste Mutter vnd
Witwe S. Anna / welche sich nach Absterben
des H. Joachims ihres Manns vnder
der Ehren Gottes / vnd vmb des Himmls
reichs willen hat enthalten / die vbrige Zeit
im Wittwenstand verzehret / vnd ganz
vnsträfflich gewandelt vor G D E / vnd vor
den Menschen. Dieses zwar / damit sie mehr
re vnd könne Gott dem HERRN desto
besser gefallen / vnd seinem Göttlichen Dienst
abwarten / wie auch andern guten Wercken
obliegen. Warlich / es düncket mich / ich werde
de allhie den Sachen nicht zimel thun / so
ich sage / daß diese keuschste vnd heiligste
Frau sey in ihrem wittiblichen Stand
vnd Keuschheit noch enfferiger als nie zuvor
den Himmlischen Dingen vnd Betrachtungen

gar obzelegen / vnd habe Gott mit fasten
vnd betten gedienet Tag vnd Nacht. Danit
haben dieses gethan Judith / Anna Phanu-
elis / vnd viel andere Gottsechtige Witwen /
wieviel mehr sollen wir solches halten vnd
sagen von der würdigsten Mutter Anna /
welche hat alle andere Wittiben mit Gna-
den vnd Heiligkeit / ja auch mit der Mut-
terschaft weit vbertroffen ?

6. Daß die H. Anna aber sey nach des
Joachims Absterben im Witwenstand ver-
harret / vnd habe nicht zum andern / noch
zum dritten mahl zur Ehe gegriffen / ist ein
gemeine Meynung vnd Sentenz der heyl-
igen Väter vnd Kirchenlehrer / als da seynd
des H. Hippolytus, Epiphanius, Theophila-
ctus, Christop. à Castro, Baroni^o, Suarez vñ
andere mehr bey vñ mit (a) Cornelio Corn.
Lapide in seiner Auslegung vber Göttliche
Schrift. Dieser schliessen sie darauß / die-
weil die contrari Meynung wird schier von
allen widersprochen / vnd hat gar keinen
Grund weder in heyliger Schrift / noch in
anderen Historien. Dieweil auch es sich nit
gezimet / daß man die hochgebenedente
Mutter S. Annam beraube einiges Lobs
vnd

und Preises/ so doch wegen Wittiblicher
reynigkeit und keuschheit andern Frauen
die sie in Vollkommenheit und Heiligkeit
weit vbertrouffen hat/ wird gegeben/ sagen
auch solche erbare Enthaltung sey der aller
glorwürdigsten Jungfrauen MARIA und
deren Sohn Christo zu höchster Ehre
und Lob gereicht/ Christus aber habe an
der wittiblichen Keuschheit seiner werthen
Großmutter ein sonderbares gefalle gehabt.

(a) Inc. 12. Matt. v. 46.

7. Es fehlen dann weit / vnd red
nicht erbarlich genug von der würdigsten
Mutter Anna / noch von deren Tochter
und Enckel / alle diejenige / welche da spre
chen und fürwenden / sie habe mehr als ei
nen Mann gehabt / vnd sich zum drit
tmahl verheyrahet / erstlich zwar mit Joa
chim / darnacher mit Cleophas / vnd end
lich mit Salome. Von Joachim / (sagen
sie) hat sie die Gottesgebärerinn / von Cle
ophas MARIAM genant Cleopha, von
Salome MARIAM genant Salome emp
fangen und geboren. Weiter sagen dieselbe
daß die seeligste Jungfraw sey hernacher
dem H. Joseph / MARIA Cleopha dem
Alpheo

Alpho, vnd MARIA Salome dem Zebedeo vermählet worden. von MARIA der Jungfrauen ist Christus geboren/ von MARIA Cleopha soll Iacobus der kleiner Iosephus der Gerechte Simon vnd Judas, von MARIA Salome Iacobus der Grosser vnd Ioannes der Evangelist. In dieser Meinung/ wie (a) Iacobus Marchantius vnd viel andere Schribenten bezeugen/ ist gewesen der H. Antonius, Petrus de Natalibus, Gerlon, Ludolphus, Eckius, Beda vnd andere mehr. Dieses aber wöllen sie beweisen auß dem Spruch des H. Evangelij/ in welchem gelesen wird: (b) Es stunden aber bey dem Creuz Jesu seine Mutter/ vnd seiner Mutter Schwester MARIA Cleopha. Auß welchen Wortē wie sie vermeinen soll richtig folge/ wann MARIA Cleopha warhafftig ein Schwester der heyligen Jungf. MARIA wäre/ daß die seeligste Anna mehr als einen Mann gehabt hätte/ sinremahl MARIA Cleopha nit seyn kan des Joachims Tochter/ allweil sie nit Joachims/ sonder Cleopha. genät wird. Diese wohn wöllē sie weiter beträftigen mit des (c) H. Hier. zeugniß/ der da spricht: dß die jenige/ welche Ioan-

nes der Evangelist ein Schwester der Mutter Jesu nennet / sey des Herodien Mutter Schwester gewesen / welche gemeiner die Mutter Jacobi des kleinern / Josephs und Juda. Also redt die jernige / welche ders. Inna wollen die zwenne vnd dritte Ehe annehmen / welchen andere frome Catholische Lehr zuwider seynd / nicht dß die zwenne Ehe / oder dritte / oder vierde verdäinlich sey / wie die Siker vorzeiten gelehr haben / vnd Terrull. auch gefasset / mit nichten : sondern weil solchs keine Bund hat / wie jen soll bewiesen werden.

(a) Part. 2. vitis florigera in festo S. Ambr.

(b) Ioan. 19. v. 25. (c) de bello perper. Pars B. MARIE, & in comment. super Matt.

8. So ist dann allhie zu wissen / daß die H. Göttliche Schrift pflegt oft durch das Wörlein Bruder vnd Schwester anzudeuten die Neffen / Naser / vnd andere Blutsverwandten / dieß bezeuget gar hernach (a) S. Augustinus, vnd bringt vnder verschiedene Exempel für ; Spricht aber also :
 „ Die Göttliche Schrift hat ihr eigene Art zu reden ; Der dieselbe nicht versteht / kann leichtlich anstossen / vnd ihm selbst die Gedancken machen : Woher kommen Christo
 seine
 gende
 selbst
 her ab
 ten so
 den ?
 Straff
 dessen
 der sey
 loch / w
 also a
 in Sy
 ner We
 ledie
 den / d
 ster K
 worden
 greiffe
 send d
 her Aug
 len vnd
 auf ob
 daß S.
 hat : So
 können
 ster sey

seine Brüder? Hat vielleicht MARIA sol-
 gends noch mehr Kinder geboren? Das
 selb sey fern von vns zgedencken. Wo-
 her aber kommen MARIE Blutsverwand-
 ten/ so Brüder des H. J. genennet wor-
 den? von jeden verschiedenen Gradem/
 Staffelen oder Gliedern. Zum Zeugnuß
 dessen findē wir in der H. Schrift/ daß Brü-
 der seynd genennet worden Abraham vnd
 Loth/ welche nur Blutsverwandten waren/
 also auch Jacob des Jsaacs Sohn hatte
 in Syrien einen Väter/ oder Ohm/ sei-
 ner Mutter Bruder Laban/ ein jeder wol-
 ledie Schrift erwegen/ so wird kund wer-
 den/ daß derselb Laban vnd dessen Schwe-
 ster Kind Jacob seynd Brüder genennet
 worden. Fasse dir diese Regel/ so kanst du er-
 greiffen/ daß die besagte Brüder Christi/
 seynd die Blutsverwändtē MARIE. * Bis-
 her Augustinus. Eben also antworten wir al-
 len vnd jeden/ welche da sagen vnd beweisen
 auß obgemeltem Orth Göttlicher Schrift/
 daß S. Anna mehr als einen Mann gehabt
 hat: Fasset euch diese Regel/ so werdet ihr
 können begreiffen/ daß die vorgesagte Schwe-
 ster sey nicht ein rechte leibliche Schwester
 der

der Gottesgebärerin / sonder nur ein Bluts-
 verwantinn gewesen : Dann auff diese weis
 muß allhie die H. Schrift wie auch des
 Hieronymi vorangezogene Wort verstan-
 den werden / wie solches gar wol sagt (b)
 Franciscus Suarez. Mit vns einstimmer
 P. Henriquez vñ spricht. * Gnuß sey es die
 dieselbige Lehrer (die er zuvor angezo-
 hat) bezeugen / MARIA Cleophae sey fer-
 leibliche Schwester MARIAE dero Mut-
 ter des Herodes / auch nicht ein Tochter
 der H. Annæ / sonder Blutsverwante
 gewesen. * Also Henriquez.

(a) Tom. 9. tract. 10. in Ioannem. (b) 3. p.
 q. 28. a. 1. disp. 5. sect. 4. (c) lib. 4. c. 11. §. 4.

9. Ich wil alhie verschweigen einen gro-
 ßen Fehle / welche obgefagte irrende Dolmets-
 cher der H. Schrift begehen in dem sie
 sagen / eine Schwester MARIAE werde dar-
 umb MARIA Cleophae genandt / weil sie
 Cleophae Tochter sey / vnd die andere Ma-
 RIA Salome weil sie Salome Tochter sey /
 da doch außdrücklich Salome kein Mann
 sonder Weiber-Nabime ist gewesen / wie solches
 klärllich im Griechischen Text zu sehen / vnd
 in allen wol geschriebenen vñnd genueten

de
 laemif
 ist.
 10.
 stige M
 noch dr
 nemblie
 nemblie
 gehabt /
 Drib w
 mger v
 das An
 auch sol
 se Ein
 sonst a
 der / der
 ter (a)
 weil län
 deren a
 , schließ
 , gleich
 , Mein
 , S. A
 , von je
 , auch
 , weis
 , Töche

lateinischen vnd Teutschen Biblen zu lesen
ist.

10. Es hat dann die keuschste vnd heyligste Mutter S. Anna weder drey Männer/ noch drey Töchter/sonder nur einen Mann/nemblich den H. Joachim/vnd ein Tochter/nemblich MARIAM die Gottesgebärerinn gehabt/ vnd / wie Suarez am vorgemelten Driß wol sagt/weder Hieronymus/ noch einiger von den alten Vätern hat gelehrt/das Anna hette drey Töchtern geboren / ist auch solche Meynung viel mehr auff die bloße Einbildung des gemeinen Pöffels / als sonst auff die gründliche Warheit gegründet/derohalben nach deme der hocherleuchteter (a) Cardinal Baronius vnserer Sententz weilsänffig bewiesen vñ bekräftiget/ den anderen aber ganz zu nichten gemacht hatte/ schließet er also: * Auß diesen vñnd dergleichen vrsachen gehet gar zu Grund die Meynung deren/welche jemahlen gesagt/S. Anna hette drey Männer gehabt/ vnd von jedem ein Tochter empfangen: Also auch deren welche sich bemühet haben zu beweisen/die S. Anna hette mit Joachim drey Töchter gezület. * Bisher Baronius, mit welchem

them einstimmet (b) P. Canisius sprechend
 , * Der Wahrheit ist es gemäß / was die ge
 ; lehre nicht zwar für gewiß außgeben / son
 , der scheinbarlich beweise / Anna sey nit der
 , mahl verheyrathet gewesen / vñ habe nit auß
 , denselbē Eheständen vnder verschiedene Stän
 , der geboren. Dieses vielfältiges heyrath
 , ten Annæ ist mehr auff die vngründliche
 , Meinung des gemeinen Volcks / als auß
 , den Beweis der Alten Lehrer gebawet. Vnd
 , hat dieser Sentenz keine vhrate / sonder
 , letzter abgelauffener zeit Zustimmung / welche
 , die Mutter der Gottes Gebärerinn / weis
 , ich nicht wie wenig keusch / vorstellen. * Er
 viel Canisius.

(a) in apparatu c. 46. & seqq. (b) lib. 1. de
 Deip. c. 4.

XI. Wol ist es aber zumercken / daß jet
 gemelter Lehrer sagt / diejenige / welche der
 Mutter Annæ das vielfältiges heyrathen zu
 schreiben / machen sie wenig keusch vnd züch
 tig: Als wolte er jagē: Diffe zur Ehe greiffen
 schmäcket etwas nach Vnkenscheit / vnd ist
 solches allerdings nicht löblich. Welches
 auch ein Meinung des (a) H. Bernardi, da
 er spricht: * Die Keuschheit der Turteltau
 hen

ben befindet man in den jungen Tagen
vnd zu allen zeitē/gesellet sich nur zu einem/
vnd wann das Par gebrochen/schreyet zu
seinem andern/ mit solchem Exempel das
vielsältiges Heyrathen der Menschen straf-
send: Dann obwol solches wegen der Un-
mäßigkeit oder Vnenthaltung nur ein läß-
liche Schuld seyn kan/ so ist doch ein solche
grosse Vnenthaltung an ihr selbst turpis
schändlich* Dieses schreibt Bernard. Es sey
aber weit von vns/vnd von allen Gott liebent-
den frommen Seelen etwas von der wür-
digsten Mutter S. Anna zusagen/welches
mücht im geringsten nach Unmäßigkeit/oder
unkeuschheit schmäckē/sinremal dieselbe/wie
gnugsam im gegenwertigen Tractätlein ge-
sagt wird/ jederzeit keusch vnd züchtig gewe-
sen hat auch allweg vnsträfflich gewandlet
vor Gott/vnd vor den Menschē: Derentwegē
in Betrachtung ihrer/vnd ihres Manns gr oß
in Keuschheit muß der H. Damascenus also:
Dem reines Par Turteltauben Joachim
vnd Anna! O ein seliges Par! Alle Creatu-
ren seynd euch verbunden; Dann ihr habe
die köstlichste Gab aller Gaben dē Schöp-
fer auffgeopfert/nemlich ein keusche Mut-
ter!

, ter/welche allein des Schöpfers würd
 , war. O glückseliger Anna Leib/auf wo
 , dem der lebendiger Himmel grösser als
 , andere Himmeln geboren ist! * Wahrh
 , tig solches keusches vnd züchtiges Leben
 nicht zu/das wir gedencen/nach viel we
 , ger sagen/Anna sey zum dritten mahl
 mählet worden.

(a) *serm. 59. super Cant. n. 7.*

12. Diweil dann die widrige Meynung
 von den dreien Männern (a) wie jener
 sage/gar vnbillig ist zugedencken (ich wil
 , schweigen darfür zuhalten/ vnd dieselbe
 , lehren) widerstreibet auch den Tugenden
 verlezet keusche Ohren/ ist an solcher Gra
 , en wider die billige Keuschheit vnd Ehr
 , keit/schmäcket nach fleischlicher Sinn
 , keit/vnd scheint zuseyn wider gutem
 , rücht vnd Nahmen/die aber von der dreien
 , Töchtern der hohen Fürtrefflichkeit der
 , tes gebärerinn nit gemäß vñ ehrlich gung
 , temahl sie ist auff wüderbare Weis nach
 , der Elteren langwiriger Unfruchtbarkeit
 , boren vnd zu allerhöchster Ehr/als ein
 , ter Gottes/auserwehlet worden/vnd dar
 , umb wegen solcher Würdigkeit (als viele
 ,

für halten) keine Schwester oder Brüder haben solte/ welche sich gleiches Herkommens hetten können berühmen. Dieweil/ sprich ich/ daß deme also/ vnnnd daß solche Meynung vnd Sentenz weder in Göttlicher Schrift/ noch in der heyligen Väter Lehr gegründet ist/ vnserer aber gar gemein/ vnd der Würdigkeit der Mutter Anna/ wie auch der Ehr M A R I A vnd Jesu gar gemäß/ so lasset vns zum Beschluß abermahl sagen: Anna ist nur eines Manns Frau/ vnd nur einer Tochter Mutter gewesen.

O H. Anna/ erwerbe durch deine Fürbitte von dem allmächtigen himmlischen Vater allen Witwen Gnad dir in der weiblichen Keuschheit/ Tugenden/ vnd guten Wercken fleißig nachzufolgen/ damit sie ein heyligen vnsträfflichen Wandel führen vnd dort die ewige Seeligkeit durch Jesum Christum deinen Enckel erlangen/ Amen.

(a) Polius in hist. S. Anna c. 15.

Das

Das XXV. Capitel.

Von der allerseeligsten Jungfrawen
 MARIA S. Annæ Tochter Vermählung
 Christi Empfängnuß vnd
 Geburt.

1. Nach deme nun der hochgebenedey-
 ter Patriarch vnd Vatter S. Jo-
 achim (wie oben vermeldet) Gottseelig-
 lich in dem HERRN entschlaffen war/ da
 allerheiligste Jungfraw MARIA sein
 geliebte Tochter aber enlff ganze Jahr im
 Tempel in allerley geistlichen Übungen
 gebracht/ vnd hat erreicht fast das fünf-
 hende Jahr ihres Alters/ zu welcher Zeit
 man die Jungfrawen/ welche im Tempel
 erzogen worden/ zuermählen pfieget/ hat
 der allmächtiger Gott/ welcher nimmer
 der Menschen Fürsorg fehlet/ vnd inson-
 derheit was ihren Stand anbelangen
 durch sein vnergründliche Vorsehung
 Rath verordnet/ daß zu einem verrawen
 Ehemann dieser gnadreichen Jungfrawen
 erwelt worden sey der frommer/ keusche
 vnd gerechter Joseph. Welcher auß ihrem
 Geschlecht vnd Stammen bürtig war/ vnd
 seines

seines Handwercks ein Zimmermann. Daß es war ein guter Brauch bey den Juden/ daß man in der Ehetätigung nicht ansehen dorffte Geld/ Ehr/ vnd Reichthumb/ sonder auff das alte löbliche Geschlecht/ also das gar kein Wandel/ daß die Königin Himmels vnd Erden/ ja auch die Gebärerinn Gottes sey auß Göttlicher Verhängnis auß einem Zimmermann vertrauet worden.

2. Es düncket mich alhie weder vngläublich noch vnbeweislich zuseyn/ was etliche sagen/ nemlich daß die seligste Jungfrau sey dem H. Joseph vermählet worden/ nicht ohn vorwissen ihrer vielgeliebter Mutter S. Anna/ welche noch zu selbiger Zeit/ wie solches außdruckentlich lehren Cedrenus, Laurentius Cuperus, vnd andere mehr/ gelebt/ vnd hat als ein getreue Mutter mit Raht vnd That der Tochter geholffen/ wol wissende/ daß solche Heyraht were von Gott von Ewigkeit an vorgesehen vnd verhängt. Von dieser Vermählung redet also P. Matthias Faber. Priester der Societät Jesu (a)* Die H. Anna (spricht er) hat mit großem Fleiß vnd Raht ihrer Tochter gesucht einen

N

nen

, nen Bräutigamb/der da fürerfflich
 , nit zwar im Reichumb/Schöne vnd
 , stalt des Leibs/oder weltlicher Ehren
 , der in Tugenden vnd Heyligkeit/nemlich
 , den heyligen Iosephum, den aller volk
 , nesten Mann selbiger zeit. Sincemal
 , gemeine Meynung vnd Sententz
 , Ribadiniera ist/die seligste Anna hab
 , zur zeit der Geburt Christi gelebt. *D
 Faber. Warlich die tägliche Erfahrun
 ret/das fromme gerahene Kinder sich
 rahen gemeyniglich mit ihren Eltern
 vnd zumor sie zur Ehe greiffen/damit
 heimliche Heyrathen nicht erwann habe
 ansehen der Ungehorsamkeit/sie aber
 gen solchen Stand desto glücklicher anfa
 gen/vnd im selbigen desto grösser Seg
 nicht allein von Gott/sonder auch von
 Eltern empfangen/welches ihnen zu höch
 ster Ehren/Prenß vnd Lob bey allen
 reicht. Ein solcher Gehorsamkeit vnd
 aber müssen wir nicht ohn wichtige Ver
 berauben die allergehorsambste vnd lob
 digste Jungfraw **MARIAM**, welches doch
 wie es scheint/geschehen würde/so man
 re/das sie sich verheyrath hette ohn der

ter vorwissen. Ist auch solche Meynung kei-
 neswegs wider die ewige Anordnung Gots
 tes/ welcher gewolt/ daß eben diesem H. Jo-
 seph/ vnnnd keinem anderen/ die H. Jung-
 frau MARIA würde vermählet/ vnd er ihr/
 vnd keiner anderer Fraupersonen: Sinte-
 mal es der würdigen Mutter S. Anna
 durch himmlische Offenbarung/ oder sonst/
 wol bekant vnd bewust/ daß solches der Göt-
 tlicher Will were/ wider welches doch sie nim-
 mer gehandelt / sonder allzeit sich selber
 sampt ihrer Tochter in denselben ganz vnd
 gar ergeben hat. Welcher gestalt aber diese
 hochheylige Vermählung sey geschē/ vnd
 wie keuschlich vnd heylig im Ehestand ge-
 lebt haben vorgemelte vbergebenedeyte Ehe-
 gemahlen/ hab ich vnlangst gnugsam gesagt
 in dem (c) Leben des H. Josephs/ dahin ich
 den günstigen Leser weisen wil/ vnd kürzeo
 halben zu anderer Materi fortschreiten.

(a) in Auctario conc. in festo S. Annae conc. 2.
 n. 3. (b) in floribus S. (c) cap. 1. S. 2.

3. Als die allerseeligste Jungfrau nun-
 mehr dem H. Joseph ehelich vermählet war/
 vnd wohnete (nach guter Meynung des H.
 N 2 Chry-

Chrystostomi, Gregorij Nysseni, Epiphani, Thomæ vnd anderen mehr bey vnd mit (a) Francisco Suarez) mit ihrem Bräutigam in einem Haus in der Statt Nazareth hat sie die fröliche Botschafft vom Engel bekommen/ vnd also durch Wirkung des H. Geistes das ewiges Wort den Sohn Gottes in ihrem vnbesteckten Leib empfangen: Was massen aber solches sich zugetragen habe/wollen wir hören auß dem (b) H. Evangelisten Luca / welcher solches nach Länge beschreibt mit diesen Worten. Im sechsten Monat (nach Empfängnis Ioannis des Täuffers) war der Engel Gabriel gesandt von Gott in ein Stadt in Galilea/ die da heist Nazareth/ zu einer Jungfrauen/ die vertrauet war einem Man mit namen Joseph von dem Haus David/ vnd der Jungfrauen Nahm war MARIA. Vnd der Engel kam zu ihr hineth/ vnd sprach: Begrüßet seyest du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir/ du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Vnd do sie das hörete/ erschrockt

erschrockt

schracke sie vber seiner Rede/ vnd gedacht was doch für ein Gruß were/ vnd der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht MARIA, dann du hast Gnad funden bey Gott/ sehe du wirst empfangen in deinem Leib/ vnd gebäre einen Sohn/ des Nahmen solt du heissen Jesus: Dieser wird groß/ vnd ein Sohn des Höchsten genennet werden. Vnd Gott des Herz wird ihm geben den Stul Davids seines Vatters/ vnd er wird ein König seyn vber das Haus Jacob ewiglich/ vnd seines Königreichs wird kein Ende seyn Da sprach MARIA zu dem Engel/ wie soll das zugehen/ sintemal ich von keinem Mann weiß. Der Engel antwortet/ vnd sprach zu ihr: Der H. Geist wird kommen vber dich/ vnd die Krafft des Höchsten dich rumb Schatten/ darumb auch das Heylige/ das auß dir geboren wird Gottes Sohn genennet werden. Vnd/ sehe/ Elisabeth deine Gesfreundte gehet auch schwanger mit einem

N 3

nem

nem Sohn in ihrem Alter/ vnd ist die
 der sechste Monat derē/ die da vnfrucht-
 bar genennet wird/ dann bey Gott
 kein Ding vnmöglich. MARIA aber
 sprach: Sehe/ ich bin ein Magd des
 Herren/ mir geschehe nach deinem
 Wort. Bis her S. Lucas, welcher kürzlich
 beschreibet die Verkündigung MARIA
 zugleich auch die Empfängnuß Christi
 Herzen/ welche (nach (c) Suarez We-
 nung) geschehen ist in dem ersten Augen-
 blick/ als die h. Jungfraw in die Botschafft
 bewilliget/ vnd diese Wort gänzlich volendet
 Sehe/ ich bin ein Magd des Herren/ mir
 geschehe nach deinem Wort.

(2) tom. 2. in 3. p. q. 29. disp. 7. sect. 2. (b)
 cap. 1. Hier. Emser. versio (c) ibid. q. 30. disp.
 9. sect. 4.

4. Was aber das Orth betrifft/ an welchem
 die vbergebenedente Jungfraw sammt
 ihrem Bräutigamb S. Joseph zu selbiger
 zeit gewohnet hat/ vnd vom Erzengel Gabrie-
 el diese Botschafft bekommen/ wie auch
 den Sohn Jesum Christum empfangen
 können wir nicht eygentlich auß Göttlicher
 Schrift

Schrifft/ noch auß einigen Historien beweisen vnd beschliessen/ was für ein Haus gewesen sey. Noch dannoch nicht vnfüglich hat meines erachtens der hocheleuchter (a) Franciscus Suarez gesagt/ daß solches sich zugetragen in dem Haus ihres abgelebten Vatters Joachims/ in welchem diese beyde hochheylige Eheleut nach Gewonheit der Kinder/ so ihrer abgestorbenen Eltern Häuser pflegen zubewohnen/ sich bey vnd mit der verlassenen Witwen S. Anna ihrer Mutter auffgehalten/ vnd daselbst zum wenigsten bis zur Zeit der Flucht in Egypten miteinander ein gar friedsammes vnd heyliges Leben geführt. Vnd warhafftig/ sich hat es wol gezimmet/ daß solche hohe Geheimnussen geschehen solten am selbigen Ort/ allda die Jungfrau selber empfangen vnd geboren war/ damit solches Haus möchte auff Erden von den frommen andächtigen Seelen so wol wegen Christi des Herren/ als auch dessen vielgeliebter Mutter gechret werden. Welches auch geschehen ist/ vnd geschicht noch heutiges Tags/ nach dem nemlich (b) die Engel des Herren vermeldtes Haus erstlich vmb das Jahr

M 4 Christi

Christi 1291. auß Galileischen Land vnd Nazareth in Dalmatien, hernacher aber im Jahr 1294. von dannen gen Laureto in Italien vmb des Türckischen Vnglaubens willen getragen haben/allda dasselbiges vnzählbaren andächtigen vnd auß weitlägen gelegenen Orthern der Christenheit ankommenden Leuten besucht vnd hochgeachtet wird.

(a) Tom. 2. in 3. p. disp. 9. sect. 5. (b) Cornel. à Lap. in 21. cap. Matt. v. 21. & d. 5. Lasset vns allhie stillschweigend betrachten/ wie glückselig die H. Mutter Anna gewesen sey/ in deme sie solche Mitwöhner gehabt/ als da waren MARIA vnd Joseph sampt dem noch im Mutter Schoß beschlossenen Jesulein. O wie hoch muß das Haus vnd das ganze Gesind gesegnet seyn worden/ darinnen sich befunden haben die jenige/ von welchen (nach Gott) alle Segen vnd Wolsahrt herkompt. Gewißlich ich bin ganz vnd gar der Meynung/es sey vnmöglich zubeschreiben/ wie auch zusprechen/wie groß gewesen sey die Glückseligkeit/ welche diesem Haus widerfahren ist. Die größte aber der Freuden/ so die würdigste Mutter

ter S. Anna empfunden / als sie hat von ih-
rer Tochter selbst vernommen / welcher ge-
sah sie hette durch Wirkung des H. Gei-
stes den Sohn Gottes vnd Erlöser der
Welt in ihrem jungfräwlichen Leib emp-
fangen / heisset vns allhie stillschweigen / weil
sie keines Wegs mag außgesprochen wer-
den. Vnd derentwegen wollen wir jezunder
solche Freud viel mehr mit Verwunderung
betrachten / als sonst vns des beschreibens
freuntlich vnderstehen / vnd nur allein sa-
gen / das sie wird vielleicht mit ihrer Ver-
wandtinn Elisabeth auß Verwunderung vnd
Fröligkeit des Herzens gesprochen haben :

(a) Gebenedeyet bist du / O mein Tochter /
vnder den Weibern / vnd gebenedeyet ist die
Frucht deines Leibs. Vnd woher kompt mir
das / das ich ein Mutter worden bin der
Mutter meines HERZEN / die jez zu mir
kommen ist / vnd wohnet demütiglich in
meinem Haus ?

(a) *Lus. I.*

Es ist gesagt / hoch hat sich S. Anna
wegen der wunderbarlichen Beschwänge-
rung ihrer Tochter erfreuet / aber noch hö-
her wegen der freudenreichen Geburt ihres
Enck.

¶ 5

Enck.

Enckeleins Jesu Christi: Damit es ist ge-
 kein zweiffel nicht/ als ihr gesagt worden
 Dein Tochter hat einen Sohn in Bethle-
 hem geboren/ wird sie gethan haben eben
 als were sie auß einem schweren Schlauffe
 wacher/ vnd voller Frewden gesprochen: Ich
 hab genug/ es ist der lāg gewünschter Tag an-
 kommen/ vnd aller Seelen Erlösung nahe
 sich/ ich wil hinziehē/ vnd sehen/ ehe ich ster-
 den jenigen/ von welchem alle Propheeten ha-
 ben geweissaget/ vnd den mein Tochter emp-
 fangen/ wie auch nunmehr auff die Welt
 gebracht. Diese/ sprich ich/ oder dergleichen
 Frewdenwort wird die hochgebenedeyte
 Großmutter Anna geredt haben/ sich also
 bald auffgemacht/ vnd von Nazareth (als
 da sie die fröliche Zeitung bekommen) gen
 Bethlehem geehlet.

7. Nach deme nun diese Gottseelige Frau
 die dreytägige Keyß (also weit ist (2) Beth-
 lehem von Nazareth abgelegen) glücklich
 vollendet/ vnd das bestimbtes Orth erreicht/
 hat sie die Sachen befunden/ wie es ihr zu-
 vor verkündiget war/ nemlich dß ihre Toch-
 ter die seligste Jungfraw hette ihren
 Sohn das ewiges Wort vnd Heyland der
 Welt

Welt geboren. O ewiger Gott! Wer wird
allhie gnugsam können beschreiben/ oder
aussprechen die Freud/ welche sie in ihrem
Herten empfunden/ do sie hat zum allerer-
sten den Sohn Gottes/ ja auch Gott selbst
in der Menschheit gesehen. Warhafftig die
Mühe vnd Angelegenheit/ welche sie vnder
Weg außgestanden hatte/ ist alsbald in die
höchste Freud vnd Fröligkeit verandert wor-
den/ nemblich als sie sahe vnd betrachtete/
welcher gestalt der Erlöser der Welt kommen
wore/ vnd als sie selber vnder den ersten Men-
schen gewesen/ so Gottes Sohn in der men-
schlichen Natur haben gesehen: Als sie
auch denselbigen hat angebeten/ vnd wie die
Großmutter pflegen zu ihm/ auff ihre Ar-
men genommen/ geküßet vnd liebkoset.
Man schreibt/ es sey der Chilo Lacede-
monier für Freud gestorben/ als er seinen
Sohn/ welcher zum König gekrönet war/
mit den Armen empfangen hat/ vnd wann
deme also/ so müssen wir nohtwendig sagen/
das solche Freud sey vber die massen groß
gewesen/ noch dannoch darff ich wol sagen/
das noch grosser gewesen diejenige/ mit wel-
cher die H. Großmutter Anna ist erfüllet
worden

worden/ so oft sie den König Himmels vnd
Erden/ der mit der Cronen der Menschheit
gekrönet war/ auffgenommen/ umbhasset
vnd geküßet hat.

(a) Corn à Lapide in 2. c. Luc. v. 4. & c.

8. Damit aber einer/ oder der ander
vielleicht sagt/ daß vnser Meynung vnd
Sentenz von der heyligsten Großmutter
Anna Ketz gen Bethlehem/ vnd großer
Freyden wegen Anschawung ihres Enckel-
leins Christi/ nicht sey gnugsamb gegrün-
det in der Wahrheit/ noch von den heyligen
Vätern vnd Kirchenlehrern zumor gelehr-
wil ich allhie zu dessen klarer Zeugnuß vnd
Beweisung nur allein die andächtige Wen-
Iusti Lansbergij Carthusers Ordens anse-
hen/ vnd alle andere fürgen halben geschwei-
gen: Sein Meynung aber lautet also (a)
* Es ist gläublich/ nach deme Anna vernom-
men/ daß ihre Tochter geboren hette/ daß sie
sey also bald gen Bethlehem geeylet: Dann
nicht allein die müterliche Frey zur Toch-
ter/ sonder auch die herzliche Lieb sie trieb
zum Enckelein/ damit sie ohne weiteren
Verzug die Tochter als ein Kind betret-
inn/ vnd das newgeborne Kindlein als ihre
liebe

liebes Enckelein anschawen möchte. Ver-
gerre ihre Tochter/ (welche sie vermeint
nach gebrauch anderer gebärenden Weiber
schwach zuseyn) als ein Mutter bezuße-
hen. Sie verlangte das Kindlein in ihre
Arm zunehmen/ mit demselben zureden/
spielen/ vnd nach Brauch der Großmüt-
tern zuliebtofen. O mit was frewdlichem
Gesicht schawete sie es an! O was vnbe-
greiffliche Süffigkeit/ innerliche Frewd/
vbernaturliches Liecht vnd vnaussprechli-
che Lieb empfandte sie in Ansehung des Gött-
lichen Kindleins! O wie geschwind/ wie
andächtig nam sie es in ihre Arm! Wie
gab sie ihm so liebliche Küß! Hingegen war
zu sehen/wie das Söhnlein nach Gebrauch
der Kinder seine Armlein/ aufstrecket/
der Großmutter zureichet/ dieselbe umb-
sasset vnd küßet/lehnet sich auff ihrer Brust
vnd Herz/ vnd zum allerfreundlichsten
lächlet er sein allerglücklichste Großmutter
an. Vnder dieser Freuden vnd frolocken
aber wie wird das Herz vnd Gemüth der
seligsten Anna beschaffen seyn? Wer wol-
te mit Zungen außlegen/ was für Göttli-
che Stralen der Andacht/ vnd inbrün-
ftiger

,stiger Liebe Jesus das süsse Enckelein in
 , Herz seiner Großmutter Anna gegossen
 , hat? Derohalben kan man nicht vnbillich
 , glauben/ daß Anna/ nach der gebenedey-
 , ten Jungfrawen ihrer Tochter/ die aller
 , heyligste Fraw vnder allen Weibern in
 , biger Zeit gewesen sey. * Bisher Lant-
 ghus.

(a) Serm. 2. & 3. de S. Anna.

9. Auß diesen des vorgemelten Lehrers
 klaren vnd andächtigen Worten ist leichtlich
 abzunehmen wer Meynung er selbst gewe-
 sen sey/ vnd wie sehr die glückseligste Groß-
 mütter Anna erfreuet worden/wegen ihres
 Enckeleins frölicher Geburt/ gleichermaßen
 auch wie hoch sie ihr selbst hat lassen an-
 legen seyn ihrer Tochter Trost/ in deme/wie
 er sagt/ nach empfangener Botschaft für
 in aller Eyl auffgestanden vnd gen Bethle-
 hem gangen dieselbe zu trösten/ vnd ihr bey-
 zustehen. Recht vnd wol aber sagt gedachter
 Schribent solches nicht vngläublich zusehen
 dann ist die seligste Jungfraw selber/ sobald
 sie vom Engel vernommen / was man
 ihre Base Elisabeth empfangen hette/ auff-
 gestanden vnd eylends vber das Ge-
 birge nach
 Bedach-
 vnd
 der E-
 den w-
 Mutter
 enler
 ligster
 ihre
 sonder
 ist au-
 ihren
 vnd m-
 vnd ih-
 hochge-
 Preiß
 Vrsach
 les Lob
 dig ist
 (a)

birge gangen/ dieselbe heimzusuchen/ vnnnd
nach Meynung des H. Ambrosij, Origenis,
Beda, Maldonati vnd anderer mehr bey-
vnd mit (a) Cornelio à Lapide, ihr zur zeit
der Geburt bezustehen/ wie viel mehr wer-
den wir sagen mögen/ daß die dienstwillige
Mutter S. Anna sey nach Bethlehem ge-
eylet Trost vnd Hülff zuleyten der allerhey-
ligsten Jungfrawen MARIAE, welche nicht
ihre Base/oder schlechte Blutsverwandtin/
sonder ihr rechte leibliche Tochter war. Es
ist auch deme also/ daß die Mütter pflegen
ihren Töchtern so viel als ihnen menschlich
vnd möglich ist zu solchem Fall bezustehen/
vnd ihnen zu dienen/ werden auch deshalben
hochgepreiset vnnnd gelobt: Eines solches
Preis vnd Lobs aber müssen wir nicht ohn
Ursach berauben die H. Annam/ welche als
es Lobs (dessen sie bequiem gewesen) wür-
dig ist.

(a) In 1. c. Luc. v. 56.

Das

Das XXVI. Capitel.

Von der grossen Liebe/ welche jederzeit zwischen Anna / Joseph/ vnd Jesu gewesen.

I. **E**s ist allhie mein Meinung nicht zu reden von der vnaussprechlichen Liebe/ welche jederzeit zwischen dem heiligen S. Christo vnd seinem Pflegvater S. Joseph gewesen ist/ sündemal ich vnlängst nemblich in Beschreibung des Lebens dieses hochheiligen Patriarchen / von solcher Liebe gnugsam gesagt hab / sonder ich will nur allein anzeigen/ wie hoch die würdige Frau S. Anna den S. Joseph ihren Ehemann/ vnd ihren Enckel Jesum geliebet habe/ vnd dargegen welcher gestalt sie selber als ein Schwäher / vnd Großmutter von ihnen geliebt worden sey. Erstlich dann ist gar kein zweiffel nicht/ die Lieb zwischen der Schwähernutter Anna vnd ihrem Ehemann S. Joseph wird sehr groß/ ja schier vnaussprechlich gewesen seyn; Sündemal die Schwähernutter liebte den Ehemann / als ihren eygenen Sohn / der Ehemann aber die Schwä

Schwähernutter als sein rechte leibliche Mutter vnd zengren gleichfals einander alle Ehr vnd Hülf an/ gleich als pfflegen zu thun alle vnd jede frome Gottseelige Schwäher, Väter, vnd Mütter / Eydem vnnnd Schnürchen/welche einander Lieb vnd Ehr erweisen / gleicherweiß/ als weren sie vnder einander rechte leibliche Elteren vnd Kinder: Dessen wir ein gar herrliches Exempel haben in Göttlicher Schrifft von der Noëmi vnd ihren beyden Moabitischen Schnürchen/ so einander dermassen geliebt/ vnnnd zur Zeit der Nöhten Hülf geleystet/ daß sie könten darnacher ganz schwerlich wegen grosse der Liebe von einander gescheidet werden/ vnd obwol die Orpha nach grosser Bitt ihrer Schwähernutter gen Haub gangen sey / dannoch ist solches nicht ohne herrlichen Schmerz/ Trawrigkeit vnd Weinen geschehen/ die Ruth aber hatte dermassen ihre Schwähernutter Noëmi lieb/ daß sie hat lieber Freunde vnd Verwandten/ Haab vnd Gut/ ja ihr eygnes Vatterland wöllen verlassen/ als von ihr weichen. Eben ein solche/ ja noch grossere Lieb ist gewesen zwischen diesen beyden holdseligen geschwägerten

geren Personen Anna vnd Joseph/ welche
 sich nimmer weder zur Zeit des Wollstands
 noch in dem Unglück oder Nothen (das
 ihnen möglich war) verlassen haben/ sondern
 allzeit einander Hülff/ Beystand vnd
 geleistet.

2. Vber solche Liebe aber muß sich
 man verwunderen/ noch viel weniger
 der selben zweiffeln/ oder sagen/ dieselbe
 nicht so gar vberaus groß/ sonder mittel-
 mässig gewesen: Dann seynd etliche beson-
 deren Geschlechtes Personen dermassen beschaffen
 gewesen/ daß sie/ nach Gott vnd seiner Ma-
 ter/ niemand auff Erden noch im Himmel
 also hoch geliebt vnd geehrt haben/ als
 die würdigste Mutter Annam/ oder aber
 den heyligsten Vatter S. Joseph/ die
 nemlich solche fromme vnd andächtige
 Menschen betrachteten/ wie diese beyde hoch-
 ge Personē aller Liebe vnd Ehren würdig
 re/ vnd zugleich auch/ wie sie hette durch deren
 Fürbitt vnd Hülff vielfältige Wohlthaten
 von Gott empfangen/ wie vielmehr werden
 einander geliebt vnd geehrt haben Anna
 vnd Joseph/ deren eines Würdigkeit vnd
 Heyligkeit dem andern besser bekant vnd be-

wist gewesen/ vnd einer dem andern viel
grössere Wohlthaten erwiesen/ ich wil allhie
geschweigen die Verwandtschafft vnd
Schwägerschafft welche zwischē diesen bey-
den gewesen ist/ vnd pflegt wol zuseyn vnder
den Menschen so viel als ein Ursach vnd
Anreißung einander zulieben vnd zuehren.
Es haben dann Anna vnd Joseph als Mut-
ter vnd Sohn/ ja so viel als menschlich vnd
möglich/ einander geliebt vnd geehret/ ohne
das/ daß einer hette jemahlen den andern mit
einem harte oder vnzimlichen Wort zuge-
sprochen/ vnd denselbigen im geringsten er-
zörnet.

3. Zum andern/ ist es ganz vnd gar ein
ungezweiffeltes Ding/ daß die Lieb/ so jedero
m zwischen Anna vnd Jesu gewesen/ sey
warhafftig vnermässlich vnd vnbegreiflich:
Vnd zwar was diese Gottliebende Frau
vnd Großmutter anbelangen thut/ wer kan
begreifen/ oder außsprechen/ wie hoch die-
selbe den holdseligsten Jesum geliebt vnd
geehret habe? Den liebt vnd ehret sie als
ihren Rechtblutsuervandten/ vnd rechten
Enckel/ welches niemand auff Erden wi-
derfahren ist/ gesetzt/ wie oben gesagt wor-
den

den/ daß der H. Großmutter Joachim nicht
 erlebt habe die Zeit seines Enckels **Jesus**
Christi: Den liebe vnd ehrete sie als ih-
 ren Schöpffer vnd Erlöser: Ach wer hätte
 mahl können sagen zu seinem Schöpffer
 vnd Erlöser: ich bin dein Großmutter/ wie
 als ein Großmutter liebe ich dich/ O Wel-
 ber der Welt vnd Heyland meiner Seelen.
 Den liebe vnd ehrete sie als ihren GOTT
 von ihrem ganzen Herzen/ vnd von ihren
 ganzen Seelen/ vnd von allen ihren Kräften
 vnd von ihrem ganzen Gemüch: Endlich
 den liebe vnd ehrete sie vber alles/ was im
 Himmel vnd auff Erden ist/ vnd hette alle
 recht vnd wol mit dem H. Petro mögen sa-
 gen: (a) **Herz/ du weißt alle ding/ du weißt**
daß ich dich lieb habe. Oder aber mit
 dem Liebbrennenden vnd Seraphischen Mönch
 S. Augustino, der hernacher wegen großer
 der Göttlichen Liebe mit lauter Stimmen
 geruffen hat: (b)* **Ich liebe dich mein GOTT**
, ich liebe dich / vnd wann das nicht genug
, ist/ so lasse zu daß ich dich noch mehr lie-
be. * Auff solche Weiß vnd Manier/ spricht
 ich/ wird diese liebbrennende Seel innerlich
 reb

res Hergens oft zu Gott geseuffzet/ vnd
mit ihren vielgeliebten Enckel / der Gott
mar/ süßiglich geredt haben.

(a) Ioan. 21. v. 17. (b) Lib. 13. Conf. c. 8.

4. Man schreibt / es sey vorgeiten ein
Seraphischer Geist vom Himmel herunder
kommen/ vnd habe der H. Theresæ Herz
mit einem sewrige Pfeil verwundt/ also daß
es stärs brennte in der Göttlichen Liebe: Der
gleiches Flammen haben meines Erachtens
auch oft empfunden die heylige vnd Liebbrē-
nende Männer S. Philippus Neri vñ Fran-
ciscus Xauerius, deren dieser das Kleyd/ je-
ner aber das Fenster auffgethan Luft vnd
Erkühlung zuschöpfen: Der H. Jungfraw
Catharinæ von Senis aber/ wie Raymun-
das deren Beichtuatter bezeuget/ ist endlich
wegen größe der Göttlichen Liebe das Herz
erspalten worden/ also daß diese Göttliche
Jungfraw nicht allein sey für Liebe
schwach worden/ sonder auch so gar gestor-
ben (a) (O möchten wir alle mit einander
solches Tods sterben!) Ich wil allhie viel
andere so wol Manns, als Frawenperso-
nen verschweigen/ welche die Göttliche Lieb-
vergestalt eingenommen/ daß man hette ge-
sage

sagt/ es weren verleibte liebbrennende Seraphiner auff Erden/ vnd das deshalben weil sie wol wusten/ Gott were aller würdig/ vnd hetten auch deren etliche mit dem HERREN Christo selbst bißweilen redt/ oder gessen vnd getruncken/ vnd auff andere Weiß mit demselben freundlich gehandelt. Diese zwar seynd herrliche exempel der Liebhaberen Jesu Christi/ eygenlich dauon zureden/ vermeine ich gänglich/ es habe alle diese weit vbertraffen die Seraphische Mutter S. Anna sey ihrer Tochter der seligsten Jungfrauen MARIÆ, wie auch ihrem Ehemann heiligsten Vatter S. Joseph in der allernechst nachgefolget.

(a) *In corum vitis.*

5. Was wir aber allhie von der unsterblichen Liebe Annæ gegen ihren Enckel Jesu Christo sagen/ soll niemand fremd vnder wunder vorkommen/ dann wie hat es anders können seyn/ daß diejenige nicht gütlich durch das Fiewr der Göttlichen Liebe gezündet würde/ welche nicht allein etliche sonder tausent vnd tausent malen mit hochgebenedeyten Augen hat gesehen.

Andacht angebeten/ auff ihren Armen ge-
 nommen vnd getragen/ auff ihre Brust vnd
 Hals süßiglich getruckt vnd auch geküßet/
 schlaffgelegt/ widerumb auffgenommen /
 gewaschen/ gekleydt/ mit eygnen Händenge-
 speiset (wie es wol pflegen zu thun die Groß-
 mütter mit ihren Enckelen) den HERRN
 Jesum/ zugleich auch nicht allein ein/ zwey
 oder drey/ sonder tausent mahlen mit ihm
 geredt/ gessen/ vnd getruncken/ vnd nach gu-
 ter Meynung vieler Kirchenlehrer vier vnd
 zwanzig ganze Jahr auff Erden mit ihm ge-
 lebt vnd als ein getrewe Großmutter freund-
 lich mit demselben gehandelt: Wie kan es/
 reichlich/ möglich seyn/ daß ein solche Seel
 nicht soll ganz vnd gar mit der wahren Lie-
 be angenommen vnd angezündet worden
 seyn/ welche so offft vnd lang mit dem jeni-
 gen umgangen/ der da ist die Göttliche Lieb-
 e/ ja (a) der da kommen ist zusenden das
 Feuer der Liebe auff die Erden der mensch-
 lichen Herzen/ vnd wil nichts anders/ dann
 daß es angezündet werde?

(a) Luc. 12. v. 49.

6. Pelbardus von Themeswar / welcher
 ein groß Liebhaber vnd Verehrer der glori-
 wür.

würdigsten Mutter Anna gewesen ist. er
mahnet in seinen Predigen alle andächtigen
vnd fromme Herzen/ daß sie sollen bey ih-
nen selbst bedencken vnd betrachten die große
Liebe vnd innerliche geistliche Tröstungen
so Anna grad vom HERRN ESCHRISTO
geschöpffet hat/er spricht aber vngesehr also
* Liebe Brüder/ gedencket doch/ was große
, innerliche Tröstungen im Geist Anna ge-
, schöpffet/ so offft sie ESCHRISTUM/ sampt dem
, jungfräwlicher Mutter/ welche voller
, Gnaden vnd Lieblichkeit war/ hat umhals-
, set vnd geküßet. * Sehet auch hinfu-
, * Gleich wie ein Tochter pflegt der Mutter
, das Geheim ihres Herzen zu offenbahren
, also hat sie Anna das Geheimnis Gött-
, licher Menschwerdung außgelegt. Dabe-
, ro sie von ESCHRISTO ihrem schönesten vnd
, geliebsten Enckel viel vnbegreifliche Trö-
, stungen vnd Süßigkeiten geschöpffet vnd
, empfangen/ sine mal die Frauenpersonen
, sagen/ daß die Großmütter tragen gleich
, mässige Lieb gegen die Enckelen/ als gegen
, ihre eygne Kinder * Bisher Themeswort.
Aus dessen Worten klärlich abzunehmen
wie hoch die heyligste Großmutter Anna
ihren

ihren Enckel Jesum geliebt vnd geehrt habe.

7. Wir lesen im hohen Lied Salomonis/ was massen die himmlische Braut sey einmahl auffgestanden/ vnd ihren vielgeliebten Bräutigam mit allem Fleiß gesucht habe/ als sie denselbē aber gefunden/ hat sie sich sehr erstrewet vnd also berühmet: (a) Ich hab gefunden/ den meine Seel liebt/ ich hab ihn gehalten/ vnd wil ihn nie lassen.

Ich wil nicht zweiffeln/ eben auff solche Weiß wird oft gesagt/ vnd sich süßiglich berühmt haben die glückseligste Großmutter Anna/ insonderheit aber als sie zum allerersten ihr holdseeliges Enckelein Christus gefunden/ gesehen/ vnd auff ihren Armen genommen. Zu welcher Zeit vnd Gelegenheit sie hatte auch mit der H. Jungfrawen vnd Martyrinn (b) Felicula mögen sagen: * Jes hab ich angefangen zusehern meiner Seelen Bräutigam/ auff welchen ich meine Liebe gänzlich gesetzt: * Oder aber widerumb mit der geistlichen Braut (c) * Erquicket mich mit Blumen/ vnd umbstecket mich mit Apffelen/ dann ich bin

D

frantz

franc für Lieb. Warhafftig schwach vnd
franc war für Liebe ihr Gottliebende Seel.
Ob ihr Hertz aber were endlich wegen groß
se der Liebe (was der H. Catharina, welche
oben vermeldet/ widerfahren ist) zerpalen
worden / vnd sie selber deßhalben hingese
ben/ sofern der allmächtiger Gott sie nicht
hette auff sonderbare Weiß gestärcket/ nicht
weiß ich: Eins ist es gewiß/ daß sie sey
gen grosser Gemeinschaft/ so sie mit Christo
vnd Christo mit ihr gehabt/ auff der
höchsten Staffel der Liebe kommen/ vnd am
allernechst nachfolget diesen zweyen lieb
brennenden/ vnd etlicher massen verlesenen
Seraphinern/ MARIA vnd Joseph

(a) Cant. 3. v. 4. (b) *Eius vita.* (c) Cant.
2. v. 5. Ditenb. versio.

8. Es hat auch der gütiger Herr Christus
der da (a) liebt diejenige/ die ihn lieben
nichts lassen ermanglen an der Liebe gegen
seine Großmutter S. Annam/ welche ihn so
gar herzlich vnd inbrünstiglich jederzeit ge
liebt/ geehrt/ vnd nach ihrem Vermögen
gepfleget. Also zwar daß die H. Anna heutz
abermahl mit der himmlischen Braut im
hohen Lied Salomonis können sagen: Mein
gelieb

geliebter Enckel Jesus ist bey mir/ vnd ich
 bin bey hm/ nicht allein durch die frendtli-
 che Gemeinschaft oder Behwohnung/ son-
 der auch durch die inbrünstige Liebe/ welche
 zwischen vns beyden allzeit gewesen ist. Es
 pflegen fromme vnd Gottseelige Enckelen
 ihre Großväter, vnd Mütter als ihre eng-
 ne Eltern zu lieben vnd auch zuehren/ diesem
 löblichen Brauch ist der Herr Christus
 fleißlich nachkommen in deme er seine Groß-
 mütter die seligste Annam/ nechst seiner
 vielgeliebter Mutter der Jungfrauen MA-
 ria, vnd seinem Pflegvater S. Joseph/ ge-
 liebt vnd geehrt hat vber alle Menschē auff Er-
 den/ ja auch vber alle Eng. l vnd andere Hei-
 ligen Gottes: Dann je mehr einer den Herrn
 Christus lieber vnd ehret/ je mehr wird
 er von ihm geliebt vnd geehrt/ wir haben also
 oben gesagt vnd gnugsam bewi- sen/ das
 die liebbrennende Großmutter Anna habe in
 der Liebe vnd Reuerenz gegen Christus alle
 andere Creaturen (vorbehalten doch MA-
 ria vnd Joseph) weit vbertruffen/ dar-
 auf dann leichtlich man schliessen kan/ das
 Christus hat dieselbe vber alle andere Cre-
 aturen (nach MARIA vnd Joseph) wider-
 geliebt

122

geliebt, vnd geehrt. (b) Ludovicus Bloem
erzehl von den H. Jungfrauen Martha
vnd Gertrude (c) Raymundus aber von
Catharina, daß der Herr Christus
ihnen als ein holdseliger Bräutigam
schienen/ vnd ihnen auß lauter Liebe
eignes Herz angeboten vnd gegeben/ ob
ber ein solche Gnad der Großmutter Anna
von ihrem Enckelen Christo widerfahren
sey/ oder nicht/ wil ich nicht allhie erwägen
noch viel weniger eigentlich beschliessen/ son-
der viel mehr dasselbig alle andächtige E
len betrachten lassen/ vnd nur allein sagen
die Lieb sey zwischen diesen beyden dermaßen
groß vnd inbrünstig gewesen/ daß man
warhafftig mögen sagen/ Jesu vnd Anna
war ein Herz vnd ein Seele.

O heilige liebbrennende Großmutter An-
na/ erwerbe vns durch deine Fürbitte
deß wir mögen von ganzem Herzen lieben
deinen Enckel Jesum Christum/ vnd
von demselben widergeliebt werden/ von nun
an biß in Ewigkeit/ Amen.

(a) Prov. 8. v. 17. (b) In monili spir. 6. 3.
(c) In vita S. Cath.

Das XXVII. Capitel.

Wie viel Guts die H. Anna von
Christo empfangen habe.

1. **A**lthie rede ich nicht von S. Anna
irdischen Gütern / welche doch
wegen des Herren Christi Gegenwart
möchten vielleicht sehr vermehrt worden
seyn / sintemal wir lesen in heyliger Gött-
licher Schrift / daß der gürtig allmächtig
Gott habe den (a) Laban vmb des Jacobs /
den (b) Putiphar vmb des Josephs / den
(c) Obededom vmb der Archen willen hoch-
gesegnet / vnd ihre Haab vnd Gut sehr ver-
mehrt; In dem Haus aber der hochgebene-
den Grossmutter Anna war mehr als
Jacob / Joseph / vnd Arche des Herren /
dann daselbst / oder sonst mit dieser Frauen
hat lange Zeit gelebt der jenig / der Himmel
vnd Erden / sampt allem / was innen ist / er-
schaffen / vnd gibt auch zu seiner Zeit reich-
lich irdische Güter / welche er nach seinem
Göttlichen Willen vnd Vorsehung ver-
mehret / oder vermindert. Aber von solchen

Gütern will ich jeh nichts sagen/ auch nicht
 von den jenigen/ so sie hat nach ihrem glück
 seligen Tod/ vnd gloriwürdiger Aufer-
 stehung ihres Enckels Jesu Christi in
 Himmel empfangen/ die weil hernach in
 nechstfolgenden Capitel von solchen an-
 truckliche Meldung geschehen wird. Es
 Dann mein engeltliche Meynung ist
 weil kürzlich (nach Erforderung die-
 Tractatleins) zureden von ertlichen ge-
 then himmlischen Gütern vnd Gaben
 che hie auff Erden der H. Großmutter
 na grad von Christo seynd mirget
 worden.

(a) Gen. 30. & 31. (b) Ibid. c. 39. (c)
 Reg. 6.

2. Erstlich dann/ so ist die H. Großmutter
 ter Anna vnder den jenigen gewesen/ dem
 zum allerersten angesagt vnd verkündet
 worden die Geburt Christi vnser Erleiser
 ob sie aber solches grad vom Engel des
 Herzen/ als die Hirten/ oder sonst von
 mand andern/ vornommen hat/ ist es unbek-
 wust/ dannoch vermenne ich gänzlich/ wer
 werden den Sachen nicht zuviel thun so
 sagen

sagen/ daß der H. Annae dahem zu selbi-
ger Zeit nicht sey weniger Gnade widerfah-
ren/ als den (a) Hirten auff den Bergen/
welchen der Engel erschienen ist/ vnd ange-
bracht die fröliche Botschafft des newge-
bornen Kindeleins. Es sey aber deme/ wie es
immer wil/ eins/ mit dem andächtigen (b)
Iusto Lansbergio vnd andern mehr/ glaube
ich sästiglich/ nemlich daß der himmlischer
Vatter nach seiner Göttlichen Vorsehung
habe alsobald der würdigsten Großmutter
Anna lassen verkündigen entweder durch
die liebe Engel/ oder sonst/ die Geburt sei-
nes Sohns/ vnd ihres Enckels Jesu Chri-
sti; Welches bey vns Menschen zu grosser
Gnaden gerechnet wird/ dann wir heissen al-
le miteinander glückselig diejenige Hirten/
welche zu selbiger Zeit wachend waren vnd
hüteten des Nachts ihre Herde/ vnd denen
der Engel des Herren solche grosse Freude
hat verkündiget.

(a) Luc. 2. (b) Serm. 2. de S. Anna.

3. Zum andern/ ist auch die H. Anna
vnder den ersten gewesen/ so das ewiges
Wort den Sohn Gottes in der Menschheit
gesehen/ für den wahren Gott vnd Welter-
löser

löser erkant/ vnd mit höchster Demut vnd
 Andacht angebetten haben. Es hat vor
 ten der hochberühmter Weltweiser Ana
 xagoras begert seines Gesichts vnd Lebens
 beraubt zuwerden/ damit er möchte nur ein
 mahl die liebe Sonn nahe bey anschawen
 die vbergebenedente Großmutter Anna
 ohne einige Verletzung ihres Gesichts/ oder
 Beraubung ihres Lebens/ am allerme
 sten tausent vnd tausent mahl mit eygner
 Augen angeschawet vnd gesehen die Sonn
 der Gerechtigkeit Es christum Jesum der
 da gibet das Gesicht vnd Leben/ vnd erfüll
 gleichfals die Begierden der frommen
 zen. Es christus vnser lieber Herr: sprach
 eins mahls zu seinen Jüngern: (a) **S**
ie seynd die Augen/ die da sehen/ das
 ihr sehet/ dann ich sage euch/ das
 viel Propheten vnd Könige/ gern ge
 hen hettten das/ so ihr sehet/ vnd haben
 nicht gesehen. Ist nun/ nach eygner Zeug
 niß der ewigen Wahrheit/ deme also/ das
 glückselig seynd diejenige Augen/ welche
 nur drey Jahr lāg/ oder vngefern/ gesehe
 ben den Heyland der Welt/ wie viel mehr
 müß

müssen wir glückselig heißen die jenige/ so
in das vier. oder fünff vnd zwanzigste Jahr
gesehen den /den alle Patriarchen/ vnd Pro.
pheten/ alle Königen vnd alte Väter/ ja auch
alle Gottselige Seelen so sehr begehrt zu
sehen? Lasset vns derohalben einhelliglich
sprechen: Seelig seynd warhafftig vnd tau.
rent mahl selig deine Augen/ O vbergebene.
dente Anna/ welche so offte nach ihrem gutem
Besallen den Sohn Gottes in der Mensch.
heit gesehen haben/ ohne das/ daß dir jema.
len were gesagt worden/ was er himmlis.
chen Braut im hohen Lied Salomonis:
(b) Wende deine Augen von mir. Ja
viel mehr wirst du mit den Töchtern Syon
gehört haben: (c) Gehet herauß/ vnd schas
wet an/ den König Salomon in der
Kronen/ damit ihn seine Mutter gekrö.
net hat am Tag seiner Vermählung/
vnd am Tag der Frewd seines Herka.
mens. Gehe herauß/ komb hinzu/ vnd scha.
we an/ O Großmutter Anna/ den wahren
Salomonem Christum Jesum deinen En.
kel in der Kronen der Menschheit/ mit wel.
cher die Göttliche Allmacht ihn gekrönt hat

D 5

am

am Tag seiner Vermählung vnd Freuden
das ist/ am Tag als er Fleisch worden
vnd als er ist auff die Welt geboren.

(a) Luc. 10. v. 23. & 24. (b) Cant. 6.
v. 4. (c) ibid. 6. 2. v. vlt. Ditenb. vers. 10.

4. Ich hab iez gesagt/ die H. Anna ist
gewesen vnder den ersten Menschen/ so den
HERRN CHRISTUM auff Erden für den
Sohn Gottes/ ja für den wahren Gott er-
kant vnd angebetten haben. Dañ es ist gantz
vnd gar kein zweiffel nicht/ es war (wie
oben vermeldet) dieser glorwürdigsten Ma-
rer junor wol bewust/ was massen ihre Zü-
ter die seeligste Jungfraw hette empfan-
gen einen Sohn/ welcher zugleich Gott vnd
Mensch war/ vnd dafür hat sie denselben zu
derzeit erkant/ gehalten/ vnd nach der Ge-
burt angebetten. Also zwar daß wir nicht
ten recht vnd wol hieraus schliessen/ daß
Anna sey warhafftig zurechnen vnder den
ersten CHRISTEN/ welche immer gewesen
seynd/ das ist/ vnder den jenigen/ welche
zum allererstē/ nach beyden hochheiligen El-
tern JESU MARIA vñ JOSEPH/ vāstigtlich vnd
ohne einige zweiffelung geglaubt haben/ daß
der herr CHRISTUS were wahrer Gottes Sohn/

Gott

Gott selbst/ vnd der lang gewünschter Er-
löser der Welt. Welches gewißlich der Groß-
mutter S. Annæ zu grosser Ehren vnd Lob
gereicht/ in deme sie selber geglaubt/ vnd ist
andern mit ihrem Exempel vorgangen.

5. Zum dritten/ hat die H. Anna am
offtersten (nach der Jungfrauen MARIA
vnd ihrem Bräutigam S. Joseph) Chri-
stum in ihren gebenedeyten Armen empfan-
gen/ auff ihre liebbrennende Brust vnd Herz
gerucket/ geküßet/ mit ihm geredt/ gessen/ ge-
truncken/ vnd gehandelt/ also daß sie sich
hette mit der geistlichen Braut können be-
rühren vnd sagen. (a) **Mein Geliebter**
ist bey mir/ vnd ich bin bey ihm. Vnd
abermahl: (b) **Mein Geliebter ist mir**
ein Büschel Myrrhen/ es wird zwische
en meinen Brüsten bleiben. Auff solche
Weis/ sprich ich/ hat sich die seltigste Groß-
mutter Anna können berühren/ als sie mit
ihren Händen vnd Armen umbfieng in ih-
rem Schoß trug/ auff ihre Brüste vnd
Herz trückete/ vnd mit ihrem süßen Munde
küßete ihren vielgeliebten Enckel Jesum
Christum den Bräutigam ihrer Seelen.

Was für ein Gnad vnd Fürtrefflichkeit
 ist das! Wie groß wird gewesen seyn die geist-
 liche Freud vnd Anmütigkeit/ die sie zu der
 Zeit hat empfunden! Wie groß der himm-
 lischer Trost vnd Ergenligkeit/ so ihr antom-
 men ist! Wie groß vnd breüend die Flammen
 der Göttlichen Liebe/ so ihr Herz vnd Seel
 durchgetrungen vnd angezündet haben! Jo-
 nes andächtiges Weib im Evangelio hat
 ein mahl ihre Stimme erhebt/ vnd dem
 Herren Christo also zugesprochen: (c)
Seelig ist der Leib/ der dich getragen
hat/ vnd die Brüste/ die du gesogen hast.
 Lasset vns jerg auß Verwunderung mit die-
 sem Weib unsere Stimmen erheben/ vnd
 mit Andacht demselbigen Herren zusprechen:
Seelig vnd tausent mahl seelig seynd/
Christe/ die Augen deiner Großmutter
Anna, welche dich so offft mit höchster Freuden
gesehen: Seelig seynd ihre Hände/
welche dich tausent vnd tausent mahl auf-
genommen vnd angerührt: Seelig seynd ihre
Armen/ welche dich so offft umbgeben vnd
getragen. Seelig ist ihr Schoß/ in welchem du
so offft gelegen vnd erwarmet bist wordt. Se-
lig seynd ihr Brüst vnd Herz/ darauß du so
 offft

effligkeit
die geist
sie zu der
r himm
r anfe
klamme
nd Seel
aben: J
gelio hat
vnd dem
yen: (c)
etraget
gen hast
mit die
den/ vnd
uruffen:
ynd: D
himm
r Frey
händen/
ht auß
end ih
ben vnd
elch du
de: Se
ff du so
offt

efft/ dein gebenedeytes Haupt gelegt/ süß
figlich geruhet/ vnd geschlaffen hast: Seelig
ist ihr Mund/ der dich so offt in der höchsten
Liebe geküßet: Seelig ist warhafftig die je
nige/ welche so offt mit dir geredt/ gessen vnd
geruncken/ wie auch so lang gelebt vnd ge
handelt hat: Seelig ist auch ihre glückliche
Seel/ welche so gar mit dir vnd mit deiner
Gottheit vereyniget war: Dañ es ist gar kein
zweifel nicht/ gleicher weiß/ wie du deiner
Großmutter eusserlich der Menschheit nach
am meisten (nach deiner Mutter MARIA,
vnd Pflegvatter S. Joseph) zugethan
bist/ also wird auch ihr hochgebenedeyte Seel
mit deiner Gottheit vereiniget gewesen/ vnd
in desto grösserer Vollkommenheit gelange
syn/ welche Vereynigung wird wehren in
aller Ewigkeit.

(a) Cant. 2. v. 16. (b) *ibid.* c. 1. v. 12. (c)
Luc. 11. v. 27.

6. Zum Vierten/ ist sie auch vnder allen
Menschen/ so jemahln geboren/ (nach der
seligsten Jungfrauen vnd S. Joseph (al
lein diejenige gewesen/ die das Kindlein Je
sus selbst mit seinem Göttlichen Mund am
offtesten geküßet/ ihr vmb den Hals gefallen/
sie

sie mit seinen gebenedeyten Armlein vmb
 geben/ vnd auff andere vnaussprechliche
 Weiß liebtoset hat/ wie zuthun pflegen alle
 Göttliebende Enckelen/welche mit de Groß
 müttern eben/als mit ihren eygnen Müttern
 vmbgehen. Allhie hette die H. Anna also
 mahl mit der himmlischen Braut mögen
 sagen: (a) **Er küsse mich mit dem Süß
 seines Munds.** Vnd widerumb. (b) **Seine
 Lincke ligt vnder meinem Haupt/ vnd
 sein Recht wird mich vmbfahen.** Das
 ses/ sprich ich/ hette die hoch von Gott ge
 liebte Großmutter können sagen/ als ich
 das süßes Enckelein am Hals hiele/ sie um
 seinen Armlein vmbfieng/ vnd küßete. Es
 berühmt sich gar andächtiglich die (c) H.
 Gertrudis vnd spricht: * Eins mahl D
 , Herz/ als ich dem Gebett aufflage/ hast du
 , vber die zehen mahlen meiner Seelen den
 , aller süßten Küß deines Munds gegeben. D
 , Küß/ welcher weit vbertrifft den Geruch
 , aller Gewürz/ vnd Süßigkeit deß Honige.
 * Ah wie viel mehr hette sich die H. Anna
 dieses süßen Göttlichen Küßes können be
 rühmen/ in deme der süßer Jesus sie nicht
 allein

allein zehen / sonder zehen hundert mahl
 tausent mahlen geküßet hat? Ich bin allhie
 gänglich der Meynung / wann schon alle
 Federn der Schribenten / vnd alle Zungen
 der Redner in einander einstimmen wol-
 ten / daß es ihnen doch vnmöglich were zu
 beschreiben / vnd außzusprechen die grosse
 Gnad vnd Wolthat / so dießfals der H.
 Anna widerfahren ist / als nemblich der al-
 tergröster König Himmels vnd Erden /
 der Herr der Heerschenden / ja Gott selbst /
 auff ihren Armen geset / sie umhasset vnd
 geküßet hat. O unbegreifliche Demuth des
 Schöpfers ! O grosse Würdigkeit der Cre-
 auren. Wem ist es solches jemahln (je-
 doch vorbehalten MARIA vnd Joseph) wi-
 derfahren ? Warlich nie ist solches gesehen /
 oder erhört worden / vnd so lang als die
 Welt seyn wird / wird auch niemand solche
 Gnad mitgetheilt werden.

(a) Cant. 1. v. 1. (b) *ibid.* c. 2. v. 6. (c) *lib.*
 2. Revel. c. 22.

7. Zum fünfften / so hat auch vnser lie-
 ber Herr Christus mit keinem sterblichen
 Menschen auff Erden (nach der seeligsten
 Jungfrauen vnd dem H. Vatter S. Jo-
 seph)

seph) so grosse Gemeinschaft gehabt alle
 ben mit seiner vielgeliebter Großmutter
 na: Dann mit ihr hat er/ wie zuvor/ er
 vermeldet/ vier vnd zwanzig Jahr in
 Welt gelebt: Mit ihr hat er am offtesten
 freundlich geredt/ vnd gehandelt: Mit
 hat er am offtesten gessen vnd getruncken
 auch Speiß vnd Trancck auß ihren glück
 ligen Händen genommen: Sie hat er
 nemlich als sie nach Artz der Menschen
 Kinder in Betrübnuß vnd Trawrigkeit
 fallen war/ auff vnaußsprechliche Weis
 tröstet/ mit himmlischer Freude/ vnd an
 dern innerlichen geistlichen Ergeschehen
 erfüllet: Ihr hat er ohn allen Zweifel
 lich offenbahret/welcher gestalt er vom him
 lischen Vatter komen were die Welt zu
 vnd das Paradyß auffzuschließē: endlich
 hat er auch/ gleicherweiß wie seine liebe
 gern vnd Aposteln/ kund gethan/ was
 sen er leyden/ sterben/ vnd am dritten Tag
 von dem Tod auffstehen mußte/ vnd also
 widerumb zu seinem himmlischen Vatter
 der ihn gesandt/ gehen/ am welchem Tag er
 würde sie sampt allen heyligen Vätern
 vnd Göttsfeeligen Seelen/ welche in der
 Ver

Vorhölten ihrer Erlösung erwarteten/ mit
sich gen Himmel nehmen/ vnd setzen in die
immerwehrende Freude der Auserwehsten
seines Vatters. Diese/ sprich ich/ vnd der
gleich Privilegien vnd Gnadestück hat grad
gewircket die grosse himlische gemeinschaft
so miteinander gehabt haben Jesus vnd Ana.

2. Es schreiben etliche/ daß der H. Vate-
rer S. Joseph hat auff Erden vielmahl
Licht vnd Glanz vmb seinen Sohn Chri-
stum gesehen/ auch das singen der Engel/
vnd die himmlische Music der seligen Gei-
ster/ welche sich mit Christo erfreueten/ ge-
hört/ ja/ was mehr ist/ auch das Göttliche
Wesen/ soviel als in diesem Leben seyn kan/
als im Hir übergehen/ gesehen/ auff die Weiß
vnd Manier wie Moses vnd S. Paulus in
seiner Verückung. Ob aber ein solche Gnad
vnder anderen vnzahlbaren himmlischen
Ergelichkeiten vnser hochgebenedentē Groß-
mutter Annæ widerfahren sey/ oder nicht/
wil ichs allhie nicht engentlich für gewiß sa-
gen/ noch beschliessen/ sonder nur allein an-
deuten/ daß solches nicht vnglaubig sey/ stre-
bet auch nicht wider die Göttliche Schrift/
noch wider einiges Gesag (das ich weiß)
oder

oder Lehr der Christlichen Catholischen
 mischen Kirchen. Deswegen mag ein
 cher andächtiger frommer Christ bey sich
 selbst betrachten/ wie es dießfals der H. An-
 næ ergangen sey/ die da würdig gewesen alle
 Ergeslichkeiten (deren sie bequem war)
 so ein purer Mensch auff Erden kan haben.

9. Jener andächtiger Schribent spricht
 von der Gemeinschaft mit Jesu also: (a)
 * Was mag dir doch die ganze Welt hel-
 fen ohne Jesum? Ohne Jesum seyn
 ein schwere Hölle. Aber mit vnd bey Jesu
 seyn/ ist ein süß Paradyß. Ist Jesus bey
 dir/ so mag dir kein Feynd schaden. Wer
 Jesum findet/ der hat ein guten Schatz
 gefunden/ ja ein Gut vber alles Gut: Wer
 wer Jesum verleurt/ der hat mehr dann
 zuviel/ ja mehr dann die ganze Welt ver-
 lohren. Wer ohne Jesum lebt/ der ist der
 allerärmst: Wer aber wol mit Jesu dar-
 an ist/ der ist der allerreichst. * Lasset uns
 alhie mit vnd auß diesen herrlichen Wor-
 ten gegenwertiges Capitel schliessen/ vnd
 sagen/ die seligste Großmutter Anna habe
 warhafftig hie auff Erden gefunden den
 Schatz aller Schatz/ ist die allerreichste vnd
 sonit

sonst als in einem süßen Paradyß gewese-
 sen/ indeme sie so lange Zeit mit, vnd bey
 dem Heiligen Jesu Christo gelebt/ mit
 ihm so grosse Gemeinschaft vnd Freund-
 schafft gehabt/ ja von ihm so viel innerliche
 vnd äußerliche Ergötzlichkeiten noch in die-
 sem sterblichen Leben empfangen.

O gnadenreiche Mutter Anna/ erwerbe
 uns Gnad bey deinem Enckel Jesu/ daß vn-
 sere Seelen mögen jez hie auff Erden/ vnd
 hernacher dort im Himmel ewiglich erge-
 set werden. Amen.

(a) Thom. à Kemp. l. 2. de Imit. c. 8.

Das XXVIII. Capitel.

Von S. Annæ grosser Heyligkeit.

1. Nach deme (a) Lansbergius Car-
 thuser Ordens Religioß die glor-
 würdigste Mutter S. Annam nach mögli-
 chem Fleiß vnd Vermögen hochgelobt vnd
 gepreiset hette/ theils wegen der selber son-
 derbaren Tugenden/ Volkommenheit vnd
 Heyligkeit/ theils auch vnd insonderheit/ die-
 weil der himmlischer Vatter sie hat von E-
 wigkeit an von allen andern Weibern auß-
 erwählt

erwöhlt seiner viel geliebter Braut der aller
 seeligsten Jungfrawen MARIA zu einer
 Gebärerinn/ vnd seinem Sohn der Welt
 Erlöser zu einer Großmutter/ durch welche
 sie ist noch in diesem sterblichen Leben (wie
 oben vermeldet) mit vielen vnaussprechli-
 chen geistlichen Gütern erfüllet worden.
 Nach deme/ sprich ich/ er dieses herrlich vnd
 andächtig gethan/ setz er diese Wort hin:
 * Derohalben kan man nicht vnbillig glan-
 , ben/ daß Anna nach der gebenedeyten
 , Jungfrawen ihrer Tochter die allerheylig-
 , ste Frau vnder allen Weibern selbiger Zeit
 , gewesen sey: * Ebner massen könten wir
 allhie füglich alles/ was in den vorgeseh-
 Capiteln von S. Anna gesagt worden/ be-
 schliessen vnd sagen: Hier auß folget klä-
 lich vnd vnwidersprechlich/ daß die seeligste
 Mutter Anna sey zu solcher Gnaden/ Wohl-
 kommenheit vnd Heyligkeit kommen/ daß sie
 hat (wie (b) Ioannes Andreas Copenstern
 redet) dießfals alle andere Weiber/ vor
 behalten ihr einkige Tochter MARIA, weit
 vbertrassen. Mit vnserer Sentenz einstim-
 met der H. Epiphanius, da er schreibt/ daß
 seeligste Anna sey in ihrem Leben dermassen
 gerecht

gerecht/ vnſchuldig/ vnd reyn/ daß ihres gleichen in gangem Iſrael nicht ſey zu finden geweſen. (c) Jener geiſtlicher Schribent bey S. Hieronym. aber preiſet ihre groſſe Heiligkeit alſo: * Sie iſt ein guter Bau/ von welchem kómen iſt ein Zweig/ der von ſich ſelbſten durch Göttliche Wirkung geblühet. Sie iſt das heyliges Land / welches den brennende Busch/ ſo vnuerzehrt geblieben/ hat herfür bracht. Sie iſt der hohe Himmel/ an welchem der ſchöne Stern deß Meers iſt auffgangen. Sie iſt gebenedeyt vnder den Weibern/ vnd vnder den Müttern ein ſeelige Mutter/ von welcher der lebendige Tempel deß Allerhöchſten / die Wohnung deß H. Geiſtes/ die Gottes Gebärerinn der Welt iſt erſchienen. * Biſher gemelter Schribent.

(a) In ſerm. de S. Anna. (b) Nucleus Coppenh. in ſeſto S. Anna part. 4. n. 1. (c) Serm. quincipit: *Postulaſtis filia Ierusalem.*

2. Ioannes Trithemius, welcher/ meiner Meynung nach/ alle andere heylige Väter vnd geiſtliche Schribenten/ ſo S. Anna etwas zu Ehren vnd Lob entweder geſchrieben/ oder geredt haben/ dießfalls weit vbertrifft!

rriffe/ erhöhet auch vnd preiset dieselbe we-
 gen ihrer grossen Heyligkeit vber alle andere
 Weiber/ vnd setzet sie deswegen nechst vber
 ihrer Tochter der Gebärerinn Gottes/ vnd
 zwar dieses an vielen Orten seines Buchs
 welches er von dero Leben vnd Lob geschriben
 hat: Ich wil allhie wegen der für-
 nur ein Ort/ oder zwey anzichen/ vnd den
 andächtigen Leser zu gemeltem Buch wei-
 sen. Erstlich dann im Anfang dieses Buchs
 spricht er: (a) * Es ist ein heyliges Werk
 , geliebste Brüder/ das wir mit Andacht
 , ehren vnd loben diejenige/ von deren Blut
 , der Sohn Gottes hat das Fleisch genom-
 , men/ vnder welchen billig den Berühm-
 , hielt die Gottes Gebärerinn/ dero Verdien-
 , sten der Heyligkeit dermassen grosse gem-
 , sen/ das sie ist im Himmel vber alle Cher-
 , der Engeln erhöhet worden. Nach dertel-
 , ber aber/ gleicherweiss wie die heyligste
 , Anna ihre Mutter ist dem Heiligen
 , Christo nach dem Fleisch die allernach-
 , ste/ also glauben wir/ das sie sey ihm we-
 , gen tugendlichen Verdiensten vor ande-
 , ren Heyligen auch die allerangenehmste.
 , An ihrer Heyligkeit gezimbt vns nicht zu
 zweiff

zweifeln/ weil wir fästiglich glauben vnd
halten/ sie habe die Mutter Gottes ohne
Erbsünd geboren : Dann nothwendig
müsse die Mutter solcher Jungfrauen
heilig gewesen seyn/ durch deren jung-
fräwliche Geburt wir erlangt haben die
Gnad zur ewigen Seeligkeit. Anna ist
die heilige Wurzel/ MARIA der heyl-
igster Baum/die Frucht ist Gottes Sohn
der Seelen Argeney/ ein guter/ heyliger
Baum/ ohne menschliche Arbeit vberaus
fruchtbar/ welcher entsprungen auß einer
heiligen Wurzel/ vnnnd durch himmli-
sche Regenskrafft ist auffgewachsen. Nie-
mahln kompt auß einer guten Wurzel her-
für ein böser Baum. Ein guter Baum
trägt nicht böse Früchten. Ohne Wurz-
el mag kein guter Baum lang bestehen/
vnd gute Frucht bringt allein ein guter
Baum. Gleich wie der Baum wird kund-
bar auß seinen Früchten/also spüret man
in der Tochter/was sie habe für ein Mutter.
In der heyligsten Gottes Gebärerinn
ist zusehen/ was wir von der Heyligkeit ih-
rer Mutter Anna halten sollen. * Vnd
ein wenig darunder spricht er weiter * :
Wä.

, * Wäre Aña nicht so sehr heylig gewesen / so
 , würde sie nimmer so fleißig vnd emßig
 , re Tochter zum Gottesdienst angeführt
 , Wie die Mütter seynd / also vnderrichten
 , sie ihre Töchter. Gleich wie nun die seligste
 , ste Anna in Verdiensten vnd Heyligkeit
 , andern Weibern fürgeheth / also hat sie
 , re Tochter von Kindheit an vor allen
 , ligen zu der Liebe Gottes auferzogen.
 Bissher Trithemius am vorgemelten Dr.

(a) de laud. S. Anna c. 1.

3. Die ander Zeugniß wird gezogen
 auß dem neunten Capitel / vnd lautet also
 (a) * Nichts ist gewesen in der seligsten
 , Aña gleißnerisch / nichts / was Gott hat
 , gen beleidnen oder mißfallen; Sonder alles
 , war recht / sauber / heylig / vñ was einer
 , nüg des H. Geistes gebüret. Derowegen
 , kennen wir billich / sie sey die nechste
 , ihrer Tochter in der Glory / weil sie dem
 , sen dem Herren gefallen hat noch im sterb-
 , lichen Leben. Es soll mir kein großer
 , Schwazer / oder Zänckerer vorwerffen daß
 , geringerer Verdiensten seynd die Heiligen
 , gen des alten / als des newen Testaments.
 , Dierweil nicht die bloße Zeit / sonder die
 Gnade

Gnad des Glaubens heylig machet. Ich
 schliesse Annam auß/ die nicht so viel in al-
 te/ als ins newe Testament ist zurechnen:
 Dann sie hat die Arch des newen Bunds
 herfürbracht/ vnd neun Monat in ihrem
 Schoß getragen. Die Zeit macht den
 Menschen nicht geringer in der Heilig-
 keit/ welche die besondere Gnad Gottes
 mittheilet. So vberflüssig aber hat er die
 seligste Annam mit Gnaden vbergossen/
 daß sie in gangem Israell an Tugenden
 vnd Heyligkeit ihres gleichen nicht hatte.
 Diese seynd abermahlen die Wort des
 vielgemelten Trithemij, auß welchen gnug-
 sam abzunehmen/ was er von der seligsten
 Mutter S. Anna/ vnd deren grosser Hei-
 ligkeit gehalten/ in deme er sie erhebt hat v-
 ber alle andere Weiber/ nur ein einzige Got-
 tes Gebärerinn vorbehalten.

(a) Ibid c. 9.

4. Es soll sich aber niemand verwunde-
 ren/ noch viel weniger daran ärgeren/ daß
 obgesagte heylige Väter vnd geistliche
 Lehrer sampt vielen andern/ so ich allhie vmb
 der Kürze willen geschweigen muß/ der ge-
 salt erhöhen die seligste Annam wegen ih-
 rer

P

rer

rer wunderbarlichen Tugenden / Volkem
 menheit / vnd Heyligkeit / sintemal man
 möchte solches klärlich auß der Vernunft
 selbsten beweisen vnd beharren; Erstlich
 zwar dieweil Gott der Herr (wie der (a) Thomas
 von Aquin wol sagt) alle vnd alle
 bereit vnd machet bequem zu dem Ambeden
 zu er sie erwehlet / welches er selbst bekräfti-
 get mit des H. Apostels Pauli Worten
 der da spricht: (b) **Welcher vns ge-**
schickt gemacht hat / Diener zuseyn des
newen Testaments. Dieß hat auch lange
 zuvor gesehen vnd geschrieben der hochber-
 rühmter Kirchenlehrer S. Augustinus. Wel-
 cher gleichfals des obgemelten Apostels
 Zeugnuß anziehet vnd schreibt also: (c)
 , Die der Herr außewehlet / machet er
 , fromm vnd Gottseelig / nach den Wor-
 , ten des Apostels: (d) Er hat vns erwöhlet
 , daß wir solten seyn heylig, vnd ohne Makel
 , vnd ohne Fleckel vor ihm in der Liebe / vnd hat vns ver-
 , ordnet zu außewehleten Kindern auß
 , nemmen durch Jesum Christum. * Das
 set vns hierbey setzen diese klärliche Worte
 Moyses zu Core, Dathan vnd Abiron samt
 ihrem Anhangen in der Aufruhr gesproch-

en hat: (e) Welchen der Herz erwöhlet / der sey heylig.

(a) 3. Part. q. 27. a. 4. in Corp. (b) 2. Cor. 3. v. 6. Dizenb. versio. (c) in Glo. super Ephes. c. 1. (d) Ephes. 1. v. 4. (e) Num. 16. v. 7.

5. Ist es nun deme also / daß vnser lieber Herr seine Auserwöhlten fromm vnd heylig machet / so folget auch darauff / daß denjenigen / welche zu grossern Aempteren vnd Würdigkeit von ihm verordnet seynd / auch größere Gnad vnd Heyligkeit mitgetheilet wird / damit sie mögen vnd können desto bequemer gefunden zu betretten das Ampt / darzu sie von Gott erwöhlet vnd verordnet seynd. Weil dann der allmächtiger Gott die seeligste Annam von aller Ewigkeit an zu einer Mutter seiner Mutter / vnd ihm selbst zu einer Großmutter auserwöhlt hat / so ist es wol zuermuhten vnd zuglauben / er wird sie auch vor andern Weibern mit sonderbarer Gnaden vnd Heyligkeit geziert haben / sintemal ihr Ampt vnd Würdigkeit vermassen groß gewesen / daß es weit vbertrifft alle Aempter vnd Würde (vorbehalten die wunderbarliche Mutterschafft der

P 2

Gebärs

Gebärerinn Gottes) so einer Frauen auf Erden mögen mitgetheilet werden. Das was kan (nach jergesagter Mutterschaft) größers/höhers/vnd würdigers etwan einer Frauenpersonen von GD Erverlehen werden/als daß sie sey warhafftig/ vnd nennet werde ein Mutter der Mutter Gottes/ja auch ein Großmutter vnseres Erlösers Jesu Christi/welches doch der ewiger allerglückseligsten Frauen S. Anna widerfahren ist? O grosse Ehr! Diner hohen Würdigkeit! Warlich fromm/ gerecht vnd heylig muß gewesen seyn die jenige Frau/ zu welcher Gottes Sohn/ja GD selbst/ gesprochen hat: Ich hab dich/ vnd keine andere/ von allen Weibern außersuchen meiner Mutter zu einer Mutter/ vnd mich selbst zu einer Großmutter. Ein wunderbarliches Ding ist das! Wer hat jemahlen gehört/ daß der Enckel hette zu seiner Großmutter gesagt: Du wirst meine Mutter empfangen/ gebären/ speisen/ kleiden/ vnd auffziehen? Dieß hat gleichwol das ewiges Wort der Sohn Gottes zu der vberbenedeyten Mutter S. Anna wegen ihrer grossen Heyligkeit ein mahl gesprochen

sich als er sie in der Ewigkeit zu solchem
Ampt vnd Würdigkeit erwöhlt vnd verord-
net.

6. Zum andern / beweist Trichemius die
überschwengliche Guad vnd Heyligkeit/
mit welcher S. Anna geziert worden / mit
dieser Gleichnuß : (a) * So Elisabeth,
spricht er / durch die Empfängnuß des
Kriegsknecht vö. Geist ist erfüllet worden/
so kan mit mehren kräftigen Beweysungen
bewehrt werden / daß solches vberflüssiger
sey geschehen in der würdigen Anna. Dañ
jene hat nur des höchsten Königs Ver-
kündiger / diese aber des Königs Mutter
im Leib getragen. Jene hat den Kriegs-
knecht / diese die Königin empfangen.
Joannes ist nach der Empfängnuß im
Mutterleib geheyliget / MARIA aber ist in
der Empfängnuß von allen Sünden behüt-
et worden. * Vnd ein wenig zuvor hatte
er gesprochen : * Warlich ist heylig vnd
aller Ehren Werth die Mutter / welche
vns gezeiget einen Reichthum grösserer
Heyligkeit / vnd herfürbracht den Brum-
men vnerschöpflicher Gürtigkeit. Nothwend-
ig müste sie seyn ein vberaus heylig Weib

die ein so köstliches Pfand in ihrem Schoo-
 getragen hat. Sie ist gewesen die edelste
 Arch des Bunds/geziert mit allen Tug-
 den/ in welcher verborgen war das Ge-
 schirz/ welches das lebendiges Him-
 brod in sich begreiffen solte. * Bisher
 Trithemius, der da sagen will/wie anständig
 abzunehmen auß seinen eygnen Worten
 die seligste Anna sey durch ihrer Tochter
 besleckte Empfängnuß vnd hochgebenedi-
 re Geburt mit grosser Gnaden vnd Heilig-
 keit erfüllet worden.

(a) De laud. S. Anna c. 5.

7. Lasset vns auch zum dritten sagen.
 So die aller seligste Jungfraw MARIA S.
 Ioannem den Täufer noch im Mutterleib
 durch einen einzigen Gruss heilig gemacht
 vnd hat ihn soniel als geweiht zu einẽ Täu-
 läuffer vnd Verkündiger Christi/ wie viel
 mehr wird sie ihre vielgeliebte Mutter mit
 Heiligkeit vnd andern vnaussprechlichen
 himmlischen Gütern erfüllet / die sie nicht
 eins/sonder tausent vnd tausent mal freun-
 lich vnd heytiglich gegrüßet / ja auch nach
 Brauch der kindlichen Liebe in ihren jung-
 fräwlichen Armen empfangen vnd gefü-

Ich will allhie geschweigen die stätige
 freundliche Gemeinschaft / wie sie so lange
 Jahr zusammen gehabt / wie auch vnzahlba-
 re geistliche Gespräch / welche zwischen
 Mutter vnd Tochter vorge' auffen seynd / da-
 durch doch S. Anna wird ohne allen zweiffel
 in der Gnaden vnd Heyligkeit täglich mehr
 vnd mehr zugenommen haben. Sinremahl
 es schier vnmöglich ist / daß der jenig / welcher
 stäts mit heyligen Leuchten vmbgehet / nicht
 selbst heilig wird / wie solches bezeuget die
 Göttliche Schrift: (a) **Mit dem Heyli-**
gen wirst du heilig seyn / vnd mit dem
vnschuldigen wirst du vnschuldig seyn.
 Wie heilig dann / wie vnschuldig / wie vol-
 kommen muß Anna gewesen seyn / welche so
 lange Zeit auff Erden mit der vnschuldig-
 sten / vollkommensten / vnd heiligsten vnder
 allen Creaturen Gottes vmbgangen ist.

(a) Ps. 17. v. 26.

8. Zum vierten / ist auch das Ampt / thun
 vnd Handeln der glückseligsten Mutter
 S. Anna etlichermassen circa Verbum in-
 carnatum, vmb das ewiges Wort / wel-
 ches **Fleisch worden /** gewest / in deme sie
 denselben **HERNEN CHRISTUM** Jesum

der Welt Erlöser hat so offte mit leiblichen
 Augen anschawet/ in ihren Armen genem-
 men/ auff ihre Brüst vnd Hers getru-
 mit eygnem Mund geküßet/ mit ihren Hän-
 den gekleydet/ gespeiset vnd geträncket/ vnd
 auch zum Theil mit ihrem zeitlichen Hant-
 vnd Gut/ Mühe vnd Arbeit/ Sorge vnd
 Fleiß helfen ernehren vnd auffziehen/ we-
 ches ist/ vnd soll auch genemmet werden
 mehr ein Göttliches/ oder Englisches Ding
 als sonst ein menschliches Ampt vnd Werk.
 So ist dann Anna ein sehr heyliger/ ja ein
 Englische Frau gewesen/ welche der Heil-
 Christus selbst täglich geistlicher Weisheit
 nehrete/ vnd ihre Seel mit himmlischen
 Speisen/ vnd vnaussprechlichen geistlichen
 Gütern erfüllete/ vnd erquickete. Wir wü-
 ßen/ daß alle diejenige (vnangesehen daß
 ihrer viele grosse Sünder gewesen) so an Je-
 sum geglaubt/ vnd haben in guter Meinung
 mit ihm nur ein mahl gehandelt/ oder aber
 seynd in desse Gesellschaft nur ein/ zwey/ oder
 drey Jahr gewesen/ daß solche Gottselige
 Menschen seynd mit grosser Gnaden vnd
 Heyligkeit von ihm/ vnd durch ihn erfüllet
 worden. Wie vielmehr nun sollen wir solch-

es glauben vnd sagen von dieser vbergebene-
 der Frauen/welche kein Sünderin gewe-
 sen/ sonder jederzeit ein vnsträffliches Leben
 vor Gott vnd vor den Menschen geführt/
 vnd hat nicht allein ein/ zwey/ oder drey/son-
 der/nach gemeiner Meinung der heyligen
 Väter vnd Kirchenlehrer / vier vnd
 zwanzig Jahr in höchster Frewd vnd Andacht
 mit ihm gelebt vnd gehandelt.

9. Lasset vns deswegen zum Beschluß die-
 ses Capitels mit (a) Trithemio sagen :
 Warhafftig heylig ist gewesen die jenige
 Frau / welche ohn einigen erbsündlichen
 Fleckenpfangen vnd auff die Welt brachte
 ein solche Tochter/ die in der Gnaden vnd
 Heyligkeit ihrer gleichen nicht hat. Warhaf-
 tig heylig ist gewesen die jenige/ welche so
 lange Jahr gelebt/ vnd nach ihrem guten
 gefallen gehandelt hat mit Christo Jesu
 dem Brunquell aller Gnaden vnd Heylig-
 keit. O Christo Jesu/ der du die seeligste
 Annam mit vberschwenglicher Gnaden
 vnd Heyligkeit erfüllst hast / verleyhe vns
 gütlich/ daß wir durch ihre Fürbitt mit
 dem Kleid deiner Göttlicher Gnaden vnd
 Heyligkeit mögen geziert werden/ Amen.

(a) de laud. S. Annae. 30.

Das

Das XXIX. Capitel.

Von S. Annæ glückseligem Leben
Begräbnuß / vnd derselben wie auch ihres
Ehegemahls S. Joachims
Heylthumben.

1. **N**ach deme nun die seligste Mutter
S. Anna ihre von Gott bestim-
mte Jahr auff Erden in der höchsten Andacht
vnd allerley geistlichen Übungen
bracht / vnd in der gröosten geistlichen Freu-
den vnd Anmüthigkeit des Lebens mit ihrer
vielgeliebter Tochter der Mutter Gottes
vnd ihrem Enckel Jesu Christo der Welt
Erlöser ein zeit lang gelebt / vnd von ihm
viel grosse vnd vnaussprechliche Wohlthaten
vnd himmlische Ergötzlichkeiten sowohl des
Leibs / als auch der Seelen empfangen
auch schier vnbegreifliche Schätze der Gnade
vnd Heyligkeit versamlet hat / die sind
aber (welche / meiner Meynung nach Christi-
stus ihr zuvor offenbart) ihres glückseligen
Abscheidens auß dieser Welt sich nähert
wird diese Gottseeligste Fraw ohne allen
Zweiffel mit möglichem Fleiß angefangen
haben

haben sich zubereiten/ damit sie möchte desto
sicherer vnd reiner erscheinen vor dem
himmlischen Vatter. D wie hoch hat sich
erfreuet zu selbiger Zeit diese liebbrennende
Seel/ welche da hefftig begehrte auffgelöset
zu werden/ vnd mit ihrem Schöpffer zuseyn/
vnd sprach offte mit dem Königlichen Pro-
pheten David: (a) Wie der Hirsch be-
gert der Wasserbrunnen/ also. begert
mein Seel zu dir/ O Gott/meine Seel
dürstet nach dem starcken lebendigen
Gott/ wann werde ich hinein kommen
vnd erscheinen vor Gottes Angesicht?
Diese / sprich ich / oder dergleichen himm-
lische Scuffzen wird die H. Anna in ihrem
leben offte zu Gott geschicket/ ja abermahl
mit de David zur Zeit ihres langgewünsch-
ten Tods gesprochen haben: (b) Ich
freue mich der Ding/ so mir gesagt
seynd/ wir werden ins Haus des Her-
ren gehen: Vnsere Füße stunden in
deinen Vorhöffen / Jerusalem.

(a) Ps. 41. v. 1. (b) Ps. 121. v. 1.

2. Es möchte einer allhie fragen/ob die,

P 6 se

se heyligste Fraw sey etwan an einiger
 Kranckheit gestorben/oder aber ob ihre hoch-
 gebenedeyte Seel vnd Leib seynd viel mehr
 von einander abgesündert durch sanffte Be-
 wegung der natürlichen iherlichen Kräfte
 ten/oder vielleicht durch größe der Göttli-
 chen Liebe/welche ihr Herz vnd Seel ganz
 vnd gar eingenommen vnd angezündet hat
 welches nach vieler Kirchenlehrer Bewei-
 sung der allerseeligsten Jungfrawen MA-
 RIAE, ihrem Bräutigam S. Joseph vnd
 andern Heyiligen Gottes widerfahren ist.
 Diese vorgehaltene Frag will ich nicht selbst
 beantworten/sonder solches den andern
 gen Leser bey sich selbst betrachten lassen vnd
 nur allein sagen: Wir würden der Christli-
 chen Catholischen Lehr nicht ungemäße
 delen/ so wir hielten vnd lehren/es sey die
 se Gottseeligste Fraw von wegen ihrer groß-
 sen Vollkommenheit vnd Heyligkeit ob er-
 nige Kranckheit/Pein/oder Schmerz auß
 diesem Leben verscheyden/ vnd habe also
 gleich in ihrer letzten Stund mit der
 himmlischen Braut im hohen Lied Salo-
 monis können sagen: (a) Erquicket mich
 mit Blumen/ vnd umbstecket mich mit
 Apff-

Apffelen/ dann ich bin Franck/ vnd
 schwach/ ja ich sterbe jetz für Liebe.
 Vnd gewißlich nicht vngläublich ist es/ daß
 die iunge/ welche in der Vollkommenheit
 vnd Heiligkeit alle andere Weiber (auß
 genommen die seligste Jungfraw) weit v
 betroffen hat/ sey auß gesagte Weiß süß
 siglich gestorben.

(a) Cant. 2. v. 5.

3. Es sey aber denn/ wie es immer will/
 eins ist es gewiß/ nemlich dß diese glorwür
 digste Mutter hat/ als die Sünd nun
 mehr kommen war/ daß ihr gebenedeyte
 Seel solt auß diesem Jamerthal scheiden/
 mit einem freundlichen Gemüth/ vnd lieb
 brennenden Herzen so wol von ihrer vielge
 liebten Tochter der Jungfrawen Maria/ als
 auch von ihre aller süßten vnd holdseeligsten
 Enckel Jesu/ vnd zugleich auch von ihre En
 kel dem hochgebenedeyten Vatter (a) S. Jo
 seph (welcher nach gemeiner Meynung
 der Kirchenlehrer noch zu selbiger Zeit ge
 lebt/ vnd wird sich gleichfals bey diesem
 glückseligen Tode befunden haben) ihren
 Abscheid genommen/ sie dem himmlischen
 Vatter embsig befohlen/ vnd nach empfan
 ge

genem Segen/ ihre Seel gänzlich zu Gott
erhebt/ vnd sich selber dem Allerhöchsten in
diesen oder dergleichen geistlichen Worten
vnd Seuffzen befohlen: Vatter/ ich befehl
le mich in deine Händen: Lasse jesu hinfahren
deine Dienerinn im Frieden vnd empfang
meinen Geist/ dann die Gerechten erwar
ten mein / biß du mir vergeltest. Ist also
süßlich vnd Gottseelig gestorben in den
Händen Jesu/ MARIAE, vnd Josephs
welche (wie jesu vermeldet) in der letzten
Stund ihr Beystand gethan/ sie getroßt vnd
erfreuet / die Seel aber dem himmlischen
Vatter befohlen haben. O wol ein süßer/
glückseliger/ vnd gewünschter Todt! War
lich/ besser ist es also sterben/ dann leben.
Wer würde nicht hefftig begeren vnd wün
schen zu sterben/ wann er wüßte/ daß er in den
Händen Jesu/ MARIAE vnd Josephs ster
ben solte?

(a) *Vide ejus vitam c. 10.*

4. Wann wir erwann in den geistlichen
Historien vnd Büchern lesen/ oder hören
lesen/ welcher gestalt der HERR Christus
selbst/ seine Mutter/ sein Pflegvatter Jos
eph/ vnd sonst andere Heyligen GOTTES
seynd

seynd diesem/ oder jenem sterbenden Menschen in der sterbstund am Beth erschienen/ die Seel tröstende/ beschützende/ vnd auß dieser Welt zur ewigen Frewden abruffende/ so verwunderen wir vns höchlich/ heissen solche Leuth glückselig/ vnd wünschen auch herzlich/ daß vns/ vnd allen Sterbenden möchte endlich ein solche Gnad widerfahrē. Was dann vnserer glorwürdigsten Mutter S. Anna bey solcher Gelegenheit widerfahren ist/ wollen wir allhie mit Verwunderung betrachten/ vnd dieselbe tausent vnd mehr mahlen glückselig sprechen/ weil ihr in der letzten gefährlichen Stund beygestanden seynd die drey allerheiligste Personen Jesus/MARIA vnd Joseph sampt in grosser Anzahl der lieben Engeln/ so diese Seel geröst/ erfrewet/ vnd begleytet in den Schoß Abrahā/ das ist/ zu den heiligen Vätern/ welche in der Vorhellen mit grossen Verlangen ihrer Erlösung erwarteten.

O Gott/ verleyhe vns Gnad/ daß wir möggen eins mahls mitten vnder den himmlischen Schaaren sterben/ vnd vnser Seelen heraufgeben in die Hände Jesu/MARIAE, vnd Josephs/ dich aber allweg
an

anscharwen/ preisen vnd loben/ Amen.

5. Was nun die zeit der H. Mutter S.
 Annae Absterbens anbelangen thut/ halt
 ich nicht vngläubig/ vnd auch der gemeinen
 Lehr nicht vngemäß zuseyn/ was da sagen
 Georgius Cedrenus, vnd Laurentius Cu-
 perus bey, vnd mit (a) Iacobo Polio, nem-
 lich sie sey auß diesem zum ewigen Leben ver-
 fahren vngesehr vmb das siebentzigste Jahr
 ihres Alters/ vnd des HERRN CHRISTI
 vier vnd zwanzigste. Dieß ist des Cuperi
 eigne Zeugnuß vnd Nachrechnung: (a)
 , Wiewol (sagt er) man eygentlich nicht
 , weiß/wann Anna sey verschieden/dannoch
 , wo mich nicht irre/ ist sie nach Cedreni
 , Zeugnuß im acht vnd siebentzigsten ihres
 , Alters/ vnd im vier vnd zwanzigsten Jahr
 , Christi gestorben. Sincemal diese H.
 , Mutter Anna vngesehr in ihrem zwanzig-
 , igsten Jahr sich mit Joachim vermählet
 , bey welchem sie ebenmäßig zwanzig Jahre
 , vnfruchtbar blieb/ vnd vierzigährige
 , empfieng ihre Tochter MARIAM, welche
 , nach verflommenen vierzehnen Jahren Christi
 , stum der Welt Heyland empfangen hat.
 , Diese zusammen gerechnet machen vier vnd
 fünfzig

› fünfzig/ vnd so man abermahl vier vnd
 › zwanzig/ die sie nach der Menschwerdung
 › Christi gelebt/ hiezusetz/ finden sich
 › acht vnd siebenzig Jahr. * Bissher Cu-
 perus.

Ich hab aber gesagt/ S. Anna sey in dem
 Hexzen entschlaffen vngesehr in ihrem sie-
 bentzigsten Jahr/ vnd ist diese vnser Mey-
 nung vnd Sentenz den vorangezogenen
 Schribenten nicht zuwider/ sintemal sie als
 kintemander mit vns diese Wörtlein cir-
 citer **vngesehr** brauchen; anzudeuten/das
 sie nicht wöllen eygentlich sagen/ solches sey
 geschehen im vorgesagten Jahr/ sonder vn-
 gesehr vmb solche zeit. Vnd gesezt/ das sie
 sey in ihrem vierzehenden Jahr dem Joa-
 chim vermählet worden/ (wie wir solches
 oben gelehrt) so kommen wir wegen der
 Jahrzahl ihres Lebens schier vberreit.

(a) In histor. S. Anna c. 15. (b) In vita S.
 Anna c. 13.

6. Diueil aber das wir von dem Jahr
 ihres Absterbens nichts gewiß wissen zu-
 schliessen/ so laisset vns mit dem Römischen
 Martyrologio, vnd gemeinen Consens der
 gangen Christlichen Kirchen sagen/ ihr
 glück.

glückseligster Abscheid auß dieser Welt
 Gott sey geschehen den 26. Tag des Monats:
 Welcher Tag/ wie man ins gemein
 darfür hielt/ soll gewesen seyn der
 Samstag/ auff welchen man pflegt noch
 heut zu Tage diese würdigste Mutter
 sonderliche weiß zuehren vnd anzuruffen/
 vnd dahin gehöret was Trithemius
 geschrieben: (2.)
 Es ist der Andacht gemäß (spricht er)
 vnd fast ein gutes Werck/ das gleich
 auff den Samstag die Gottesgebärentin
 Geist vnd Welliche mit Andacht verehren/
 also auch die Gedächtnuß ihrer
 würdigen Mutter zum wenigsten ein
 mal in der Wochen gehalten werde:
 Damit wir nicht vielleicht durch
 Vnderlassung gebührender Ehrbewei-
 sung Anna/ derselben Fürbitt verlieren.
 Zu solcher wöchentlichen Gedächtnuß
 scheint bequem zu seyn der
 Dienstag/ auff welchen (wie wir
 lesen) sie geboren vnd verschieden ist.
 Endlich ist an vielen Orten ein
 löbliche Gewohnheit entstanden/
 daß sie nicht mit gerinem Eyffer
 auff den Dienstag die H. Annam/
 als auff den Samstag die Mutter
 Gottes verehren. Also pflegten die
 Christen

drische/Elenische/Brabänder/vnnd Ni-
 derrentsche/auff den Dienstag zur Ehren
 der S. Annae das Ampt der S. Messen
 zuhalten/Liechter anzuzünden/Dyffer zu
 verrichten/reichliche Almosen aufzuei-
 len. Wir wissen auch/das etliche bey den
 selbigen dero heyligen Annae andächtigen
 Dienern zur Ehren Jesu MARIAE vnd
 Annae alle Dienstag drey Liechter anzünde-
 ten/gaben drey sonderliche Almosen/vnd
 eben soniel mahlen zu. Igitur sie den Leib
 mit Geißelen. * Also weit Trichemius,
 welcher ganz vnd gar in der Meynung ist/
 S. Anna sey nicht allein auff den Dien-
 stag geboren / sonder auch gestorben /
 vnd derentwegen hielt man solcher
 Tag sey für andern deroselber Gedäch-
 niß/Ehren vnd Andacht sonderlich zugeen-
 gnet.

(a) De laud. S. Annae c. 12.

7. Das Grab aber/allda der gebenedey-
 ten Leichnam S. Annae nach ihrem Abster-
 ben gelegt worden / ist gewesen (wie man
 ins gemein dauon hielt vnd schreibt) im
 Thal Josaphat nahe bey ihres zuvor abge-
 lebten Manns Joachims Begräbniß. Vö
 dem

dem schreibt (a) Adrichomius also: * Das
 , Grab der allerseeligsten Jungfrauen
 , im Thal Josaphat nahe bey dem Hof
 , Bethsemani. Am selbigen Ort seynd auch
 , die H. Anna vnd Joachim der Jungfra
 , wen seelige Eltern/ sampt Joseph MARIA
 , Bräutigam/ vnd Christi Pflanzwart
 , begraben. * Dieses bekräftigen auch ein
 , helliglich alle diejenige/ so theils vor langen
 , theils auch vor kurtz Jahren die heilige
 , Dertter zu Jerusa/ auf Andacht besuchet
 , haben/ vnd sagen/ obgesagte Gräber oder
 , Dertter werden noch heutiges Tags den
 , Pilgrammen gezeiget/ (b) Vnd seynd dar
 , auff Capellen gebawet/ darinnen die An
 , dacht mit Erlangung gewisses Ablasses
 , wird verricht. Davon redet außdrücklich
 , Nicolaus Christophorus Radivvilus Her
 , zog zu Olike in Polen (c) In dem auffste
 , gen (spricht er) zur Rechten ist ein Ca
 , pell des H. Josephs des vertrawen ge
 , sponß MARIA, gegen vber zur Linken
 , ihrer Eltern des H. Joachims vnd An
 , nae * Also Radivvilus, welcher vmb das
 , Jahr Christi 1533. Das heilige Grab
 , besuchet/ vnd die heilige Dertter mit Fleiß

beschrieben hat.

(a) *De locis terra sancta loc. 198.* (b) *Vide Adrichomium supra.* (c) *In itinere Hieros. Epist. 2. mibi pag. 63.*

8. Daß aber keiner (das ich weiß) von denjenigen/ so am H. Grab gewesen seynd/ meldet/ er habe S. Annae Reliquien vnd heyligthub daselbst/ oder sonst in der Statt Jerusalem jemahl gesehen/ ist gar kein wunder nicht/ sintemal solche hernacher durch Bödeliche Verhengnuß an andern Dertern der Christenheit hingebracht worden/ damit dieselbe nicht würden vielleicht mit der Zeit von den Heyden/ Türcken/ vnd andern vngläubigen Völkern verimehret worden. Es schreiben etliche bey vnd mit (a) Polio, daß die H. Helena des Königs Constantini Mutter habe endlich/ (als sie zu Jerusalem kommen war/ vnd das Creuz Christi er funden) den Leichnam der seligsten Mutter S. Annae mit sich nach Constantinopel geführt/ so hernacher mit guter Belegenheit vnd auß füglicher Erforderung der Sachen ferner in Europam gebracht / vnd ist also gesagter heyliger Körper vielen geistlichen Dertern außgetheilt worden/
 allda

allda solche Reliquien mit grosser Andacht
vnd geistlicher Freuden der Christgläubigen
verwahrt/ vnd zugleich hochgeehrt werden.
Gott dann vnd S. Annæ zu höchster Eh-
ren/ dem Christlichen Leser aber zu Erwach-
ung mehrer Andacht zu derselben Mutter
will ich allhie auß vornehmen vnd glantz-
würdigen Schribenten anzeigen etliche
Dertter/ an welchen sich noch heutiges Tags
ein gute Anzahl der Reliquien S. Annæ
befindet.

(a) Hist. S. Annæ c. 16.

9. Erstlich dann so wird zu Rom in Ita-
lien in S. Pauli Kirchen in einem silbernen
Arm ein Beyn von S. Annæ Arm sampt
einem Daum mit höchster Ehren ver-
wahrt/ vnd daselbst in S. Annæ Kirchen
verehrt man deroselben Ring. S. MARIA
Maior hat auch etwas von deroselben Heil-
thum. Item im Barfüßer Ordens Kloster
S. MARIA de monte in der Gemeiner
Provincien ist auch ein H. Beyn von S.
Annæ Arm. Vnd zu Oliveto Campanæ
Bischthums im Kloster zu S. MARIA vom
Paradys genant befindet sich auch etwas
von dero H. Frauen Reliquien. Item in

der Rhodischen Insul fürhin/ jeso in der Insul Melite oder Malta bey den Johanni-
ten Ordens Rittern hat man deren Hand.

Zum andern zu Messana in Sicilien im Kloster des H. Abts Salvatoris werden ehr-
wüdig auffgehalten Reliquien von dē Sen-
nen/ oder Spanadern der Hand dieser H.
Mutter. Desgleichen in der Statt Castello
bono daselbst in Sicilien auff der Schloß-
Capellen rühmen sich auch andächtig die Si-
cilianer eines vornehmen Stucks von
S. Annæ Haupt. Es ist aber allhie zumer-
cken/ daß so offi man sagt: S. Annæ Haupt
werde an diesem oder jenem Ort auffgehal-
ten/ nur ein Theil des Haupts/ oder Hirn-
schalen zuersehen sey/ eben also ist auch offe
die Meynung mit den Armen/ vnd sonsten
andern Theilen ihres H. Leibs.

Zum dritten Ovetum in Hispanien ver-
setzt auch etwas von S. Annæ Heylthumb.
Item in den jungfräwlichen Clöstern erst-
lich zu S. Clara zu Olissipon in der Provin-
cien Portugal ist ein Glied eines Fingers/
vnd zu Aullonio in der Provinzien Conce-
pcionis bey den Conceptionisten, wie auch
in desselben Ordens Kloster zu Antiqua Mel-
laria

Andere
läubigen
werden
ster
Erweh
Mutter
d glaub
elliche
des Tag
Anna
in Ita
silber
in sam
ren ver
Kirchen
L A R I A
ben Her
es Kloster
emmer
von S.
mplar
RIA dem
ch etwas
Item in
der

laria in Provincia Angelorum ist von denselben Reliquien vorhanden.

Zum vierten zu Arles im Franckreich ist auch S. Anna Hylthumb in Silber eingemacht und mit Gold überzogen. Zu Rouen in der Thumbkirchen in S. Anna Capellen (allda ein sehr berühmte Bruderschaft ist/ und das Fest der Mutter Anna mit einer herzlicher Procession jährlich gehalten wird) und durch Neustriam werden dergleichen Reliquien gefunden. Der mehrer Theil des Leibs der H. Anna aber wird mit großer Ehren und Andacht auf gehalten in der Statt Apta Iulia Phocensis Provincie in Gallia in der Thumbkirchen/ vnd als auch ein guter Theil deren Haupts in der Carnotensischer Thumbkirchen. In der Briscanischer Abden in Bischumb Noviodum ist auch ein Theil von diesem Haupt.

Zum fünfften zu Doway in Flandern in S. Amari Kirchen wird in großer Ehren gehalten S. Anna Fuß noch mit Fleisch und Haut bedeckt. Zu Nursita daselbst in Flandern in S. Adriani Kloster Benedictiner Ordens verwahret mā dieser H. Mutter

Part

Pantoffel. Die Hauptkirch zu Tournay
 hat auch einen guten Theil von deren Gebey-
 nen. Die Sallinische Abtey Cistercienser
 Ordens vnweit von Namur berühmt sich
 auch eines Stucks von S. Annæ Haupt-
 schenckels. Zu S. Omer in Arthois, zu Ant-
 werpen bey den P. P. der Societät Jesu / zu
 Brüssel auff der Schloßcapellen / zu Ma-
 stricht in vnserer Lieben Frawen Kirchens
 vnd in der Rutilensischer Carthaus an der
 Maas befinden sich gleichfals etliche Reli-
 quien von dieser würdiger Frawen.

Zum sechsten auff dem Berg Andech in
 Oberbäyer ist auch etwas von S. Annæ
 Henschumb: Vnserer Lieben Frawen Kirch
 zu Nuremberg aber hält in grosser Ehren ein
 vornehmsten Theil von dero selben Arm
 vnd Elubogen. Die Prediger Herren zu
 Franckfurt berühmen sich auch dero Reli-
 quien. Zu Trier in der Thumbkirchen bey
 Zeigung der Henschumben pflegte man vor-
 zeten zum ersten zuzeigen ein Stuck von S.
 Annæ Arm / vnd daselbst im Carmeliten-
 Kloster war auch ein mercklicher Theil von
 dero Reliquien. Bleidenberg an der Mo-
 sel / Boppart zu S. Martin bey S. Francisci
 Schwester

Q

Schwester

Schwwestern / vnd im hohen Closter S. Benedicti Ordens / Coblenz zu S. Barbara Regular, Jungfrawen S. Augustini Ordens / Besslich im Franciscaner Schwwestern Closter haben gleichsam etliche Reliquien von der H. Anna: Aber im adlichen jungfräwlichen vralten Closter S. Benedicti Ordens auff dem obristen Berge zu Coblenz wird gar ehrwürdig bewahrt schier ein ganzes Schienbeyn von dieser hochgebenedeyter Frawen.

Zum siebenden in dieser des heyligen Römischen Reichs freyer vnd heyliger Statt Cölln befind sich auch ein große Anzahl von S. Annæ Reliquien: Als nemlich in den collegiaten Kirchen zu S. Gereon vnd Cuniberts, wie auch in der Pfar zu S. Alban etwas dauon / zu S. Pantaleon von der Rippen / zu S. Catharina bey den Teuschern Hexaxen vom Gehirn / zu S. Antonij etwas / bey den Carthusieren eines Arms bey den Predigern ein Daum / bey den Minoriten Conuentualen ein mercklicher Theil vom Haupt / bey den P. P. der Societät Jesu etwas / bey den Franciscaneren strenger Obseruanz ein Stuck vom Schinbeyn.

In den jungfräwlichen Clöstern zu grossen Nazareth / vnd zu S. Elisabeth in S. Antonio Gassen seynd auch etliche Reliquie / im Closter aber Montis MARIAE genant bey den Carmelitissinnen in der Büttgassen verehrt man zwey Stück von der Rippen dieser seligster Grossmutter.

Zum achten / zu Zante ist gleichfals ein gewis Heylthumb / so vnlangst von Niderwesel Eltvischen Fürstenthumbs auß dero verstorren Carthaus dahin vbertragen / vnd wird ins gemein gehalten vnd auch verehrt für ein Theil des H. Anna Arms. Zu Hirschberg in S. Gangulphi collegiat Kirchen befinden sich gleichsamb ein merckliche Theil von derselben Reliquien / zu Königsdorff im Closter ist auch dauon ein kostbar Stück. Zu Dusseldorff am Rhein Bergischen Fürstenthumbs Hauptstatt ist von alten Zeiten die Stifftkirch mit S. Anna Heylthumb bereicht worden. Item in der Gasthaus Capellen daselbst (darin ein Altar vnd Vicarey S. Anna zu Ehren gestifftet) wird auch in einem alten Bild ein Glied von S. Anna Finger geehrt.

Zum neunten / zu Düren im Herzogthumb

thumb Göllich fünff Meil von Eöllen gehen bey den Franciscaneren dero strengere Observanz ist auch etwas von vielgemelten heyligen Reliquien. In der Hauptkirch daselbst aber wird von Männiglichem mit grosser Andacht besuche vnd hochgebetet. Das Haupt/ oder Hirnschal dieser glorwürdigen Mutter/ welches Heylthumb/ wie man schreibe/ ist von Mäynig auß der Stephankirchen S. Stephani (alldaes ein Zeitlang in Ehren gehalten) nach Dürren im Jahr Christi 1500. gebracht worden. Wie vnd welcher gestalt aber solches geschehen ist vnd was für Streitigkeiten es verurthelet hat zwischen der Statt Dürren vnd der Stephani Stiffts. Herren zu Mäynig/ vnd was massen dieselbe seynd endlich abgethan/ wie auch beyde streitende Theil durch ihre Päpstliche Heyligkeit Iulium den zween dieses Nahmens vereyniget worden/ beschreibe weitläuffig offgemelter Poliss. Derohalben will ich den günstigen Leser zu demselben weisen/ vnd mich allhie bey dem en halben genügen lassen mit gegenwertiger kurzer Erzehlung der vornembsten Dertel/ welche sich am meisten der wehrten Mutter

S. Annæ Heylthumbs können berühmen.
Also vngesehr von S. Annæ Heylthumben.

Martyrologium Romanum & Gallicanum,
Hierophylacium Belgicum, Theatrum Beyerlinck
Verb. Reliquia, Iacobus Polius in hist. S. Anna
t. 16. 17. & 24. Germ. edit. R. D. Aegidius Ge-
lenius in sacrario Colon. & alij apud eosd.

10. Ich hatte zwar oben verheissen/ daß
ich wolte an diesem Ort etwas handelen vnd
schreiben von den Heylthumben des H.
Vatters S. Joachims; Aber nach deme
ich mein möglichsten Fleiß gethan/ die vor-
nehmste Bibliotheken dieser Statt Sollen
durch vnd durch gesucht/ vnd viele vnder-
schiedliche Bücher/ so von dem Leben vnd
Reliquien der lieben Heyligen etwas verfas-
sen/ vmbgeschlagen/ wie auch vmb Hülff
vnd Vnderweysung in diesem entweder
mündlich/ oder schriftlich demüthig ersucht
viele vornemme/ hochgelehrte / vnd in der
gleichen Sachen wolerfahrene Männer/ be-
sonnentlich aber den E. P. Ioannem Bolla-
ndum Priester der Societät Jesu zu Ant-
werpen/ welcher schon viele Jahr zugebracht
in Beschreibung der Heyligen Leben/ vnd
am auffden 26. Junij des jetzluffenden
Jahrs

Jahrs 1648. Diese Antwort geschrieben.
 * Von S. Joachims Heylthumben
 (spricht er) hab ich keine Nachrichtung.
 , Wir haben allhie ein Theil von S. Anna
 , Hirnschalen/ so von Düren ist hieher ge-
 , bracht worden. * So hab ich doch nach sol-
 chem vngesparrten Fleiß vnd Mühe bis auf
 diese gegenwertige Grund von S. Joach-
 ims Heylthumben nichts können vernem-
 men oder erfinden/ als allein von dessen
 Haupt oder Hirnschalen/ so in dieser
 Statt Eöllen (welche möchte billich ein
 Hierophylacium oder Schatzkammer der
 Heiligen Reliquien genennet werden) wird
 in höchster Ehren vnd Reverenz gehalten
 in dem jungfräwlichen Closter Benedi-
 ctiner Ordens/ zu den Machabæern ge-
 nennet: Wie/ wann/ vnd woher aber solches
 Heylthumb sey dahin kommen/ ist es
 der nicht allerding bewust/ allweil/ (wie es
 gnug bekant) das Archivium oder Brief-
 Kammer sampt vielen alten Schrifften da-
 selbst vorzeiten durch das Feuer vunerseh-
 lich vmbkommen ist. Es schreibt zwar Po-
 lius (wie oben vermeldet) daß die He-
 lena habe den Leichnam (a) der seligsten
 Anna

Annæ mit sich nach Constantinopel genommen/den Leib aber Joachims deren E. hegemahls zu Jerusalem gelassen/allda derselber mit grosser Andacht vnnnd Ehren besuchte war. Aber ob dieser H. Leib sey jederzeit daselbst geblieben/ oder sonst an andern Derttern der Christenheit hernacher gebracht worden/ geschicht gar kein Meldung. Weil dann ich nicht hab nach meinem Wunsch für dieß mahl weitere Vnderrichtung von E. Joachims Heylthumben mögen haben/will ich mich nicht länger hierinn auffhalten sonder zu der H. Mutter E. Annæ grosser Würdigkeit vnnnd Erhöhung im Himmel mich wenden/ vnd also den ersten Theil dieses Tractätleins beschliessen.

(2) *Hac desumpta sunt ex antiquo Breviario Parisijs an. 1520. & 1528. recus. lect. 8.*

Das XXX. Capitel.

Don E. Annæ grosser Würdigkeit vnd Erhöhung im Himmel.

1. **W**ir haben oben gesagt/ daß die heyligste Mutter E. Anna sey
 2 4 als

alsbald nach ihrem glückseligen Tod durch
 vnzählbare Scharen der lieben Engel zu den
 heyligen Vätern in der Vorhellen hingen-
 führet worden/allda sie ohn allen Zweifel die
 se eingeschlossene Seelen sehr erfreuet hat-
 in deme sie ihnen gebracht die fröliche Zei-
 tung vnd Vortschafft/ daß die Zeit der lang-
 gewünschten Erlösung herzunahete/ weil sie
 hette selber mit eygnē Augē gesehen den Mel-
 chā vnd Heyland/ welcher von ihrer Tochter
 geboren/vnd were allbereit zu zimblische Welt
 kommen/ würde auch im Nechsten sie alle
 sampt in das frewdigste Vatterland beza-
 ren. Dieses war so viel als ein Anfang vnd
 Vorspiel der vnaußsprechlichen Frewd-
 welche hernacher am Tag der Himmelfahrt
 Christi ihnen widerfahren ist/ alser sie
 alle miteinander mit sich genommen/ vnd
 in sein ewiges Reich eingeführet hat.

2. Es ist aber allhie gang vnd gar kein
 Zweifel nicht/ der König der Glori Jesus
 Christus wird zu selbiger Zeit seinen En-
 geln befohlen haben seine geliebste vnd
 glorwürdigste Großmutter Annam mit
 sonderlicher himmlischer Pracht vnd Herr-
 lichkeit zum Thron des ewigen Vatters zu

ansühren. Warlich es düncket mich gäng-
 lich/ ich höre allhie etliche auß diesen himm-
 lischen Geistern fragen: (a) **Wer ist die/
 die herauff fahret/ von der Wüste/vols-
 ler Wollusts/ vnd leyhnet sich auff ih-
 ren Geliebten?** Dort aber andere ant-
 worten: Es ist die Außerwöhlte auß tau-
 sent/ vnserer Königin zu einer Mutter/
 vnd vnserm König zu einer Großmutter.
 Es hat sich dann am selbigen Tag wegen
 Ankunfft dieser glückseligster Seelen hoch-
 erfrewet der Himmel/ vnd alles was innen
 ist/ der himmlischer Vatter aber zu ihr ge-
 sprochen: (b) **Komm meine Braut
 vom Lybano, komm vom Lybano, ges-
 he herein/ du solt gekrönet werden:**
 Warhafftig/ ist sie herauff gefahren voller
 Wollusts der Heyligkeit vnd geistlicher
 Freuden/ leyhnete sich auch auff ihren viel-
 geliebten Enckel **Christum Jesum/** mit
 welchem sie in das himmlisches Para-
 dyß eingangen/ vnnnd allda geziert worden
 mit der Kronen der immerwehrenden See-
 ligkeit/ welche vns auch verleyhen will die
 allerheyligste Dreyfaltigkeit/ Amen.

(a) Cant. 8. v. 5. (b) ib. 6. 4. v. 8.

3. Diesen der H. Anna prächtigen vnd
 herlichen Eingang in die ewige Freud
 beschreibet auß S. Hieronymo Iustus Lans-
 bergius mit nachfolgenden Worten: (a)
 * Diejenige/ welche auff Erden ein Par-
 dyß der Wollust gewesen/ wird geföhrt
 zur Pforten des himmlischen Paradyß
 allda sie gleichfats vom HERRN mit der
 Cronen der Herzligkeit gekrönet/ vnd mit
 dem ewigen Kräncklein der Erhöhung ge-
 ziert worden. O was frolocken muß dieß
 himmlische Jerusalem erzeiget haben/ als
 Anna des ewigen Worts in der Mensch-
 heit seligste Großmutter von allen Ebe-
 ren der Engeln zum himmlischen Pa-
 last gelehret war! Wo sie nun ein glö-
 würdige Mutter mit der lieblichsten
 Frucht des Lebens ersättiget wird/ vnd
 den König ewiger Glory mit höchsten
 Freuden in alle Ewigkeit anschawet.
 Bissher Lansbergius, auß dessen hellen
 Worten leichtlich abzunehmen/ was er von
 S. Anna Himmelfahrt gehalten habe/ vnd
 wie herlich dero Eingang zum ewigen Le-
 ben gewesen sey.

(a) Lansberg. de Sanctis.

4. Zu welchem Sitz aber des himmli-
schen Paradyß diese gloriwürdigste Mutter
vnd Fraw sey durch die liebe Engel gelehret/
können wir nicht eygentlich wissen/ noch sa-
gen. Eins ist es/ meines Erachtens/ ganz
gewiß / daß weder einiges menschliches
Verstand begreifen/ noch einige Feder be-
schreiben/ noch einige Zung aussprechen
kan/ wie sehr dieselbe sey alda von GOTT
dem HEEREN erhöht worden. Vnd gewiß-
lich/ sich zimbt es gar woll/ daß diejenige
jes im Himmel besizet der fürnehmsten
Dertter eins/ welche auff Erden viel andere
Auserwöhlten Gottes in Gnaden vnd Hey-
ligkeit weit vbertroffen hat / vnd ist zuvor
vom himmlischen Vatter auserwöhlte wor-
den seiner Braut der allerseeligsten Jung-
frawen MARIA zu einer Mutter/ seinem
Sohn aber Jesu Christo zu einer Groß-
mutter. Es ist dann woll zumuhmassen/ der
Sohn Gottes selbst ihr Enckel wird sie na-
heben sich/ nicht weit von seiner Mutter
vnd Pflaquatter S. Joseph/ in seinem
Reich gesezet haben/ theils dieweil er selbst
gesprochen: (a) Wo ich bin/ da soll mein
Diener auch seyn/ vnd wer mir dienen
D. 6 wird

wird/ den wird mein Vatter ehren.
 Wer hat ihm aber/ nach MARIA vnd Jo-
 seph/ besser vnd fleissiger nicht allein geist-
 sonder auch leiblicher weis gedienet/ als eben
 Anna? Theils auch/ vnd insonderheit/ weil
 sie ihm sehr nahe Blutsverwandt gewesen/
 also zwar daß man könnte füglich sagen/
 Christus habe etlicher massen von Anna
 die Menschheit genommen/ in deme er sie
 genommen hat von deren Tochter MARIA,
 welche doch mit der Mutter etlicher massen
 als ein Wesen/ Fleisch vnd Blut war.

(a) Ioan. 12. v. 26.

5. Ioannes Trithemius redet dießfalls
 gar herlich/ nach seiner Gewonheit/ von
 Anna vnd ihrer Erhöhung im Himmel/ vnd
 darff wol sagen/ sie sey jetz in dem Göttlichen
 Paradyß vnd ewigen Glory gesetzt die aller-
 nechste zu der rechten Hand seiner Tochter der
 allerheyligsten Jungfr. MARIA. Damit
 aber einer oder der ander nit vielleicht mein/
 ich habe solches erdicht vnd auß mir selbst
 gesagt/ will ich allhie seine eygne Wort
 was weitläuffiger einführen. Erstlich dann
 spricht er also: (a) * Liebste Brüder/ es ist ein
 heyliges Werck/ daß man mit embsigem Lob
 die

diejenige verehre / auß deren Gebliut Got-
 tes Sohn das menschliche Fleisch genom-
 men hat; Vnder welchen dero allerseelig-
 sten Gottes Gebärerinn billich der Vor-
 zug gebürt: Sintemal die Verdiensten
 ihrer Heyligkeit so groß seynd / daß sie in
 Himmel erhöhet ist vber aller Hör der
 Engel. **MARIA** aber folget am ersten nach
 ihr heyligste Mutter **S. Anna** / welche
 gleicherweiß / wie sie nach dem Fleisch
 Christo die nechste ist / also vermeynet
 man / sie sey ihm auch vor andern Heyligen
 wegen ihrer Verdiensten mehr lieb vnd
 angenehm. * Item an ein anderem Ort.
 (b) * Nichts ist gewesen in der seligsten
 Anna (spricht er) gleichnerisch / nichts was
 Gott hat mögen beleidigen; Sonder al-
 les recht / sauber / heylig / vnd was einer
 Wohnung des H. Geistes gebürte. De-
 rowegen bekennen wir billich / sie sey die
 Nechste nach ihrer Tochter in der Glory /
 weil sie dermassen dem **HERN** gefallen
 hat noch im sterblichen leben. * Endlich
 ein klein wenig herunder sehet er diese Wort
 hinzu. (c) * Also vberflüssig hat Gott die seeli-
 gste Annam mit Gnaden geziert / daß sie in

ganzem Israhel an Tugenden vnd Heilig-
 keit ihres gleichens nicht hatte. Demnach
 ist es der Billigkeit gemäß / daß sie bey Gott
 dem HERRN andern Heiligen in der
 Glorj / vnd Herzlichkeit vorgehe / welche
 vor andern mit Gott seligem Leben getheil-
 tet hat. Gleichertweiß wie der Sohn
 Gottes seine Mutter vor allen verehret
 vnd liebet / also hat er nach derselben / seine
 werthe Großmutter zur höchsten Ehren
 gebracht. * Bissher Trithemius.

(a) De laudib. S. Annæ c. 1. circa medium.

(b) Idem c. 9. sub initium (c) ibid. parum infra.

6. Ich will allhie wegen gebürlicher für-
 re geschweigen schier vnzählbare andere Leh-
 rer vnd Schribenten (als da seynd alle die
 jenige / so von der seligsten Mutter S. An-
 na etwas geredt / oder geschrieben haben)
 welche ganz vnd gar in dieser andächtigen
 Meynung seynd / vielgedachte heyligste
 Frau sey warhafftig im Himmel sehr erhö-
 het vnd geehret / vnd habe auch vor vielen
 andern fürnehmsten Heiligen Gottes den
 Vorzug in der ewigen Glorj vnd Heilig-
 keit. Darvon (sprich ich) will ich nichts
 sagen / noch ihre Wort vnd Zeugniß nach-

der Länge anziehen/ sonder nur allein mit
vnd in dieser löblicher Gottseeliger Meynung
vnd Sentenz gegenwertige History beschlies-
sen/ vnd sagen/ die allerglückseligste hoch-
gebenedeyte Mutter S. Anna hat jesu im
Paradyß ihres Enckels Jesu Christi emp-
fangen den Lohn der Ehe vnd Witfrawen
vnd setzet also zu der rechten Hand (wie
(a) Trichemius redet) seiner Vielgeliebter
Tochter der allerseeligsten Jungfrawen
MARIA, vnweit von ihrem süßen Enckel
Jesu/ allda sie sich ewiglich erfreuen wird
in Anschawung der allerheiligsten Drey-
faltigkeit/ des Vatters/ des Sohns/ vnd
des H. Geistes. Der gürtig vnd barm-
herzig Gott wölle vns gnädiglich verley-
hen/ das wir mögen vnd können eins mahls
vns erfreuen mit Jesu/ MARIA vnd An-
na / Amen.

(a) de laud. S. Anna c. 3. circa medium.

Kurze Beschluß dieser History.

7. **W**iewol/ Christlicher Leser/ es
allhie meine Meynung vnd Vor-
haben nicht gewesen / ja meinem geringen
Ver-

Vermögen gar vnmöglich sey/ nach gebürlicher Erforderung vnd Würde der Sachen zubeschreiben das Geschlecht/ Geburt/ Leben/ Tugenden/ Heyligkeit vnd Gürtlichkeit der vbergebenedeyten Eheleuten Anna vnd Joachims/ dannoch vermayne ich gänzlich/ man werde gütigamb auß gegenwertigem Theil dieses Buchs können verstehen vnd begreifen/woher/oder auß welchem Geschlecht dieselbe kommen/ vnd was für Leuth sie seynd gewesen. Es haben zwar vorzeiten (wie zuntor vermeldet) etliche Könige wöllen sagen/ man wüßte nit gründlich vnd eygentlich/ wer die Eltern der allerheyligsten Jungfrawen MARIA weren gewesen/ vnd pflegten den Catholischen fürzuwerthen die Wort des H. Chrysofomi, da er also spricht: (a) Iosephi generatio ostenditur, Virgo autem, quæ Christi mater est, non ostenditur, ex quibus parentibus, avis, proavisque nascatur. Das ist: * Iosephs Geschlecht wird zwar angezeigt/ aber von welchen Eltern/ Großeltern/ vnd Aeltern die Jungfraw des H. Hexon Mutter sey herkommen vnd geboren/ wird nicht bewiesen. * Auß diesen Worten/ (sprich ich)

ich) haben sich etliche Gottlose Lehrer vnderstanden zumerlachen/ zumerwerffen/ vnd zuuerichtigen die History von den heyligsten Anna vnd Joachim ihrem Ehegemahl als ein erdichtige Fabel/ sintemahl Chrystomus geschrieben (sagen sie) man hat zu seiner Zeit nicht engentlich gewußt den Nahmen/ weder des Vatters/ noch der Mutter weder des Großvatters / noch der Großmutter/ weder des Anherlins/ noch der Anfräwlin der Mutter Es ist ja auch so gar nit wer dieselbe gewesen seynd : Hieraus dann folget klärlich/ man wisse noch heutiges Tags nicht/ ob Joachim vnd Anna die Jungfraw MARIAM gezeuget vnd auff die Welt gebracht/ oder nicht. Also reden etliche.

(a) Hom. 1. Oper. imperf.

2. Aber wir haben dargegen im (a) Anfang dieser History klärlich dargethan/ vnd insonderheit auß heyliger Göttlicher Schrifft bewiese/ vñ bewehr/ daß diese hochgebenedente Eheleuth Joachim vnd Anna seynd engentlich die wahre vnd ungezweifelte Eltern der allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ der Mutter Gottes. Dñ zwar was vorangezogene Wort des H. Chrylostomi

mi (wann dieselbe des Chrylostomi fern
 daran doch viele fürnemme Lehrer gar weis
 felen) anbelangen thut/muß man antwor
 ten: Selbiger Schribent vnd Lehrer hat
 nur allein wollen anzeigen/ vnd sagen die
 H. Schrifft thut kein außrückliche Mel
 dung weder von der Geburt vnnnd Herkom
 men der Mutter S D T Es/ noch von der
 Mutter/ weil sie nicht pflegt/ (b) wie die
 heylige Väter vnd Kirchenlehrer wol sa
 gen! anzuziehen/ noch außrückentlich zu
 schreiben die Geschlechter der Frauen/son
 der nur allein der Männer.

(a) c. 1. per totum. (b) Damasc. lib. 4. de
 Orthod. fid. c. 13. Hieron. lib 1. comm. in Matt.
 & alij.

3. Ich hab oben gesagt: Auß gegenwe
 riger Beschreibung des Lebens vnd Lobs der
 Mutter S. Annæ! (ich will geschweigen S.
 Joachims) kan man gnugsamb ermessen/
 wie adlich dieselbe Frau gewesen sey nicht al
 lein am Geblüt/ sonder auch/ vnd fürnemli
 cher weiß/ an der Seelen/ weil der Herr
 sie mit sonderbarer Gnaden vñ Heyligkeit ge
 ziert hat. Der allerweisseste (a) König Salo
 mon in seinen Sprüchworten preysset vnd
 lobet

lobet jenes Weib vber die massen wegen ih-
rer guten Sitten/ Tugenden/ vnd Gottsee-
liges Lebens: Vnd nach deme er deroselber
herrliche vnd berühmte Thaten weitläuffig
erzehlt/ hat er sie also angesprochen: **Viele
Töchter haben zusamen bracht Reich-
thumb/ du aber hast sie alle vbertroffen.**
Ein solches Weib ist gewesen die seligste
Anna/ so da vmb ihrer fürtrefflichen Sit-
ten/ Tugenden/ vnd grosser Heyligkeit alles
Preysens vnd Lobens würdig ist/ vnd hat alle
andere Frawen (vorbehalten die allerhey-
ligste Jungfraw) mit geistlichen himm-
lischen Gaben vnd Gütern weit vbertroffen.

(a) Prov. 31. v. 10 & seqq.

4. Die heylige Göttliche Schrift thut
ausdrückliche Meldung von etlichen hoch-
berühmbten Frawen/ so Anna genennet wor-
den. Die erste ist gewesen (a) des Elcana
Hausfraw/ welche lange Zeit mit ihrem
Mann in der Unfruchtbarkeit gelebt; End-
lich aber hat sie durch das fasten vnd betten
seuffzen vnd weynen/ einen Sohn erlangt/
den sie Samuelem genennet/ vnd Gott dem
Herrn auffgeopfert. (b) Die andere ist
gewesen des alten vnd frommen Tobiax Ehe-
ge-

gemahlinn / die den jungen Tobiam empfangen / geboren / vnd in der Gottesfurcht auferzogen hat. (c) Die dritte / so ein Tochter Phauelis, preiset vnd lobet sehr der S. Evangelist Lucas, vnd sagt : Sie sey ein Prophetinn gewesen / habe nur allein mit ihrem Mann sieben / vnd hernacher in dem Witwenstand auff die vier vnd achtzig Jahre gelebt / verharrete immer im Tempel / vnd dienete Gott mit fasten vnd betten Tag vnd Nacht. Diese / sprich ich / seynd berühmte Frauen / theils wegen ihrer Söhn / welches gleichfals berühmte Männer gewesen / theils auch wegen ihrer sonderbaren Tugenden vnd Gottseeliges Lebens / welches sie auf Erden geführt haben. Aber vnser Heiligste Mutter S. Anna vbertriffe weit alle diese / nicht allein wegen ihrer Tochter / so mehr als Samuel oder Tobias, ja auch als ein jeder purer Mensch gewesen ist / sonder auch weil sie jederzeit / so wol in / als auß dem Ehestand / vnsträfflich vor Gott vnd vor den Menschen gewandelt / vnd hat schier vnzählbare Schätz der Gnaden vnnnd Heyligsten versamblet / dadurch sie vor jeglichem wie auch vielen andern fürnehmsten Frauen

in den Vorzug erhalten.

(a) 1. Reg. 1. (b) Tob. 1. c. (c) Luc 2. c.
5. Es möchte aber einer allhie fragen
vnd sagen: Wann es deme also/ daß die H.
Anna sey ein so tugendsame/ heylige vnd für-
treffliche Frau gewesen/ vnd habe auch dieß
fals (wie Trithemius offte gesagt) alle an-
dere Frauen weit vbertroffen / woher
kombt es dann/ daß sie nicht vorzeiten in
grosserer Ehren vnd Würde bey vns Men-
schen gehalten worden? Warumb doch ha-
ben ihre Päpstliche Heyligkeit (a) Grego-
rius der XIII. dieses Nahmens erstlich im
Jahr Christi 1584. befohlen/ man solte
fortan das Officium vnd Tagzeiten von S.
Anna sub ritu duplici hochfeyrllicher weisß
in der Kirchen entweder lesen/ oder singen.
Eestlich aber in diesen vnseren Jahren hat
auch der (b) Papst Urbanus der VIII. im
Jahr 1642. zum allerersten angeordnet
vnd gebotten/ man soll hinfüro darneben
auff S. Annæ Tag feyren/ vnd dasselbiges
Best durch die ganze Christheit mit gewohn-
licher Andacht halten vnd ehren? Warumb/
wird eiter sagen/ ist solches nicht eher/ vnd
vom Anfangen der Kirchen her geschehen/
weil

insonderheit in diesen vnsern lezen / betrüb-
ten vnd gefährlichen Zeiten / in welchen et-
liche Gottlose Leuth vnd Ketzere auffgestan-
den seynd / die sich bemühen den löblichen
vnd heyligen Witwenstand zuuerfekten
vnd zuernichtigen / vnd wenden für / es sey
gar vnmöglich die wittibliche Keuschheit
zuhalten / ja es sey ein verfluchtes Werck :
Von der ehelichen Trewe aber vnd Keynig-
keit halten sie wenig / oder gar nichts ; Sin-
temahl der (b) Erstkezer Lutherus hat sich
nicht geschämt öffentlich zulehren vnd zu-
schreiben / der Ehebruch sey bey gewissen Ge-
legenheiten zugelassen / vnd derentwegen
spricht er selbst diese schandlose Wort : (c)
Will die Frau nicht / so laß die Magd
kommen. Wider diesen / sprich ich / vnd der-
gleichen vnnerschämten geschwornen Feind-
en der ehelichen vnd wittiblichen Keusch-
heit werden so wol die Gottseelige Eheleuth /
als auch die Wittiben in gebürlicher Key-
nigkeit mehr vnd mehr gestärcket durch das
Exempel der keuschsten Annæ / welche in dem
Ehe- vnd Witwenstand jederzeit züchtig
vnd vnsträfflich gewandelt hat / ihnen aber

weil sie doch ist/ vnd wird auch von Män-
niglichen gerechnet vnder die fürnemste
Heyligen Gottes/ so die Christliche Catho-
liche/Römische Kirch pflegt mit möglichem
Fleiß vnd höchster Andacht zu verehren?

(a) ex eius Bullâ datâ a. 1584. Cal. May. (b)
ex eius Bullâ datâ a. 1642. ibid. Sept.

6. Wir wollen jezunder einer solcher an-
dächtiger Seelen antworten/ was wir er-
längst (a) in Beschreibung des H. Josephs
Lebens in einem solchem Fall geantwortet
haben: Daran muß sich niemand ärgern
vnd auch nicht deshalb von dieser glo-
würdigsten Mutter desto weniger halten/ o-
der aber dieselbe desto geringere schenken/ son-
der vielmehr stillschweigend sich darüber
verwunderen/ vnd dieses alles zuschreiben
der vnergründlichen Weisheit vnd Ver-
hengnuß vnser lieben HERRN/ der al-
les nach seinem Göttlichen Willen weislich
vnd lieblich ordnet/ vnd ließ ein jegliches
Ding geschehen in seiner Zeit. Dieses gleich-
wol hat vielleicht der allmächtiger Gott dar-
umb also seyn lassen/ damit die eheliche
Keuschheit vnd Witwenstand möchte desto
mehr gestärket vnd fortgepflanzt werden/

ist sie biß auff ihre Jahr soniel als vermachet worden/ vnd erstlich auffgangen.

(a) *In ejus vita c. 1. in epilogo.* (b) *in quadam serm. habito an. 1522. inserto tom. 6. m. fol. 121.* (c) *Apud Florim. l. 3. c. 6. s. 5.*

7. Wir könten auch meines Erachtens nicht vnfüglich sagen/ es habe die Göttliche Prouidens vnd Vorsehung solches auffgeschaubet biß zu vnsern jetzigen Zeiten. Zeiten der Heyligen/ das ist / in welchen die Werke der Heyligen Gottes in grosser Ehren vnd Würde/ als nie/ gehalten werden: (a) Zeiten auch (wie es ein jeglicher wol empfindet) der Trübsal vnd Angst/ in welchen gar nötiglich seyend besondere vnd gnädige Fürsprecher (als da ist die barmherzigste Mutter S. Anna/ wie es hernacher gesagt wird) zu welchen die beängstigte vnd betrübete Seelen mögen vnd können ihre Zusuche nehmen/ vnd bey denselben Trost/ Hülff vnd Beystand vnfehlbarlich empfinden. Laßet uns auch sagen / vnangesehen diese alerwürdigste Fräw sey von (b) langer Zeit her in der Christlichen Kirchen zimmlicher weiß geehrt/ so wird ihr doch in diesen vnsern jetzigen Jahren / als die Welt nun mehr

zum Ende enlet / noch grossere Ehr bewiesen /
 damit der Gnadenstand welcher etlicher
 massen durch Hülff vnd zuthun der H. An-
 nae angefangen hat / werde gleichsamb abge-
 hen vnd sein Ende nemmen mit ihr / oder a-
 ber in derselbiger Zeit / als die Chrißliche
 Catholische Kirch / wie auch alle ihre ande-
 re Kunder mit möglichem Fleiß sie ehren /
 vnd mit grosserer Andacht / als nie zuvor an-
 ruffen. Der gütiger Herr will vns allen
 die Gnad verleyhen / daß wir mögen im
 Schut vnd Schirm dieser gnädig-
 ster Mutter vnser Ende nem-
 men / Amen.

IESVS MARIA
 ANNA.

* *
 *

R

Der